Zd VII 11 i.

L.angl.o 119/9

Shakespear's
dramatische Werke,

übersetzt und erläutert

von

Johann Wilhelm Otto Benda,
Königl. Preuß. Regierungs-Rath.

Neunter Band.

Julius Cäsar.
Antonius und Kleopatra.

Leipzig,
bei Georg Joachim Göschen, 1825.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Julius Cäsar.

Personen.

Julius Cäsar.	
Octavius Cäsar,	Triumvirn nach dem Tode des Cäsar.
Marcus Antonius,	
M. Aemilius Lepidus,	
Cicero,	Senatoren.
Publius,	
Popilius Lena,	
Marcus Brutus.	
Cassius,	Verschworne gegen den Cäsar.
Casca,	
Tribonius,	
Ligarius,	
Decius Brutus,	
Metellus Cimber,	
Cinna,	
Flavius,	Tribunen.
Marullus,	
Arthemidoros, ein Sophist aus Knidos.	
Ein Wahrsager.	
Cinna, ein Dichter.	
Ein andrer Dichter.	
Lucilus,	Freunde des Brutus und Cassius.
Titinius,	
Messala,	
Cato der jüngere,	
Volumnius,	

Dardanius,
Varro,
Clitus,
Claudius,
Strato,
Lucius,
} Diener des Brutus.

Pindarus, Diener des Cassius.

Calpurnia, Cäsars Gemalin.
Portia, Brutus Gemalin.

Senatoren, Bürger, Wachen, Gefolge und andre.

Die Scene ist größtentheils Rom. Hernach in Sardis und in der Nähe von Philippi.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Rom. Eine Straße.

Flavius. Marullus und ein Haufe von Bürgern treten auf.

Flavius.

Nach Hause! Fort, ihr Müssiggänger! Fort!
Ist dieß ein Feiertag? Wie? wißt ihr nicht,
daß Handwerksleut' an Arbeitstagen nicht
umhergehn dürfen, ohn' ein Zeichen deß
was sie betreiben? — Dein Gewerbe? Sprich.

1. Bürger. Ei, Herr, ich bin ein Zimmermann.

Marullus.

Wo ist dein Schurzfell und dein Winkelmaß?
Was machst du heut' in deinem besten Staat? —
Und welch Gewerbe treibst du, Freund?

2. Bürger. Wahrhaftig, Herr, gegen einen feinen Arbeiter bin ich so zu sagen nur ein Fleckarbeiter.*)

*) Er ist ein Schuhflicker, wie die Folge zeigt, sagt das aber noch nicht gerade zu.

Marullus. Doch welch Gewerbe treibst du? Antworte ohne Umschweif.

2. Bürger. Ein Gewerbe, Herr, das ich, wie ich hoffe, mit gutem Gewissen treiben kann, denn in der That Herr, es bessert schlechten Wandel. *)

Marullus. Welch ein Gewerbe, du Schuft? Nichtswürdiger Schuft! welch ein Gewerbe?

2. Bürger. Ei, Herr, ich bitt' euch! entzweit euch doch nicht mit mir. Geht euch aber etwas entzwei, Herr, so kann ich euch ausbessern.

Marullus. Was meinst du damit? Mich ausbessern? du unverschämter Kerl!

2. Bürger. Ja ja, Herr! Euch flicken.

Flavius. Du bist ein Schuhflicker? Bist du?

2. Bürger. Wahrhaftig, Herr! all' mein Verdienst kommt von der Ahl'. Mit Manns- und Weiberhändeln hab' ich nichts zu thun; nur mit der Ahl'. Wirklich Herr, bin ich ein Wundarzt für alte Schuhe. Wenn sie in großer Gefahr sind, stell' ich sie wieder her. Treffliche Leute, wie sie nur je auf Rindsleder getreten, sind auf meiner Hände Werk gegangen.

Flavius.

Doch warum nicht in deiner Werkstatt heut?
Was führst du diese Leute durch die Straßen?

2. Bürger. Wahrhaftig, Herr, damit sie ihre Schuhe abnutzen, und ich mehr Arbeit bekomme. Aber in der That, Herr, wir machen Feiertag, um Cäsar zu sehen, und uns an seinem Triumph zu erfreuen.

---

*) Im Engl. Wortspiel mit Soul (ausgesprochen ßohl die Seele) und Soal oder Sole (ausges. Sohl, die Schuhsohle.)

Marullus.

Worüber freun? Bringt er den Sieg nach Rom?
Und folgen ihm Tributbezahler nach,
in Fesseln schmückend seines Wagens Rad?
Ihr Klötz', ihr Stein', ihr schlechter als ein Ding,
das fühllos ist! hartherz'ge Männer Roms!
Grausame! kennt ihr den Pompejus nicht?
Wie manches Mal, wie oft erklimmtet ihr
die Mauern und die Zinnen, Thürme, Fenster,
Schornsteine selbst, die Kinder auf dem Arm,
und saßet da den ganzen langen Tag
geduldig in Erwartung, durch die Straßen
den herrlichen Pompejus ziehn zu sehn.
Und saht ihr seinen Wagen nun erscheinen,
erhobt ihr allgemeinen Jubel nicht,
daß selbst die Tiber tief in ihrem Bett'
erbebte, wann des Schreiens Wiederhall
in ihren hohlen Ufern sie vernahm?
Und legt ihr nun den besten Schmuck euch an,
und klaubt ihr nun den Festtag euch heraus,
und streut ihr Blumen nun auf dessen Weg,
der ob Pompejus Blut jetzt triumphirt?
Hinweg!
Nach Hause lauft! fleht dort auf euren Knie'n
die Götter an: die Qualen abzuwenden,
die solcher Undank schlechterdings verdient.

Flavius.

Geht, geht, ihr guten Leute! Für den Fehl
versammelt alle Armen eures Standes.
Zum-Tiber Ufer zieht sie und da weint
in ihre Höhlung eure Thränen, bis,
wo sie am seichtesten, den höchsten Rand
die Strömung küßt.

Die Bürger gehen auseinander.

Sieh, ob ihr schlechtestes
Metall sich läßt nicht beugen? Sie schwinden hin,
gebunden ihre Zung' im Schuldgefühl.
Geh du herab jetzt nach dem Capitol;
ich diesen Weg. Entkleide jedes Bild,
das du erblickst mit Festgewand geschmückt.

Marullus.

Ist das erlaubt? Du weißt, es ist das Fest
der Lupercalien. [1]

Flavius.

Das schadet nichts.
Kein Bildniß sey behängt mit den Trophä'n
des Cäsar. Ich will gehn, und von den Straßen
den Pöbel treiben; thue du das auch,
wo du gedrängt ihn siehst. Kann man den Wuchs
der Federn rupfen in des Cäsar Schwingen,
so geht sein Flug nur in gewohnter Höh',
der sonst den Blick des Menschen überschwingt,
und all' uns in der Sclaven = Furcht erhält.

Beide gehen ab.

Zweite Scene.

Ein öffentlicher Platz.

In feierlichem Zuge mit Musik treten auf: Cäsar und Antonius, zum Wettlauf gerüstet. Calpurnia, Portia, Decius, 2) Cicero, Brutus, Cassius, Casca, denen ein großes Volksgedränge folgt, und in demselben ein Wahrsager.

Cäsar.

Calpurnia! —

Casca.

Still da! Cäsar spricht! —

Die Musik hört auf.

Cäsar.

Calpurnia!

Calpurnia.

Hier, mein Gemahl!

Cäsar.

Stell' dem Antonius
dich g'rade in den Weg, wenn er im Lauf
begriffen ist. 3) Antonius!

Antonius.

Cäsar! Herr!

Cäsar.

Vergiß nicht in der Eil', Antonius,
Calpurnia zu berühren, denn es sagten
schon unsre Ahnen: Kinderlose Frau'n,

in diesem frommen Wettlauf angerührt,
entladen sich des Fluchs und werden fruchtbar dann.

Antonius.

Gedenken werd' ich d'ran! Wenn Cäsar sagt:
erfülle dieß, so ist es auch erfüllt.

Cäsar.

Nun fort! und laßt der Bräuche keinen aus.

Musik.

Wahrsager.

Cäsar!

Cäsar.

Wer ruft mich?

Casca.

Schweige jeder Lärm!
Noch einmal, still!

Die Musik hört auf.

Cäsar.

Wer ist's im Volksgedräng',
der mich hier ruft? Ich höre eine Stimm'
durchdringend alle die Musik, sie ruft:
den Cäsar — Sprich! Er ist geneigt zu hören.

Wahrsager.

Sey vor des Märzes Idus auf der Hut! 4)

Cäsar.

Was ist das für ein Mann?

Brutus.

Ein Seher, der dich vor des Märzes Idus warnt.

Cäsar.

Den bringt mir her! Laßt sein Gesicht mich sehn!

Casca.

Komm, Mensch aus dem Gedräng! Sieh Cäsar an.

Cäsar.

Was sagst du jetzt zu mir? Sprich noch einmal.

Wahrsager.

Sey vor des Märzes Idus auf der Hut.

Cäsar.

Er ist ein Träumer! Laßt ihn gehn! und fort!

Kriegerische Musik; alle gehen ab, bis auf Brutus und Cassius.

Cassius.

Gehst du, und siehst des Wettlaufs Ordnung an?

Brutus.

Ich nicht.

Cassius.

Ich bitte, thu's.

Brutus.

Ich bin zum Spiel
nicht aufgelegt; mir fehlt der schnelle Geist
Antonius zum Theil, doch laß durch mich
dich ja nicht hindern, deinem Wunsch zu g'nügen.
Ich lasse dich.

Cassius.

Seit Kurzem, Brutus, gab
ich Acht auf dich, und fand in deinem Blick
die Freundlichkeit, der Liebe Ausdruck nicht,
die ich gewohnt an dir zu sehen bin.
Zu störrisch und zu fremd begegnest du
dem liebevollen Freund.

Brutus.

Nicht täusche dich,
mein Cassius. Umwölkt mein Auge sich,
so wendet der Verdruß des Blicks sich doch
nur auf mich selbst. Seit Kurzem ängst'gen mich
Empfindungen von ganz verschiedner Art.
Gedanken, nur allein mir eigen, und vielleicht
giebt meinen Mienen dieß was Finsteres.
Doch, das betrübe meine Freunde nicht,
aus deren Zahl du, Cassius, einer bist; —
noch deute weiter mein Versäumen, als
daß mit sich selbst im Krieg, der arme Brutus
vergißt, den andern Liebe zu erweisen.

Cassius.

Dann, mißverstand ich, was dein Herz bewegt,
und diese meine Brust begrub deshalb
Gedanken, hohen Werths! erhab'ne Plane!
Sag', edler Brutus, siehst du dein Gesicht?

Brutus.

Nein, Cassius, denn das Auge sieht sich selbst
im Wiederschein von andren Dingen nur.

Cassius.

So recht!
Und Brutus, höchlich zu beklagen ist's,
daß du nicht Spiegel hast, die deinem Blick,
den Werth in dir verborgen, zeigen können;
damit du deinen Schatten sehen mögst.
Ich hörte, wie in Rom die würdigsten
der Männer, — Cäsar ausgenommen, den
Unsterblichen! — von Brutus redend,
und seufzend unter dieser Zeiten Joch,
dem edlen Brutus ihre Augen wünschten.

Brutus.

In wie gefahrenvolle Lage willst
du mich verwickeln, Cassius, wenn du forderst,
in mir zu suchen, was nicht in mir ist.

Cassius.

D'rum, guter Brutus, sey gefaßt zu hören
und, weil du weißt: im Wiederschein allein
vermagst du dich zu sehn, will ich, dein Spiegel,
bescheiden dir entdecken, was du selbst
von dir nicht kennst. Und, edler Brutus, hege
nicht Argwohn gegen mich. Könnt' Jedermann
ich lächeln an, wär' ich daran gewöhnt,
mit ganz gemeinen Schwüren meine Liebe
jedwedem neuen Werber zu betheur'n;
erführst du, daß ich Menschen schmeichelte,
sie heftig an mich drückt' und sie hernach
verläumdet'; oder wüßtest du, ich ließe
bei Schmäusen mich mit allem Pöbel ein,
dann könnt' ich wohl gefährlich dir erscheinen.

Trompetenschall und Jauchzen.

Brutus.

Was soll dieß Jauchzen? Muß ich fürchten, daß
das Volk zu seinem König Cäsar wählt?

Cassius.

So? Fürchtest du's? Dann, mein' ich, stimmt es nicht
mit deinem Wunsch.

Brutus.

Nicht wünsch' ich's, Cassius,
und dennoch lieb' ich ihn. Allein warum
hältst du so lange hier mich auf? Was ist's,
das du mir mitzutheilen hast? Betrifft's
das allgemeine Wohl, so stelle mir

die Ehre vor das eine, und den Tod
vor's andre Aug', und beide blick' ich an
mit Gleichmuth; denn die Götter mögen mir
so gnädig seyn, wie mir die Ehre theurer,
als fürchterlich der Tod ist.

Cassius.

Daß in dir
die Tugend, Brutus, lebt, das ist so gut
wie deine äußre Bildung mir bekannt.
Nun wohl! die Ehr' ist meiner Rede Stoff.
Was du, was andre von dem Leben denken,
das weiß ich nicht; doch, was mich selbst betrifft,
mir ist's so lieb, nicht da seyn, als zu leben
in Furcht vor einem Dinge, wie ich selbst.
Wie Cäsar frei, kam ich zur Welt und du!
Wir nährten uns wie er; des Winters Frost
ertragen Beide wir so gut, wie er.
Denn einst, an einem stürmisch rauhen Tag',
als wild die Tiber an ihr Ufer ras't,
da sagte Cäsar: Hast du, Cassius, Muth
mit mir zu stürzen in die zorn'ge Fluth,
und bis dorthin zu schwimmen? — und sogleich
bekleidet, wie ich war, stürzt' ich hinein
und hieß ihn folgen, und, er that es auch.
Es braußt der Strom! Mit muntrer Sehnenkraft
schlug ihn die Faust, wir warfen ihn bei Seit',
und hemmten ihn, das Herz voll Streitbegier;
doch eh' wir das bestimmte Ziel erreicht,
rief Cäsar: Hilf! sonst sink' ich, Cassius!
Da, — wie Aeneas, unser großer Ahn',
aus Trojas Flammen auf den Schultern einst,
den Greis Anchises, — trug aus Tiberwell'n
den müden Cäsar ich. Und dieser Mann

ist nun zum Gott erhöht; und Cassius ist
ein arm Geschöpf, das sich verbeugen muß,
wenn Cäsar ihm nachlässig nur zunickt.
In Spanien überfiel ein Fieber ihn,
und wenn der Anfall kam, so merkt' ich wohl,
wie er erbebt', ja dieser Gott erbebte!
Von seinen feigen Lippen floh das Roth;
das Auge dessen Blick die Welt bedräut,
verlor den Glanz; ich hört' ihn ächzen; ja
die Zunge, die in Rom: habt Acht! gebot,
schreibt meine Rede in die Chronik ein!
Ach! schrie sie, wie ein krankes Mädchen: gieb
zu trinken mir, Tinimius! — Ich staun',
ihr Götter, daß ein Mann so schwächlicher
Natur soll Rom der Weltgebieterin
obsiegen, und allein die Palme tragen.

Jauchzen und Tusch von Trompeten.

Brutus.

Von neuem jauchzt das Volk! Ich glaub' es gilt
der Beifall neuen Ehren, die man jetzt
auf Cäsar häuft.

Cassius.

Ja, Mann! wie ein Koloß
beschreitet er die enge Welt, und wir
armsel'gen Leute wandeln zwischen den
gewalt'gen Beinen nur, und gucken scheu
zu finden unser ehrenloses Grab.
Der Mensch ist seines Schicksals Meister wohl.
Nicht, theurer Brutus, durch der Sterne Schuld,
durch eigne Schuld sind Unterthanen wir.
Brutus und Cäsar! — Was ist Cäsar mehr?
Weshalb soll dieser Name tönen mehr

als wie der deine? Schreibe beide hin,
dein Nam' ist schön, so wie der seinige;
du sprichst sie aus, gleich schön formt sie der Mund;
gewogen, sind sie gleich; beschwör' damit,
und Brutus schreckt die Geister auf, so schnell,
als Cäsar.

Man hört Jauchzen hinter der Bühne.

Nun, im Namen aller Götter!
von welcher Speise nährt der Cäsar sich,
daß er so groß ward? Schmach, Zeitalter dir!
Dir Rom, entschwand die Kraft der Heldenzeugung!
Welch ein Jahrhundert seit der großen Fluth,
entfloh, das nicht durch mehr als einen Mann
berühmt geworden? Und von Rom, wann konnte
bisjetzt, man sagen, daß nur einen Mann
es faß' in seinen weiten Mauern, jetzt
ist dieß da, Rom noch, ja! und Raum genug,
da es in ihm nur einen Mann noch giebt!
O, du und ich vernahmen von den Vätern,
daß einst ein Brutus lebte, der gleich gern
des Teufels ew'gen Thron in Rom geduldet,
als einen König.

Brutus.

Daß du mich liebst, bezweifl' ich nimmermehr;
ich ahne, wo du hin mich drängen willst.
Was ich davon und von der Zeit gedenke,
werd' ich in Zukunft sagen; doch für jezt
begehr' ich — und ich bitte freundlich drum, —
nicht mehr gedrängt zu seyn. Was du gesagt,
will ich erwägen; was du ferner sagst,
anhören mit Geduld, und Muße finden
die dem Gehör und der Erwiederung
von so erhabnen Dingen gleich geziemt.
Bis dahin edler Freund, erwäge dieß:

Ein Dorfbewohner wäre Brutus lieber,
als daß er selbst für einen Sohn von Rom
sich achtet', bei Bedingungen, so schwer,
als uns die Zeit wahrscheinlich auferlegt.

Cassius.

Ich bin erfreut, daß meine schwachen Worte
dem Brutus so viel Feuer nur entlockt.

Cäsar kehrt mit seinem Gefolge zurück.

Brutus.

Die Spiele sind geendet! Cäsar kommt.

Cassius.

Zupf' im Vorübergehn Casca am Aermel,
und er erzählt in seiner sauren Art,
was sich bemerkenswerth ereignet heut.

Brutus.

Das will ich! Aber sieh nur, Cassius, —
ein zorn'ger Fleck glüht auf des Cäsar Stirn,
wie ausgescholten blickt sein ganzer Zug.
Calpurnia's Wang' ist blaß, und Cicero
schaut mit so gluterfülltem Iltis-Blick,
wie wir ihn auf dem Capitol gesehn,
als im Senat ihm mancher widersprach.

Cassius.

Die Ursach wird uns Casca schon verkünden.

Cäsar.

Antonius!

Antonius.

Cäsar.

Cäsar.

Nur feiste Männer laß umgeben mich!

Glattköpfe, welche alle Nächte schlafen,
Der Cassius, mit dem magren Hungerblick,
der denkt zu viel. Gefährlich ist solch Volk.

Antonius.

Den fürchte nicht. Gefährlich ist der nicht.
Er ist ein edler Römer, wohl gesinnt.

Cäsar.

Ich wünscht' ihn feister! — Doch, ich fürcht' ihn nicht.
Verbände sich mein Name mit der Furcht,
ich kennte keinen, den ich lieber miede,
als diesen hagren Mann. Er lies't sehr viel,
er forscht genau; durchschaut die Handlungen
der Menschen ganz, er liebt das Schauspiel nicht,
wie du, Antonius; hört nicht Musik,
er lächelt selten, und nur solcher Art,
als spott' er sein, und höhne seinen Geist,
daß ihn zum Lachen irgend etwas reitzt.
Nie wohl ist Leuten dieser Art ums Herz,
so lang sie andre größer sehn als sich,
und deshalb sind gefährlich immer sie.
Ich sage mehr dir, was zu fürchten ist,
als was ich fürchte; denn stets bin ich Cäsar.
Komm mir zur Rechten, denn dies Ohr ist taub,
und sage wahrhaft, was du von ihm denkst.

Cäsar geht mit seinem Gefolge ab, nur Casca bleibt zurück.

Casca. Du zogst beim Mantel mich; hast du mit mir zu sprechen?

Brutus.

Ja, Casca, sag' uns was sich heut ereignet,
daß Cäsar finster blickt.

Casca. Du warst ja mit ihm? Nicht?

Brutus. Dann fragt' ich Casca nicht, was sich ereignet.

Casca. Ei, man bot ihm eine Krone an, und da man sie ihm anbot, schob er sie mit der umgekehrten Hand zurück; — so! — und da brach das Volk in Jauchzen aus.

Brutus. Warum jauchzte es zum zweiten Male?

Casca. Je nun, eben deshalb.

Brutus. Es jauchzte dreimal! Und weshalb das letzte Geschrei?

Casca. Nun, auch darum.

Brutus. So ward die Kron' ihm dreimal angeboten?

Casca. Ja wohl geschah's, und dreimal schob er sie zurück, und jedesmal sanfter als vorher, und bei jedem Zurückschieben jauchzten meine rechtschaffenen Nachbarn.

Cassius. Wer bot die Krone ihm an?

Casca. Je nun, Antonius.

Brutus. Erzähl' uns doch die Weise, guter Casca.

Casca. Ich könnte mich eben so gut aufhängen lassen, als euch die Weise davon erzählen. Es war lauter Possenspiel, ich habe nicht darauf Acht gegeben. Ich sah, daß Maro Antonius ihm eine Krone anbot, doch eine rechte Krone war es nicht, sondern nur ein Krönchen — und wie ich euch schon sagte: er schob sie zurück. Aber bei alle dem schien es mir, als ob er sie gern gehabt hätte. Dann bot er sie ihm noch einmal an, dann schob er sie wieder zurück, aber, wie es mir vorkam, nahm er seine Finger

sehr ungern davon weg. Und darauf bot er sie ihm zum drittenmale an; er schob sie das drittemal zurück, und jedesmal, wenn er sie ausschlug, schrie der Pöbel, klatschte die gefurchten Hände, warf die durchschwitzten Nachtmützen in die Höhe, und gab eine solche Menge stinkenden Athems darüber von sich, weil Cäsar die Krone ausschlug, daß Cäsar darin beinah erstickt wäre; denn er ward ohnmächtig und fiel auf den Boden. Was mich betrifft, so getraute ich mich nicht darüber zu lachen, aus Besorgniß die Lippen zu öffnen, und die schlechte Luft einzuathmen.

Cassius. O, still! Ich bitte! Wie? er sank in Ohnmacht?

Casca. Er fiel auf den Marktplatz hin. Der Schaum stand ihm vor dem Munde und er war sprachlos.

Brutus. Wahrscheinlich sehr! Er leidet an der Fallsucht!

Cassius.

Nein, Cäsar hat sie nicht; doch du und ich
und unser guter Casca leiden d'ran.

Casca. Ich weiß nicht, was du damit meinst, gewiß aber ist es, daß Cäsar hinfiel. Wenn das Lumpengesindel ihn nicht beklatschte und auszischte, je nachdem er ihm gefiel oder mißfiel, wie es die Schauspieler zu behandeln pflegt, so bin ich kein rechtschaffener Mann.

Brutus. Was sagt' er, als er wieder zu sich kam?

Casca. Ei, eh er niederfiel; als er die Freude der Pöbelheerde darüber bemerkte, daß er die Krone

ausgeschlagen, riß er seinen Wamms auf und streckte ihr seine Gurgel zum Zerschneiden hin. Wär' ich irgend ein Handwerksmann gewesen, und hätt' ihn nicht beim Wort genommen, so möchte ich mit alle den Schurken zur Hölle fahren, — und darauf fiel er hin. Als er wieder zu sich kam, sagte er: wenn er irgend etwas Ungehöriges gesagt oder gethan habe, so bitte er die hochedle Versammlung, es seiner Unpäßlichkeit beizumessen. Drei oder vier Weibsleute, welche neben mir standen, riefen: Ach! gute Seele! und vergaben ihm von ganzem Herzen. Das hat aber nicht viel auf sich, wenn Cäsar ihre Mütter ermordet hätte, würden sie nicht minder gethan haben.

Brutus. Und danach ging er so verdrießlich fort?

Casca. Ja.

Cassius. Sagte Cicero etwas?

Casca. Ja, er sprach griechisch.

Cassius. Zu welchem Zweck?

Casca. Ja, wenn ich euch das sage, so seht mir niemals wieder ins Angesicht. Diejenigen aber, welche ihn verstanden, lachten einander an, und schüttelten ihre Köpfe; was aber mich anbetrifft, so war es griechisch für mich. Ich könnte euch auch noch mehr Neuigkeiten erzählen: Marullus und Flavius sind zum Schweigen gebracht, weil sie die Umhänge von Cäsars Bildsäulen abgerissen haben. Lebt wohl! Es gab der Possen noch mehr, wenn ich mich nur darauf besinnen könnte.

Cassius. Willst du heut' Abend bei mir speisen, Casca?

Casca. Nein, ich bin schon versagt.

Cassius. Willst du morgen Mittag bei mir essen, Casca?

Casca. Ja, wenn ich lebe, du nicht andren Sinns bist, und dein Mal des Essens werth ist.

Cassius. Gut! Ich erwarte dich!

Casca. Das thu! Lebt beide wohl!

Er geht ab.

Brutus.

Was für ein täppischer Gesell der ward!
Wie lebhaft war er, als ein Schüler einst.

Cassius.

So ist er noch, wo eine Unternehmung,
kühn oder edel auszuführen ist,
obgleich er annahm diese träge Form.
Die Rohheit ist zu seinem guten Witz
Die Brühe, die den Leuten hilft, sein Wort
mit beßrem Appetite zu verdau'n.

Brutus.

So ist es! und für jetzt verlaß' ich dich.
Wenn du mich etwa morgen sprechen willst,
so komm zu mir, und ich erwarte dich.

Cassius.

Das thu ich; bis dahin, denk' an die Welt.

Brutus geht ab.

Ja, Brutus, edel bist du! doch ich sehe,
man könnte wohl dein edeles Metall
ausprägen unter seinem Werth. Drum ziemt sich's,
soll edler Sinn sich stets zum Edlen halten.
Wer ist so fest, daß nichts ihn irre führt?
Mir abgeneigt ist Cäsar, liebt den Brutus,

doch wär' ich Brutus jetzt, er Cassius,
nicht anders stimmt' er mich. Ich werf' heut Nacht
ins Fenster Zettel ihm verschied'ner Handschrift,
als kämen sie von mehrern Bürgern her,
und alle voll der großen Meinung, die
auf seinen Namen Rom geknüpft, worin
auf Cäsars Ehrgeitz dunkel wird gedeutet.
Dann, sichre deinen Sitz, o Cäsar dir!
Er stürzt nun, oder Schlimm'res dulden wir!

Er geht ab.

Dritte Scene.

Rom. Eine Straße.

Donner und Blitz. Von entgegen gesetzten Seiten begegnen sich Casca, mit gezogenem Schwerte und Cicero.

Cicero.

Gut'n Abend! Gingst du mit dem Cäsar heim?
Warum so athemlos? Was starrst du so?

Casca.

Bewegts dich nicht, wenn dieser Erde Veste
erbebt, wie wankend Rohr? O, Cicero!
Ich sah schon Ungewitter, wo voll Wuth
der Sturm, die knotg'e Eiche spaltete,
ich sah den stolzen Ocean geschwellt,
in Wuth und Schaum zur drohn'den Wolke sich
aufbäumen, aber nie, bis heute Nacht,
noch nie bis jetzt ging ich durch einen Sturm,

der Feuer tropft. Entweder ist im Himmel
ein Bürger Aufruhr, oder zu vermessen
erzürnete die Welt die Götter, uns
Vernichtung zuzusenden.

Cicero.

Sahst du je
der Wunder mehr?

Casca.

Ein niedrer Sclave, — den
du wohl von Ansehn kennst, — hielt hoch empor
die linke Hand; da flammte sie und brannte
wie zwanzig Fackeln, und doch blieb die Hand,
das Feuer nicht empfindend, unversehrt.
Am Capitol begegnete — ich steckte
seitdem das Schwert nicht ein, — ein Löwe mir,
der blitzt mich an, und geht im Zorn vorbei,
unschädlich mir. Da fand ich denn gedrängt
in einem Haufen hundert bleiche Weiber,
entstellt von Furcht, die schworen, daß sie Männer
gesehn, mit Feuerleibern, auf und ab
die Straßen wandeln. Und noch gestern saß
zu Mittag auf dem Marktplatz auch der Vogel
der Nacht, und heult' und schrie. Wenn so vereint
die Wunderzeichen treffen, sage keiner:
„dieß ist ihr Grund, sie sind naturgemäß."
Unheil verkündend, glaub ich, sind die Dinge
Dem Himmelsstrich, auf den sie deuten.

Cicero.

Wahrlich,
in sonderbarer Stimmung ist die Zeit.
Doch Menschen deuten oft auf ihre Art

die Dinge, weit entfernt von ihrem Zweck.
Kommt Cäsar morgen auf das Capitol?

Casca.

Er kommt, denn er gebot Antonius,
dir zu verkünden, daß er morgen kommt.

Cicero.

Dann gute Nacht; im Himmels-Aufruhr ist
nicht gut zu gehn.

Casca.

Leb wohl, mein Cicero.

Cicero geht ab. Cassius tritt auf.

Cassius.

Wer da?

Casca.

Ein Römer!

Cassius.

Casca, nach der Stimme.

Casca.

Dein Ohr ist gut! Welch eine Nacht ist das?

Cassius.

Recht angenehm für jeden braven Mann.

Casca.

Wer sah den Himmel jemals also droh'n?

Cassius.

Der so mit Schuld bedeckt die Erde sah.
Für meinen Theil ich strich die Straßen durch,
mich unterwerfend der Gefahr der Nacht,
und ungegürtet, wie du hier mich siehst,
entblößt' ich meine Brust dem Donnerkeil,

und wenn des Blitzes blaue Flamme schien
des Himmels Brust zu öffnen, stellt' ich mich
dem Strahle selbst entgegen als ein Ziel.

Casca.

Warum versuchtest du den Himmel so?
Des Menschen Theil ist fürchten und erbeben,
wenn die allmächt'gen Götter uns zum Schreck
so fürchterliche Boten warnend senden.

Cassius.

Stumpf bist du, Casca. Jener Lebensfunke
der in dem ächten Römer sollte glühn,
der fehlt dir, oder bleibt doch ungenutzt.
Du bist erbleicht, du starrst, du bist erschreckt,
du staunst — zu schaun des Himmels seltnen Grimm;
Erwägtest du die wahre Ursach nur,
all' dieser Feuer, dieses Geisterwankens,
warum so Thier als Vögel ihrer Art,
und Eigenschaft entfremdet sind, warum
die Greise närrisch; Kinder auspunktir'n! 5)
Warum dieß Alles gegen die Natur
und gegen ihre angeborne Kraft,
ins Ungeheure sich anjetzt verwandeln,
so fändest du, daß ihnen diesen Geist
der Himmel eingeflößt, damit sie Werkzeug
der Furcht und Warnung würden einem Staat,
der auch ein Ungeheuer ward. Jetzt kann
ich nennen dir den Mann, höchst ähnlich dieser
furchtbaren Nacht, der donnert, blitzt, die Gräber
eröffnet, brüllt, wie dort im Capitol
der Löw', ein Mann nicht mächtiger als du
und ich, dem Körper nach; doch schreckbar groß
emporgewachsen, und so fürchterlich,
wie diese wunderbar'n Ausbrüche sind.

Casca.

Du meinst den Cäsar, Cassius; nicht wahr?

Cassius.

Sey's, wer es sey! Die Römer haben Muskeln,
und Glieder gleich den Ahnen, jetzt. Doch ach!
der Väter Geist ist tod, und das Gemüth
der Mutter herrscht in uns; denn unser Joch
und Dulden zeigen, daß wir weibisch sind.

Casca.

Ja, trau'n! man sagt, es denke der Senat
zum König morgen Cäsarn zu erklär'n;
Zur See, zu Land soll tragen er die Kron'
an jedem Ort, Italien ausgenommen.

Cassius.

Dann weiß ich anzuwenden diesen Dolch.
Von Knechtschaft löst den Cassius Cassius!
Darin, ihr Götter, macht ihr Schwache stark!
darin ihr Götter stürzt ihr die Tyrannen!
Steinthürme nicht, nicht eher'n Mauerwerk,
luftlose Kerker, Eisenfesseln nicht
sind für des Geistes Stärk' ein Hinderniß.
Dem Leben, dieser Erdenschranken satt,
fehlt nimmer zu entbinden sich die Macht.
Und weiß ich das, so wiss' auch alle Welt:
den Theil der Tyrannei, der auf mir liegt,
kann ich abschütteln, wenn ich will.

Casca.

Auch ich!
Und jeder Sclave trägt in seiner Hand
die Sclaverei zu stürzen die Gewalt.

Cassius.

Warum soll Cäsar ein Tyrann denn seyn?
Der Arme! weiß ich doch, nie wär' er Wolf,
gewahrt' er nicht, daß Römer Schafe sind.
Kein Löwe wär' er, wenn sie Rehe nicht.
Wer schnell ein mächtig Feuer machen will,
beginnt mit schwachem Stroh. Welch Unrath dann
und Schutt und Streu muß Rom seyn, wenn es dient,
Den niedern Stoff, ein so gemeines Ding
als Cäsar zu erleuchten? Doch, o Gram
wo leitest du mich hin? Sprech' ich vielleicht
zu einem will'gen Sclaven? Rede stehn,
ich weiß es, muß ich dann! Allein gerüstet,
bin ich gleichgültig gegen die Gefahr.

Casca.

Du sprichst zu Casca, einem Manne, der
herum nicht schmeichelnd, trägt! Hier meine Hand!
Mach' du Parthei'n zur Heilung dieses Leids,
und diesen Fuß setz' ich so weit, als nur
der schnellste geht.

Cassius.

Geschlossen der Vertrag!
So wisse, Casca, mancher schon in Rom
von edelster Gesinnung ist erregt,
mit mir ein Unternehmen zu vollziehn
Von rühmlichem, gefährlichem Erfolg.
Ich weiß, in des Pompejus Hall' erwarten
sie mich anjetzt; denn in der grausen Nacht
ist in den Straßen kein Geräusch und Gehn
und die Beschaffenheit des Elements
ist wie das Werk, das vor uns liegt, gestaltet
höchst blutig, feurig und entsetzenvoll

Cinna tritt auf.

Casca.

Nur still ein Weilchen! Jemand kommt in Eil'.

Cassius.

'Sist Cinna! schon am Gang' erkenn' ich ihn.
Er ist ein Freund. Wohin so eilig, Cinna?

Cinna.

Ich suche dich. Wer dies? Metellus Cimber?

Cassius.

Nein, es ist Casca. Ein Verbündeter
des Anschlags. Werd' ich schon erwartet, Cinna?

Cinna.

Das freut mich! Wie entsetzlich ist die Nacht.
Zwei oder drei von uns erblickten jetzt
sehr wunderbare Dinge.

Cassius.

Werd' ich nicht
erwartet, Cinna? Sprich doch!

Cinna.

Allerdings
O Cassius, wenn du für unsren Bund
den edlen Brutus doch gewinnen könntest!

Cassius.

Sey ruhig, guter Cinna. Sorge nur,
daß dieser Zettel auf des Prätors Stuhl
gelegt werd', wo ihn Brutus finden muß.
Den wirf ihm in das Fenster. Diesen hier
laß an die Statue des alten Brutus
befestigen. Ist alles dies vollbracht,

so triff uns in der Halle des Pompejus.
Sind Decius Brutus und Trebonius da?

Cinna.

All' bis auf Cimber, der gegangen ist,
daheim dich aufzusuchen. Wohl! ich eile
die Zettel zu vertheilen, wie du willst.

Cassius.

Und dann zur Bühne des Pompejus hin.

Cinna geht ab.

Komm, Casca, du und ich, noch eh' es tagt,
besuchen Brutus. Schon der Theile drei
von ihm sind unser, und der ganze Mann
ergiebt sich uns beim nächsten Wiedersehn.

Casca.

O, er sitzt hoch in alles Volkes Herz,
und was als Frevel nur in uns erschien,
sein Ansehn, gleich der reichsten Alchimie
verwandelt es in Tugend und in Würde.

Cassius.

Ganz recht begreifst du ihn und seinen Werth,
und wie so sehr wir sein bedürfen. Komm!
Vorbei ist Mitternacht, und eh' es tagt,
erwecken wir ihn, sichren ihn für uns.

Sie gehen ab.

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Rom. Der Garten des Brutus.

Brutus tritt auf.

Brutus.

He! Lucius! He!
Am Lauf der Sterne kann ich nicht errathen,
wie nah' der Tag ist. Lucius! — sag' ich! — Hätt'
ich doch den Fehler, so gesund zu schlafen!
Nun, Lucius! nun! Erwache! — Lucius!

Lucius tritt auf.

Lucius.

Du rufst mich, Herr?

Brutus.

Bring' eine Kerz' in mein Studiergemach
und wenn sie brennt, so komm' und rufe mich.

Lucius.

Das werd' ich, Herr!

Brutus.

Sein Tod ist nöthig. Nachzustellen ihm
hab' ich persönlich keinen weit'ren Grund,
als das gemeine Wohl. — Er wünscht die Krone.

Die Frag' ist: wie dieß ändre seinen Sinn?
Des Tages Glanz ist's, der die Natter zeugt;
das lehrt mit Vorsicht gehn! — Ihn krönen? —
Dieß! —
Und dann, — gewiß! — Wir leih'n ihm einen Stachel,
mit dem er nach Belieben schaden kann.
Der Größe Mißbrauch ist's, wenn sie Gewalt
von Mitleid trennt. — An Cäsar — das ist wahr —
nie sah' ich, daß die Leidenschaft ihn mehr
regiert, als die Vernunft, doch lehrt Erfahrung,
daß junger Ehrsucht Leiter Demuth ist.
Wer sie erklimmt, kehrt ihr das Antlitz zu;
doch, ist die höchste Sprosse nun erreicht,
dann wendet — er der Leiter seinen Rücken,
schaut himmelauf, und schmäht die niedre Staffel,
auf der er stieg. — So könnt' es Cäsar auch!
und daß er's, sey gehindert. Da durch das,
was er jetzt ist, der Grund zum Kampf mit ihm
den Schein nicht für sich hat, stell ich ihn so:
Wird, was er ist, vermehrt, so giebt dieß Anlaß
zu diesem oder jenem Uebermaß.
D'rum achte man ihn, wie das Schlangenei,
das, ausgebrütet, seinem Wesen nach
unheilverbreitend ist, und tödt' ihn gleich
in seiner Schale.

Lucius kehrt zurück.

Lucius.

Die Kerze brennt in deinem Zimmer, Herr.
Den Feuerstein am Fenster suchend, fand
ich dieß versiegelte Papier. Gewiß,
nicht war es da, als ich zu Bette ging.

Brutus.

Geh wieder in dein Bett. Noch ist's nicht Tag.
Sind morgen nicht des Märzes Idus, Knabe?

Lucius.

Ich weiß nicht, Herr.

Brutus.

Sieh den Kalender nach, und gieb Bescheid.

Lucius.

Das werd' ich, Herr.

Er geht ab.

Brutus.

Die Ausdünstungen, zischend in der Luft,
gewähren mir zum Lesen Lichts genug.

Er öffnet den Brief und lieset.

„Brutus! du schläfst! Erwache! Sieh dich selbst!
Soll Rom — Sprich! schlage! rette!
Brutus, du schläfst! Erwache!" —
Man streute solche Anreizungen oft
mir hin, wo ich sie finden mußte.
„Soll Rom" — Ergänzen muß ich das! — Soll Rom
vor Einem Mann erbeben? Wie denn, Rom?
Einst trieben meine Ahnen den Tarquin
von Rom, als er ein König ward genannt.
„Sprich! schlage! rette!" — Werd' ich angemahnt
zu Spruch und Schlag? Rom! Ich verheiße dir:
wenn nur die Rettung folgt, sollst du empfangen
dein voll Begehren aus des Brutus Hand.

Lucius kommt zurück.

Lucius.

Herr, vierzehn Tage sind vom März dahin.

Es wird gepocht.

Brutus.

Schon gut! Geh an die Thür! Es wird geklopft.

Lucius geht ab.

Seit Cassius mich zuerst auf Cäsar hetzt',
schlief ich nicht mehr.
Die Zwischenzeit vom ersten Antrieb, bis
zu der Vollziehung einer grausen That,
gleicht dem Fantom, dem fürchterlichen Traum.
Der Genius und die sterblichen Werkzeuge
sind dann im Rath; des Menschen Zustand gleicht
dem kleinen Königreich, von der Natur
des Aufruhrs leidend.

Lucius kehrt zurück.

Lucius.

Herr, vor der Thüre ist dein Bruder Cassius, 6)
der dich zu sehen wünscht.

Brutus.

Ist er allein?

Lucius.

Nein, Herr, es sind noch mehr da.

Brutus.

Kennst du sie?

Lucius.

Nein, ihre Mützen über's Ohr herab,
und das Gesicht im Mantel halb begraben,
vermocht' ich schlechterdings auch keinen Zug
der Bildung zu entdecken.

Brutus.

Laß sie ein.

Lucius geht ab.

Dieß die Verbündeten! — Verschwörung! schämst
du Nachts dich selbst, die Stirne voll Gefahr
zu zeigen, wo das Bös' am freisten ist?

Wo findest du bei Tage dann die Höhle,
die dunkel g'nug, dein ungeheures Antlitz
zu bergen? Suche keine! Hüll' es ein
in Lächeln und Leutseligkeit, Verschwörung!
Wenn du in angeborener Gestalt
einhergingst, wäre finster nicht genug
der Erebus, vor der Entdeckung dich
zu schützen.

Cassius, Casca, Decius, Cinna, Metellus, Cimber und Trebonius treten auf.

Cassius.

Wir stören, mein' ich, deine Ruh zu kühn!
Gut'n Morgen, Brutus! Sind wir dir zur Last?

Brutus.

Ich war seit einer Stunde auf, und wach
die ganze Nacht. Kenn' ich die Männer all'
die dich begleiten?

Cassius.

Jeden einzelnen;
und keiner hier, der dich nicht hoch verehrt
und wünscht, daß du die Meinung von dir hättest,
die jeder edle Römer von dir hegt.
Dieß ist Trebonius.

Brutus.

Mir willkommen hier!

Cassius.

Dieß Decius Brutus.

Brutus.

Auch willkommen mir!

Cassius.

Dieß Casca, Cinna dieß, und dieser hier
Metellus Cimber.

Brutus.

Alle mir willkommen!
Doch welche wache Sorgen drängen sich
so zwischen eure Augen und die Nacht?

Cassius.

Ich bitt' ein Wort.

Sie reden heimlich mit einander.

Decius.

Hier ist der Ost! Bricht nicht der Tag dort an?

Casca.

Nein.

Cinna.

O Herr, vergebt, er kommt! Die grauen Streifen,
die an den Wolken nagen, sind des Tags
Verkünder ja.

Casca.

Bekennen sollt ihr mir,
daß ihr euch beide täuscht. Wohin mein Schwert
jetzt deutet, steigt die Sonn' empor, die sich
um vieles weiter hin nach Süden wendet,
wenn man erwägt des Jahres Jugendzeit.
Zwei Monden noch, und höher gegen Norden
entfaltet sie die Glut. Der hohe Ost
steht, wie das Capitol, gerade dort.

Brutus.

Gebt einer nach dem andern mir die Hand.

Cassius.

Und auch beschwören laßt uns den Entschluß.

Brutus.

Nein, keinen Eid! Wenn nicht der Menschen Antlitz
der eignen Seele Qual, die Schmach der Zeit —
sind diese Gründe schwach; — brecht ab bei Zeiten;
und jeder eil' alsbald ins träge Bett.
Dann schweife hochaufschau'nde Tyrannei,
bis jeglichen sein Loos trifft. Aber tragen
die Gründe, wie ich weiß, der Flammen g'nug,
um Feige zu entzünden, und mit Muth
der Weiber schmelzend Herz zu stählen; dann,
Mitbürger ihr, was braucht es andren Sporn,
als unsrer guten Sache, uns zu stacheln
zur Rettung? Welcher andren Bürgschaft, als
verschwiegne Römer, die das Wort sich gaben,
und sich nicht täuschen, welches andren Eids,
als Biedersinn mit Biedersinn vereint,
dieß zu vollziehen, oder drob zu sinken?
Laßt schwören Priester, Memm', Vorsichtige
und alte, schwache Nickel, Leidensseel'n,
die selbst das Unrecht mit Willkommen grüßen;
in schlechter Sache laßt Geschöpfe schwören,
an denen man zu zweifeln Ursach hat;
doch nicht entehrt den Adel unsrer That,
nicht unsres Geist's ununterdrückte Kraft,
und glaubt, daß unsre Sache, unsre That
des Schwurs bedarf, da jeder Tropfe Blut,
den jeder Römer trägt und edel trägt,
die Bastardschaft verschuldet, bricht er nur
den kleinsten Theil von dem, was er versprach.

Cassius.

Doch wie mit Cicero? Erforscht man ihn?
Mich dünkt, fest halten wird er auch an uns.

Casca.

Laßt ihn uns nicht vorbeigehn.

Cinna.

Keineswegs!

Metellus.

O, laßt uns ihn gewinnen! uns erwirbt
sein Silberhaar die gute Meinung; kauft
der Menschen Stimmen uns zum Lob der That.
Sein Urtheil, wird man sagen, leitet' uns
die Hände! Unsre Jugend, unsre Wildheit
wird nicht zum Vorschein kommen, ganz verhüllt
von seinem Ernst.

Brutus.

O nennt ihn nicht. Entdeckt ihm nichts. Er nimmt
nicht Theil an dem, was andre angefangen.

Cassius.

So laßt ihn fort.

Casca.

Ja wohl! er paßt auch nicht.

Decius.

Wird Cäsar nur, sonst keiner angetastet?

Cassius.

Wohl angeregt! Mir scheint's, es ziemt sich nicht,
daß Marc Anton, so sehr in Cäsars Gunst,
den Cäsar überlebt. Er würde uns
ein list'ger Ränkeschmidt, der, wie ihr wißt,
mit seiner Macht, wenn er sie sammeln will,
all' uns vernichten kann. Dieß zu umgehn,
so fall' Antonius, wenn Cäsar fällt.

Brutus.

Zu blutig, Cassius, scheint unsre That,
wofern wir, wenn das Haupt schon abgelös't,
die Glieder noch zerhacken; wie der Grimm
im Tod' und dann die Bosheit hinterher.
Antonius ist ein Glied des Cäsar nur.
Wir wollen Opfrer, keine Schlächter seyn.
Wir all' empören uns ob Cäsars Geist;
und in dem Geist des Menschen ist kein Blut.
O, könnten wir erlegen Cäsars Geist
und Cäsar nicht zerfleischen! — Aber, ach!
für ihn muß Cäsar bluten; und, ihr Freunde!
ihn tödten laßt uns kühn, doch zornig nicht.
Zerlegen, als ein Göttern würdig Mahl,
nicht ihn zerhacken laßt uns ihn, wie Aas
für Hunde gut. Laßt unsre Herzen thun
wie schlaue Herren, die zur That voll Wuth
die Diener reizen, und sie dann zum Schein
darüber schelten. Dieß macht unser Werk
nothwendig, nicht verhaßt; und wenn es so
dem Volk erscheint, so wird man Reiniger,
nicht Mörder uns benennen. Marc Antons
gedenket nicht; denn mehr vermag er nicht,
als Cäsars Arm, wenn Cäsars Haupt herab.

Cassius.

Doch fürcht' ich ihn. Die Liebe, die so fest
gewurzelt, ihn für Cäsar füllet. —

Brutus.

Ach,
mein guter Cassius, denke nicht an ihn!
Wenn er den Cäsar liebt, vermag er nichts
als gegen sich; um Cäsar trauern, sterben;

und thut er's, ist es viel, denn er ergab
dem Spiel, Gelagen und der Wüstheit sich.

Trebonius.

Er ist nicht furchtbar, darum sterb' er nicht,
denn leben wird er, und einst lachen drum.

Die Uhr schlägt.

Brutus.

Still! zählt die Uhr.

Cassius.

Sie hat drei Uhr geschlagen

Trebonius.

So ist's zu scheiden Zeit.

Cassius.

Noch weiß man nicht,
ob Cäsar heut zum Vorschein kommt, ob nicht?
Er ward seit Kurzem abergläubisch, ganz
entgegen seinem allgemeinen Glauben
von Fantasie, von Traum und Opferbrauch.
Vielleicht, daß dieser Wunderzeichen Schein,
die ungewohnten Schrecken dieser Nacht,
und der Auguren Ueberredung ihn
heut hindern, auf das Capitol zu gehn.

Decius.

Das fürchtet nicht; und wenn er's auch beschloß,
ich weiß ihn zu behandeln. Er hört gern,
das Einhorn könne man mit Bäumen fangen, 7)
den Bär mit Spiegeln; 8) Löwen mit dem Netz,
den Elephant in Gruben, und den Menschen

mit Schmeichelei'n. Doch sag' ich ihm alsdann,
er hasse Schmeichler, sagt er: allerdings;
am allermeisten wird er dann geschmeichelt.
Laßt mich nur wirken.
Die wahre Wendung geb' ich seiner Laun'
und bring' ihn sicher auf das Capitol.

Cassius.

Wir alle holen ihn zusammen ab.

Brutus.

Um acht Uhr früh, ist wohl das Späteste.

Cinna.

Aufs allerspätste! Bleibt nicht länger aus.

Metellus.

Cajus Ligarius ist dem Cäsar Feind,
der ihm verwieß, daß er Pompejus lobte.
Es wundert mich, daß keiner sein gedacht.

Brutus.

Geh jetzt zu ihm, Metellus, lieber Freund,
Er liebt mich und ich gab ihm Grund dazu,
Ich will ihn schon gestalten; send' ihn her.

Cassius.

Der Morgen überrascht uns, Brutus, wir
verlassen dich! Zerstreut euch, Freunde jetzt;
doch alle denkt an das was ihr gesagt,
und zeigt euch insgesammt als Söhne Roms.

Brutus.

Ihr edlen Männer, frisch und fröhlich scheint;
verrathet nicht den Vorsatz in dem Blick.
Wie Roms Schauspieler zeigt euch ungeschwächt

in Geist und äußerlicher Festigkeit;
und so mit guten Morgen, allen euch.

Alle gehen ab, außer Brutus.

Bursch! Lucius! Fest im Schlaf! — Es schadet nicht,
Genieß des Schlummers honigschweren Thau,
Du siehst kein Traumbild, keine Fantasie
so die geschäft'ge Sorg' in dem Gehirn
der Menschen bildet, drum so fest dein Schlaf.

Portia tritt auf.

Portia.

Mein Gatte! Brutus!

Brutus.

Was bedeutet das?
Weshalb so früh schon, Portia, aus dem Bett?
Nicht heilsam ist es dir, den schwachen Körper
der rauhen Morgenluft anzuvertraun.

Portia.

Auch dir wohl nicht. Unfreundlich stahlst du dich
aus meinem Bette, Brutus. Gestern auch
beim Abendessen, standst du plötzlich auf
und gingst umher, nachdenkend, seufzend, mit
verschränkten Armen. Als ich fragte: was
die Ursach sey; da starrtest du mich an,
mit finsterm Blick. Ich drang noch mehr in dich;
da kratztest du den Kopf, und stampftest mit
dem Fuß zu ungeduldig. Doch ich ließ
nicht ab; allein du schwiegest immer still.
Mit zorniger Bewegung deiner Hand,
gabst du das Zeichen mir, dich zu verlassen.
Ich ging aus Furcht, die Ungeduld in dir
noch zu erhöhn, die schon zu flammend schien,

auch hofft' ich noch, es sey der Laun' Erfolg,
die ihre Stund' in jedem Menschen hat.
Nicht sprechen, essen, schlafen läßt sie dich;
und sollte sie auf deinen Körper wirken,
wie dein Gemüth sie eingenommen hat,
nicht mehr erkennen würd' ich, Brutus dich.
Mein theurer Herr, entdecke mir den Grund
von deinem Gram.

Brutus.

Ich fühle mich nicht wohl.
Das ist das Ganze.

Portia.

Weis' ist Brutus ja!
und wär' er nicht gesund, so wählt' er dann
die Mittel zur Genesung.

Brutus.

Allerdings!
Das thu' ich! gute Portia! Geh' ins Bett.

Portia.

Ist Brutus krank? und dient's ihm, unbedeckt
umherzugehn, des feuchten Morgens Dunst
zu athmen? Wie? ist Brutus krank, und schleicht
aus dem gesunden Bett, der Ansteckung
der Nacht zu trotzen, Schnupfen, böse Luft
zu reitzen, daß sie deine Krankheit mehren.
Nein, nein, mein Brutus! Im Gemüthe trägst
du deine Krankheit; die ich kennen soll
kraft meiner Stelle, meines Rechts und Werths.
Auf meinen Knieen hier beschwör' ich dich,
bei meiner Schönheit, die du einst erhobst!
bei jedem Liebesschwur! dem großen Schwur

der innig uns verband und eins gemacht,
entfalte mir, der Hälfte deiner selbst,
was dich bekümmert, wer in dieser Nacht
mit dir verkehrte, denn der Männer sechs
und sieben waren hier, die ihr Gesicht
dem Dunkel selbst verhüllten.

Brutus.

Kniee nicht!
Du holdes Weib!

Portia.

Ich braucht' es nicht, wofern
hold Brutus wär'. Ists, sag' o Brutus, im
Vertrag der Eh' bedungen, daß ich kein
Geheimniß wissen darf, das dich betrifft?
Bin ich nur gleichsam mit Bedingungen
dein andres Selbst? Beim Mahl um dich zu seyn?
dein Bett zu theilen? manchmal dich zu sprechen?
Wohn' ich in deiner Neigung Vorstadt nur?
Bin ich nicht mehr, so ist ja Portia
nur Brutus Buhlerin, nicht seine Frau.

Brutus.

Du bist mein treues, hochgeschätztes Weib!
so theuer, als die rothen Tropfen mir,
die dringen in mein trauervolles Herz.

Portia.

O, wär' es wahr, dann wüßt' ich dein Geheimniß.
Ich bin ein Weib, bekenn' ich, doch zugleich
ein Weib, das Brutus zur Gemahlin nahm.
Ich bin ein Weib, bekenn' ich, doch zugleich
ein hochgeachtet Weib, und Catos Tochter.
Hältst du mich stärker nicht, als mein Geschlecht,

da solch ein Vater, solch ein Mann mir ward?
Entdecke deine Pläne mir, ich will
sie nicht verrathen. Streng' hab' ich geprüft,
ob ich wohl standhaft sey; freiwillig hab'
ich hier im Schenkel mich verwundet. Kann
ich das ertragen in Geduld, und nicht
Geheimnisse des Gatten?

Brutus.

Götter! O!
macht dieses edlen Weibes würdig mich.

Es wird geklopft.

Horch, horch! man klopft. Geh einen Augenblick!
Gleich soll dein Busen das Geheimniß theilen
in meiner Brust.
Entdecken will ich jegliche Verbindung
und meiner trüben Stirne Zeichenschrift.
Verlaß mich schnell.

Portia geht ab. Lucius und Ligarius treten auf.

Wer klopfte, Lucius?

Lucius.

Ein kranker Mann, der dich zu sprechen wünscht.

Brutus.

Cajus Ligar, von dem Metellus sprach.
Geh Lucius! — Cajus Ligarius! Nun?

Ligarius.

Gewähre Herr, daß meine schwache Zunge
dir guten Morgen sagt.

Brutus.

O, welche Zeit
erwähltest du, mein tapfrer Cajus dir,
ein Tuch zu tragen. Wärst du doch nicht krank!

Ligarius.

Ich bin nicht krank, hat Brutus eine That,
der Ehre würdig, zu vollziehen vor.

Brutus.

Solch eine That, Ligarius, hab' ich vor,
ist sie zu hören nur dein Ohr gesund.

Ligarius.

Bei allen Göttern, denen Rom sich beugt,
der Krankheit sag' ich ab! Du Seele Roms!
Du tapfrer Sohn von ehrenwerthem Stamm!
Wie ein Beschwörer riefst du immer auf
den abgestorb'nen Geist. Befiehl mir: Lauf!
und dem Unmöglichen selbst streb' ich nach
und werde dessen Meister! — Was zu thun?

Brutus.

Ein Werk, das Kranken die Gesundheit giebt.

Ligarius.

Doch macht es nicht auch manch' Gesunden krank?

Brutus.

Das müssen wir. Was es, mein Cajus ist,
eröffn' ich dir auf unsrem Weg zu dem
den's treffen soll.

Ligarius.

Erhebe nur den Fuß,
und mit erglühtem Herzen folg' ich dir,
zu thun, ich weiß nicht was. Doch, es genügt,
daß Brutus mich geleitet.

Brutus.

Folge dann!

Sie gehen ab.

Zweite Scene.

Rom. Ein Zimmer in Cäsars Palast.

Donner und Blitz. Cäsar in seinem Nachtkleide.

Cäsar.

Nicht Erd' und Himmel hatten Ruh' bei Nacht.
Calpurnia rief dreimal aus im Schlaf:
„O helft! Man mordet Cäsar! — Wer ist da?

Ein Diener tritt auf.

Diener.

Herr!

Cäsar.

Geh! befiehl den Priestern gleich zu opfern,
und bring' mir ihre Meinung vom Erfolg.

Diener.

Das will ich, Herr.

Der Diener geht ab. Calpurnia tritt auf.

Calpurnia.

Was meinst du, Cäsar? Denkst du auszugehn?
Nicht aus dem Hause rührst du heute dich!

Cäsar.

Cäsar geht aus. Die Dinge, die mir droh'n,
sah'n meinen Rücken nur. Erblicken sie
das Antlitz Cäsars, schwinden sie dahin.

Calpurnia.

Von Wunderwerken hielt ich nimmer viel,
doch beb' ich jetzt vor ihnen. Drinnen ist
ein Mann, der außerdem was wir gehört

und sahen, die entsetzlichsten Gesichte
erzählt, die auf der Wache man gesehn.
Denn eine Löwin warf auf freier Straße,
die Gräber gähnten, gaben ihre Todten,
Flammende Krieger fochten grausenvoll
in Reihen und Geschwadern im Gewölk,
zur Schlacht geordnet, daß das Capitol
vom Blute rieselte. Das Schlachtgetös'
erklirrte in der Luft, es wieherten
die Ross'; im Sterben ächzten Menschen, Geister
durchschrie'n und heulten auf den Straßen rings.
O, Cäsar! Alles dies ist unerhört!
Ich fürcht' es sehr!

Cäsar.

Wie ist zu meiden, was
die mächt'gen Götter sich zum Ziel gesetzt.
Doch geh' ich aus; die Vorverkündigung
spricht zu der ganzen Welt, wie zu dem Cäsar.

Calpurnia.

Wenn Bettler sterben, zeigt sich kein Komet,
Der Himmel selbst flammt vor der Fürsten Tod.

Cäsar.

Der Feige starb schon oft bevor er stirbt,
der Tapfre kostet einmal nur den Tod.
Von allen Wundern, die ich je gehört,
scheint mir das Wunderbarste Menschenfurcht.
Da sie doch sehn, der Tod, ein Ende, das
nicht zu vermeiden ist, kommt, wenn er will.

Der Diener kommt zurück.

Was sagen die Auguren?

Diener.

Daß du heut

dich nicht vom Haus' entfernest, wünschen sie.
Als sie das Opferthier ausweideten,
da fanden sie im ganzen Thier kein Herz.

Cäsar.

Zur Schmach der Feigheit thun die Götter dieß.
Es wäre Cäsar ein herzloses Thier,
verweilt' er heut' in seinem Haus' aus Furcht.
Das soll er nicht. Gar wohl weiß die Gefahr,
daß Cäsar viel gefährlicher, als sie.
Zwei Löwen sind wir, die Ein Tag geworfen,
und ich der Aelt're, bin der Schrecklichste.
Und Cäsar geht doch aus.

Calpurnia.

O, mein Gemahl!
In Zuversicht verzehrt sich deine Weisheit.
Geh' heut nicht aus! O, nenn' es meine Furcht,
die dich zu Hause hält, nicht deine Furcht.
Wir senden Marc Anton in den Senat,
er meldet dort, daß du heut kränklich bist.
Auf meinen Knieen fleh' ich! Folg' hierin!

Cäsar.

Ja! Marc Anton soll sagen, daß ich krank;
Und deiner Laune wegen bleib' ich heim.

Decius tritt auf.

Hier, Decius Brutus, künd' es ihnen an.

Decius.

Heil, Cäsar! Guten Morgen, würd'ger Cäsar!
Ich kam dich abzuholen zum Senat.

Cäsar.

Und zu gelegner Zeit bist du gekommen,
um meinen Gruß zu bringen dem Senat

und ihm zu sagen: heute woll' ich nicht!
Daß ich nicht kommen könne, wäre falsch,
und daß ich es nicht wage, falscher noch.
Ich wolle heut nicht kommen, sage Decius.

Calpurnia.

Sag', er sey krank.

Cäsar.

Kann Cäsar Lügen senden?
Erstreckt' ich siegreich meinen Arm so weit
und fürchte nun, Graubärten wahr zu seyn?
Geh', Decius, sage: Cäsar wolle nicht.

Decius.

Erhabenster, nur einen Grund gieb an,
daß, wenn ich's sage, man mich nicht verlacht.

Cäsar.

Mein Wille ist der Grund. Ich will nicht kommen,
Genügend dem Senat genug zu thun,
Doch dir, zur eigenen Beruhigung,
weil ich dich liebe, sag' ich dir den Grund.
Calpurnia, meine Frau, hält mich zurück.
Sie träumte diese Nacht mein Bild zu sehn,
wie's Quellen weis' mein reines Blut ergoß
aus hundert Röhren. Muntrer Römer viel
belächelten's, und wuschen d'rin die Hand.
Für Wunderzeichen, und für Warnungen
vor Unglück, das mir droht, erklärt sie dieß
und fleht' auf ihren Knie'n, ich solle heut
zu Hause bleiben.

Decius.

Mißverstanden habt
ihr gänzlich diesen Traum. Es ist ein schön
und hochbeglücktes Traumbild, dieß dein Bild,

das Blut aus vielen Röhren spritzt, worin
so viel der Römer lächelnd baden sich,
bedeutet, daß das große Rom aus dir
ein neu belebend Blut einsaugen wird,
und daß sich große Männer drängen werden
nach Farb' und Fleck, Reliquien und Zeichen.
Dieß zeigt der Traum Calpurnias uns an.

Cäsar.

Auf diese Art hast du ihn wohl erklärt.

Decius.

Ich hab's, wenn meine Kunde du vernahmst.
Vernimm sie jetzt denn: Der Senat beschloß
dem mächt'gen Cäsar eine Krone heut.
Läßt's du nun sagen: kommen willst du nicht,
so kann sein Sinn sich ändern. Ueberdieß
zum Hohn ließ' es sich wenden, sagte wer:
„Entlaßt auf andre Zeiten den Senat,
bis Cäsars Gattin beß're Träume hat."
Verbirgt sich Casar, flüstert man dann nicht:
„Seht! Cäsar fürchtet sich."?
Vergieb mir, Cäsar! eine heiße Liebe
zu deinem Wohl, zwingt, so zureden mich,
und die Vernunft *) steht meiner Liebe nach.

Cäsar.

Wie thöricht scheint, Calpurnia deine Furcht!
Daß ich ihr nachgegeben, schäm' ich mich.
Gebt mir das Staatskleid her! Ich werde gehn

Publius, Brutus, Ligarius, Metellus, Casca, Trebanus und Cinna treten auf.

Sieh, Sieh, Publius, mich abzuholen, kommt!

---

*) Was wiederräth Vernunft, (zu reden) was thut die Liebe.

Publius.

Mein Cäsar! Guten Morgen!

Cäsar.

Sey gegrüßt.
Wie? Brutus? Auch so früh schon in Bewegung?
Dir, Casca, guten Morgen! Und auch dir
Cajus Ligarius. So feindlich war
dir Cäsar nie, wie dieses Fieber, das
dich abgezehrt. Was ist die Uhr?

Brutus.

Es hat
schon acht' geschlagen, Cäsar.

Cäsar.

Meinen Dank,
für eure Müh' und Höflichkeit.

Antonius tritt auf.

O seht,
Antonius, der so lange schwärmt des Nachts,
ist dennoch auf.
Nun, guten Morgen, mein Antonius!

Antonius.

Auch dir, erhabner Cäsar!

Cäsar.

Sage doch,
daß man im Hause in Bereitschaft sey.
So auf mich warten lassen, ist nicht recht.
Ei, Cinna! auch Metell! — Trebonius,
ein Stündchen zum Geschwätz hab ich für euch.
Gedenkt daran, nach mir zu fragen heut
und bleibt mir noch, daß ich an euch gedenke.

Trebonius.

Das werd' ich, Cäsar. *heimlich.* Und so nah bei dir,
daß weiter mich dein bester Freund gewünscht.

Cäsar.

Ihr theuren Freunde, geht hinein, und trinkt
ein wenig Wein mit mir. Gleich Freunden dann
laßt uns zusammen graden Weges gehn.

Brutus, *für sich.*

Das jedes: Gleich, nicht stets dasselbe ist!
Es jammert Brutus Herz bei dem Gedanken.

Alle gehen ab.

Dritte Scene.

Rom. Eine Straße in der Nähe des Capitols.

Artemidor tritt auf und liest einen Zettel.

„Cäsar, hüte dich vor Brutus! Nimm dich vor Cassius in Acht! Komme Casca nicht zu nah! Hab' ein Aug' auf Cinna! Vertraue dem Trebonius nicht! Beobachte Metellus Cimber wohl! Decius Brutus liebt dich nicht! Du hast den Cajus Ligarius beleidigt! Es ist nur ein Sinn in allen diesen Männern, und dieser ist gegen Cäsar gerichtet. Wenn du nicht unsterblich bist, so sieh dich vor! Sorglosigkeit giebt der Verschwörung Raum. Die mächtigen Götter mögen dich schützen. Dein Freund, Artemidorus.“

Hier will ich stehn, bis er vorübergeht,
und ihm als ein Gesuch dieß überreichen.
Mein Herz bejammert, daß die Tugend nicht

vorm Zahn der Mißgunst sicher leben kann.
Wenn du dieß liesest, Cäsar, wirst du leben,
sonst ist das Schicksal dem Verrath ergeben.

Er geht ab.

Vierte Scene.

Ein andrer Theil derselben Straße. Vor dem Hause des Brutus.

Portia und Lucius treten auf.

Portia.

Ich bitte, Knabe, lauf' in den Senat!
Verweile nicht, mir zu erwiedern! Geh!
Was harrst du noch?

Lucius.

Zu wissen, was ich soll.

Portia.

Ich hätte gern dich dort und wieder hier,
eh' ich dir sagen kann, was du da sollst.
O, Festigkeit, sey stark verbunden mir!
Ein mächtiges Gebirge zwischen Herz
und Zunge stelle mir! Mir ward der Sinn
des Mannes, aber nur des Weibes Kraft.
Wie schwer wird Weibern die Verschwiegenheit.
Du bist noch hier?

Lucius.

Was soll ich thun, Gebiet'rin?

Zum Capitol hinlaufen, und sonst nichts?
und wieder zu euch kommen, und sonst nichts?

Portia.

Ja, bring mir Nachricht, ob dein Herr auch wohl;
denn kränklich ging er fort, und achte wohl,
was Cäsar thut; wer ihn mit Bitten drängt.
Horch! Knabe! Welch ein Lärm?

Lucius.

Ich höre nichts.

Portia.

Ich bitte, lausche nur! Denn ich vernahm
getümmelvollen Aufruhr, wie Gefecht,
vom Capitole führt' es her der Wind.

Lucius.

Ich, wahrlich höre nichts.

Ein Wahrsager tritt auf.

Portia.

Komm hieher, Mensch!
Wo kmmst du her?

Wahrsager.

Aus meinem Hause, Frau!

Portia.

Was st die Uhr?

Wahrsager.

Neun' ist sie ungefähr.

Portia.

Ist Cäar schon aufs Capitol gegangen?

Wahrsager.

Noch nicht, ich geh' zu suchen einen Stand,
wo seinen Zug dahin ich sehen kann.

Portia.

Du hast an Cäsar eine Bitte? Nicht?

Wahrsager.

Die hab' ich, wenn es Cäsar nur beliebt,
zu Cäsars eignem Wohl mich anzuhören,
so bitt' ich ihn, sein eigner Freund zu seyn.

Portia.

Ei, weißt du, daß ihm jemand übel will?

Wahrsager.

Zwar weiß ich keinen, doch besorg' ich's wohl.
Habt guten Morgen! Eng' ist hier die Straße.
Die Zahl, die Cäsar auf den Fersen folgt,
Prätoren, Senatoren und Clienten,
drängt einen schwachen Mann zu Tode fast.
Gewinnen will ich freiern Raum, und dort
den großen Cäsar sprechen, wenn er kommt.

Er geht ab.

Portia.

Ich muß hinein! Ach! welch ein schwaches Ding
das Herz des Weibes ist. O Brutus!
Der Himmel segne, was du unternahmst!
Gewiß der Knabe hört es! — Ein Gesuch
hat Brutus, das ihm Cäsar nicht gewährt.
Ohnmächtig werd' ich! — Laufe, Lucius!
Empfiehl mich meinem Gatten! Sag', ich sey
vergnügt; komm dann zurück, und sage mir
was er dir sagen wird.

Beide gehen ab.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Rom. Das Capitol. Eine Sitzung des Senats.

Ein Haufe Volks in der Straße die zum Capitol führt. Artemidorus und ein Wahrsager unter dem Haufen. Trompetenstoß. Cäsar, Brutus, Cassius, Casca, Decius, Metellus, Trebonius, Cinna, Antonius, Lepidus, Popilius und Publius treten auf.

Cäsar.

Des Märzes Idus sind nun da!

Wahrsager.

Ja, Cäsar! doch nicht vorüber!

Artemidorus.

Heil dir, o Cäsar! Lies den Zettel hier!

Decius.

Trebonius bittet dich, zu überlesen
bei bester Muße, die bescheid'ne Bittschrift.

Artemidorus.

Lies meine erst, o Cäsar! Mein Gesuch
betrifft den Cäsar näher! Lies sie! Herr!

Cäsar.

Was mich betrifft, das sey zuletzt besorgt.

Arthemidorus.

Verschieb' es nicht, lies es sogleich.

Cäsar.

Wie? ist der Bursche toll?

Publius.

Mach Platz, Gesell!

Cäsar.

Wie? auf der Straße drängt ihr mit Gesuchen?
Kommt auf das Capitol.

Cäsar betritt das Capitol. Die übrigen folgen ihm. Die Senatoren erheben sich von ihren Sitzen.

Popilius.

Gesegnet sey heut euer Unternehmen.

Cassius.

Welch Unternehmen denn, Popilius?

Popilius.

Gehabt euch wohl.

Er nähert sich dem Cäsar.

Brutus.

Was sagt' Popilius Lana?

Cassius.

Er wünschte Segen unsrem Unternehmen.
Ich fürchte unser Anschlag ist entdeckt.

Brutus.

Sieh, wie er sich dem Cäsar naht! Beacht' ihn.

Cassius.

Casca, sey rasch! Wir fürchten Hinderung.

Brutus, was ist zu thun? Ist dieß entdeckt,
kommt Cassius oder Cäsar nie zurück.
Ich tödte dann mich selbst.

Brutus.

Sey standhaft, Cassius.
Popilius spricht von unserm Anschlag nicht;
denn sieh, er lacht und Cäsar bleibt sich gleich.

Cassius.

Trebonius nimmt seine Zeit in Acht,
denn sieh nur, Brutus, aus dem Wege zieht
er Marc Anton.

Antonius und Trebonius gehen ab. Cäsar und die Senatoren nehmen ihre Sitze ein.

Decius.

Wo ist Metellus Cimber? laßt ihn gleich
dem Cäsar seine Bittschrift übergeben.

Brutus.

Er ist bereit! Ihm näher! Steht ihm bei.

Cinna.

Du mußt zuerst den Arm erheben, Casca!

Cäsar.

Sind wir bereit? Was giebts für Uebel jetzt,
die Cäsar heilen soll und sein Senat?

Metellus.

Erhabenster, höchstmächt'ger, größter Cäsar!
Vor deinem Sitz wirft demuthsvoll sein Herz
Metellus Cimber hin!

Er kniet nieder.

Cäsar.

Halt ein, o Cimber,

dieß Kriechen, diese niedre Höfelei,
gemeines Blut mag es in Feuer bringen,
daß man den vor'gen Schluß, den ersten Spruch
nach Kinder Weise ändert. Sey du kein Thor,
zu denken: Cäsars Blut sey auch so leicht
entflammt, daß die ihm eigne Kälte wiche
durch das, was Narren schmelzt; — durch süßes Wort,
unwürd'ges Höflingskrümmen, hünd'sches Kriechen.
Dein Bruder ward durch einen Spruch verbannt.
Willst du für ihn dich bücken, kriechen, fleh'n,
wie einen Hund dann stoß' ich dich hinweg.
Wiß', Cäsar thut kein Unrecht, Gründe nur
vermögen ihn zu überführen.

Metellus.

Giebt's keine Stimme, mehr als meine werth,
die süßer tönet in das Ohr des Cäsar
für des verbannten Bruders Wiederkehr?

Brutus.

Nicht als ein Schmeichler küß' ich deine Hand.
Ich bitte dich, die freie Wiederkehr
Publius Cimber schleunig zu verstatten.

Cäsar.

Wie? Brutus?

Cassius.

Gnade! Cäsar! Cäsar! Gnade!
Auch Cassius fällt tief zu Füßen dir,
für Publius Cimber Gnade zu erflehn.

Cäsar.

Wohl ließ' ich rühren mich, wär' ich, wie ihr.
Könnt' ich zu rühren bitten, rührten mich
die Bitten auch; doch standhaft bin ich, wie

des Nordens Stern, der an Beständigkeit
und fester Dauer seines Gleichen nicht
am Firmamente hat. Der Himmel prangt
mit Funken ohne Zahl, die allesammt
ein Feuer sind, und jeder leuchtet auch;
doch einer ändert nimmer seinen Ort.
So in der Welt. Sie ist an Menschen reich,
die Fleisch und Blut sind, und empfänglich auch;
doch unter allen kenn' ich einen nur,
der unantastbar seinen Stand bewahrt,
vom Andrang unerschüttert! und daß ich
dies sey, laßt mich ein wenig zeigen hier.
Verbannt ward Cimber, weil ich standhaft war,
und standhaft auch behaupt' ich seinen Bann.

Cinna.

O, Cäsar!

Cäsar.

Fort! Versuchst du den Olymp
von seinem Platz zu heben?

Decius.

Großer Cäsar! —

Cäsar.

Hat Brutus nicht vergebens schon geknie't?

Casca.

So sprecht für mich, ihr Hände!

Casca sticht den Dolch in Cäsars Nacken. Cäsar fällt ihm in den Arm. Dann wird er von verschiedenen andern Mitverschwornen durchbohrt, und zuletzt vom Marcus Brutus.

Cäsar.

Auch du, mein Brutus? Falle Cäsar dann.

Er stirbt, der Senat und das Volk zerstreuen sich in Bestürzung.

Cinna.

Erlösung! Freiheit! Tyrannei ist tod!
Hinweg! Verkündet's! durch die Straßen schreit's!

Cassius.

Zur Rednerbühne ein'ge; rufet aus:
Erlösung! Freiheit! Jochabschüttelung!

Brutus.

Senat und Volk! seyd nicht bestürzt! flieht nicht!
Bleibt stehn! — Die Schuld der Ehrsucht ist gezahlt!

Casca.

Zur Rednerbühne, Brutus!

Decius.

Cassius auch!

Brutus.

Wo ist denn Publius?

Cinna.

Hier! ganz bestürzt
um diesen Aufstand.

Metellus.

Haltet fest beisammen,
wenn etwa ein'ge von des Cäsars Freunden —

Brutus.

Sprich nicht von Halten! — Publius, sey froh!
Kein Leid ist dir bestimmt, noch irgend wem
in Rom, das künde ihnen, Publius.

Cassius.

Verlaß uns, Publius, damit das Volk,

auf uns anstürmend, deinem Alter nicht
ein Unheil füge.

Brutus.

Thu's! und niemand büße,
um diese That, als wir, die Thäter.

Trebonius kehrt zurück.

Cassius.

Wo ist Antonius?

Trebonius.

Er floh bestürzt
nach Hause! Männer, Weiber, Kinder starr'n.
sie schrei'n und laufen, wie beim Weltgericht!

Brutus.

Geschick, was du gebietst, erwarten wir.
Der Tod ist uns gewiß, nur nicht die Zeit;
sie zu verzögern trachtet nur der Mensch.

Cassius.

Ja, wer dem Leben zwanzig Jahr' entzieht,
entzieht der Todesfurcht so viele Jahre.

Brutus.

Gesteht das zu, und Wohlthat ist der Tod.
So sind wir Cäsars Freunde, die die Zeit
der Todesfurcht ihm kürzten. Römer! bückt!
o bückt euch! laßt in Cäsars Blut die Hand
uns waschen bis zum Ellenbogen auf!
Die Schwerter laßt uns färben mit dem Blut.
Dann schreiten wir bis auf den Marktplatz hin,
und schwingend überm Haupt die rothen Waffen,
verkünden: Friede! Freiheit! und Erlösung!

Cassius.

So beugt und wascht euch! Nach Jahrhunderten

wird man dies hohe Schauspiel wiederholen,
in Staaten, die noch ungeboren sind,
und in Accenten, die noch keiner kennt.

Brutus.

Wie oft wird Cäsar bluten noch zum Scherz,
der jetzt an des Pompejus Fußgestell,
nicht würd'ger liegt als Staub.

Cassius.

So oft's geschieht,
so oft wird dann auch unser Bund genannt,
die Männer, die das Vaterland befreit.

Decius.

Gehn wir nunmehr?

Cassius.

Ja, alle mit einander!
Brutus führt an. Es schmücke seine Ferse
die kühnsten und die besten Herzen Roms!

Ein Diener tritt auf.

Brutus.

Halt! Wer kommt hier? Ein Freund von Marc Anton!

Diener.

So, Brutus, hieß mein Herr mich vor dir knie'n,
so hieß Antonius mich niederfallen,
und so dahingestreckt hieß er mich reden:
Brutus ist edel, weise, tapfer, redlich,
Cäsar war mächtig, königlich, kühn, mild!
Ich liebe Brutus, — sprich — ich ehre ihn!
Bei Furcht vor Cäsar, ehrte, liebt' ich ihn.
Gewährt' es Brutus, daß Antonius

ihm sicher nahn, von ihm erfahren darf,
womit den Tod Cäsar verschuldet hat:
so wird Anton den todten Cäsar nicht
so lieben, als den Brutus, der noch lebt;
er wird vielmehr dem Glück und der Partei
des edlen Brutus folgen, treugesinnt,
durch jegliche Gefahr des neuen Staats.
So spricht durch mich Antonius, mein Herr.

Brutus.

Ein weiser tapf'rer Römer ist dein Herr!
Nie schlechter hab' ich ihn geschätzt!
Sag' ihm: wenn's ihm beliebt, hieher zu kommen,
soll ihm Genug geschehn, und unverletzt,
bei meiner Ehre! soll er von hier gehn.

Diener.

Ich hol' ihn gleich herbei!

Er geht ab.

Brutus.

Ich weiß, daß er uns wohl befreundet wird.

Cassius.

Ich wünsch' es auch, und doch ist mein Gemüth
voll Furcht vor ihm. Stets ist mein Unheilahnen
unselig eingetroffen.

Antonius tritt auf.

Brutus.

Hier kommt Anton! Willkommen! Marc Anton!

Antonius.

O, mächt'ger Cäsar! So erniedrigt dort?
Sind alle deine Siege, Glorien,
Triumphe, Beuten, in so kleinen Raum

nun eingeschrumpft? — So fahre denn dahin!
Ich weiß nicht, was ihr vorhabt, edle Herrn;
Wer sonst noch bluten muß? wer sonst verdächtig?
Bin ich es selbst, ist keine Stunde besser,
als Cäsars Todesstunde; und kein Werkzeug
halb so viel werth, als eure Schwerter, reich
vom edelsten Geblüt in dieser Welt.
Ich bitt euch, zürnt ihr mir, so büßet jetzt,
da noch die Purpurhand euch raucht und dampft,
an mir die Lust. Lebt' ich noch tausend Jahr,
nie find' ich mich zum Sterben so bereit;
kein Ort gefällt mir so, kein Todesmittel,
als hier bei Cäsar, und durch euch zu fallen,
erles'ne Herrschergeister dieser Zeit.

Brutus.

O, fordre nicht den Tod von uns, Anton!
Erscheinen wir auch blutig, grausam hier,
wie du, an unsren Händen, unsrer That
uns jetzt erblickst, du siehst die Hände nur
und dieses blut'ge Werk, das sie gethan;
die Herzen nicht! — Die sind von Mitleid voll,
und Mitleid gegen Roms gemeine Noth
— Wie Feuer, Feuer löscht, so Mitleid, Mitleid! —
hat dieß gethan an Cäsar. Gegen dich
sind unsre Schwerter stumpf, Antonius.
Sieh unsre Arme frei vom bösen Haß,
und unsre Herzen, brüderlich gestimmt,
dir öffnen sie voll Lieb' und Achtung sich,
aufricht'gen Sinn's.

Cassius.

So viel soll deine Stimme
bei neuer Würd'-Ertheilung gelten, wie,
die Stimme irgend eines.

Brutus.

Nur Geduld,
bis wir das Volk beruhigt, das vor Furcht
sich selbst nicht kennt. Dann sagen wir den Grund,
warum mit Cäsar, den ich liebt' und schlug,
ich so gehandelt.

Antonius.

Eurer Weisheit trau ich!
Gebt jeglicher mir her die blut'ge Hand.
Zuerst dir, Marcus Brutus, schüttl' ich sie, —
dann Cajus Cassius, nehm' ich deine Hand; —
Nun, Decius Brutus, — deine nun, Metell —
und Cinnas — deine, tapfrer Casca, nun! —
und nun zuletzt zwar — aber nicht zuletzt
in meiner Liebe, deine, mein Trebon!
Ihr Männer alle! — ach! was soll ich sagen?
Mein Ansehn steht auf solchem glatten Grund,
daß ihr auf einem von zwei schlechten Wegen
mich glauben müßt, — des Feigen oder Schmeichlers.
Daß ich dich liebte, Cäsar, — o! 's ist wahr!
Wenn nun dein Geist jetzt auf uns niederschaut,
wird es nicht schmerzlicher als Tod dir seyn,
wenn du Antonius Frieden machen siehst,
die blut'gen Hände schüttelnd deiner Feinde.
Höchstedler Geist, vor deinem Leichnam hier?
Hätt' ich der Augen, wie du Wunden viel,
so viel der Thränen strömend, als sie Blut,
das würde besser mir geziemen, als
der Freundschaftsbund mit deinen Feinden hier.
Vergieb mir Julius! — Hier hat man dich
erjagt, du edler Hirsch, hier fielest du,
und die dich jagten, stehen hier, vereint
in deinem Mord, von deinem Blute roth.

O Welt, du warst der Wald für diesen Hirsch,
und er, o Welt! er war das Herz von dir. 9)
Wie gleich dem Wild, erlegt von vielen Fürsten,
liegst du nun hier!

Cassius.

Anton, —

Antonius.

Vergieb mir, Cassius!
Die Feinde Cäsars müssen dieß gestehn,
von einem Freund ist's kalte Mäßigung.

Cassius.

Nicht tadl' ich, daß du Cäsar so erhebst;
allein wie meinst du uns dich zu vereinen?
Vermehrst du unsrer Freunde Anzahl? oder
gehn unsern Weg wir, ohn' auf dich zu zähl'n?

Antonius.

Deswegen faßt' ich eure Hände; — doch
vom Hauptpunkt brachte Cäsars Anblick mich. —
Euch allen bin ich Freund! Ich lieb' euch all',
in Hoffnung, daß ihr mir die Gründe sagt:
warum, worin Cäsar gefährlich war.

Brutus.

Unmenschlich wär' auch dieses Schauspiel sonst!
So voll Bedacht sind unsre Gründe, daß
sie dir genügten, wärst du Cäsars Sohn.

Antonius.

Das ist nur, was ich such': daß ihr mir
die Bitte noch gewähret, auf dem Markt
die Leiche aufzustellen, und so wie's

dem Freunde ziemet, auf dem Rednerstuhl
die Leichenrede ihm zu halten.

Brutus.

Das
ist dir gewährt Anton!

Cassius zu Brutus.

Ein Wort mit dir!
Du weißt nicht, was du thust! — Bewill'ge nicht
daß ihm Anton die Leichenrede hält.
Du weißt ja nicht, wie sehr das Volk bewegt
durch seinen Vortrag werden kann!

Brutus heimlich zu Cassius.

Vergieb!
Zuvor besteig' ich erst den Rednerstuhl,
entwickle jeden Grund von Cäsars Tod,
und künde dann: daß, was Antonius spricht,
erlaubt geschieht und mit Genehmigung,
daß wir's zufrieden sind, wenn man den Cäsar
mit jeder Feier, welche das Gesetz
gestattet, ehrt. Des Vortheils mehr bringt dieß
als Schaden uns.

Cassius.

Wie's dann ausfallen kann,
das weiß ich nicht; doch mir gefällt es nicht.

Brutus.

Hier, Marc Anton! nimm Cäsars Leiche hin,
Nicht tadeln darfst du uns in deiner Rede;
doch alles sagen, was an Cäsar gut.
Auch sage: daß du's thust mit unsrem Willen.
Sonst sollst du weiter mit dem Leichenpomp
dich nicht befassen; und vom Rednerstuhl,

zu dem ich jetzt zu reden geh' erst dann,
wenn ich geendet, sprechen.

Antonio.

Sey es so!
Mehr wünsch' ich nicht.

Brutus.

Bereite dann die Leiche,
und folg' uns nach!

Alle gehen ab, außer Antonius.

Antonius.

Vergieb mir! O! du blutend Stück der Erde!
daß freundlich ich mit diesen Schlächtern bin,
Ruine du des edelsten der Männer,
die je gelebt im Wechsellauf der Zeit!
Weh, weh der Hand, die solches Blut vergoß!
Ich prophezeie über deinen Wunden, —
die ihre Purpurlippen öffnen, gleich
verstummten Munden, meiner Zunge Ton
und Ausspruch zu erflehn, — es wird ein Fluch
sich senken auf der Menschen Stämme nun;
einheim'sche Wuth, und wilder Bürgerkrieg
wird ängst'gen jeden Theil Italiens;
Verheerung, Blut, wird so gewöhnlich seyn,
und Schreckensscenen so gemein, daß Mütter,
wenn sie geviertheilt von des Krieges Hand
die Kinder sehn, nur lächeln. Alles Mitleid
erstickt Gewohnheit an die Gräuelthat,
und Cäsars Geist, — ruhlos auf Rache sinnend,
mit Ate wird er heiß der Höll' entsteigen
in diesen Schranken — mit Monarchen-Stimm'
ruft Mord! er, laßt des Krieges Hunde los,

daß diese Unthat ob der Erde stinkt
vor Menschenaas, das nach Bestattung ächzt.

Ein Diener tritt auf.

Du dienst Octavius Cäsar? Ist's nicht so?

Diener.

Ja, Marc Anton!

Antonius.

Nach Rom zu kommen mahnt ihn Cäsars Schrift.

Diener.

Sein Brief ward ihm behändigt, und er kommt;
und er befahl mir, mündlich dir zu sagen, —

Indem er die Leiche erblickt.

O Cäsar! —

Antonius.

Dein Herz ist voll! Geh seitwärts! weine aus;
Ansteckend, seh' ich, ist die Traurigkeit;
denn meine Augen, da die Perlen sie
des Grams in deinen Augen glänzen sehn,
beginnen auch zu fließen. — Kommt dein Herr?

Diener.

Er übernachtet sieben Meilen heut
von Rom.

Antonius.

Dann schnell zurück, und sag' ihm an,
was hier geschah. Hier ist ein trauernd Rom,
ein höchstgefährlich Rom, kein sichres Rom
für den Octavius! eil' und sag' ihm das.
Doch, weile noch; du sollst nicht eh zurück,
bis ich die Leiche hier zum Marktplatz trug,

Durch meine Rede werd' ich prüfen dort,
wie dieser blut'gen Männer grause That,
vom Volk ward aufgenommen. Dem gemäß
kannst du berichten dann der Dinge Stand
dem jungen Octavian — Leih mir die Hand.

Sie tragen die Leiche des Cäsar hinweg.

Zweite Scene.

Rom. Das Forum.

Brutus und Cassius treten auf, mit einem Haufen Volks.

Bürger.

Wir wollen Rechenschaft! Gebt Rechenschaft!

Brutus.

So folgt mir, Freunde, gebt mir nur Gehör! —
Du Cassius, geh' in eine andre Straße
und theile dort die Menge.
Wer mich will sprechen hören, bleibe hier,
wer mit dem Cassius gehn will, folg' ihm nach,
und öffentlich erklären wir die Gründe
für Cäsars Tod.

1. Bürger.

Ich höre Brutus an!

2. Bürger.

Ich Cassius, dann vergleichen wir die Gründe,
wenn wir sie einzeln angehört.

Cassius geht mit einem Theil der Bürger ab. Brutus besteigt das Rostrum.

3. Bürger.

Der edle Brutus steht schon oben. Still!

Brutus.

Seyd ruhig, bis zum Schluß.

Römer! Mitbürger und Freunde! Vernehmt mich in meiner eigenen Sache, und seyd still, damit ihr hören könnt. Glaubt mir, bei meiner Ehre, und habt Achtung vor meiner Ehre, damit ihr mir glauben könnt. Beurtheilt mich nach eurer Weisheit, und erweckt eure Sinne, damit ihr um desto besser zu urtheilen vermögt. Ist irgend einer in dieser Versammlung, der ein inniger Freund des Cäsar war, so sag' ich ihm, daß des Brutus Liebe zu Cäsar nicht geringer war, als die seinige. Wenn dieser Freund dann fragt: warum Brutus sich gegen Cäsar erhob, so ist dieß meine Antwort: Nicht, weil ich Cäsar minder, sondern, weil ich Rom mehr liebte. Wolltet ihr lieber, daß Cäsar lebte, und daß alle als Sclaven stürben, — als daß Cäsar todt ist, damit alle als freie Männer leben? Weil Cäsar mich liebte, bewein' ich ihn, weil er beglückt war, freue ich mich darüber; weil er tapfer war, verehr' ich ihn, aber weil er herrschsüchtig war, erschlug ich ihn. Hier sind Thränen für seine Liebe, Freude über sein Glück; Ehre für seine Tapferkeit, und Tod für seinen Ehrgeitz. Wer ist hier so nichtswürdig, daß er ein Sclave zu seyn wünschte? Ist's jemand, so red' er, denn ihn hab' ich beleidigt! Wer ist hier so verworfen, daß er sein Vaterland nicht liebt? Ist's jemand, so red' er, denn ihn hab' ich beleidigt. Ich halte ein, um Antwort!

Bürger. zu gleicher Zeit. Keiner, Brutus, keiner!

Brutus. So hab' ich niemanden beleidigt. Ich habe dem Cäsar nicht mehr gethan, als ihr dem Brutus thun würdet. Die Ursache seines Todes ist auf dem Capitol aufgezeichnet, sein Ruhm, in seinem wahren Werthe nicht verkleinert, noch sind die Frevel übertrieben, für welche er den Tod erlitten hat.

Antonius und andere treten auf mit der Leiche Cäsars.

Hier kommt sein Leichnam, von Marc Antonius betrauert, der, wenn er gleich an seinem Tode keinen Antheil hatte, den Vortheil seines Todes, eine Stelle im Gemeinwesen erhalten soll. Und wer unter euch wird sie nicht erhalten? Hiermit tret' ich ab. Wie ich meinen geliebtesten Freund für die Wohlfahrt Roms erschlug, so hab' ich eben diesen Dolch für mich, wenn es meinem Vaterlande gefällt, meinen Tod für nothwendig zu halten.

Bürger.

Lebe, Brutus! lebe! lebe!

1. Bürger.

Führt ihn im Triumph nach seinem Hause!

2. Bürger.

Bei seinen Ahnen stellt sein Bildniß auf!

3. Bürger.

Er werde Cäsar!

4. Bürger.

Cäsars Tugenden
soll man im Brutus krönen.

1. Bürger.

Mit Frohlocken
und Jauchzen führen wir ihn in sein Haus.

Brutus.

Mitbürger!

2. Bürger.

Stille! Schweigt! denn Brutus spricht.

1. Bürger.

Seid still!

Brutus.

Geliebte Bürger, laßt allein mich gehn.
Mir zu Gefallen, bleibt bei Marc Anton,
Ehrt Cäsars Leichnam, ehrt die Rede, die
des Cäsars Ruhm bezweckt, die Marc Anton
mit unserm Einverständniß halten wird.
Ich bitt' euch, keiner weiche hier vom Ort,
als ich allein, bis Marc Anton gesprochen.

Er geht ab.

1. Bürger.

Ja, bleibt! wir hören den Antonius an.

3. Bürger.

Laßt auf die Rednerbühn' ihn steigen. Ja!
wir hören ihn! Hinauf, erhab'ner Mann!

Antonius.

Um Brutus willen bin ich euch verbunden.

4. Bürger.

Was sagt er da vom Brutus?

3. Bürger.

Allen uns
verbunden sey er um des Brutus willen.

4. Bürger.

Am besten wär's, er spräche nimmer schlecht
vom Brutus.

1. Bürger.

Dieser Cäsar war Tyrann.

3. Bürger.

Das ist gewiß! Wir sind beglückt, daß Rom von ihm befreit ist.

2. Bürger.

Still! und laßt uns hören,
was Marc Anton kann sagen.

Antonius.

Edle Römer!

Bürger.

Still! Still! und hört ihn an.

Antonius.

Mitbürger! Freunde! Römer! Gebt Gehör!
Bestatten will ich Cäsar! preisen nicht!
Den Menschen überlebt die Frevelthat,
sein Gutes geht mit dem Gebein zur Erde.
So laßt's mit Cäsar seyn. Der edle Brutus
hat euch gesagt: daß er herrschsüchtig war,
und war er das, — ein schwerer Frevel war's,
und Cäsar hat auch schwer dafür gebüßt.
Mit Brutus und der Anderen Gewähr,
— denn Brutus ist ein ehrenwerther Mann,
und das sind alle! alle ehrenwerth! —
komm' ich zur Leichenrede Cäsars her.
Er war mein Freund, war treu mir und gerecht,
doch Brutus sagt: daß er herrschsüchtig war,
und Brutus ist ein ehrenwerther Mann.
Er brachte der Gefang'nen viel nach Rom,
ihr Lösegeld hat unsern Schatz gefüllt.
Erscheint herrschsüchtig das an Cäsar wohl?

Wenn Arme schri'en, so weinte Cäsar ja!
Die Herrschsucht sollte stärkren Stoffes seyn;
doch, Brutus sagt, daß er herrschsüchtig war,
und Brutus ist ein ehrenwerther Mann.
Ihr alle saht am Lupercalien Fest,
daß ich dreimal die Königskron' ihm reichte;
er schlug sie dreimal aus! — War dieses Herrschsucht?
Doch, Brutus sagt: daß er herrschsüchtig war,
und Brutus ist ein ehrenwerther Mann.
Nicht Brutus Rede will ich widerlegen;
ich spreche hier von dem nur was ich weiß.
Ihr liebtet all' ihn einst, nicht ohne Grund;
und welcher Grund hielt euch vom Trauern ab?
Vernunft, o, du entflohst zum rohen Thier
und dich verlor der Mensch! Seht mir nur nach!
Im Sarge dort bei Cäsar ist mein Herz,
bis es zurück mir kehret, muß ich schweigen.

1. Bürger.

Mich dünkt, in seiner Red' ist viel Vernunft.

2. Bürger.

Erwägst du recht die Sache, so geschah
dem Cäsar großes Unrecht.

3. Bürger.

Meint ihr, Meisters,
Ich fürcht' ein schlimm'rer kommt an seinen Platz.

4. Bürger.

Vernahmt ihr's wohl? Er nahm die Krone nicht.
Drum ist's gewiß, herrschsüchtig war er nicht.

1. Bürger.

Ist dem so, werden's ein'ge theuer büßen.

2. Bürger.

Die arme Seele! Seine Augen sind
wie Feuer roth vom Weinen!

3. Bürger.

Edler ist
kein Mann in Rom, als Marc Antonius.

4. Bürger.

Gebt Acht auf ihn. Er hebt von neuem an.

Antonius.

Nur gestern trotzt' ein Wort von Cäsar noch
der ganzen Welt! Nun liegt er da, und keiner,
auch noch so arm, bezeugt ihm Ehrfurcht mehr!
O, Männer! wär' ich, Herz euch und Gemüth
zu Wuth und Aufruhr anzureitzen Willens,
so kränkt' ich Brutus, kränkt' ich Cassius,
die, wißt ihr, ehrenwerthe Männer sind.
Und nimmer kränk' ich diese, kränke lieber
den Hingeschied'nen, kränke mich und euch,
eh' ich so ehrenwerthe Männer kränk'.
Doch seht dieß Pergament mit Cäsars Siegel;
ich fand's in seinem Zimmer. 'S ist sein Wille!
Das Volk vernehme dann sein Testament,
— das ich, vergebt mir! — nimmer lesen kann! —
denn jeder ging' und küßte Cäsars Wunden,
und taucht' ein Tuch in sein geweihtes Blut;
erbat' ein Haar zum Angedenken sich,
erwähnt' des Haars in seinem Testament,
es als ein reich Vermächtniß seinen Erben
zu hinterlassen.

4. Bürger.

Wir wollen's hören! Lies es, Marc Anton!

Bürger.

Den letzten Willen! Cäsars letzten Willen,
Wir wollen's hören!

Antonius.

Geduld ihr, lieben Freund'! Ich darfs nicht lesen!
Nicht ziemt's zu wissen euch, wie Cäsar euch
geliebt. Ihr seyd nicht Holz, ihr seyd nicht Stein'!
seyd Menschen. Da ihr Menschen seyd, so würde,
wenn ihr des Cäsars Testament gehört,
es euch in Flammen setzen, rasend machen!
'S ist gut, daß ihr nicht wißt, zu Erben hab'
er euch bestimmt; denn wenn ihr das erführt,
O, was entstünde d'raus!

4. Bürger.

Lies uns das Testament! Wir wollen's hören!
Du sollst es lesen! Cäsars Testament!

Antonius.

Wollt ihr auch ruhig seyn? Ein Weilchen warten?
Ich übereilte mich, daß ich's gesagt.
Ich sorg', ich kränkte ehrenwerthe Männer,
von deren Dolchen Cäsar fiel! Ich fürcht's!

4. Bürger.

Verräther sind's! nicht ehrenwerthe Männer!

Bürger.

Den letzten Willen her! Das Testament!

2. Bürger.

Sie sind nur Schurken! Mörder! Lies uns nur
den letzten Willen! lies sein Testament.

Antonius.

Das Testament zu lesen zwingt ihr mich?
So schließt um Cäsars Leichnam einen Kreis,
und laßt mich den euch zeigen, der's gemacht.
Soll ich herunter gehn? Gesteht ihr's zu?

Bürger.

Ja, komm herab!

2. Bürger.

Herunter!

Antonius steigt von der Rednerbühne herab.

3. Bürger.

Wir erlauben's.

4. Bürger.

Den Kreis geschlossen! Tretet rings herum!

2. Bürger.

Platz für Anton! — Dem edlen Marc Anton!

Antonius.

Nicht drängt so auf mich ein! Steht weiter ab!

Bürger.

Zurück! macht Platz! Zurück!

Antonius.

Wenn ihr nun Thränen habt, bereitet euch
sie zu vergießen! Diesen Mantel kennt
ihr insgesamt! Ich denke wohl der Zeit,
wo er zuerst den Mantel angelegt.
Am Sommerabend war's, in seinem Zelt,
die Nervier besiegt' er an dem Tag';
O, seht! hier drang der Dolch des Cassius durch!
Seht, welchen Riß des Casca Neid gemacht!

Hier stieß der vielgeliebte Brutus durch!
und als er wegriß den verwünschten Stahl,
o seht, wie ihm gefolgt des Cäsars Blut,
als stürzt' es vor die Thür, gewiß zu seyn,
ob Brutus so unfreundlich angeklopft.
Denn Brutus, wißt ihr, war des Cäsar Engel!
Ihr Götter, schließt, wie Cäsar ihn geliebt.
Dieß war von allen der schmerzhaft'ste Stoß;
denn als der edle Cäsar diesen sah,
besiegte stärker, als Verräther Waffen
der Undank ihn; da brach sein großes Herz.
In seinen Mantel hüllend sein Gesicht
am Fußgestell von des Pompejus Bild
verrann sein Blut, der große Cäsar fiel!
Mitbürger! ach! was war das für ein Fall!
Denn ich und ihr, wir alle fielen mit,
indeß ob uns der Blut-Verrath frohlockt'.
Nun weint ihr! O! wohl seh' ich es! Ihr fühlt
des Mitleids Kraft. Ja, edle Tropfen sind's!
Ihr Guten weinet schon, da ihr im Kleid
des Cäsar seht die Wunden? Schaut! Hier ist
er selbst, zerfleischt, ihr seht es, von Verräthern!

1. Bürger. Erbarmenswürd'ges Schauspiel.

2. Bürger. O edler Cäsar!

3. Bürger. O jammervoller Tag!

4. Bürger. O ihr Verräther! Ihr Schurken!

1. Bürger. O blutiger Anblick!

2. Bürger. Wir wollen Rache! Rache! Fort! sucht! brennt! zündet! tödtet! mordet! Laßt keinen Verräther leben!

Antonius. Wartet, Mitbürger!

1. Bürger. Still da! Hört den edlen Antonius.

2. Bürger. Wir wollen ihn hören! Wir wollen ihm folgen! Wir wollen mit ihm sterben.

Antonius.

Ihr guten, theuren Freunde, laßt von mir
euch zu so unerwartet hoher Fluth
des Aufruhrs nicht erregen! Die die That
vollzogen, sind ja ehrenwerthe Männer!
Was für Beschwerden sie für sich gehabt,
um die sie's thaten, ach! daß weiß ich nicht.
Sie, weis' und ehrenwerth, rechtfert'gen sich
mit Gründen, ohne Zweifel, gegen euch.
Das Herz euch zu entwenden kam ich nicht!
Ich bin kein Redner, wie es Brutus ist;
ein einfach schlichter Mann, wie ihr mich kennt,
der seinen Freund geliebt! Das wußten die
sehr wohl, die öffentlich zu reden mir
vergönneten. Ich habe weder Schrift [10])
noch Worte, weder Würde noch Gebehrden,
nicht Ausdruck hab' ich, noch der Sprache Macht,
das Blut der Menschen aufzuregen. Nur
grad hin zu sprechen weiß ich; sag' euch nur
was ihr schon selber wißt; ich zeig' euch nur
des holden Cäsars Wunden, ach! die armen,
die armen stummen Lippen; fordre sie
für mich zu reden auf. Doch, wär' ich Brutus,
und Brutus, Marc Antonius, dann wär'
ein Marc Antonius da, der euch den Geist
verwirren, eine Zung' in jede Wunde
des Cäsar legen würde, um in Rom
die Steine selbst zum Aufruhr zu empören.

Bürger. Empörung!

1. Bürger. Laßt uns das Haus des Brutus in Brand stecken.

3. Bürger. Auf dann! Kommt! Sucht die Verschwornen auf!

Antonius.

Mitbürger, hört! noch einmal, hört mich an.

Bürger.

Seyd still! hört den Antonius! den edelsten Antonius!

Antonius.

Ei, Freund' ihr geht, und wißt nicht, was ihr thut!
Womit verdiente Cäsar solche Liebe?
Ach, das nicht wißt ihr! Sagen muß ich's dann!
Das Testament vergaßt ihr, deß' ich dachte.

Bürger.

Ja wohl! das Testament! Bleibt noch, und hört's.

Antonius.

Hier ist das Testament mit seinem Siegel.
An jeden Bürger Roms vermacht er hier
der Drachmen fünf und siebzig auf den Kopf.

2. Bürger.

Höchstedler Mann! wir rächen seinen Tod!

3. Bürger. O, königlicher Cäsar!

Antonius. Hört mich nur mit Geduld!

Bürger. Seyd still!

Antonius.

All seine Lustreviere überdieß,
die eignen Hain' und neugepflanzten Gärten
diesseit der Tieber überläßt er euch
und euren Erben hier auf ew'ge Zeit,
zum allgemeinen Brauch darin zu wandeln,
und zu ergötzen euch. Das war ein Cäsar!
Wenn kommt ein zweiter?

1. Bürger.

Nimmer! Nimmer! Kommt!

Fort! Fort! Laßt seinen Leichnam uns verbrennen
an heil'gem Ort, und der Verräther Haus
mit Feuerbränden zünden. Hebt die Leiche!

2. Bürger. Schafft Feuer! Geht!

3. Bürger. Die Bänke abgebrochen!

4. Bürger.

Brecht Bänke, Fensterladen, alles ab!

Die Bürger gehen mit der Leiche ab.

Antonius.

Nun wirk' es weiter! Unheil! bist im Gang!
Nimm welchen Lauf du willst.

Ein Diener tritt auf.

Was bringst du, Bursch?

Diener. Octavius, Herr, ist schon nach Rom gekommen.

Antonius. Wo ist er?

Diener. Er ist mit Lepidus in Cäsars Hause.

Antonius.

Ihn aufzusuchen geh' ich gleich dahin;
Er kommt nach Wunsch. Das Glück ist froh gelaunt,
und giebt in dieser Laun' uns alles hin.

Diener.

Ich hört' ihn sagen: Cassius und Brutus
entflohn wie rasend aus den Thoren Roms.

Antonius.

Vielleicht vernahmen sie, wie ich das Volk
empörte. Bring mich zum Octavius.

Beide gehen ab.

Dritte Scene.

Rom. Eine Straße.

Cinna der Poet tritt auf.

Cinna.

Mir träumte heut, daß ich mit Cäsar speis'te;
und meine Fantasie ist voller Unheil.
Ich habe keine Neigung auszugehn;
und dennoch treibt ein Etwas mich hinaus.

Mehrere Bürger treten auf.

1. Bürger. Wie heißest du?

2. Bürger. Wo gehst du hin?

3. Bürger. Wo wohnst du?

4. Bürger. Bist du verheirathet, oder ein Junggesell?

2. Bürger. Antworte jedem, ohne Säumen!

1. Bürger. Ja, und kurz!

4. Bürger. Ja, und weise!

3. Bürger. Ja, und wahr! das rath' ich dir!

Cinna. Wie ich heiße? wohin ich gehe? wo ich wohne? ob ich verheirathet oder ein Junggeselle bin? Nun denn, um einem jeden ohne Säumen, kurz, weise und wahr zu antworten: — sag' ich weise: ich bin ein Junggesell.

2. Bürger. Das ist so viel, als ob du sagst: wer heirathet ist ein Narr. Dafür sollst du mir eine Tracht Schläge bekommen. Nur fortgefahren, ohne Umschweife.

Cinna. Ohne Umschweife gehe ich zu Cäsars Leichenbegängniß.

1. Bürger. Als Freund oder Feind?

Cinna. Als Freund.

2. Bürger. Das war ohne Umschweife geantwortet.

4. Bürger. Deine Wohnung? Kurz!

Cinna. Kurz, ich wohne beim Capitol.

3. Bürger. Dein Name, Herr! Wahrhaft.

Cinna. Wahrhaft; mein Nam' ist Cinna!

1. Bürger. Reißt ihn in Stücke! Er ist ein Verschworner.

Cinna. Ich bin Cinna der Dichter. Ich bin Cinna der Dichter!

4. Bürger. Zerreißt ihn seiner schlechten Verse halber! Zerreißt ihn seiner schlechten Verse halber!

Cinna. Ich bin nicht Cinna der Verschworene.

4. Bürger. Thut nichts! Er heißt Cinna. Reißt ihm den Namen aus dem Herzen und laßt ihn laufen.

3. Bürger. Zerreißt ihn! Zerreißt ihn! Kommt! Brände! Heda! Feuerbrände! Zum Brutus! Zum Cassius! Alles in Brand gesteckt! Einige zu Decius Haus, und einige zu Cascas, einige zum Ligarius. Fort! Fort!

Alle gehen ab.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Rom. Ein Zimmer im Hause des Antonius.

Antonius, Octavius und Lepidus an einer Tafel sitzend.

Antonius.

Die sterben all', die hier verzeichnet stehn.

Octavius.

Dein Bruder auch! — Du stimmst doch, Lepidus?

Lepidus.

Einstimm' ich —

Octavius.

Schreib' ihn auf, Antonius!

Lepidus.

Wofern auch Publius nicht leben darf,
der deiner Schwester Sohn ist, Marc Anton.

Antonius.

Nicht leb' er! Sieh! Ein Zug verdammt ihn hier.
Doch, Lepidus, geh' nun in Cäsars Haus,
Schaff' uns sein Testament, und wir bestimmen,
was sich an dem Vermächtniß kürzen läßt.

Lepidus.

Und treff' ich euch hier an?

Octavius.

Hier, oder auf
dem Capitol.

Lepidus geht ab.

Antonius.

Dieß ist ein schwacher Mann, und ohn' Verdienst!
Zu Botschaft nur geschickt. Geziemt sich's wohl,
daß er, wo die dreifache Welt man theilt,
der Dreien einer sey, die sie getheilt?

Octavius.

Du dachtest das von ihm, und hörtest doch
auf seine Stimme, über die zum Tode
mit schwarzem Spruch und Bann Verzeichneten?

Antonius.

Der Tage hab' ich mehr als du gesehn!
Laß diesen Mann uns diese Ehre geben,
um der Verläumdung Last uns zu erleichtern;
er soll sie tragen, wie der Esel Gold,
der keucht und schwitzet unter seiner Last,
geführt, getrieben, welchen Weg wir wollen.
Trug er den Schatz, wohin wir es gewollt,
nimmt man die Bürd' ihm ab, und jagt ihn fort,
gleich leeren Eseln, um sein Ohr zu schütteln
und Gras zu rupfen auf gemeiner Au'.

Octavius.

Thu' wie du willst! doch als ein Krieger ist
er tapfer und versucht.

Antonius.

So wie mein Roß,

Octavius, und dafür ist sein Maß
von Futter ihm bestimmt. 'S ist ein Geschöpf
von mir belehrt zu fechten, sich zu drehn,
zu stehn, vorwärts zu geh'n. Es ist mein Geist,
der die Bewegung seines Körpers lenkt,
so in gewissem Sinn auch Lepidus.
Abrichten, lenken, treiben muß man ihn;
ein Bursch von dürft'gem Geiste, der sich nährt
von Gegenständen, Künsten, Nachahmungen,
die aus der Mode, abgenutzt von andern,
erst seine Mode werden. Sprich von ihm
nur, wie von einer Sach'. Und nun Octav,
von großen Dingen. Cassius und Brutus,
versammeln Truppen, ihnen trotzen muß
man unverweilt, drum laß auch unsern Bund
sich einen, unsre besten Freund' und Mittel
aufbieten, und uns zur Berathung gleich
versammeln, wie man die geheimen Pläne
am füglichsten entdeckt, am sichersten
den offenen Gefahren widersteht.

Octavius.

Das laß uns thun. Wir stehn dem Angriff blos.
Es bellen um uns her der Feinde viel
Und mancher, der uns lächelt, fürcht' ich, trägt
im Herzen eine Million von Unheil.

Beide gehen ab.

Zweite Scene.

Vor dem Zelte des Brutus auf dem Felde bei Sardis.

Trommeln. Brutus, Lucilius, Lucius und Soldaten treten auf. Titinius und Pindarus begegnen ihnen.

Brutus.

Steht!

Lucilius.

Gebt die Losung! Steht!

Brutus.

Lucilius? Wie? Ist Cassius in der Nähe?

Lucilius.

Er ist zur Hand, und hier kommt Pindarus,
von seinem Herrn dir einen Gruß zu bringen.

Pindarus reicht dem Brutus ein Schreiben.

Brutus.

Er grüßt mich freundlich! — Pindarus, dein Herr,
durch sich verändert oder schlechten Rath,
gab manchen wicht'gen Grund mir zu dem Wunsch':
Gescheh'nes sey noch ungeschehen! Doch
ist er mir nah, werd' ich beruhigt seyn.

Pindarus.

Ich zweifle nicht, daß euch mein edler Herr
erscheinen wird, so wie er ist, ein Mann
von Ehr' und Klugheit.

Brutus.

Daran zweifl' ich nicht.
Ein Wort, Lucilius! — Wie empfing er dich?
Das sag' mir!

Lucilius.

Achtungsvoll, mit Höflichkeit
genug, doch nicht mit trauter Innigkeit,
mit freiem und so freundlichem Gespräch,
wie sonst er pflegte.

Brutus.

— Du beschreibst mir da,
den heißen Freund, der kühl wird. Merk' es, stets,
wenn Lieb' anfängt zu siechen und zu zehren,
bedient sie sich erzwungner Höflichkeit.
Die schlichte Treu ist ohne Winkelzug.
Der Falsche gleicht dem Roß, das an der Hand
sich wacker zeigt und große Kraft verheißt,
doch, wenn's den blut'gen Sporn ertragen soll,
die Mähne senkt, und wie die falsche Mähre
der Prob' erliegt. — Sein Heer ist auf dem Marsch?

Lucilius.

Quartier zu nehmen meinen sie zur Nacht
in Sardis heut. Der allergrößte Theil,
die ganze Reiterei kommt mit dem Cassius.

Man hört einen Marsch hinter der Bühne.

Brutus.

Vernimm! er ist schon da! Geht freundlich ihm
entgegen.

Cassius tritt auf mit Soldaten.

Cassius. Halt! ——

Brutus. Halt! Gebt die Losung weiter.

Hinter der Bühne.

Halt! Halt! Halt!

Cassius.

Mein edler Bruder, Unrecht that'st du mir!

Brutus.

Ihr Götter richtet! that ich Unrecht je
dem Feind? wie sollt' ich's meinem Bruder thun!

Cassius.

Dieß nüchterne Betragen, Brutus, birgt
ein Unrecht; und wenn du's begehst. —

Brutus.

Sey ruhig!
Gelassen bringe die Beschwerden vor!
Wohl kenn' ich dich! Im Angesicht der Heere, —
die nichts als Liebe von uns sehen müssen —
laß uns nicht streiten. Laß hinweg es ziehn.
In meinem Zelt führ' deine Klagen aus,
da geb' ich dir Gehör dann.

Cassius.

Pindarus,
Sag' den Befehlenden, es sollen sich
zurück ein wenig ihre Schaaren ziehn.

Brutus.

Die deinen auch, Lucil! und dulde nicht,
daß bis zum Ende der Verhandlung, einer
dem Zelte naht. Titin und Lucius
laß an dem Eingang Wache stehn.

Alle gehen ab.

Dritte Scene.

Das Innere des Zeltes.

Lucius und Titinius in einiger Entfernung von dem Zelte. Brutus und Cassius treten auf.

Cassius.

Beleid'gung wars, wie du mich hast behandelt.
Verurtheilt und bestraft ward Lucius Pella,
weil er Bestechung von den Sardern nahm,
und nicht geachtet wurden meine Briefe,
die für ihn baten, weil ich kenn' den Mann.

Brutus.

Dich selbst hast du beleid'get, da du schriebst
in solchem Fall.

Cassius.

In solcher Zeit wie jetzt
ziemt sich es nicht, daß jeder kleine Fehl
beleuchtet wird.

Brutus.

Ich sag' dir, Cassius,
dich selbst beschuldigt man: dir juck' die Hand,
für Gold an Unverdiente Aemter feil
zu bieten, und sie zu verhandeln.

Cassius.

Mir?
mir juckte sie? Du weißt, daß Brutus, du
es bist, der spricht; sonst, bei den Göttern! dieß
wär' deine letzte Rede!

Brutus.

Die Bestechung
wird durch den Namen Cassius geehrt,
und darum birgt die Züchtigung ihr Haupt.

Cassius.

Die Züchtigung!

Brutus.

Denk' an den März! denk' an des Märzes Idus!
Floß um des Rechtes willen nicht das Blut
des großen Julius? Wenn um das Recht nicht,
was für ein Frevler legte Hand an ihn,
durchbohrte ihn? Soll einer nun von uns,
die wir der Männer ersten in der Welt
erschlugen, weil er Räuber schützte, sollen
mit niedriger Bestechung wir die Hand
beflecken, und der reichen Ehrenstell'n
gewalt'gen Umfang für ein wenig Spreu
verhandeln, als so viel man greifen kann?
Ein Hund, den Mond anbellend, wär ich lieber,
als solch ein Römer.

Cassius.

Belle mich nicht an! 11)
Nicht dulden werd' ich's! Du vergißt dich selbst,
wenn du mich so beschränkst! Ich bin Soldat, ich!
im Dienst schon älter, fähiger als du,
Bedingungen zu machen.

Brutus.

Geh! du bist
nicht Cassius mehr!

Cassius.

Ich bin's!

Brutus.

Du bist's nicht mehr!

Cassius.

Nicht reize mehr mich, sonst vergeß' ich mich!
Denk' an dein Wohlseyn! reitze mich nicht mehr.

Brutus.

Hinweg, du schlechter Mann!

Cassius.

Ist's möglich?

Brutus.

Höre!
denn reden will ich! Soll ich Weg und Raum
gewähren deinem raschen Zorn? mich fürchten,
wenn mich ein Toller anstarrt?

Cassius.

O ihr Götter!
Ihr Götter! Dulden soll ich alles dieß?

Brutus.

Dieß alles? mehr noch! Zürne, bis es bricht
dein stolzes Herz. Geh, zeige deinen Sclaven,
wie du so hitzig bist, und laß sie beben.
Ich soll dir weichen? Rücksicht auf dich nehmen?
soll dastehn, soll vor deiner üblen Laune
mich krümmen? Bei den Göttern, ja! du sollst
hinunterwürgen deiner Laune Gift,
und wenn es dich zerbörste; denn von jetzt
will ich zur Kurzweil, zum Gelächter dich
gebrauchen, wenn der Wespe gleich du wirst.

Cassius.

Bis dahin kam's?

Brutus.

Ein beßrer Krieger willst
du seyn? Beweis' es! Mach dein Prahlen wahr.
Mir soll's gefallen; denn, was mich betrifft,
von edlen Männern lern' ich immer gern.

Cassius.

Du fügst auf jede Art mir Unrecht zu.
Ich sagt' ein ält'rer, nicht ein beß'rer Krieger.
Ein beß'rer sagt' ich?

Brutus.

Was du auch gesagt,
mich kümmerts nicht.

Cassius.

Wenn Cäsar lebte, wagt'
er's nicht, mich so zu kränken.

Brutus.

Schweig', o schweig'!
Du wagtest nimmer ihn zu reizen so!

Cassius.

Nicht wagen würd' ich's?

Brutus.

Nein!

Cassius.

Wie? Ihn zu reizen?

Brutus.

Nicht um dein Leben hättest du's gewagt!

Cassius.

Vertraue meiner Liebe nicht zu sehr.
Ich könnte thun, was mich nachher gereut.

Brutus.

Was dich gereuen sollte, that'st du schon;
dein Drohn erregt nicht Schrecken, Cassius.
Denn ich bin so mit Redlichkeit gerüstet,
daß es vorbeizieht, wie der leere Wind,
den ich nicht acht'. Ich sendete nach dir,
um eine Summe Goldes, die du weigerst;
denn schlechte Mittel schaffen mir kein Geld.
Beim Himmel! lieber prägt' ich aus mein Herz,
für Drachmen gäb' ich tropfenweis' mein Blut,
eh' aus der Bauern harten Händen ich
den niedren Plunder winden möchte je
durch ungerechte Mittel. Zu bezahlen
die Legionen, bat ich dich um Gold;
du schlugst mir's ab! War das, wie Cassius sollte?
Hätt' ich dem Cajus Cassius so erwiedert?
Wenn Marcus Brutus je so geitzig wird,
die lump'gen Rechenpfenn'ge zu verschließen
vor seinen Freunden, Götter! rüstet dann
all' eure Donnerkeil', ihn zu zerschmettern.

Cassius.

Ich schlug es dir nicht ab.

Brutus.

Du thatest es.

Cassius.

Ich war es nicht! Es war ein Narr, der dir
die Antwort brachte. — Brutus spaltet mir
das Herz. Des Freundes Schwächen sollt' ein Freund

ertragen, aber Brutus macht die meinen
noch größer, als sie sind.

Brutus.

Das thu' ich nicht,
wofern du nicht sie gegen mich gebrauchst.

Cassius.

Du liebst mich nicht.

Brutus.

Nein, deine Fehler nicht.

Cassius.

Des Freundes Blick säh' solche Fehler nicht.

Brutus.

Der Schmeichler nicht, wenn ungeheuer auch
wie des Olympos Höhe.

Cassius.

Antonius, komm! Junger Octavius, komm!
und rächet euch an Cassius allein,
denn Cassius ist übersatt der Welt.
Ihn hasset den er liebt; sein Bruder höhnt
und schilt ihn, wie den Sclaven, jeder Fehler
wird ausgespäht, getragen in ein Buch,
wird einstudirt, um in die Zähne mir
zu werfen! O, ich könnte schmerzlich weinen,
aus meinen Augen weinen meinen Geist —
Hier ist mein Dolch! hier die entblößte Brust!
in ihr ein Herz viel reicher, als der Schacht
des Plutus, mehr noch werth als Gold. Bist du
ein Römer, nimm's! Der ich dir Gold versagt,
erbiete dir mein Herz, triffs wie das Herz
des Cäsar, denn ich weiß es, als du ihn

am höchsten haßtest, liebtest du ihn mehr,
als du den Cassius je geliebt.

Brutus.

Steck' ein
den Dolch! Sey zornig, wenn du willst. Dein Zorn
frei walt' er! Thue, was du willst! Dein Schmäh'n
soll Laune seyn. O Cassius, mit dem Lamm
ziehst du im Joch, das länger Zorn nicht hegt,
als jener Feuerstein, der flücht'ge Funken zeigt
beim harten Schlag, und kalt gleich wieder wird.

Cassius.

Hat dazu Cassius gelebt, daß er
für seinen Brutus nichts als Lachen sey
und Scherz, wenn Gram und böses Blut ihn quält?

Brutus.

Als ich das sprach hatt' ich auch böses Blut.

Cassius.

Gestehst du das mir ein? Gieb mir die Hand.

Brutus.

Und auch mein Herz!

Cassius.

O Brutus!

Brutus.

Was willst du?

Cassius.

Hast du nicht Liebe g'nug, mir nachzusehn,
wenn Jähzorn, den mir meine Mutter gab,
mir die Besinnung raubt?

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Brutus.

Ja, Cassius!
und wenn hinfort du mir zu eifrig wirst,
wird Brutus denken: deine Mutter schilt,
und dich verlassen.

Geräusch hinter der Bühne

Ein Poet hinter der Bühne.

Laßt hinein mich gehn!
Ich muß die Feldherrn sehn. Sie hegen Groll,
es ist nicht ziemend, sie allein zu lassen.

Lucilius außerhalb.

Ihr sollt nicht hin.

Der Poet.

Der Tod nur hindert mich.

Der Poet tritt auf.

Cassius.

Nun? Was geht vor?

Der Poet.

Ihr Feldherrn, schämet euch!
Was meint ihr denn?
Seyd Freunde! Liebe ziemt solch einem Heldenpaare!
Viel mehr, als ihr, erlebt' ich schon der Jahre.

Cassius.

Ha! wie der Cyniker so elend reimt.

Brutus.

Geh! pack dich, Mensch! Fort! frecher Bursche, fort!

Cassius.

Ertrag' ihn, Brutus, das ist seine Art.

Brutus.

Ich achte seine Laune, achtet er
die rechte Zeit. Was hat der Krieg zu thun
mit dieser Narr'n Geklingel? Fort, Kumpan!

Cassius.

Hinweg! hinweg mit dir!

Der Poet geht ab. Lucilius und Titinius treten auf.

Brutus.

Lucilius
und du Titinius, heißt den Obersten
das Nachtquartier den Truppen anzuweisen.

Cassius.

Dann kommt zurück, und bringet den Messala
sogleich zu uns.

Lucilius und Titinius gehen ab.

Brutus.

Gieb Wein her, Lucius!

Cassius.

Ich hätte nie so zornig dich geglaubt.

Brutus.

O Cassius! ich bin krank von vielem Gram!

Cassius.

Du nutzest dann nicht die Philosophie,
wenn du zufäll'gen Uebeln Raum gewährst.

Brutus.

Kein Mann trägt Kummer besser! — Portia starb!

Cassius.

Ha! Portia?

Brutus.

Sie ist tod!

Cassius.

Wie dann entkam
ich deinem Schwert, als ich dir widerstand?
O! unerträglich, schmerzlicher Verlust! —
An welcher Krankheit?

Brutus.

Meine Trennung nicht
erduldend, und vor Kummer, daß Octav
so mächtig ward mit dem Antonius; —
denn kurz vor ihrem Tode kam die Nachricht —
Darüber ward sie rasend, und verschlang
als ihre Diener sich entfernten, Feu'r. 12)

Cassius.

Und starb so?

Brutus.

Ja!

Cassius.

O, ihr Unsterblichen!

Lucius tritt auf mit Wein und Kerzen.

Brutus.

Nichts mehr von ihr! Gieb einen Becher Wein!
Hierin begrab' ich, Cassius, allen Groll.

Er trinkt.

Cassius.

Mein Herz ist durstig nach so edlem Trunk.
Erfülle Lucius, den Becher bis

er überfließt vom Wein, ich kann zu viel
nicht trinken von der Liebe meines Brutus.

Er trinkt.

Titinius und Messala treten auf.

Brutus.

Herein, Titinius! Theuerster Messala,
Willkommen! Nun, da um die Kerzen dicht
wir sitzen, laßt erwägen uns, was Noth ist.

Cassius.

O, Portia! Bist du hin?

Brutus.

Nichts mehr! Ich bitte!
Messala, Briefe hab' ich hier empfangen,
daß mit Octavius, Marc Antonius
mit großer Macht heranzieht gegen uns,
und gen Philippi geht der Zug des Heers.

Messala.

Von gleichem Inhalt lauten meine Briefe auch.

Brutus.

Und fügen sie noch was hinzu?

Messala.

Daß durch Proscription und Achtserklärung
Octavius, Marc Anton, und Lepidus
an hundert Senatoren umgebracht.

Brutus.

In diesem stimmen unsre Briefe nicht.
Von siebzig Senatoren schreibt man mir,
die proscribirt gefallen, unter ihnen
auch Cicero.

Cassius.

Auch Cicero?

Messala.

Auch er?
und zwar durch Proscription. Empfingst du, Herr,
von deiner Gattin Briefe?

Brutus.

Nein.

Messala.

Und nichts
enthalten deine Briefe über sie?

Brutus.

Nichts, Messala!

Messala.

Das dünkt mich sonderbar.

Brutus.

Was fragst du? Melden deine was von ihr?

Messala.

Nein, Herr!

Brutus.

Wenn du ein Römer bist, so sprich mir wahr.

Messala.

Dann trage, wie ein Römer, meine Wahrheit.
Sie starb, gewiß! und auf besondre Art.

Brutus.

Nun, fahre wohl. O, Portia! — Messala,
wir müssen sterben! stets gedenkend, daß
sie einmal sterben müsse, trag' ich es
nun mit Geduld.

Messala.

So trägt ein großer Mann
ein großes Unglück!

Cassius.

Ja, das weiß ich auch
so gut als du, durch Kunst; doch die Natur
in mir ertrüg's nicht so.

Brutus.

Wohlan denn, nun
ans lebende Geschäft. Was meinet ihr?
Wenn vor wir rückten nach Philippi gleich?

Cassius.

Mir scheint das nicht gerathen.

Brutus.

Deinen Grund?

Cassius.

Hier ist er! Besser, daß der Feind uns sucht,
sein Heer ermüdet, seine Mittel zehrt
und schadet sich, indeß wir, still hier liegend,
Ruh, Widerstand und Schnelligkeit bewahren.

Brutus.

Ein guter Grund giebt beßren Gründen Raum.
Die Völker zwischen uns hier und Philippi,
sind durch den Zwang allein uns zugethan,
nur murrend leisten sie die Kriegeslast.
Gewährt man nun dem Feinde durchzuziehn,
verstärkt er seine Zahl bei ihnen, frischt
die Kraft sich auf, vermehrt, ermuthiget
kommt er heran. Von diesem Vortheil wird
er abgeschnitten, bieten wir die Stirn

ihm zu Philippi, wo die Völker uns
im Rücken sind.

Cassius.

Mein Bruder, höre mich!

Brutus.

Vergieb mir! — Ueberdieß bedenket noch:
wir boten auf der Freunde ganze Macht;
die Legionen sind uns übervoll;
und unsre Sach' ist reif. Des Feindes Macht
wächst täglich an; wir, auf dem Gipfel, sind
im Sinken schon. In menschlichen Geschäften
ist eine Ebb' und Fluth. Es führt zum Glück
wenn man die Fluth benutzt. Wird sie versäumt,
so endet sich des Lebens ganze Reise
auf seichtem Grund in Elend. So auch wir,
auf hoher See jetzt schwimmend, müssen uns
des Stroms bemächt'gen, der den Vortheil beut,
soll unser Spiel nicht aufgegeben seyn.

Cassius.

Nun auf denn! Wie du willst! Wir rücken vor
und treffen bei Philippi auf den Feind.

Brutus.

Die tiefe Nacht beschlich uns im Gespräch,
und der Nothwendigkeit gehorcht Natur,
die wir beschränken auf ein wenig Ruh.
Nichts mehr ist abzureden?

Cassius.

Weiter nichts.
D'rum, gute Nacht! und morgen in der Früh',
erwachen wir; dann fort!

Brutus.

Lucius,
mein Nachtgewand.

Lucius geht ab.

Gehab' dich wohl, Messala!
Titinius, gute Nacht! — und dir gut' Nacht,
mein edler, edler Cassius, schlaf wohl!

Cassius.

O theurer Bruder! schlecht begann die Nacht.
Nie trenne unsre Seelen Zwiespalt mehr,
nie wieder, Brutus!

Brutus.

Alles steht ja wohl!

Cassius.

Herr, gute Nacht.

Brutus.

Mein Bruder, gute Nacht.

Titinius und Messala.

Brutus, gute Nacht!

Brutus.

Lebt alle wohl.

Alle, bis auf Brutus gehen ab. Lucius kommt mit dem Nachtgewande.

Gieb das Gewand! Wo ist dein Instrument?

Lucius.

Im Zelt hier.

Brutus.

Wie? so schläfrig redest du?
Nicht tadl' ich dich, du armer Knabe; hast
dich überwacht. Den Claudius rufe mir

und ein'ge andre meiner Leute her,
auf Kissen schlafen sie heut hier im Zelt.

Lucius.

He, Varro! Claudius.

Varro und Claudius treten auf.

Varro.

Ihr ruft uns, Herr?

Brutus.

Ich bitt' euch, Freunde, liegt
in meinem Zelt und schlaft. Wohl kann es seyn,
daß ich euch bald erweck' für ein Geschäft
an meinen Bruder Cassius.

Varro.

Ist's dir recht,
wir bleiben auf und harren deines Willens.

Brutus.

Nicht also, gute Leute, legt euch hin.
Vielleicht, daß ich mich anders noch besinne.
Sieh, Lucius, hier das Buch, das ich gesucht.
Ich steckt' es in die Tasche dieses Kleid's.

Die Diener legen sich nieder.

Lucius.

Ich wußte wohl, daß du es mir nicht gabst.

Brutus.

Sei nachsichtsvoll, mein guter Knabe! sehr
vergeßlich bin ich. Hältst du noch ein wenig
die müden Augen auf, ein Paar Gesänge
zu spielen mir auf deinem Instrument?

Lucius.

Wenn dir's beliebt, ja, Herr!

Brutus.

So thu's, mein Kind!
Ich quäle dich zu viel, doch, du bist willig.

Lucius.

Das ist ja meine Pflicht.

Brutus.

Ich sollte nicht
die Pflicht anstrengen über deine Kraft.
Ich weiß ja, junges Blut sehnt sich nach Ruh'.

Lucius.

Ich schlief schon, Herr.

Brutus.

Das ist sehr wohl gethan!
Du sollst auch wieder schlafen. Lange nicht
halt' ich dich auf, und wenn ich lebe, will
ich Gutes dir erzeigen.

Musik und Gesang.

Das Lied ist schläfrig! Mörderischer Schlaf!
Dein Bleigewicht legst du dem Knaben auf,
der dir Musik macht? Lieber Knabe! schlaf'!
ich will dich durch Erwecken nicht mehr quälen;
dein Instrument zerbrichst du, wenn du nickst.
Ich nehm' es ab dir; gute Nacht, mein Kind,
Laß sehn, laß sehn! schlug ich nicht ein das Blatt,
wo ich zu lesen aufgehört? Hier ist's,
so mein' ich! —

Er setzt sich. Der Geist des Cäsar erscheint.

Wie schlecht die Kerze brennt! — Ha! wer kommt hier?

Die Schwäche meines Auges — denk' ich wohl,
gestaltet diese schreckliche Erscheinung!
Sie naht sich mir! — Ha! bist du irgend was?
Bist du ein Gott? Ein Engel, oder Teufel,
vor dem mein Blut erstarrt, mein Haar sich sträubt?
Gieb Antwort, wer du bist!

Geist.

Dein böser Geist.

Brutus.

Weswegen kommst du?

Geist.

Zu verkünden dir,
daß zu Philippi du mich wieder siehst.

Brutus.

Wohl!
So seh' ich dann dich wieder?

Geist.

Zu Philippi.

Er verschwindet.

Brutus.

So werd' ich denn dich bei Philippi sehn!
Nun ich ein Herz gefaßt, verschwindest du.
Gern, böser Geist noch spräch ich mehr mit dir!
He! Lucius! Varro! Claudius! Erwacht!
Claudius!

Lucius.

Die Saiten sind verstimmt.

Brutus.

Er glaubt sich noch bei seinem Instrument.
Erwache, Lucius!

Lucius.

Herr!

Brutus.

Hast du geträumt, daß du so aufgeschrie'n?

Lucius.

Ich weiß nicht, daß ich aufgeschrieen, Herr!

Brutus.

Ja wohl, du schrie'st! Hast du nicht was gesehn?

Lucius.

Nichts, Herr!

Brutus.

So schlafe fort! — He! Claudius!
Erwache, Mensch!

Varro.

Herr!

Claudius.

Herr!

Brutus.

Was schrie't ihr so
im Schlaf?

Varro und Claudius.

Wir schrieen, Herr?

Brutus.

Ja freilich! Habt
ihr nichts gesehn?

Varro.

Ich nicht.

Claudius.

Auch ich nicht, Herr!

Brutus.

Geht! Grüßt mir meinen Bruder Cassius!
Bei Zeiten soll er rüsten seine Macht
zum Aufbruch, denn wir folgen.

Varro und Claudius.

Soll geschehn.

Sie gehen ab.

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Die Ebene vor Philippi.

Octavius und Antonius mit ihrem Heer.

Octavius.

Nun, Marc Anton, traf unsre Hoffnung ein.
Du sprachst: es komme nicht der Feind herab,
er werde sich auf Höh'n und Hügeln halten.
Das zeigt sich nicht. Sein Heer ist bei der Hand.
Er meint uns bei Philippi Schlacht zu bieten,
erwiedernd schon, noch ehe wir gefragt.

Antonius.

Pah! seh' ich in sein Herz doch; weiß ich doch
warum er's thut! Zufrieden wär' er's wohl,
könnt' er beziehen andre Plätze. Doch
er kommt herab mit scheuer Prahlerei,
und glaubt, durch seinen Anblick den Gedanken,
uns einzuprägen, daß er Muth besitze.
Den hat er nicht!

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Ihr Feldherrn! seyd bereit!

Mit prächt'gem Heere rückt der Feind heran.
Das blut'ge Schlachtpanier ist ausgehängt,
und unverzüglich muß man etwas thun.

Antonius.

Octavius, führe langsam linker Hand,
ins offne Feld das Heer!

Octavius.

Zur rechten Hand!
Behaupte du die Linke.

Antonius.

Warum bist
du mir entgegen in so schwier'gem Fall?

Octavius.

Ich bin dir nicht entgegen, doch ich will's!

Ein Marsch. Trommeln. Brutus und Cassius treten auf mit ihrem Heere. Lucilius, Titinius, Messala und andre.

Brutus.

Sie stehn, und fordern eine Unterredung.

Cassius.

Mach Halt, Titin! Wir treten vor und sprechen!

Octavius.

Ertheilen wir das Zeichen jetzt zur Schlacht?

Antonius.

Nein, Cäsar! Laß den Angriff uns erwarten.
Geh vor! Die Feldherrn wollen noch ein Wort.

Octavius.

Nicht rührt euch, bis man euch das Zeichen giebt.

Brutus.

Erst Wort, dann Schlag! Mitbürger, ist's nicht so?

Octavius.

Wir lieben Worte niemals mehr, als ihr.

Brutus.

Gut Wort ist besser, als ein böser Schlag!

Antonius.

Im schlechtsten Schlag giebst du ein gutes Wort,
das zeigt die Höhl in Cäsars Brust von dir
gegraben, als du riefst: Lang lebe! Heil,
dem Cäsar!

Cassius.

Marc Anton, noch unbekannt
ist deiner Hiebe Kraft: allein dein Wort
beraubt die Bienen Hyblas, macht sie arm
an Honig.

Antonius.

Nicht auch stachellos?

Brutus.

O ja!
und lautlos auch! denn du, Antonius,
entwandtest auch ihr Summen, denn du drohst
bevor du stichst.

Antonius.

Ihr Buben thatet's nicht,
als eure Dolch' einander sich zerhackten
in Cäsars Seiten. Wie die Affen, zeigtet
ihr eure Zähne, krochet wie der Hund
und beugtet euch wie Sclaven, Cäsars Fuß
zu küssen, während der verdammte Casca

von hinten, wie ein Hund, den Nacken traf
des Cäsar. O, ihr Schmeichler!

Cassius.

Schmeichler? Dank'
es selbst dir, Brutus! Diese Zunge hätte
nicht heute so geschmäht, wenn Cassius
die Sache leitete.

Octavius.

Zur Sache nun!
Wenn dieser Wortstreit uns schon schwitzen macht,
wird der Beweis wohl röthre Tropfen kosten.
Schaut her!
Ich zück' ein Schwert hier auf Verschworene,
Wann glaubt ihr, daß es in die Scheide kehrt?
Nicht eh', bis Cäsars drei und zwanzig Wunden
gerächt sind, oder der Verräther Schwert
den Mord vermehrt an einem andern Cäsar.

Brutus.

Du Cäsar, fällst nicht durch Verräther Hand,
Wenn du sie nicht mitbringst.

Octavius.

Das hoff' ich auch!
Durch Brutus Schwert zu sterben ward ich nicht
geboren.

Brutus.

O, wär'st du der edelste
von deinem Stamm, du könntest, junger Mann,
nicht ehrenvoller sterben.

Cassius.

Mürrischer

Schulknabe du! wie unwerth solcher Ehr'!
dem Gaukler, und dem Wüstling zugesellt.

Antonius.

Noch stets der alte Cassius!

Octavius.

Komm, Anton!
Fort! Ihr Verräther! Trotz euch ins Gesicht!
Wagt ihr zu fechten heut, so kommt ins Feld;
wo nicht, wann's euch gelüstet!

Octavius und Antonius gehen mit ihrem Heere ab.

Cassius.

Nun, blase, Wind! schwell', Woge! schwimme,
Nachen!
Der Sturm ist auf, und alles auf dem Spiel!

Brutus.

Vernimm ein Wort, Lucilius!

Lucilius.

Mein Herr?

Brutus und Lucilius sprechen heimlich mit einander.

Cassius.

Messala!

Messala.

Was begehrt mein Feldherr?

Cassius.

Messala, heut ist mein Geburtstag! Grad'
an diesem Tag ward Cassius geboren.
Gieb deine Hand, Messala, mir! Bezeug's
daß, wie Pompejus, wider meinen Willen
ich nur gezwungen ward, auf eine Schlacht

die Freiheit unser aller hier zu wagen.
Du weißt, ich hielt mich streng an Epikur
und seine Lehre; anders denk' ich nun,
und glaube nun an Vorbedeutungen.
Beim Zug von Sardis senkt' ein mächtig Paar
von Adlern sich auf unsre vord'ren Fahnen.
Sie fraßen gierig schlingend aus der Hand
der Krieger, und begleiteten uns stets
bis nach Philippi, aber heute früh
entflogen sie, und kehrten nicht zurück.
An ihrer Statt nun fliegen Raben, Kräh'n
und Geier über unsren Häuptern hin,
und schau'n auf uns, als sieche Beut' herab.
Dem unheilvollstem Baldachine gleicht
ihr Schatten, unter welchem unser Heer
bereit liegt auszuhauchen seinen Geist.

Messala.

Das glaube nicht.

Cassius.

Ich glaub's auch nur zum Theil.
Denn ich bin frisch an Geist und fest entschlossen,
hier jeglicher Gefahr standhaft zu stehn.

Brutus.

Schon recht, Lucilius!

Cassius.

Nun, mein edler Brutus!
Die Götter mögen heut uns freundlich seyn!
damit als Freund', in Frieden unsre Tage
dem Alter nahn. Doch, da des Menschen Loos
stets ungewiß, so laß bedacht uns seyn
auch auf das Schlimmste, was begegnen kann.
Verlieren wir die Schlacht, so sprechen wir

uns jetzo hier zum aller letzten mal.
Was ist in diesem Falle dein Entschluß?

Brutus.

Was mich gelehrt hat die Philosophie,
die mich den Cato tadeln hieß, der selbst
den Tod sich gab. Nicht weiß ich selbst den Grund;
allein es scheint mir feig und niederträchtig
aus Furcht vor Künftigem, des Lebens Zeit
sich abzukürzen. Mit Geduld mich waffnend,
harr' ich der Vorsicht einer höh'ren Macht,
die uns hienieden lenkt.

Cassius.

Wenn wir die Schlacht
verlieren, giebst du zu, daß im Triumpf
man dich geleitet durch die Straßen Roms?

Brutus.

Nein, Cassius! glaube nicht, du edler Römer,
daß Brutus je gebunden geht nach Rom.
Er hat zu hohen Sinn. Beenden wird
der heut'ge Tag was mit des Märzes Idus
begonnen hat. Ob wir uns wiedersehn,
das weiß ich nicht; — laß ew'ges Lebewohl
uns darum nehmen. Cassius, lebe wohl!
für immer — und für immer! Sehen wir
uns wieder, nun, dann lächeln wir, wo nicht,
nun dann war dieses Scheiden wohl gethan.

Cassius.

Für immer, und für immer Lebewohl!
Sehn wir uns wieder, ja dann lächeln wir;
wo nicht, war dieses Scheiden wohlgethan!

Brutus.

Wohl! angerückt! — O, wüßte Jemand doch
das Ende dieses Tagwerks, eh' es kommt!
Doch es genüge, daß der Tag wird enden,
und daß man dann das Ende kennt! Nun auf!

Sie gehen ab.

Zweite Scene.

Das Schlachtfeld.

Schlachtgetümmel. Brutus und Messala treten auf.

Brutus.

Messala, Reite! Reit! Bring' den Befehl
den Legionen auf den andren Flügel.

Lautes Getümmel.

Auf einmal laß sie stürmen. Ich bemerke,
Octavius Flügel zeigt nur kalten Eifer;
ein schneller Anfall und wir werfen ihn.
Messala! Reite! Reit! Herab mit allen.

Beide gehen ab.

Dritte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Schlachtgetümmel. Cassius und Titinius treten auf.

Cassius.

O, sieh, Titinius! sieh! die Schurken fliehn!
Ich selber ward den Meinigen ein Feind.
Mein Adlerträger wandte sich zur Flucht,
die Memm' erschlagend nahm den Adler ich.

Titinius.

Ach, Brutus gab zu früh Befehl zum Angriff.
Im Vortheil über den Octavius,
verfolgt' er ihn zu hitzig. Seine Krieger,
sie fielen über ihre Beute her,
indeß uns all' Antonius umzingelt.

Pindarus tritt auf.

Pindarus.

Flieh weiter fort, o Herr! Flieh weiter fort!
Antonius ist in deinen Zelten, Herr!
Drum, edler Cassius! flieh weiter fort!

Cassius.

Der Hügel hier ist weit genug. Sieh! sieh,
Titinius, sind's meine Zelte, wo
ich Feuer aufgehn sehe?

Titinius.

Allerdings!

Cassius.

Wenn du mich liebst, Titinius, so besteige
mein Roß, treib' ein die Sporen, bis es dich
zu jenen Schaaren bringet und zurück,
damit ich sicher wiss', ob jene Schaar
uns Freund ist oder Feind.

Titinius.

Ich bin zurück
wie der Gedanke.

Er geht ab.

Cassius.

Pindarus, geh weiter
den Hügel auf. Stets war mein Auge kurz,
Beachte den Titin, und sage mir,
was du im Felde siehst.

Pindarus geht den Hügel hinauf.

An diesem Tag'
hab' ich zuerst geathmet. Umgerollt
hat nun die Zeit; sie schließt, wo sie begann.
Beschlossen hat mein Leben seinen Kreislauf!
Nun Bursch, was giebt's?

Pindarus.

Vom Gipfel des Hügels.

O Herr!

Cassius.

Was giebt's?

Pindarus.

Von Reutern rings umschlossen ist Titin!
Sie sprengen auf ihn ein! — Doch er sprengt
fort! —

Jetzt sind sie nah bei ihm! — Titinius! nun! —
Jetzt springen einige vom Roß! — Er auch!
Er ist gefangen! — Horch! — Sie jauchzen froh!

Man hört das Jauchzen.

Cassius.

Herunter! Sieh nicht mehr! O, Memme ich!
so lang' zu leben, um den besten Freund
gefangen hier zu sehn vor meinen Augen.

Pindarus kommt zu ihm.

Komm hieher, Bursch!
In Parthien gefangen nahm ich dich;
Als ich dein Leben schonte, schworst du mir,
was ich dir nur geböte zu vollziehn,
ausführen wolltest du's. Sey treu dem Schwur!
Sey frei fortan! Mit diesem guten Schwert,
das durch des Cäsar Eingeweide drang,
triff sicher meine Brust! O zögre nicht,
erwiedre nichts mir! Hier, nimm du das Heft,
und ist mein Angesicht verhüllt, wie jetzt,
so leite du das Schwert! — Du bist gerächt,
o Cäsar, mit dem Schwerte, das dich traf.

Er stirbt.

Pindarus.

Nun bin ich frei! Nicht wünscht' ich das zu seyn,
wenn hier mein Wille galt. O Cassius!
Aus diesem Lande weit flieht Pindarus,
wo nie ein Römer von ihm hören soll.

Er geht ab. Titinius und Messala treten auf.

Messala.

Es ist nur Tausch, Titinius, denn Octav
ist von des edlen Brutus Macht besiegt,
wie Cassius Legionen vom Anton.

Titinius.

Die Kunde giebt dem Cassius wieder Trost!

Messala.

Wo hast du ihn verlassen?

Titinius

Trostlos ganz
auf diesem Hügel, mit dem Pindarus.

Messala.

Ist er das nicht, der dort am Boden liegt?

Titinius.

Nicht wie ein Lebender! O du, mein Herz!

Messala.

Ist er es nicht?

Titinius.

O nein! Er war's, Messala!
Doch Cassius ist nicht mehr! O, Abendsonne,
wie du in rothen Strahlen nieder sinkst,
so sank des Cassius Tag in rothem Blut.
Roms Sonn' ist unter. Unser Tag ist hin!
Es sammeln Wolken, Thau, Gefahren sich!
Gethan sind unsre Thaten! Diese That
entstand aus Mißtraun, ob es mir gelungen.

Messala.

Mißtrauen am Gelingen that die That.
Verhaßter Wahn! Kind der Melancholie!
Was zeigst du doch dem regen Menschengeist,
was niemals ist? O, schnell empfangner Wahn,
zu glücklicher Geburt gelangst du nie,

wenn du die Mutter nicht, die dich gebar,
erst umgebracht.

Titinius.

Wo bist du? — Pindarus!
Wo bist du?

Messala.

Such' ihn auf, Titin, indeß
ich zu dem edlen Brutus mich begebe,
sein Ohr mit dem Berichte zu durchbohren,
durchbohren, sag' ich wohl, denn wie der Stahl
durchbohrend, wie der giftgefüllte Pfeil,
wird dieses Anblicks Kunde Brutus Ohr
willkommen seyn.

Titinius.

Beeile dich, Messala!
Ich such' indeß nach Pindarus umher.

Messala geht ab.

Warum entsandt'st du, tapfrer Cassius, mich?
Begegnet' ich nicht deinen Freunden, die
den Siegerkranz hier meiner Stirn gewährt,
ihn dir zu bringen? Hört'st du nicht ihr Jauchzen?
Ach jeden Umstand deutetest du falsch!
Doch warte! Nimm den Kranz um deine Stirn;
Dein Brutus hieß mir, ihn dir reichen. Ich
vollziehe sein Gebot! — Komm, Brutus, schnell
und sieh, wie Cajus Cassius ich geschätzt!
Vergönnt's ihr Götter! dies ist Römer Brauch!
Du, Schwert des Cassius, triffst Titinius auch.

Er stürzt sich ins Schwert und stirbt.

Schlachtgetümmel. Messala kommt zurück mit Brutus, Cato dem jüngeren. Strato, Volumnius und Lucilius.

Brutus.

Wo liegt Messala, wo sein Leichnam? Wo?

Messala.

Sieh, dort! und bei ihm trauernd, liegt Titin!

Brutus.

Dess' Antlitz ist aufwärts gewandt,

Cato.

Er ist ermordet!

Brutus.

O, Julius Cäsar, mächtig bist du noch!
Dein Geist geht um, und wendet unser Schwert
In unsre eignen Eingeweide hin.

Lautes Schlachtgetümmel.

Cato.

Titinius! wackrer Mann! O seht! er hat
den todten Cassius noch bekränzet.

Brutus.

Giebt's
der Römer noch ein Paar, das diesem gleicht?
Du letzter aller Römer, fahre wohl!
Unmöglich ist's, daß deines Gleichen Rom
je wieder zeugt. Ihr Freunde, diesem Todten
bin ich mehr Thränen schuldig, als ihr mich
ihm werdet zahlen sehn! Doch find' ich Zeit,
ich find', o Cassius, eine Zeit dazu! —
Drum kommt, nach Thassos sendet seine Leiche,
in unsrem Lager soll sein Leichenpomp
ihm nicht gefeiert werden, daß er uns
nicht muthlos mache. — Komm, Lucilius!
Komm, junger Cato, nun ins Feld zurück.

Flavius und Labeo, die Schlachtreih'n vor!
Es ist drei Uhr, und Römer, vor der Nacht
versuchen wir das Glück der zweiten Schlacht.

Alle gehen ab.

Vierte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Feldgeschrei. Soldaten von beiden Partheien treten fechtend auf. Dann Brutus, Cato, Lucilius und andre.

Brutus.

Mitbürger! noch, o, noch das Haupt empor!

Cato.

Und welcher Bastard thut's nicht? Wer geht mit?
Ich künd' im Felde meinen Namen laut!
Ich bin des Marcus Cato Sohn! vernehmt's!
Tyrannen Feind, des Vaterlandes Freund!
Ich bin des Marcus Cato Sohn! vernehmt's!

Er dringt auf den Feind ein.

Brutus.

Und ich bin Brutus! Marcus Brutus, ich!
Des Vaterlandes Freund! Kennt mich als Brutus!

Er geht auf den Feind eindringend ab. Cato wird überwältigt und fällt.

Lucilius.

O junger, edler Cato! sankst du hin?

Nun starbst du tapfer, wie Titinius,
und bist gewürdigt nun als Catos Sohn!

1. Soldat.

Ergieb dich! oder stirb!

Lucilius.

Dem Tode nur
ergeb' ich mich! Hier ist so viel, daß du
mich schleunig tödtest!

Er giebt ihm Geld.

Tödte Brutus! sey
durch seinen Tod geehrt.

1. Soldat.

Wir dürfen nicht!
Ein edeler Gefangener!

2. Soldat.

Macht Platz!
Sagt dem Antonius, Brutus sey gefangen!

1. Soldat.

Ich künd' es ihm. Hier kommt der Feldherr schon!

Antonius tritt auf.

Gefangen, Brutus! Brutus ist gefangen!

Antonius.

Wo ist er?

Lucilius.

Antonius, sicher. Brutus, sicher g'nug!
Ich wag' es zu versichern, daß kein Feind
den edlen Brutus je lebendig fängt.
Die Götter schützen ihn vor solcher Schmach!
Wo du ihn findest, lebend oder tod,
des Brutus würdig findest du ihn stets.

Antonius.

Dieß ist nicht Brutus, Freund, doch sicherlich
geringern Werthes nicht. Verwahrt ihn wohl!
Bezeigt euch freundlich. Solchen Mann hab' ich
zum Freunde lieber als zum Feinde! — Fort
und seht, ob Brutus lebt noch, oder starb.
Berichtet mir in des Octavius Zelt,
wie alles steht.

Alle gehen ab.

Fünfte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Brutus, Dardanius, Clitus, Strato und Volumnius treten auf.

Brutus.

Kommt, armer Ueberrest von Freunden, ruht
an diesem Hügel aus.

Clitus.

Statilius
erhob die Fackel zwar, doch Herr, er kam
nicht wieder her; er ward gefangen oder
getödtet.

Brutus.

Setz' dich, Clitus! — Tödten ist
das Loosungswort und an des Tages Ordnung! —
Mein Clitus, höre!

Er spricht heimlich mit ihm.

Clitus.

Wie? Ich? O Herr! Nein! nicht um alle Welt!

Brutus.

So schweige denn! Kein Wort!

Clitus.

Eh' tödt' ich mich!

Brutus.

Dardanius, höre!

Er spricht heimlich mit ihm.

Dardanius.

Ich? eine solche That?

Clitus.

Dardanius! Ach!

Dardanius.

Ach! Clitus!

Clitus.

Welch einen bösen Antrag that dir Brutus?

Dardanius.

Ihn tödten soll ich! Sieh, er sinnet nach!

Clitus.

Nun ist dieß herrliche Gefäß so voll
von Gram, daß ihm das Auge überfließt.

Brutus.

Komm, mein Volumnius! Vernimm ein Wort!

Volumnius.

Was sagt mein Herr?

Brutus.

Dieß, mein Volumnius!
Der Geist des Cäsar ist in dieser Nacht
zweimal erschienen mir. In Sardis einmal,
und in vergangner Nacht, in den Gefilden
Philippis hier. Ich weiß, mein Stündlein kam!

Volumnius.

Nicht so, mein Herr!

Brutus.

Ja, sicher weiß ich das, Volumnius!
Du siehst, Volumnius, den Gang der Welt.
Bis an den Abgrund schlug uns unser Feind.
Sich in ihn stürzen ist viel würdiger,
als seinen Stoß erwarten! Guter Mensch!
Du weißt, zur Schule gingen wir zusammen,
um dieser unsrer alten Liebe willen,
halt mir des Schwertes Griff, in das ich stürze!

Volumnius.

O Herr! das ist kein Dienst für einen Freund!

Das Waffengetümmel dauert fort.

Clitus.

Entflieht! Entflieht! Hier frommt kein Weilen mehr!

Brutus.

Lebt wohl! du, — du, — und du Volumnius!
Du Strato schliefst die ganze Zeit hindurch,
auch dir mein Lebewohl! Mitbürger ihr!
Mein Herz ist froh, daß ich in meinem Leben
nie einen Mann, der mir nicht treu war, fand.
Auch der Verlust des heut'gen Tages wird
mir glorreich seyn! mehr, als Octavius
und Marc Anton des Ruhms gewinnen wird

durch diesen niedren Sieg. Lebt alle wohl!
Des Brutus Zunge hat nun die Geschichte
von seinem Leben bis zum Schluß gebracht;
ums Aug' hängt Nacht mir, mein Gebein will Ruh'.
All' seiner Arbeit Ziel war diese Stund'.

Schlachtgetümmel, Geschrei hinter der Bühne.

Entflieht! Entflieht! Entflieht!

Clitus.

O, flieht! Herr! flieht!

Brutus.

Auf! und ich folge dir.

Clitus, Dardanius und Volumnius gehen ab.

Ich bitte, Strato, bleib bei deinem Herrn!
Du bist ein Mensch, der stets sich gut betrug,
nicht war dein Leben ohne Sinn für Ehre.
Halt mir das Schwert; ab wende dein Gesicht,
wenn ich hinein mich stürze. Willst du, Strato?

Strato.

Erst gieb die Hand mir! — Lebe wohl, mein Herr.

Brutus.

Leb wohl! mein Strato! — Cäsar sey gesühnt!
Nicht halb so gern, hat dir mein Schwert gedient.

Er stürzt sich in das Schwert und stirbt.

Schlachtgetümmel. Ein Rückzug. Octavius, Antonius, Messala, Lucilius und das Heer treten auf.

Octavius.

Wer ist der Mensch?

Messala.

Der Diener meines Herrn.

Wo, Strato, ist dein Herr?

Strato.

Der Knechtschaft frei,
in der du dich, Messala, noch befindest.
Der Sieger kann nur Feuer mit ihm machen.
Denn Brutus unterlag sich selber nur,
und keinem ward die Ehre seines Todes.

Lucilius.

So mußten wir den Brutus finden! Dank
dir, Brutus, daß du des Lucilius Rede
so wahr gemacht!

Octavius.

Wer Brutus hier gedient,
der findet Unterhalt in meinem Dienst.
Willst du von nun an bei mir seyn?

Strato.

Ich will's,
wenn mich Messala dir abtreten will.

Octavius.

Messala, thu's!

Messala.

Strato, wie starb mein Herr?

Strato.

Ich hielt das Schwert, er stürzte sich hinein.

Messala.

So nimm, Octavius, ihn zum Diener an,
der meinem Herrn den letzten Dienst erwies.

Antonius.

Der Römer Edelster war dieser Mann.
Denn, die Verschwornen alle, außer ihm

bewog die Mißgunst gegen Cäsar nur.
Er in rechtschaffnem, volksgemäßem Sinn
ward Ihrer einer für des Staates Wohl.
Mild war sein Leben und die Element'
in ihm, die waren so gemischt, daß die
Natur aufstehen und der ganzen Welt
Zurufen konnte: Das, das war ein Mann!

Octavius.

Behandeln lass't uns ihn, wie es gebührt
so hoher Tugend. Alle Ehrerbietung
und Pomp des Leichenzugs gewähret ihm.
In meinem Zelte lieg' er diese Nacht
mit Ehren, wie ein Krieger ausgeschmückt.
Beruft das Heer zur Ruh', und laßt uns eilen,
die Glorie des beglückten Tags zu theilen.

Alle gehen ab.

Ende des Trauerspiels.

Anmerkungen.

1) Seinem Ursprunge nach ein arkadisches Hirtenfest.

2) Eigentlich Decimus Brutus, der geliebteste Freund des Cäsar. Shakespear verwechselte sie, nach der ihm wahrscheinlich vorgelegenen Uebersetzung des Plutarch.

3) Bei dem Fest der Lupercalien treten die Frauen den Kämpfern in den Weg, um sich von ihnen schlagen zu lassen, indem sie den Aberglauben hatten, daß dieses schwangren Frauen zuträglich sey. Antonius war auch einer von denen, die dem Wettlauf beiwohnen mußten, weil er Consul war.

4) Der 15. März.

5) Die gewöhnliche Leseart ist:

why old men, fools, and childern calculate,

warum Greise, Narren und Kinder prophezeien. Blackstone wendete mit Recht gegen diese Leseart ein, daß es ja kein Wunder sey, wenn Greise nach ihrer langen Erfahrung prophezeiten. Das Wunder sey aber, wenn alte Leute nicht vermöchten, was doch Kinder thaten, daher schlug er vor zu lesen: why old men fools, and childern calculate, und dieser Leseart folgte der Uebersetzer.

6) Cassius heirathete die Junia, eine Schwester des Brutus.

7) Das Einhorn, glaubte man, werde auf die Weise gefangen, daß der Jäger, der es gereizt hat, hinter einen Baum springt, in welchen das Thier

mit solcher Gewalt stößt, daß es mit seinem Horne in dem Baume stecken bleibt.

8) Der Spiegel wird dem Bären vorgehalten. Er besieht sich in dem Spiegel so lange, daß der Jäger Zeit gewinnt, nach ihm zu zielen.

9) Im Text ist hier ein Wortspiel mit den gleichtönenden Worten hart der Hirsch und heart das Herz; das sich im Deutschen nicht wiedergeben ließ.

10) For I have never writ nor words lieset die alte Copie dieses Trauerspiels, der der Uebersetzer folgte; die neueren lesen wit statt writ.

11) Die alte Copie lieset: bait not me. Theobald änderte dies in bay not me, belle mich nicht an.

12) Nach der Erzählung des Plutarch verschluckte sie glühende Kohlen.

Abhandlung
über
das Trauerspiel Julius Cäsar.

Unter dem Titel: Julius Cäsar, erschien im Jahre 1607 in England ein Schauspiel von William Alexander Grafen v. Sterline. Es ist ungewiß, ob das vorliegende Trauerspiel unsres Dichters früher oder später geschrieben ward. Malone vermuthete das Letztere; so viel aber ist gewiß, daß Shakespear den Stoff seiner Bearbeitung aus dem Leben des Brutus von Plutarch und nach aller Wahrscheinlichkeit aus der Uebersetzung desselben von J. North hernahm, welche bereits im Jahre 1580 existirte. Das Schauspiel kam erst 1623 im Druck.

Das Urtheil der vorzüglichsten Erklärer unsres Dichters ist dem Trauerspiele nicht günstig. Nur die Scenen der Verschwörungen und des Streits zwischen dem Brutus und Cassius wurden gepriesen; alles übrige ließ wenigstens den Doctor Johnson kalt, und er findet den Grad dieser Kälte darin, daß der Dichter sich an die Geschichte und an die Sitten der Römer gehalten, und dadurch die natürliche Kraft seines Genius gefesselt habe.

Allerdings liegt in der Geschichte der Römer eine Starrheit, die aus dem Geist dieses großen Volkes hervorgeht: in heroischer Kälte gehen seine Helden vor unsern Augen vorüber, und so sind die Römer in den Shakespear'sen Dramen, wirkliche Römer, großartig und heldenmüthig ohne die Grazie der Helden Griechenlands, oder des Mittelalters. Nichts desto weniger ist dieses Trauerspiel dasjenige, welches von allen Werken unsres Dichters, das den Stoff aus der Römischen Geschichte entlehnte, am gelungensten erscheint.

Daß die Benennung desselben eigentlich unpassend ist, indem eigentlich Brutus der Held des Schauspiels ist, haben schon die englischen Commentatoren bemerkt.

Allerdings scheidet Cäsar, von dem wir mehr reden hören, als ihn in besonders bedeutenden Momenten selbst handelnd sehen, schon mit dem dritten Aufzuge aus; und Brutus ist es eigentlich, der vom Anfang an das Schauspiel belebt und dessen Tod es beschließt.

Nichts desto weniger aber ist er, wenn auch nur in wenigen Zügen treffend, geschildert. Der Glanz in dem er auftritt, sein Benehmen gegen den Senat, dem sein Wille schon Gesetz ist, rechtfertigen die That der Männer, die erfüllt von altrömischem Geist vor dem Verlust der Freiheit beben, die sie von ihm so schwer bedroht sehen.

Brutus ist unstreitig so liebenswerth dargestellt, als ein Römer seines Sinnes erscheinen kann. Erfüllt von der heißesten Liebe zur Freiheit des großen Volks, dem er angehört, von dem Geiste seiner Ahnen, der nur noch in wenigen Männern seiner Zeit lebte, stellt er sich als ein edler, uneigennütziger Mann

dar, und wenn Cassius ohne Frage von überlegenerer Verstandeskraft ist, den noch schwankenden Brutus erst bestimmt und in das Interesse der Verschwornen zieht, so ist doch ohne allen Zweifel seine Darstellung für höchst gelungen anzusehen. In seinem Widerspruche, daß er den Selbstmord für verächtlich hält, und ihn doch an sich vollzieht, liegt eine große Wahrheit, die uns auf eine traurige Weise zeigt, welchen Einfluß tiefe, philosophische Einsicht auf den trefflichsten Menschen hat, wenn er sich von den Irrgängen und Fügungen des irdischen Lebens befangen sieht.

Ganz vorzüglich schön ist Antonius dargestellt. Seine Rede bei der Leiche des Cäsar ist unübertrefflich schön, so wie er überhaupt überall mit eminenter Geisteskraft waltet.

Die Frauen gehen minder bedeutend vorüber, allein auch so stehen sie in einem schönen Gegensatz. Beide hegen die innigste Zärtlichkeit für ihre Ehemänner. Calpurnia aber ist bloß liebend und mild; Portia voll Kraft und hochaufstrebend. Jene erschüttert ein Traum; diese verwundet sich selbst, um sich als eine Tochter des Cato zu zeigen.

Jedenfalls ist das Trauerspiel zu den gelungensten unsres Dichters zu rechnen.

Antonius und Kleopatra.

Personen.

Marcus Antonius,
Octavius Cäsar,
M. Aemilius Lepidus,
(Triumvirn.)

Sextus Pompejus.

Domitius Enobarbus,
Ventidius,
Eros,
Scarus,
Dercetas,
Demetrius,
Philo,
(Freunde des Antonius.)

Mecänas,
Agrippa,
Dolabella,
Proculejus,
Thyräus,
Gallus,
(Freunde des Cäsar.)

Menas,
Menecrates,
Varius,
(Freunde des Pompejus.)

Taurus, Oberbefehlshaber unter Cäsar.
Canidius, Oberbefehlshaber unter Antonius.
Solius, ein Officier in der Armee des Ventidius.
Ein Gesandter des Antonius an Cäsar.

Alexas,
Mardian,
Seleucus,
Diomedes, } Im Dienste der Kleopatra.
Ein Wahrsager.
Ein Bauer.

Kleopatra, Königin von Aegypten.
Octavia, die Schwester Cäsars. Antonius Gemalin.
Charmian,
Iras, } Im Dienste der Kleopatra.

Officiere. Soldaten. Boten und andres Gefolge.

Die Scene ist in verschiedenen Gegenden des Römischen Reichs.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Pallast der Kleopatra.

Demetrius und Philo.

Philo.

Nein, unsres Feldherrn Liebesschwärmerei,
steigt übers Maß hinaus! Sein hohes Aug',
das über Reih'n und Schlachtordnungen sonst
wie Mars geglüht im Waffenschmuck, das weiht
und wendet Pflicht und Anbetung des Blicks
auf eine braune Stirn. Sein Heldenherz,
das im Gewühle großer Schlachten sonst
die Harnischschnallen auf der Brust gesprengt,
entsagt dem Gleichmuth, wird der Fächer, wird
Gebläsen gleich, um der Zigeunerin
Gelüst zu kühlen. 1) Sieh, da kommen sie.

Trompetenstoß. Antonius und Kleopatra mit ihrem Gefolge und mit Verschnittenen, die ihr Luft zufächeln, treten auf.

Beacht' ihn wohl! verwandelt siehst du dann
der Erde dritten Pfeiler in den Narr'n
der Buhlerin. — Gieb Acht und sieh!

Kleopatra.

Ist's wirklich, Liebe, o, so sprich: wie groß?

Antonius.

Die Lieb' ist bettelhaft, die sich berechnet! 2)

Kleopatra.

Die Grenzen deiner Liebe kennt' ich gern.

Antonius.

Dann mußt du wahrlich einen neuen Himmel
und eine neue Erd' entdecken erst! 3)

Einer vom Gefolg tritt auf.

Der vom Gefolge.

Mein gnäd'ger Herr, von Rom kommt neue Kunde.

Antonius.

Verhaßt! die Summe?

Kleopatra.

Nein! höre sie! Antonius!
Vielleicht, daß Fulvia zürnt; 4) vielleicht — wer weiß? —
daß der dünnbärt'ge Cäsar, Machtgebot
dir sendet: „Thue dieses oder das!
Nimm dieses Königreich; befreie das!
Vollzieh' es, oder wir verdammen dich!"

Antonius.

Wie? Theuerste? —

Kleopatra.

Vielleicht, — ja, höchst wahrscheinlich,
darfst du nicht länger hier verziehn. Es ruft
dich Cäsar ab! — Antonius, hör' es drum!

Wo ist Fulvias Mahnung? — Cäsars? — wollt' ich
sagen —
— Nein! Beider! — Ruft die Boten! — Ja, so wahr
ich Kön'gin von Aegypten! Du erröthest!
und ein Vasall des Cäsar ist dein Blut,
wenn deine Wange nicht vor Schaam wird roth,
weil Fulvias Zunge kreischend schilt. — Die Boten!

Antonius.

Die Tiber schmelze Rom! Der weite Bogen
des großen Reiches stürze! — Hier mein Raum!
Ein Königreich ist mir ein Erdenkloß!
Gedüngtes Land nährt Thier und Menschen gleich.
So thun ist Lebensadel.

Er umarmt sie.

Wenn ein Paar
sich wechselseitig, und ein solches Paar
umarmen kann! — und hierin, — wissen soll's
bei höchster Züchtigung, die ganze Welt,
sind wir vergleichungslos!

Kleopatra.

Erhabne Falschheit.
Warum vermält an Fulvia ohne Liebe?
Ich will dir Thörin scheinen, bin es nicht!
Anton bleibt stets er selbst.

Antonius.

Nur aufgeregt
von dir Geliebte! Wegen unsrer Lieb'
und ihrer süßen Stunden, laß uns nicht
mit herbem Wort verschwenden unsre Zeit.
Kein Augenblick des Lebens dehne sich
uns freudenlos! Was giebt es heut für Lust?

Kleopatra.

Vernimm die Abgesandten.

Antonius.

Schäme dich,
streitsücht'ge Königin, der alles ansteht,
sie schelte, lache oder weine nun!
in der sich jede Leidenschaft so schön,
so wunderbar sich darzustellen weiß.
Von Botschaft nichts. Dir nur gehör' ich an!
nur einzig dir! Durchwandern laß uns heut
die Straßen Nachts, des Volkes Sinnesart
zu prüfen; komm, geliebte Königin!
Noch gestern war's dein Wunsch. — Sprecht nicht
zu mir!

Antonius und Kleopatra gehen mit ihrem Gefolge ab.

Demetrius.

Antonius schätzt den Cäsar so gering?

Philo.

Zuweilen, wenn er nicht Antonius ist!
Dann mangelt ihm die hohe Eigenschaft,
die den Anton begleiten sollte stets.

Demetrius.

Ich fürchte sehr, daß der gemeine Lügner, 5)
der solcherlei von ihm in Rom erzählt,
durch ihn bewährt erscheint. Doch hoff' ich noch
auf beß're Thaten morgen. Gute Nacht!

Beide gehen ab.

Zweite Scene.

Ein anderes Zimmer ebendaselbst.

Charmian, Iras, Alexas und ein Wahrsager treten auf.

Charmian.

Gott, Alexas! theurer Alexas! über alles geliebter Alexas! fast vollkommenster Alexas, wo ist der Wahrsager, den du der Königin so angepriesen hast? O, daß ich diesen Ehemann kennen lernte, der, wie du sagtest, seine Hörner mit Blumenkränzen vertauschen muß. 6)

Alexas. Wahrsager!

Wahrsager. Was begehrst du?

Charmian.

Ist das der Mann? — Bist du's, der so viel weiß?

Wahrsager.

In der Natur unendlich großem Buch
voll von Geheimnissen, vermag ich wohl
ein Weniges zu lesen.

Alexas.

Zeig' ihm nur
die Hand.

Enobarbus tritt auf.

Enobarbus.

Das Essen schnell hinein! und Wein genug!
Kleopatra's Gesundheit wird getrunken.

Charmian. Guter Mann, gieb mir ein gutes Glück!

Wahrsager.

Ich gebe keins, ich seh' es nur voraus.

Charmian. So bitt' ich, sieh mir eins voraus!

Wahrsager.

Du wirst viel schöner werden, als du bist!

Charmian. Er meint, an Fleisch.

Iras.

Nein, wenn du alterst, wirst du schminken dich.

Charmian. Behüte mich vor Runzeln!

Alexas.

Stört sein Wahrsagen nicht! Seyd aufmerksam!

Charmian. Pst!

Wahrsager.

Du wirst mehr lieben, als du wirst geliebt!

Charmian. Da wünscht' ich meine Leber lieber heiß vom Trinken. 7)

Alexas. Ei, hör' ihn doch!

Charmian. Bester Mann, nur ein recht außerordentliches Glück! Laß mich an einem Vormittage drei Könige heirathen und aller Wittwe werden! Laß mich noch im funfzigsten Jahre ein Kind gebären, dem Herodes von Judäa Tribut geben muß; 8) oder mittle aus, daß ich Octavius Cäsar heirathe und meiner Herrin gleich werde.

Wahrsager.

Du überlebst die Dame, der du dienst.

Charmian. O trefflich! Langes Leben lieb' ich mehr als Feigen! 9)

Wahrsager.

Du sahest und erprobtest bis hieher
ein größres Glück, als das, was sich dir naht.

Charmian. Dann werden wahrscheinlich meine Kinder keine Namen haben. 10) Aber sage mir, wie viel Jungen und Dirnen werde ich bekommen?

Wahrsager.

Wär' jeder deiner Wünsch' ein Mutterleib,
und jeder fruchtbar: — eine Million! 11)

Charmian. O, pack dich, Narr! Dich sprech' ich frei vom Hexen! 12)

Alexas. Du glaubst, daß außer deinen Betttüchern niemand deine Wünsche kennt.

Charmian.

Ei, komm! und sag' auch Iris ihr Geschick!

Alexas.

Wir alle wollen unser Schicksal wissen.

Enobarbus. Mein Schicksal und das der meisten von uns wird heute seyn, daß wir trunken zu Bette gehen.

Iras. Hier ist eine flache Hand, welche Keuschheit verkündigt, wenn auch sonst nichts.

Charmian. Eben so, wie der Austritt des Nils Hunger verkündigt.

Iras. Geh, du wilde Schlafgenossin! Du verstehst nichts vom Wahrsagen.

Charmian. Freilich, wenn eine schlüpfrige

Hand kein Wahrzeichen von Fruchtbarkeit ist; so kann ich mir das Ohr nicht kratzen. Ich bitte dich, verkünd' ihr nur ein Alltagsglück!

Wahrsager. Ganz gleich ist euer Schicksal.

Iras. Aber wie? aber wie? Gieb mir nähere Umstände an.

Wahrsager. Ich sagte sie.

Iras. Bin ich nicht eines Zolls breit glücklicher als sie?

Charmian. Wohl! Wenn du nur eines Zolls breit mehr Glück hättest als ich, wo wolltest du dir's wählen?

Iras. Nicht von meines Mannes Nase.

Charmian. Bewahre uns der Himmel vor schlechte Gedanken! Alexas! — komm! sein Geschick! sein Geschick! — O, laß ihn ein Weib heirathen, das nicht gehen kann! theuerste Isis, ich bitte dich! Laß sie auch sterben, und gieb ihm eine noch schlimmere, und laß eine schlimmere der schlimmeren folgen, bis die schlimmste von allen ihm lachend zum Grabe folgt, dem funfzigfältigen Hahnrei. Gute Isis, erhöre mir dieß Gebet, wenn du mir auch eine wichtigere Sache abschlägst! Gute Isis, ich flehe dich an.

Iras. Amen! theure Göttin! Erhöre dieß Gebet des Volkes. Denn, wie es ein herzbrechender Anblick ist, einen schönen Mann mit einem lockeren Weibe verbunden zu sehen: so ist es ein tödlicher Schmerz, einen garstigen Kerl nicht als Hahnrei zu sehen. Darum, theure Isis! beachte das Decorum und gieb ihm sein verdientes Geschick!

Charmian. Amen.

Alexas. Ei seht doch, wenn es in ihren Händen stünde, mich zum Hahnrei zu machen, so würden sie lieber Huren werden, als es nicht bewirken.

Enobarbus.

Hier kommt Anton! Seyd still!

Charmian.

Nicht er, die Kön'gin.

Kleopatra tritt auf.

Kleopatra.

Saht ihr Antonius?

Enobarbus.

Nein, gnäd'ge Frau.

Kleopatra.

Er war nicht hier?

Charmian.

Nein, meine Königin.

Kleopatra.

Er war ganz heiter, plötzlich da ergriff
ein römischer Gedank' ihn. Enobarbus!

Enobarbus.

Gebieterin?

Kleopatra.

Such' ihn und bring' ihn her! — Wo ist Alexas?

Alexas.

Hier, gnäd'ge Frau! zum Dienst! Antonius kommt!

Antonius kommt mit einem Boten und Gefolge.

Kleopatra.

Wir sehen nicht auf ihn! begleitet mich.

Kleopatra, Enobarbus, Alexas, Iras, Charmian der Wahrsager und das Gefolge gehen ab.

Bote.

Zuerst kam deine Gattin, Fulvia,
ins Feld.

Antonius.

Wie? gegen meinen Bruder Lucius?

Bote.

Ja!
Doch bald beendete sich dieser Krieg,
der Zeiten Zustand machte sie zu Freunden,
und gegen Cäsar einten sie die Macht,
der aus Italien mit beßrem Glück
des Kriegs, beim ersten Angriff sie vertrieb.

Antonius.

Wohl! Nun das Aergste!

Bote.

Es ist die Natur
der bösen Kunde, daß gehässig sie
den Boten macht.

Antonius.

Wenn der, den sie betrifft,
ein Narr ist oder feig! — Nur immer zu!
Das, was geschehn ist, ist für mich vorbei.
So ist's mit mir: Wer mir die Wahrheit sagt,
und liegt der Tod in seiner Red', ich hör' ihn,
als ob er schmeichelt.

Bote.

Labienus hat,
— dies ist die ungelenke Neuigkeit! —
mit seiner parth'schen Macht ganz Asien
vom Euphrat an, erobert. Sein Pannier
erschüttert siegreich es von Syrien
nach Lydien und Jonien, 13) indeß —

Antonius.

Antonius, willst du sagen —

Bote.

Ach, mein Herr!

Antonius.

Sprich unverholen! Nicht bemäntle, was
man allgemein erzählt. Benenne nur
Kleopatra, wie man in Rom sie nennt.
In Fulvias Mundart schmähle! Tadle mich
ob meiner Fehler, mit so voller Freiheit,
als Wahrheit es und Bosheit nur vermag.
Ach, Unkraut wird in uns allein erzeugt,
wenn die lebend'gen Winde in uns ruhn; 14)
und wer uns vorhält unsre Frevelthat,
der pflügt uns um. Leb auf ein Weilchen wohl.

Bote.

Nach deinem edlen Willen, Herr.

Er geht ab.

Antonius.

Wie lautet es von Sycion? Sagt mir's an!

Einer vom Gefolge.

Der Mann von Sycion! — Ist so einer da?

Zweiter vom Gefolge.

Er harrt auf dein Gebot.

Antonius.

So laß ihn vor!
Aegyptens starke Fesseln muß ich brechen,

Ein zweiter Bote tritt auf.

in Liebeswuth verlier' ich sonst mich selbst.
Was bringst du?

Bote.

Fulvia, dein Weib, ist tod.

Antonius.

Wo starb sie?

Bote.

Herr, in Sycion. Die Dauer
der Krankheit, und was wicht'ger noch für dich
zu wissen nöthig sagt dieß Schreiben dir.

Er behändigt ihm ein Schreiben.

Antonius.

Entferne dich!

Der Bote geht ab.

Ein großer Geist ging hin! — So wünscht' ich es!
Was wir verachtungsvoll oft fortgeschleudert,
das wünschen wir zurück! Was Wonn' uns jetzt,
wird, wenn der Zeiten Wechsel es verringert,
sein Gegentheil. — Dahin nun, ist sie gut.
Die Hand, die sie hinwegstieß, zöge gern
sie wieder an. Entreißen muß ich mich
den Zauberfesseln dieser Königin.
Zehntausend Uebel mehr noch, als ich kenne,
erbrütet mir der Müssiggang! — Holla!
He! Enobarbus!

Enobarbus tritt auf.

Enobarbus.

Was gebietest du?

Antonius. Schnell muß ich fort von hier.

Enobarbus. Nun, so bringen wir alle unsre Frauen um. Wir sehen, wie tödlich ihnen eine Unfreundlichkeit ist. Wenn sie unsre Abreise erdulden sollen, so ist der Tod die Losung.

Antonius. Ich muß fort!

Enobarbus. Wenn es der Zufall erzwingt, so mögen die Weiber sterben. Es wäre Schade, sie um nichts wegzuwerfen; wenn sie gleich bei der Wahl zwischen ihnen und einer bedeutenden Veranlassung, für Nichts zu achten sind. Wenn Kleopatra nur das leiseste Geräusch hiervon vernimmt, so stirbt sie augenblicklich! Ich habe sie zwanzigmal bei einer weit armseligeren Veranlassung sterben sehn. Ich glaube, es giebt eine Kraft im Tode, die immer wie ein Liebesact auf sie wirkt, solche Geläufigkeit hat sie im Sterben.

Antonius. Sie ist verschlagner, als ein Mensch sich vorstellen kann.

Enobarbus. Ach nein, Herr! Ihre Leidenschaften sind nur aus den zartesten Theilen reiner Liebe geschaffen. Ihren Wind und ihre Gewässer kann man nicht Seufzer und Thränen nennen. Es sind größere Stürme und Gewitterfluthen, als ein Kalender zu verkünden vermag. Das kann keine Verschlagenheit in ihr seyn; und ist sie's, so kann sie so gut als Jupiter Regengüsse erregen.

Antonius. Ich wünschte, daß ich sie nie gesehen hätte.

Enobarbus. O Herr, dann hättest du ein

Wunderwerk ungesehn gelassen; und damit ungesegnet zu bleiben, würde deine Reise unglaublich gemacht haben.

Antonius. Fulvia ist todt.

Enobarbus. Wie?

Antonius. Fulvia ist todt!

Enobarbus. Todt! Nun, Herr, so bringt den Göttern ein Dankopfer. Wenn es ihren Gottheiten gefällt, einem Manne sein Weib zu nehmen, so zeigen sie sich ihm als irdische Schneider, und trösten ihn damit, daß, wenn die alten Kleider abgetragen sind, es Zunftgenossen giebt, ihnen neue zu machen. Gäb' es außer Fulvia keine andre Frauen, so hättest du in der That einen Schnitt davon getragen, und der Fall wäre bejammernswerth; dieser Gram aber wird vom Trost gekrönt. Aus deinem alten Weiberhemde wird ein neuer Unterrock, und wahrlich, die Thränen leben in einer Zwiebel, die diesen Gram bewässern sollen.

Antonius. Das Geschäft, das sie im Staat anzapfte, erträgt meine Abwesenheit nicht.

Enobarbus. Und das Geschäft, das du hier anzapftest, kann ohne dich nicht bestehen; besonders das mit Kleopatra, welches einzig und allein von deinem Hierbleiben abhängt.

Antonius.

Leichtfert'ger Reden g'nug! Den Officieren
verkünde meinen Vorsatz. Ich eröffne
der Königin die Ursach meines Thuns,
gewinn' von ihr zur Trennung die Erlaubniß.
Nicht Fulvias Tod allein, mit dringenden
Bewegungsgründen, mahnen kräftig mich;

die Schreiben auch von manchem klugen Freund
in Rom, begehren meine Heimkehr. — Sextus
Pompejus bot dem Cäsar Trotz, und herrscht
im Reich des Meers. Das wankelmüth'ge Volk
— deß' Liebe nie sich dem Verdienst vereint,
bis es dahin, — beginnt dem Sohn Pompejus
des Großen, zu vertraun, und überhäuft
den Sohn mit seinen Ehren, der an Macht
und Namen hoch, und höher als in Beidem,
im Blut und Leben, als der größte Held
das Haupt erhebt, und dessen Eigenschaften
so weiter strebend, alle Welt bedrohn.
Es brütet viel, das, gleich des Renners Haar
nur Leben erst, noch Schlangengift nicht hat. 15)
Sag' allen meinen Untergebenen,
mein Wille fordre, daß wir schleunig uns
von hier entfernen.

Enobarbus.

Das soll gleich geschehn.

Sie gehen ab.

Dritte Scene.

Ein Gemach im Pallast der Kleopatra.

Kleopatra, Charmian, Iras und Alexas treten auf.

Kleopatra.

Wo ist er?

Charmian.

Nicht erblickt' ich ihn seitdem.

Kleopatra.

Sieh, wo er ist, wer bei ihm, was er thut? —
Ich sendete dich nicht! — Ist er betrübt,
so sag': ich tanze. Ist er heiter, sprich:
ich wurde plötzlich krank. Schnell! dann zurück!

Alexas geht ab.

Charmian.

Mich dünkt, Gebiet'rin, wenn du recht ihn liebst,
hast du die rechte Art nicht, ihn zu zwingen
zur Gegenliebe.

Kleopatra.

Was denn sollt' ich thun,
das ich nicht thue?

Charmian.

Kaum in allem ihm
gewähren, und in Nichts ihn hindern.

Kleopatra.

Albern
ist dieser Rath; denn so verlier' ich ihn.

Charmian.

Versuch' ihn nicht zu weit! Halt' ein, ich bitte!
Bald hassen wir, was oft uns Furcht erregt.
Doch sieh, hier kommt Antonius.

Antonius tritt auf.

Kleopatra.

Ich bin krank
und mißgelaunt.

Antonius.

Ich fürchte, meinem Vorsatz
dir Athem zu verleih'n.

Kleopatra.

Hilf mir fort,
ich sinke sonst, geliebte Charmian!
So halt' ich's nicht mehr aus! Die Kräfte der
Natur verlassen mich.

Antonius.

Wie? Theuerste! —

Kleopatra.

Ich bitte! Weiter von mir!

Antonius.

Was ist das?

Kleopatra.

Ich weiß, dein Auge sagt's, gar angenehm
ist deine Neuigkeit. Was sagt die Frau,
die dir vermählt? Geh immer! Wünscht' ich doch,
sie hätte nie zu kommen dir vergönnt!
Nicht sage sie: ich sey es, die dich hält,
ich hab' ob dir nicht Macht! Du seyst der ihre!

Antonius.

Die Götter wissen es am Besten —

Kleopatra.

Nie!
ward eine Kön'gin schrecklicher getäuscht.
Und doch, sah' ich im Anfang den Verrath
nicht schon gepflanzt?

Antonius.

Kleopatra!

Kleopatra.

Wie konnt'
ich denken auch, du könntest mein und treu seyn?
— wenn du mit Schwüren gleich der Götter Thron
erschüttern kannst; — da du der Fulvia
schon treulos warst! Welch üpp'ger Wahnsinn ist's,
sich von Gelübden, die, vom Mund geformt,
im Schwur gebrochen schon, sich blenden lassen!

Antonius.

Geliebteste!

Kleopatra.

Nein! suche für dein Gehn
dir keinen Anstrich! Nimm nur Lebewohl
und geh! Als du gefleht, hier zu verweilen,
da war's für Worte Zeit! — Vom Geh'n da nichts!
Auf unsren Lippen, unsren Augen lag
die Ewigkeit; und auf der Braunen Zug
die Seligkeit. War meiner Gaben keine
— als nicht vom Himmel stammend — ärmlich doch!
So ist's noch immer, oder du, der Helden
erhabenster der Welt, bist umgewandelt
zum größten Lügner!

Antonius.

Wie doch! Königin!

Kleopatra.

O, hätt' ich deine Größe, du erführst,
daß es ein Herz auch in Aegypten giebt.

Antonius.

Gewähre nur Gehör mir, Königin!
Der Zeiten strenger Zwang gebietet zwar,
auf eine Weile über meinen Dienst;
allein mein volles Herz bleibt hier zurück,
bei dir wie vor! Vom Schwert der Bürger rings
erglänzt Italien. Sextus Pompejus
ist auf der Fahrt schon nach dem Hafen Roms.
Die Gleichheit zweier Bürgermächte brütet
bedenkliche Partheiung! Wer verhaßt
zur Macht erwuchs, wuchs neu zur Liebe auf.
Pompejus, einst verdammt, in allen Ehren
des Vaters reich, schleicht eilig sich ins Herz
all derer ein, die in der jetz'gen Form
des Staats nicht Vortheil fanden; deren Zahl
gefährlich ist. Der Friede, ruhekrank,
wünscht Rein'gung durch verzweiflungsvollen Wechsel.
Doch, was mich ganz besonders angeht, was
die Trennung dir am meisten lindern muß,
das ist der Tod der Fulvia!

Kleopatra.

Schützt auch mein Alter mich vor Thorheit nicht,
vor Kindereinfalt schützt mich's! Fulvia
kann sterben?

Antonius.

Meine Königin, sie starb!

Sieh hier, und lies, wenn Muss' es dir gewährt,
welch ein Getümmel sie erregt, und dann
das Letzt' und Beste: wenn und wo sie starb.

Kleopatra.

O, über alles falsche Liebe! Wo,
wo sind die heil'gen Thränenurnen, die
du füllen sollt'st, mit kummervollem Nass'?
Ich seh', ich sehe nun bei Fulvias Tod,
wie du den meinigen aufnehmen wirst.

Antonius.

Nicht Streit mehr! Sey zu hören nun gefaßt,
was ich beschloß. Es wird vollführt, verworfen,
wie du mir räthst. Beim Feuer, das den Schlamm
des Nils belebt, ich eile jetzt von hier,
dein Held, dein Diener! der den Frieden bringt,
den Krieg, wie du gebietest.

Kleopatra.

Löse mir
die Schnürbrust, Charmian! — Doch laß' es auch!
Schnell bin ich krank, und wieder wohl. So liebt
Antonius!

Antonius.

Theure Königin! halt' ein!
Gieb ein gerechtes Zeugniß meiner Liebe,
die in der Probe ehrenvoll besteht.

Kleopatra.

Das sagte Fulvia mir! Ich bitte dich:
zur Seite wende dich, und wein' um sie,
dann wünsche mir ein Lebewohl, und sage:
Aegypten gehen diese Thränen an.
Mein Theurer, gieb nur eine Scene mir

von trefflicher Verstellung, mit dem Schein
vollkommner Ehr'!

Antonius.

Du setzst mein Blut in Gluth!
Nicht mehr!

Kleopatra.

Du kannst's noch besser! aber doch
so ziemlich gut.

Antonius.

Bei meinem Schwert —

Kleopatra.

Und Schild!
Schon besser! aber noch das Beste nicht!
Sieh, Charmian, ich bitte! wie der Schein
des Zornes dem hercul'schen Römer ziemt.

Antonius.

Ich werde dich verlassen, Königin!

Kleopatra.

Mein wohlgezogner Herr, ein Wort!
Du, ich, wir müssen scheiden — das ist's nicht!
du, ich, wir liebten uns — das ist es nicht!
Das weißt du wohl! — Was anders wollt ich sagen! —
O, ich vergesse ganz den Marc Anton,
und er vergißt mich ganz!

Antonius.

Wenn herrschend du
die Thorheit nicht ganz unterthan gemacht,
so hielt ich selber für die Thorheit dich.

Kleopatra.

'S ist schweißerregend, Thorheit also nah

am Herzen tragen, wie Kleopatra
die Thorheit trägt! Allein vergieb mir, Herr!
Mich tödten meine Reize, wenn sie dir
nicht wohlgefallen! Ehre ruft dich ab!
so bleibe taub für meine Thorheit, nicht
des Mitleids werth! Und alle Götter mögen
begleiten dich! Des Sieges Lorberkranz
sey deinem Schwert; und glücklicher Erfolg
bestreue deinen Pfad.

Antonius.

Komm, laß uns gehn!
Die Trennung zwischen uns verbleibt und flieht,
denn du, hier bleibend, gehest doch mit mir,
und ich, hier fliehend, bleibe doch bei dir.
Hinweg!
Alle gehen ab.

Vierte Scene.

Rom. Ein Zimmer im Hause des Cäsar.

Octavius Cäsar, Lepidus und Gefolge treten auf.

Cäsar.

Du siehst nun, Lepidus, und weißt hinfort,
den großen Mitbewerber hassen, ist
der angeborne Fehler Cäsars nicht.
Die Kunde kam von Alexandrien.
Er fischt, er zecht, verschwelgt in Schwärmereien
der Nächte Lampen; ist nicht männlicher

als die Kleopatra; und weiblicher
die Königin von Ptolomäus nicht,
als er. Gehör gewährt' er kaum; geruhte
kaum der Genossen zu gedenken; kurz!
du siehst ihn da, als einen, der ein Auszug
von jedem Fehl ist, dem die Menschheit folgt.

Lepidus.

Nicht denken kann ich, daß er Fehler hat
genug zu dunkeln seine Trefflichkeit.
Wie Himmelssterne scheinen seine Fehler,
nur feuriger in dunkler Nacht. 16) Ererbt,
mehr als erworben; unvermeidbar mehr
als seine Wahl.

Cäsar.

Du bist zu nachsichtsvoll!
Gesetzt es sey nicht Unrecht, auf dem Bett
der Ptolomäerin zu tummeln sich,
für eine Lust ein Königreich zu geben,
mit Sklaven hin sich setzen und zu zechen,
die Straßen zu durchziehn um Mitternacht,
mit Schuften, die vom Schweiße duften, sich
dem Faustkampf unterwerfen; — sage: dieß
geziem' ihm, — wenn auch selten in der That,
das Wesen dess' ist, den dieß nicht befleckt —
so kann Antonius doch seinen Fall
auf keine Art entschuldigen, 17) wenn wir
durch seinen Leichtsinn tragen größ're Last.
Wenn er mit Wollust seine Muße füllt,
so wird ihn Ueberdruß, und Trockenheit
der Glieder drob zur Rechenschaft einst ziehn.
Doch solche Zeit verschwenden, die ihn weg
von Kurzweil trommelt, die so laut ihn mahnt,

an seinen eignen Zustand und den unsern,
das ist zu schelten, wie man Knaben schilt,
die schon gereift an Kenntniß, die Erfahrung
der gegenwärt'gen Lust verpfänden, und
rebellisch aufstehn wider die Vernunft.

Ein Bote tritt auf.

Lepidus.

Hier neue Botschaft!

Bote.

Dein Befehl geschah!
In jeder Stunde, hocherhabner Cäsar
empfängst du Kunde, wie es auswärts steht.
Pompejus Macht ist stark zur See! Es scheint:
die Cäsar scheuten nur, die lieben ihn.
Am Hafen sammeln sich die Mißvergnügten,
und dem Gerücht nach, hält man ihn gekränkt.

Cäsar.

Das alles konnt' ich wissen. Schon belehrt
hat die Geschicht' uns aus uralter Zeit,
daß der, der jetzt die Macht hat, bis er sie
erwarb, gewünscht ward; und der Schwindende,
der nie geliebt ward, bis er, nimmer werth
der Liebe mehr, vergöttert wird, so bald
man ihn vermißt. 18) Der große Haufe gleicht
der wandelbaren Flagge, die den Strom
aufgeht und ab — benöthiget der Ebb'
und Fluth — und so verfault durch die Bewegung. 19)

Bote.

Ich melde auch: Menecrates und Menas,
berüchtigte Pyraten, machen sich

zu Herrn des Meers. Mit Kielen aller Art
durchpflügen und verwunden sie's. Es muß
Italien manchen heißen Einfall dulden;
den Strandbewohnern tritt das Blut zurück,
gedenken sie daran; die frische Jugend
empört's. Kein Fahrzeug schlüpft hervor, so ist's
genommen, wie gesehn; denn schon der Name
Pompejus trifft gewalt'ger als er würde,
wenn Widerstand ihm leistete der Krieg.

Cäsar.

Gieb auf die frechen Trinkgelag', Anton! —
Als du geschlagen von Modena kamst,
wo du gemordet Hirtius und Pansa,
die Consuln, folgte Hunger deinem Fuß;
und du bekämpftest ihn, — so zärtlich auch
du auferzogen wardst, — geduldiger,
als ihn ein Wilder trägt; du trankst den Harn
der Rosse und den übergold'ten Schlamm,
der Vieh zum Husten zwingt. Es schätzte theu'r
dein Gaum die rohste Beer' an wild'ster Hecke;
ja, wie der Hirsch, wenn Schnee die Weide deckt,
benagtest du den Baum. Auf Alpenhöhn,
erzählt man, aßest du seltsames Fleisch,
bei dessen Anblick manche starben schon;
und alles dieß — daß ich's jetzt sagen muß,
verwundet deine Ehre! — trugst du so
mit Heldenmuth, daß nicht einmal die Wange
dir hager ward.

Lepidus.

Wie Schad' ist's doch um ihn!

Cäsar.

O, trieb' ihn schnell die Scham nach Rom zurück!

'S ist Zeit uns beid' im Feld zu zeigen nun,
drum laß uns gleich versammeln den Senat.
Durch unsre Trägheit nur gedeiht Pompejus.

Lepidus.

Bis Morgen, Cäsar, bin ich fähig, dich
genau zu unterrichten, was zu Land'
und Meer ich leisten kann, der Gegenwart
die Stirn zu bieten.

Cäsar.

Und — bis dahin, soll's
auch mein Geschäft seyn. Lebe wohl!

Lepidus.

Auch du!
und was du in der Zwischenzeit vernimmst
von den auswärt'gen Händeln, bitt' ich dich
mir mitzutheilen.

Cäsar.

Zweifle nicht! Ich weiß es,
das dieß mir Pflicht ist.

Sie gehen ab.

Fünfte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Pallast der Kleopatra.

Kleopatra. Charmian, Iras und Mardian treten auf.

Kleopatra.

Charmian.

Charmian.

Gebieterin?

Kleopatra.

Ach! ach! gieb mir Mandragora zu trinken. 20)

Charmian.

Weßhalb denn, Königin?

Kleopatra.

Daß ich die ungeheure Kluft der Zeit
verschlafen mag, in der Antonius fort!

Charmian.

Du denkst zu viel an ihn.

Kleopatra.

O, Hochverrath!

Charmian.

Gewiß, Gebieterin! dem ist nicht so!

Kleopatra.

Du! Mardian! Kastrat!

Mardian.

Was forderst du?

Kleopatra.

Nicht mag ich dich jetzt singen hören! Nichts
gefällt mir, was Eunuchen eigen ist.
Es ist dein Glück, daß, da du ohne Triebkraft,
dein freierer Gedanke aus Aegypten
nicht fliehen darf. Fühlst du denn Leidenschaft?

Mardian.

Ja, holde Königin!

Kleopatra.

In Wahrheit?

Mardian.

Nicht in Wahrheit;
denn nichts vermag ich, als was in der Wahrheit
mit Anstand kann geschehn; und doch empfind'
ich heft'ge Triebe, denk' auch oft an das,
was Mars mit Venus that.

Kleopatra.

O Charmian!
Wo glaubst du, ist er jetzt? Steht oder sitzt er?
Geht er umher? besteigt er jetzt sein Roß?
Beglücktes Roß, das seine Last erträgt!
Sey tapfer, Roß! denn, weißt du, wen du trägst?
Der Erde halben Atlas! Ihn, den Arm,
den Helm der Menschen! Sprechen wird er oder
wird murmeln jetzt: Wo ist nun meine Schlange
des alten Nils? — denn also nennt er mich.
Jetzt nähr' ich selbst mich mit dem zart'sten Gift.
Gedenke mein! die von dem Liebesstich
des Phöbus schwarz und früh gerunzelt ist!
Als du, breitstirn'ger Cäsar, dieses Land
betratest einst, war ich ein Bissen für

Monarchen. Selbst Pompejus stand, der Große,
und ließ in meine Stirn sein Auge wurzeln.
Sie ward ein Anker seines Blicks, und Tod
gewährte seines Lebens Anschaun ihm.

Alexas tritt auf.

Alexas.

Heil dir, Beherrscherin Aegyptens! Heil!

Kleopatra.

Wie ungleich bist du doch dem Marc Anton!
Doch, da du von ihm kommst, dem großen Arzt,
hat auch sein Glanz vergoldet dich. — O sprich:
wie geht es meinem tapfern Marc Anton?

Alexas.

Das letzte, theure Kön'gin, was er that,
war, daß er diese Perl' des Orients
mit mancher Doppelküsse letztem Kuß
bedeckte. Seine Worte, die verbirgt
mein Herz.

Kleopatra.

Mein Ohr entreißt sie dort.

Alexas.

Er sprach:
Der treue Römer sendet der erhabnen
Gebieterin Aegyptens diesen Schatz
der Auster. Ich will zu ihrem Fuß
— dieß unbedeutende Geschenk ihr zu erhöh'n —
dem mächt'gen Throne Königreiche einen.
Als Herrin, — sag' ihr — soll der ganze Ost
sie anerkennen. — Winkend drauf, bestieg
kaltblütig er ein schlankes Roß, 21) das so

laut wieherte, daß alles, was ich noch
ihm sagen wollte, viehisch unterdrückt ward.

Kleopatra.

War er denn traurig? sah' er heiter aus?

Alexas.

Der Jahrszeit zwischen beiden Gränzen gleich
von heiß und kalt: nicht traurig, heiter nicht.

Kleopatra.

O, wohl getheilte Stimmung! Gieb nur Acht!
beacht' ihn, gute Charmian! — 'S ist ein Mann!
Gieb Acht auf ihn! Er war nicht traurig; denn
er mußte jenen leuchten, die nach ihm
die Blicke formen. Heiter war er nicht!
das schien zu sagen: sein Gedächtniß sey
mit seinen Freuden in Aegypten hier.
Nur zwischen beiden. Himmlisches Gemisch!
Doch, wie du bist, ob traurig, ob vergnügt,
die Heftigkeit von beiden steht dir an,
wie keinem sonst! — Sind meine Boten dir
begegnet?

Alexas.

Zwanzig, hohe Königin,
und einzeln. Warum sendest du so viel?

Kleopatra.

Wer an dem Tag geboren wird, an dem
ich es vergeß' zu senden an Anton,
der mög' als Bettler sterben. Dint' und Feder
her! Charmian! — Willkommen, mein Alexas.
O Charmian, liebt' ich Cäsar jemals so?

Charmian.

O tapfrer Cäsar!

Kleopatra.

Daß dich ein zweiter gleicher Ausdruck würge!
Sprich: tapfrer Marc Anton!

Charmian.

O, kühner Cäsar.

Kleopatra.

Bei Isis! bluten soll mir gleich dein Zahn,
wenn du mit Cäsar mir der Männer Mann
vergleichen wirst.

Charmian.

Vergieb in Gnaden mir,
ich singe dir nur nach.

Kleopatra.

Aus jener Zeit,
wo ich noch grün wie Gras an Urtheil war.
Das Blut ist kalt, das spricht, wie ich einst sprach.
Doch komm' nur, komm! Gieb Dint' her und Papier.
An jedem Tag' empfängt er meinen Gruß
und würde ganz Aegypten leer an Volk.

Sie gehen ab.

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Messina. Ein Zimmer im Hause des Pompejus.

Pompejus, Menecrates und Menas treten auf.

Pompejus.

Sind die erhab'nen Götter selbst gerecht,
so müssen sie die Thaten der Gerechten
auch unterstützen.

Menecrates.

Würdiger Pompejus!
Was sie verzögern, ist noch nicht versagt.

Pompejus.

Indeß an ihrem Thron wir bittend stehn,
verliert, was wir erflehen, seinen Werth.

Menecrates.

Das eigne Selbst nicht kennend, bitten wir
um unser Unglück oft, was weis're Macht
zu unsrem eignen Besten uns versagt;
so wird vergebliches Gebet Gewinn.

Pompejus.

Gut werd' ich thun! Mich liebt das Volk! die See
ist mein; im Wachsthum meine Macht, die Hoffnung
mir vorverkündend sagt: sie werd' erfüllt!

Beim Mahl sitzt in Aegypten Marc Anton,
und führet außer Thüren keinen Krieg;
Geld sammelt Cäsar und verliert die Herzen,
und Lepidus, der beiden schmeichelt, wird
von beiden auch geschmeichelt; liebt sie nicht,
wie sie nach ihm nicht fragen.

Menas.

Cäsar steht
mit Lepidus im Feld', ein mächtig Heer
begleitet sie.

Pompejus.

Woher dieß? Es ist falsch!

Menas.

Von Silvius, Herr!

Pompejus.

Er träumt! — Ich weiß, sie sind
in Rom beisammen, harrend Marc Antons.
Doch, jeder Liebreiz, o Kleopatra,
du üppige! versüße deine Lippen,
die schwindenden! Vereine Zauberei
sich mit der Schönheit, und mit beiden Lust!
Den Schwelger feßle in ein Festgefild!
Erhalt' umnebelt sein Gehirn! und ihr,
ihr Köche Epikurs, würzt seine Eßlust
mit Brühen ihm, die nimmer sättigen,
daß Schlaf und Nahrung ihm aufhalten mög'
die Ehre, bis sie, wie durch Lethes Trank
zur Stumpfheit wird. — Nun Varrius, was giebts?

Varrius tritt auf.

Varrius.

Was ich verkünden muß, ist ganz gewiß.

In Rom wird stündlich Marc Antonius
erwartet. Seit er abging aus Aegypten,
verfloß die Zeit für eine weit're Reise.

Pompejus.

Gering're Nachricht wäre meinem Ohr
willkomm'ner! — Menas, ich gedachte nicht,
daß der verliebte Schwelger seinen Helm
anlegen würd' um solch geringen Krieg.
Sein Kriegstalent gilt zwiefach mehr, als das
der beiden andern. Doch um so viel höher
erhebe sich die Meinung von uns selbst,
daß unser Aufstand, aus dem Schooß der Wittw'
Aegyptens reißen kann, den nie von Lust
ermüdeten Anton!

Menas.

Ich glaube nicht,
daß Cäsar und Anton sich freundlich grüßen.
Sein Weib, nun todt, fügt Cäsar Kränkung zu;
sein Bruder kriegte wider ihn, obschon
nicht, glaub' ich, angestiftet vom Anton.

Pompejus.

Ich weiß nicht, Menas, ob gering'rer Haß
nicht größ'rem weicht? Wenn gegen alle sie
wir hier nicht aufgestanden, wärs unfehlbar,
daß sie in Zwist geriethen unter sich;
denn Grund genug gewährten sie einander,
das Schwert zu ziehn. Doch wie die Furcht vor uns
verkittet ihre Trennung, und vergleicht
den kleinen Zwist, das wissen wir noch nicht.
Doch wie es unsern Göttern wohlgefällt!
Bedarf es doch nur unsrer höchsten Kraft,

die uns hinfort allein das Leben schafft.
Komm, Menas.

Alle gehen ab.

Zweite Scene.

Rom. Ein Zimmer im Hause des Lepidus.

Enobarbus und Lepidus treten auf.

Lepidus.

Mein guter Enobarbus, würdig wär's
und dir geziemend, wenn du deinen Feldherrn
bewegen könntest, sanft und mild zu reden.

Enobarbus.

Daß er, sein würdig Antwort geben soll,
beweg' ich ihn. Wofern ihn Cäsar reizt,
so schau' Antonius über Cäsars Haupt,
und spreche laut wie Mars. Beim Jupiter!
Wär' ich der Träger von Antonius Bart,
heut' schör' ich ihn nicht ab. 22)

Lepidus.

Jetzt ist nicht Zeit
für ein Privatgezänk.

Enobarbus.

Jedwede Zeit
ist für die Sache gut, die sie gebar.

Lepidus.

Doch eine klein're muß der größ'ren weichen.

Enobarbus.

Nicht, wenn die Kleinre früher kam.

Lepidus.

Du sprichst
mit Leidenschaft! doch bitt' ich: störe nicht
die Asche auf! Hier kommt dein edler Herr!

Antonius und Ventidius treten auf.

Enobarbus.

Und Cäsar dort.

Cäsar, Mecänas und Agrippa treten auf.

Antonius.

Vereinen wir uns hier, — nach Parthien dann!
Hör' doch, Ventidius! —

Cäsar.

Das weiß ich nicht,
Mecänas, frag' Agrippa!

Lepidus.

Edle Freunde,
was uns vereinte, war sehr groß! O laßt
von magrer That es nicht zerreißen. Was
nicht schicklich war, sey freundlich angehört.
Wenn um nichtswürdige Zwistigkeiten laut
wir streiten hier, begehn wir Mord, indem
wir Wunden heilen wollen. Drum berührt
ihr edlen Mitgenossen — um so mehr
ersuch' ich euch, — das Allerbitterste,
mit mild'stem Wort, und laßt nicht Eigensinn
den Streit erhöhn.

Antonius.

Wohl sprachst du! Stünden wir

vor unsren Heeren zum Gefecht bereit,
ich thät' es so!

Cäsar.

In Rom willkommen!

Antonius.

Dank!

Cäsar.

Nimm Platz!

Antonius.

Erst du!

Cäsar.

Nun dann! — Sie setzen sich. 23)

Antonius.

Ich höre, daß du übel aufgenommen,
was doch nicht übel war, und, wenn's so war,
dich nicht betraf.

Cäsar.

Ich würde lächerlich,
wenn ich durch Nichts entweder, oder Kleines
gekränkt mich fühlen sollte, und von dir
vor allem in der Welt. Mehr würd' ich's noch,
wenn ich verkleinernd deinen Namen nennte,
wo ihn zu nennen, mich es nicht betraf.

Antonius.

Ging dich mein Weilen in Aegypten an?

Cäsar.

Nicht mehr, als dir mein Aufenthalt in Rom,
dort in Aegypten anging; doch, wofern
du Ränke dort geschmiedet wider mich,

kann dein Verweilen in Aegypten wohl
von mir erörtert werden.

Antonius.

Ränke schmieden?
Wie meinst du das?

Cäsar.

Beliebe meine Meinung
nach dem zu fassen, was hier vor sich ging.
Dein Weib, dein Bruder haben mich bekriegt.
Ihr Streit war deine Sache, und du warst
des Krieges Losungswort.

Antonius.

Du mißverstehst
nur das Geschäft. Mein Bruder hat mich nie
zu seiner That mit aufgefordert. Wohl
erforscht' ich sie, bekam davon die Kenntniß
durch zuverlässige Berichterstatter,
die ihre Schwerter mit dir zogen. Hat
er nicht vielmehr mein Ansehn mit dem deinen
entehrt, und gegen meinen Wunsch gekriegt,
da deine Sache mit der meinen eins?
Hierüber konnten meine Briefe schon
vorher dir g'nügen. Willst du Händel dir
zusammenflicken, — da es aus dem Ganzen
sie dir zu bilden, nur an Stoff gebricht?
Damit gelingt dir's nicht.

Cäsar.

Du lobst dich selbst,
indem du fehlerhaft mein Urtheil nennst;
Du flickst Entschuldigung zusammen dir.

Antonius.

Nicht so! nicht so! Nicht fehlen konntest du;
ich weiß es sicher! unvermeidlich war
ja der Gedank', daß ich, dein Mitgenoß
in jener Sache, gegen die er focht,
mit günst'gem Blick, nicht ansah diesen Krieg,
der gegen meinen eignen Frieden stand.
Was meine Gattin angeht, wünscht' ich dir,
du hätt'st in einer andren ihren Geist.
Der dritte Theil der Welt ist dein! Du kannst
mit einem Zaum sie leicht regieren, doch
kein solches Weib.

Enobarbus. Ich wünschte, wir hätten alle solche Frauen, damit die Frauen mit ihren Männern ins Feld gehen könnten.

Antonius.

Die nicht zu steur'nde Streitsucht, die entsprang,
aus ihrer Ungeduld, — der's nicht an List
der Politik gefehlt' — hat große Unruh —
beklagend geb' ich's zu — erregt dir Cäsar.
Dem abzuhelfen, mußt du doch gestehn,
vermocht' ich nicht.

Cäsar.

Ich schrieb dir, als du schwärmtest
in Alexandrien; doch meine Schrift
ward eingesteckt. Mit Schmähung spottetest
du des Gesandten, der Gehör nicht fand.

Antonius.

Er überfiel mich, eh' er zugelassen.
Ich hatte damals dreien Königen
ein Fest gegeben, und ich war nicht mehr,
was ich am Morgen war; doch Tags darauf

sagt' ich ihm das, aus eig'nem Antrieb, was
dasselbe war, als bät ich um Verzeihung.
Der Mensch erreg' uns keinen Zwist; und wann
wir streiten, zieh' ihn in Betrachtung nicht.

Cäsar.

Du brachst in einem Punkte unsern Eid!
womit du nimmer mich beschuld'gen kannst.

Lepidus.

Sanft, Cäsar!

Antonius.

Nein! Er spreche Lepidus!
Die Ehr' ist heilig, die er jetzt bespricht, 24)
die, glaubt er, mir ermangelt! — Sprich nur, Cäsar!
Wie lautet der Artikel meines Schwurs?

Cäsar.

Mit Waffen mir und Hülfe beizustehn,
wenn ich's begehre, beides hast du mir
versagt.

Antonius.

Versäumt vielmehr; und das zur Zeit,
wo gift'ge Stunden mich mir selbst entfremdet.
So viel ich kann, will ich ein Reuiger
mich dir bezeigen; doch mein Biedersinn
soll meine Größe arm nicht machen; noch
soll wirksam meine Macht seyn, ohne ihn.
Die Wahrheit ist, daß Fulvia, aus Aegypten
mich fortzuziehen, hier den Krieg erregt,
weswegen ich, der Ursach, ohn' mein Wissen,
so weit Verzeihung bitt', als meine Ehr'
in solchem Fall zu biegen mir erlaubt.

Lepidus.

Ein edler Spruch!

Mecänas.

O, daß es euch gefiel',
die wechselseitigen Beschwerden nicht
noch weiter anzuregen. Ganz sie zu
vergessen, denkt daran: die Noth der Zeit
begehrt Versöhnung!

Lepidus.

Würd'ger Spruch, Mecän!

Enobarbus. Oder wenn ihr nur für den Augenblick euch einander eure Freundschaft borgen wollt, so könnt ihr, wenn ihr nichts weiter vom Pompejus hört, sie euch wieder zurückgeben. Ihr werdet Zeit genug haben, euch zu zanken, wenn ihr nichts andres zu thun habt.

Antonius. Du bist Soldat nur! Sprich nicht mehr!

Enobarbus. Daß die Wahrheit schweigen muß hätt' ich bald vergessen.

Antonius. Du kränkst hier die Versammlung. Sprich nicht mehr!

Enobarbus. Nur zu dann! Ich werde nun euer aufmerksamer Stein seyn. 25)

Cäsar.

Mir mißfällt nicht der Inhalt, nur die Art
der Rede; — denn unmöglich ist's, daß wir
in Freundschaft bleiben, da unsre Neigungen
so ganz verschieden handeln. Wüßt' ich nur
was für ein Reif uns binden könnte, so

verfolgt' ich ihn von einem Weltend' bis
zum andern.

Agrippa.

Cäsar! Mir erlaub' ein Wort!

Cäsar.

Agrippa, sprich!

Agrippa.

Die weitgepriesene Octavia
ist deine Schwester von der Mutter her.
Der große Marc Anton ist Wittwer jetzt.

Cäsar.

O schweig'! Agrippa! Wenn Kleopatra
dich sprechen hörte, würde sie mit Recht
bestrafen deinen Vorwitz.

Antonius.

Unvermählt
noch bin ich, Cäsar! laß mich ferner d'rum
Agrippa sprechen hören.

Agrippa.

In steter Freundschaft zu erhalten euch,
euch zu verbrüdern, euer Herz zu knüpfen,
mit unauflösbar'n Knoten, nehm' Anton
Octavia zur Gemahlin, deren Huld
auf aller Männer Besten Anspruch hat,
und deren Allvollkommenheit und Tugend
mehr für sie spricht, als jemand sagen kann.
In Nichts verwandeln wird der Ehebund
jedweden kleinen Argwohn, der jetzt groß scheint,
jedwede große Furcht, die mit Gefahr
jetzt noch bedroht; die Wahrheit wird zum Mährchen,

wo jetzt ein halbes Mährchen Wahrheit ist.
Die Liebe, die sie für euch beide fühlt,
wird Liebe gegenseitig unter euch,
und alle Liebe, beide nach sich ziehn.
Vergebt der Rede, sie ist überlegt,
kein augenblicklicher Gedanke. Pflicht
erwog ihn lang.

Antonius.

Spricht Cäsar?

Cäsar.

Eher nicht,
bis er vernimmt, wie Marc Anton berührt
von dem ist, was gesprochen.

Antonius.

Welche Macht
besitzt Agrippa dieß ins Werk zu setzen,
wofern ich spräch': Agrippa, sey es so! —

Cäsar.

Des Cäsar Macht und seinen Einfluß auf
Octavia.

Antonius.

So mög' ich nimmer dann
bei diesem Vorschlag, der so lieblich scheint,
von Hindernissen träumen. Deine Hand!
Beförd're diese Handlung deiner Huld.
Von dieser Stunde herrsch' ein Bruderherz
in unsrer Lieb' und walt' in großen Plänen,
die wir gehegt.

Cäsar.

Hier hast du meine Hand,
und eine Schwester so geliebt von mir,
als je ein Bruder seine Schwester liebte.

Sie lebe, Reich' und Herzen zu vereinen,
und uns're Lieb' zurück nie wieder flieh'.

Lepidus.

O glücklich! Amen.

Antonius.

Ich dachte wider den Pompejus nicht
mein Schwert zu ziehen, denn seit ein'ger Zeit
erwies er seltne Artigkeiten mir
und große. Danken muß ich ihm, damit
in üblen Ruf nicht mein Gedächtniß kommt;
doch auf des Dankes Fersen fordr' ich ihn.

Lepidus.

Uns mahnt die Zeit. Pompejus muß sogleich
von uns gesucht seyn, denn sonst sucht er uns.

Antonius.

Wo liegt er jetzt?

Cäsar.

Beim Vorgebirge von
Misenum.

Antonius.

Welche Macht hat er zu Lande?

Cäsar.

Sein Heer ist groß und wächst noch immer an;
doch unbeschränkter Herr ist er vom Meer.

Antonius.

So sagt der Ruf. Ich wünsche, daß wir uns
nur erst gesprochen. Eilen wir ans Werk.
Doch ehe wir uns rüsten, sey vollendet
was wir besprochen.

Cäsar.

Mit der größten Freud'!
Ich lade dich zu meiner Schwester ein,
zu deren Anblick gleich ich dich geleite.

Antonius.

Versag' uns, Lepidus, nicht die Gesellschaft.

Lepidus. Erhabner Marc Anton, selbst Krankheit nicht hielt mich zurück.

Trompetenstoß. Cäsar, Antonius und Lepidus gehen ab.

Mecänas. Willkommen von Aegypten, Herr!

Enobarbus. Halbes Herz des Cäsar, würdiger Mecänas! Mein ehrenwerther Freund Agrippa!

Agrippa. Mein guter Enobarbus!

Mecänas. Wir haben Ursach froh zu seyn, daß die Sachen so gut beseitigt wurden. Du befandest dich wohl in Aegypten.

Enobarbus. Ja, Herr, wir schliefen, daß der Tag sich schämte und erleuchteten die Nacht mit Trinken.

Mecänas. Acht wilde Eber, ganz am Spieß gebraten zum Frühstück, und nur zwölf Personen. Ist das wahr?

Enobarbus Das war nur wie eine Fliege gegen einen Adler. Wir hatten noch viel ungeheurere Festspeisen, die des Bemerkens werth waren.

Mecänas. Sie muß eine höchst siegprangende Frau seyn, wenn sie ihrem Ruf entspricht.

Enobarbus. Als sie zuerst dem Marc Antonius begegnete, steckte sie sein Herz in die Tasche; auf dem Flusse Cydnus.

Agrippa. Da erschien sie in der That, oder

mein Berichtserstatter ersann zu ihrem Vortheil etwas.

Enobarbus.

Das will ich dir erzählen.
Die Bark', auf der sie saß, glich einem Thron,
der glänzend brannte auf der Wasserfluth.
Das Hintertheil war von geschlagnem Gold;
die Segel Purpur, so voll Wohlgeruch
daß sie die Winde liebekrank umbuhlten.
Die Ruder waren Silber, die den Takt
zur Melodie von Flöten hielten, daß
die Wellen, die sie schlugen, eilten nach,
als wie verliebt in ihren Schlag. Sie selbst
macht jegliche Beschreibung bettelhaft.
Sie lag in ihrem Zelt — von Gold und Silber
durchwirktem Stoff — weit übertreffend noch
der Venus Bild, in dem die Fantasie
Natur besiegt. Zu beiden Seiten ihr
stand manch ein art'ger, wangengrüb'ger Knabe,
gleich lächelndem Cupido da, mit Fächern
von bunten Farben, deren Wehn mit Glut
die zarten Wangen zu erfüllen schienen,
die sie gekühlt, und zu erzeugen, was
sie strebten zu vernichten. 26)

Agrippa.

Für Anton,
ein köstlich Schauspiel.

Enobarbus.

Ihre Kammerfrau'n,
den Nereiden und Syrenen gleich,
gehorchten ihrem Blick. Anbetung war's,
wann sie verbeugten sich. Das Steuer lenkt

die lieblichste Syrene! Seidnes Tauwerk
strotzt von Berührung blumenzarter Hände
die es gewandt bedienten. Von der Barke
traf seltner, ungeseh'ner Wohlgeruch
den Sinn der nahen Landungsplätz' umher.
Die Stadt ergoß auf sie ihr Volk. Antonius
saß auf dem Thron am Markte ganz allein
und pfiff hin in die Luft, die, haßte sie
die Leere nicht, sich auch hätt' aufgemacht,
Kleopatra zu schaun, hätt' eine Lück'
in der Natur gemacht. 2)

Agrippa.

Ha! seltene
Aegypterin!

Enobarbus.

Als sie gelandet, sandt'
Antonius zu ihr und ladet sie
zum Abendbrod, doch sie erwiederte:
es würde besser seyn, er sey ihr Gast,
und darum bitte sie. Der höfliche
Antonius, von dem ein Weib noch nie
ein Nein gehört, nachdem er zehnmal sich
den Bart geputzt, ging zu dem Gastmahl hin
und zahlte, wie gewöhnlich mit dem Herzen
für das, was seine Augen nur verzehrt.

Agrippa.

Die Königliche Buhlerin! Sie wirkte,
daß selbst der große Cäsar einst sein Schwert
zu Bette legt'. Er pflügte sie, sie erndtete.

Enobarbus.

Ich sah sie durch die öffentlichen Straßen
nur vierzig Schritt einst hüpfen; mit Verlust

des Athems, sprach und keuchte sie; allein
so schön, daß Mangel ward Vollkommenheit,
und athemlos nur Kraft ausathmete.

Mecänas.

Ganz muß Antonius sie nun verlassen.

Enobarbus.

Nie wird er das!
Das Alter welkt sie nicht; Gewohnheit nutzt
die unbegrenzte Mannigfaltigkeit
nicht ab. Ein andres Weib ersättiget
die Lust, die sie genährt; doch hungrig macht
sie den, dem sie am meisten Gnüge thut.
Auch das Gemeinste steht so schön ihr an,
daß fromme Priester Segen spenden ihr,
wenn sie verbuhlt ist.

Mecänas.

Kann Schönheit, Weisheit, Ehrbarkeit das Herz
Antonius fesseln, ist Octavia
ein segenvolles Loos für ihn.

Agrippa.

Nun kommt!
Mein theurer Enobarbus, sey mein Gast,
so lange du hier weilst.

Enobarbus.

Demüth'gen Dank!

Dritte Scene.

Rom. Ein Zimmer im Hause des Cäsar.

Cäsar, Antonius und Octavia zwischen ihnen. Gefolge und ein Wahrsager.

Antonius.

Die Welt und meine große Pflicht wird mich
von deinem Busen manchmal trennen.

Octavia.

Dann
soll mein Knie vor Göttern im Gebet
für dich sich beugen.

Antonius.

Cäsar! gute Nacht.
Octavia, lies' nicht im Bericht der Welt,
was mich befleckt! Ich lebte regellos,
doch künftig wird die Regel nie verletzt.
Mein theures Fräulein, gute Nacht.

Octavia.

Auch dir!

Cäsar.

Nun, gute Nacht.

Cäsar und Octavia gehen ab.

Antonius.

Nun, Bursch, du sehnst dich wieder nach Aegypten?

Wahrsager.

O, käm ich nie dort weg, noch du dahin!

Antonius.

Und deine Gründe, wenn du's sagen kannst?

Wahrsager.

Im Innern seh' ich sie, auf meiner Zunge
hab' ich sie nicht. Doch eile nach Aegypten
zurück!

Antonius.

Verkünde mir, erhebt das Glück
des Cäsar, oder meins sich höher?

Wahrsager.

Cäsars!
Drum weil' Antonius ihm zur Seite nicht.
Dein Dämon ist — der Geist der dich beschützt, —
erhaben, edel, muthig, sonder Gleichen,
wo Cäsar nicht zugegen, doch, ihm nah,
da wird, wie überwältiget, dein Engel
zu einer Furcht; drum laß stets zwischen euch
des Raums genug.

Antonius.

Das sage mir nicht mehr.

Wahrsager.

Zu dir allein! Nicht mehr! und dir noch dieß:
In jedem Spiele, das du mit ihm spielst,
ist dein Verlust gewiß; und mit dem Glück,
das ihm Natur verliehen, schlägt er dich
trotz deiner Uebermacht. Dein Glanz wird trübe
wenn er daneben scheint. Ich wiederhol's,
dein Geist ist dich zu lenken furchterfüllt
in seiner Näh', doch edel, wenn er fort!

Antonius.

Hinweg mit dir! Sag' dem Ventidius
ich woll' ihn sprechen.

Der Wahrsager geht ab.

Er nach Parthien soll.
Sey's Kunst, sey's Zufall; wahr hat er gesagt.
Die Würfel selber sind ihm unterthan.
Beim Spiel' wird meine beſſ're Einsicht schwach
von seinem Glück; wenn wir die Loose ziehn,
so glückt es ihm. Es siegen stets im Kampf
ob meinen seine Hähne, wenn zu Nichts
mir Alles wird; und seine Wachteln selbst
besiegen meine, eingesperrt zum Kampf.
Ich kehre nach Aegypten; schloß ich gleich
zu meinem Frieden diesen Ehebund,
so wohnen meine Freuden doch im Ost.

Ventidius tritt auf.

O komm Ventidius! Du mußt nach Parthien!
Bereit ist schon die Vollmacht. Folge mir
und nimm sie hin.

Sie gehen ab.

Vierte Scene.

Rom. Eine Straße.

Lepidus, Mecänas und Agrippa treten auf.

Lepidus.

Bekümmre dich nicht länger. Bitte, schnell
dem Feldherrn nach!

Agrippa.

Herr, Marc Antonius küßt
Octavia nur noch einmal, und wir folgen.

Lepidus.

Bis ich euch sehe in des Kriegers Schmuck,
der beiden euch so gut steht, lebet wohl.

Mecänas.

Wir werden, wie ich mir die Reise denke,
noch vor dir auf dem Vorgebirge seyn. 28)

Lepidus.

Dein Weg ist kürzer. Meine Absicht zieht
mich weit herum; du wirst der Tage zwei
vor mir gewinnen.

Mecänas.

Glücklicher Erfolg!

Lepidus.

Gehabt euch wohl!

Alle gehen ab.

Fünfte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Pallaste.

Kleopatra, Charmian, Iras und Alexas treten auf.

Kleopatra.

Gebt mir Musik! die Nahrung des Gemüths
für uns, die den Verkehr der Liebe treiben.

Einer vom Gefolge.

Musik! He!

Mardian tritt auf.

Kleopatra.

Laßt's nur seyn! Zum Billiard!
Komm, Charmian.

Charmian.

Mich schmerzt der Arm! du spielst
mit Mardian am besten.

Kleopatra.

Eine Frau
spielt mit Eunuchen auch so gut als sie
mit einer Frau spielt. Komm! willst du spiel'n mit
mir?

Mardian.

So gut ich kann! Gebiet'rin.

Kleopatra.

Wenn sich nur
ein güter Wille zeigt, so kann der Spieler

auch unwirksam Verzeihung sich erflehn.
Jetzt mag ich nicht. Gieb meine Angel mir.
Wir wollen an den Fluß, dort will ich, wenn
Musik von fern' ertönt, die Fische täuschen,
die gelbgefloßten; in dem schleim'gen Mund
sich drängen soll mein krummer Angelhaken,
und zieh ich sie empor, eracht' ich jeden
für einen Marc Anton, und sage: He!
Gefangen seyd ihr nun!

Charmian.

Gar lustig war's, als du gewettet einst
auf euer Angeln, und dein Taucher da
am Haken den gesalz'nen Fisch ihm hing,
den er begierig aufzog.

Kleopatra.

Jene Zeit. —
O Zeit! Ich lachte daß er die Geduld
verlor! und jene Nacht, ich lacht' ihn wieder
in die Geduld hinein; und Morgens d'rauf,
noch vor neun Uhr, trank' ich ihn in das Bett;
dann schmückt' ich ihn mit meinem Schmuck und Schlei'r,
indeß ich anlegt' sein Philippisch Schwert.

Ein Bote tritt auf.

O von Italien! Ramme*) nur dem Ohr,
das lange schon unfruchtbar dagelegen,
die fruchtergieb'ge Zeitung ein.

*) Rain (regen) statt ram, ist eine Conjectur Hanmers. Uebersetzer blieb bei der Leseart der alten Copien, die Malone mit Recht vertheidigte, und auch Steevens begründete.

Bote.

O Kön'gin!

O Königin.

Kleopatra.

Antonius ist todt?
Wenn du so sprichst, o Bube, tödtest du,
die dir gebietet! Aber sagst du: wohl
und frei ist er: — sieh, da ist Gold, und hier
zum Kuß die blauste Ader; eine Hand,
die Könige an ihre Lippen drückten
und küssend zitterten.

Bote.

Fürs erste, Kön'gin,
er ist gesund.

Kleopatra.

Ha! da ist mehr des Gold's!
Doch, Bursche, merk's, zu sagen pflegt man ja:
Wohl sind die Todten! — Hast du's so gemeint,
dann will ich dieses Gold, das ich dir gab,
zerschmelzen, und in deinen Schlund es gießen,
der böslich spricht.

Bote.

O Kön'gin, höre nur!

Kleopatra.

Wohlan ich will's! Allein dein Antlitz zeigt
nichts Gutes mir! Ist Marc Anton gesund
und frei — warum bist du so ungeneigt,
so gute Zeitung mit Trompetenschall
mir zu verkünden? Ist er nicht gesund,
gleich einer Furie, solltest du dann kommen
gekrönt mit Schlangen, nicht in Menschenform.

Bote.

Gefällt es dir mich anzuhören?

Kleopatra.

Dich
zu schlagen hab' ich Lust, noch eh du sprichst;
doch wenn du sagst: Antonius lebt, ist wohl,
ist Cäsars Freund, nicht sein Gefangener,
beschütt' ich dich mit einem Schauer Gold's,
und hagle reiche Perlen über dich.

Bote.

Wohl ist er, meine Kön'gin!

Kleopatra.

Gut gesagt!

Bote.

Und Cäsars Freund!

Kleopatra.

Du bist ein Ehrenmann!

Bote.

Cäsar und er sind größ're Freund', als je!

Kleopatra.

Erbitte dir ein Glück von mir!

Bote.

Und dennoch, —

Kleopatra.

Dieß: dennoch, lieb' ich nicht, denn es zerstört
das Gute, was vorausging. Pfui! dem Wort!
Dieß: dennoch, ist dem Kerkermeister gleich,

der einen ungeheuren Frevler bringt.
Ich bitte, Freund! gieß in mein Ohr nur aus
dein Bündel Nachricht mit einander, Gut
und Böses! Er ist Cäsars Freund, sagst du,
im Zustand der Gesundheit und auch frei.

Bote.

Frei? gnäd'ge Frau? Das war nicht mein Bericht.
Er ist verbunden der Octavia!

Kleopatra.

Zu welchem Dienst?

Bote.

Zum schönsten Dienst im Bett.

Kleopatra.

Ich werde bleich, o Charmian!

Bote.

Gnäd'ge Frau,
er ist mit der Octavia vermählt.

Kleopatra,
indem sie ihn schlägt.

Der Pesten wüthendste ergreife dich!

Bote.

Geduld! o Königin!

Kleopatra.

Was sagst du? Fort!
Sie schlägt ihn von neuem.

Abscheul'ger Bösewicht! sonst Kugeln gleich
roll' ich dein Auge vor mir her, und will
dein Haupt enthaaren!

Sie zieht ihn hin und her.

Peitschen soll man dich
mit Drath, in Salz dich schmoren! Schmerzen soll
langsame Pökel dich!

Bote.

O gnäd'ge Frau!
Ich, der sie künde, schloß die Ehe nicht.

Kleopatra.

Sprich: unwahr sey's, und ich verleihe dir
ein ganzes Land, und mache stolz dein Glück!
Der Schlag, den du empfingst, versöhn' es, daß
du mich in Wuth gesetzt; ich gebe dir
noch überdieß der Gaben jede, die
du mit Bescheidenheit erbitten kannst.

Bote.

Er ist vermählt, Gebietrin!

Kleopatra.

Bube du!
Du hast zu lang gelebt! —

Sie zieht einen Dolch.

Bote.

Da lauf' ich fort!
Was willst du, Königin! Verbrochen hab'
ich nichts. Er geht ab.

Charmian.

Vergiß dich, theure Kön'gin, nicht!
Der Mann ist schuldlos!

Kleopatra.

Ein'ge die das sind

entgehn dem Donnerkeile nicht. Es schmelz'
im Nil Aegypten! Jedes freundliche
Geschöpf verwandle sich in Schlangen! Ruft
zurück den Sclaven! Bin ich rasend gleich,
will ich ihn doch nicht beißen! — Ruft ihn her!

Charmian.

Er fürchtet sich zu kommen.

Kleopatra.

Nimmer soll
ihm Leid geschehn. Entadelt ist die Hand,
die den Gering'ren schlägt, da ich ja selbst
den Anlaß gab. Komm wieder her, mein Freund.

Der Bote kommt zurück.

Ist's redlich gleich, so ist's doch nimmer gut,
die böse Neuigkeit zu bringen! — Gieb
der guten Nachricht nur ein Zungenheer,
die böse künde durchs Gefühl sich an.

Bote.

Ich that nur meine Pflicht.

Kleopatra.

Er ist vermählt?
Ich kann dich stärker hassen nicht als jetzt,
bejahst du's noch einmal.

Bote.

Er ist vermählt.

Kleopatra.

Vernichten Götter dich! Du bleibst dabei?

Bote.

Ich sollte lügen, Königin?

Kleopatra.

Ich wollt' es!
und läg' auch halb Aegypten dann versenkt,
ein Wasserhälter für geschuppte Schlangen.
Geh, packe dich; erschiene dein Gesicht
mir als Narciß, abscheulig wärst du mir!
Er ist vermählt?

Bote.

Vergieb mir, gnäd'ge Frau!

Kleopatra.

Er ist vermählt?

Bote.

Nimm's nicht als Kränkung auf,
ich wollte dich nicht kränken. Mich zu strafen,
weil ich gethan, was du mir aufgelegt,
scheint sehr unbillig. — Mit Octavia
ist er vermählt.

Kleopatra.

O, daß sein Frevel dich
zum Schurken machen muß, was du nicht bist! 29)
Wie? weißt du das gewiß? Geh, packe dich!
Die Waaren die du mir von Rom gebracht,
sind mir zu theu'r! Behalte sie für dich
als deine Last, zu deinem Untergang.

Der Bote geht ab.

Charmian.

Faßt in Geduld euch, theure Königin!

Kleopatra.

Im Lob' Antons mißschätzt' ich Cäsar.

Charmian.

Oft,

Gebieterin!

Kleopatra.

Nun zahlt man mir dafür!
Begleite mich von hier.
Ich sink' in Ohnmacht! Iras! Charmian! —
Es thut nichts! Geh, Alexas zu dem Boten,
laß dir Octavias Züge, laß ihr Alter,
und ihre Neigungen beschreiben dir!
die Farbe des Gelocks vergess' er nicht!
und bringe bald Bescheid. *Alexas geht ab.*

Für immer mag
er gehn, — doch, Charmian, nein! das soll er nicht!
denn gleicht er einer Seits Gorgonen auch,
so ist er doch von einer andren! Mars.

Zu Mardian.

Berichten soll Alexas ihren Wuchs.
Bedaure mich, doch sprich nicht, Charmian,
Geleite mich in mein Gemach! *Alle gehen ab.*

Sechste Scene.

In der Nähe von Misenum.

Pompejus und Menas von der einen Seite mit Trommeln und Trompeten; von der andren Cäsar, Antonius, Lepidus, Enobarbus, Mecänas und Soldaten im Marsch begriffen.

Pompejus.

Ich habe eure Geißeln, meine ihr!
Erst Unterredung, dann Gefecht.

Cäsar.

Wohl ziemt's,
daß wir erst sprechen; darum sandten wir
die schriftlichen Vorschläge schon voraus.
Erwogst du sie, so laß uns wissen: ob
dein mißvergnügtes Schwert wird eingesteckt,
und nach Sicilien zurückgeführt
die schlanke Jugend, die sonst ihren Tod
hier finden muß.

Pompejus.

Zu euch denn allen Drei'n!
ihr einz'gen Herrscher dieser großen Welt!
der Götter erste Stellvertreter! Nicht
begreife ich, warum es meinem Vater
an Rächern fehlen sollte, da ein Sohn
ihm ward und Freunde; da doch Julius Cäsar —
deß Geist dem guten Brutus bei Philippi
furchtbar erschien — euch für ihn kämpfen sah.
Was war es, das den bleichen Cassius
bewogen zur Verschwörung? Was bewog

den allverehrten wackren Römer Brutus
mit allen andern, die gerüstet, für
die holde Freiheit kämpften, mit dem Blut
das Capitol zu netzen? als allein:
weil sie nicht wollten, daß ein Einzelner
mehr sollte seyn, als Mensch; und das ist's auch
was mich bewog, die Flotte auszurüsten,
von deren Last das Meer erzürnet schäumt;
mit welcher ich den Undank zücht'gen will,
den meinem edlen Vater höhnend Rom
hat zugeworfen.

Cäsar.

Nimm die Zeit denn wahr!

Antonius.

Nicht schrecken können deine Segel uns!
Wir sprechen dich zur See! Zu Lande, weißt du,
wie viel wir stärker sind.

Pompejus.

Zu Lande, ja!
bist stärker du durch meines Vaters Haus.
Doch da der Kukuk für sich selbst nicht baut,
behalt's, so lang du kannst!

Lepidus.

Sag' lieber uns —
— denn dieß liegt fern vom Zweck der Gegenwart, —
wie die Erbietungen du aufgenommen,
die wir dir sandten?

Cäsar.

Darauf kommt es an!

Antonius.

Wozu du dich nicht bitten lassen, nein,

erwägen mußt: von welchem Werth sie sind,
wofern du sie ergreifst.

Cäsar.

Und was wohl folgt,
wenn du ein reich'res Glück versuchen willst.

Pompejus.

Ihr botet mir Sicilien und Sardinien;
von den Piraten reinigen soll ich
das Meer, und ein bestimmtes Maß von Waitzen
nach Rom euch senden; und geh' ich das ein
so kann ich zieh'n mit unzerhacktem Schwert,
mit beulenlosem Schilde rückwärts gehn.

Cäsar. Antonius. Lepidus.

Das haben wir erboten.

Pompejus.

Wisset dann:
Ich kam vor euch hierher, mit dem Entschluß,
den Antrag anzunehmen; nur Anton
erregte mir ein wenig Ungeduld.
Verlier' ich gleich den Ruhm, wenn ich's erzähle,
mußt du doch wissen, daß, als Cäsar sich
befehdete mit deinem Bruder, nach
Sicilien deine Mutter kam, und hier
ein freundliches Willkommen fand.

Antonius.

Ich hört's,
Pompejus, und studirte eifrig schon
auf reichen Dank, den ich dir schuldig bin.

Pompejus.

Gieb deine Hand mir. Dich zu finden hier,
vermeint' ich nicht.

Antonius.

Weich sind des Ostens Betten;
ich danke dir, daß früher her du mich
berufen hast, als es mein Vorsatz war,
denn ich gewann dabei.

Pompejus.

Seit ich zuletzt
dich sah, hast du verändert dich.

Antonius.

Kann seyn!
Ich weiß es nicht, womit das herbe Glück
mein Antlitz hat bezeichnet; aber nie
soll es in meinen Busen kommen, nie
mein Herz zum Sclaven machen.

Lepidus.

Sey willkommen.

Pompejus.

Das hoff' ich, Lepidus! Nun sind wir eins!
Ich wünsche nun geschrieben den Vertrag
und von uns untersiegelt.

Cäsar.

Dieß zunächst
ist zu vollziehn.

Pompejus.

Bewirthen wollen wir
einander, eh wir scheiden. Laßt uns losen,
wer soll beginnen.

Antonius.

Ich, Pompejus, will's!

Pompejus.

Antonius, nein! wir losen. Magst du nun
der erste oder letzte von uns seyn,
die feine Kochkunst der Aegypter trägt
den Preiß davon. Ich hörte, Julius Cäsar
ward fett vom Schmausen dort.

Antonius.

Du hörtest viel!

Pompejus.

Ich meine Gutes, Freund!

Antonius.

Und weißt es gut
zu sagen.

Pompejus.

Das hab' ich gehört; und auch:
Apollodorus trug —

Enobarbus.

Nicht mehr davon!
Er that's! —

Pompejus.

Was? — Bitte!

Enobarbus.

Trug in der Matratz'
dem Cäsar eine Kön'gin zu, die wohl
bekannt ist.

Pompejus.

Nun, ja nun erkenn' ich dich!
Wie geht dir's, Krieger?

Enobarbus.

Wohl! und wie ich glaub'
auch künftig! denn der Feste vier, bemerk' ich,
stehn uns bevor!

Pompejus.

Laß deine Hand mich schütteln!
Nie haßt' ich dich! Ich sah dich im Gefecht,
und dein Benehmen hat mir Neid erregt.

Enobarbus.

Nie liebt' ich sehr dich, prieß dich aber doch,
wenn zehnmal mehr des Lobes du verdient,
als ich dir beigelegt.

Pompejus.

Erfreue dich
stets deiner Offenheit. Sie kleidet dich
nicht übel. Alle lad' ich euch an Bord
von meinem Schiff! — Wollt ihr vorangehn, Freunde?

Cäsar, Antonius und Lepidus.

Zeig uns den Weg.

Pompejus.

So kommt.

Pompejus, Cäsar, Antonius, Lepidus, die Soldaten und das Gefolge gehen ab.

Menas, für sich. Dein Vater, Pompejus, hätte einen solchen Vergleich nie abgeschlossen. laut zu Enobarbus. Wir haben uns schon gekannt, Herr!

Enobarbus. Zur See, denk' ich.

Menas. So ist's, Herr!

Enobarbus. Du hieltst dich gut zu Wasser.

Menas. Und du zu Lande.

Enobarbus. Ich werde den immer loben, der mich lobt, wenn sich auch nicht läugnen läßt, was ich zu Lande gethan habe.

Menas. Noch das, was ich zu Wasser that.

Enobarbus. Ja, etwas kannst du doch zu deiner eignen Sicherheit läugnen, du warst ein großer Dieb zur See.

Menas. Und du zu Lande.

Enobarbus. Dann läugn' ich meinen Landdienst. Aber gieb mir deine Hand, Menas. Wenn unsre Augen Vollmacht dazu hätten, so könnten sie hier zwei Diebe ertappen, die sich küssen.

Menas. Aller Menschen Gesichter sind ehrlich, wie auch ihre Hände seyn mögen.

Enobarbus. Aber kein schönes Frauenzimmer hat ein ehrliches Gesicht.

Menas. Das ist keine Verläumdung; sie stehlen Herzen.

Enobarbus. Wir kamen hieher, um mit euch zu fechten.

Menas. Was mich betrifft, so thut mir's leid, daß es sich in ein Trinkgelag verwandelt hat. Pompejus lacht heute sein Glück fort!

Enobarbus. Wenn er das thut, so kann er es wahrlich nicht wieder zurückweinen.

Menas. Sehr wahr, Herr! Wir glaubten nicht den Antonius hier zu finden. Aber sagt mir doch, ist er denn mit Kleopatra vermält?

Enobarbus. Cäsars Schwester heißt Octavia.

Menas. Richtig, Herr! Sie war die Gemalin des Cajus Marcellus.

Enobarbus. Und nun ist sie die Gemalin des Marcus Antonius.

Menas. Wie? Herr!

Enobarbus. In der That!

Menas. Dann sind Cäsar und er auf immer mit einander verbunden.

Enobarbus. Wenn ich über diese Vereinigung etwas weissagen müßte, so würde ich das nicht prophezeien.

Menas. Ich glaube, die Politik hatte mehr Antheil an dieser Ehe, als die Liebe der Partheien.

Enobarbus. Das glaub' ich auch; du wirst aber erfahren, daß das Band, welches ihre Freundschaft zu knüpfen scheint, nur der Würger ihrer Freundschaft werden wird. Octavia ist von frommer, kalter und ruhiger Gemüthsart.

Menas. Wer wollte sich kein solches Weib wünschen?

Enobarbus. Derjenige, welcher selbst nicht so ist; und das ist Marcus Antonius. Er wird zu seiner ägyptischen Schüssel zurückkehren, und dann werden Octavias Seufzer das Feuer in Cäsar anfachen, und das, was, wie ich schon vorher sagte, die Stärke ihrer Freundschaft ist, wird sich dann als der unmittelbare Urheber ihrer Zwietracht zeigen. Antonius wird seine Liebe da zeigen, wo sie ist; hier heirathete er nur was er brauchte.

Menas. Und das kann leicht geschehn! Komm, Freund! Wollen wir an Bord gehen? Ich muß dir eine Gesundheit zutrinken.

Enobarbus. Der ich Bescheid thun werde, Herr! Wir haben unsre Kehlen in Aegypten geübt.

Menas. Komm, laß uns gehn.

Sie gehen ab.

Siebente Scene.

Am Bord der Galeere des Pompejus, in der Nähe von Misenum.

Musik. Mehrere Diener tragen Speisen auf.

1. Diener. Sie werden gleich hier seyn, Kamerad. Einige wurzeln schon schlecht am Boden, der geringste Wind von der Welt kann sie niederwehen.

2. Diener. Lepidus ist schon hochgefärbt.

1. Diener. Sie haben ihm den Almosentrank gereicht. 30)

2. Diener. Wenn sie einander aufs wunde Fleisch kneipen, so schreit er: „Nicht mehr!“ versöhnt sie mit seinen Bitten, und sich mit Trinken.

1. Diener. Dadurch erregt er aber einen noch größeren Krieg zwischen sich und seiner Vernunft.

2. Diener. Ja, da sieht man, was dabei heraus kommt, zur Kameradschaft großer Männer zu gehören. Ich habe ein Schilfrohr, das mir keinen Dienst leisten kann, eben so lieb, als einen Spieß, den ich nicht heben kann.

1. Diener. In eine hohe Sphäre berufen zu seyn, und sich darin nicht bewegen können, ist eben so viel, als Löcher, wo Augen seyn sollten, was die Backen jämmerlich entstellt.

Trompetenstoß. Cäsar, Antonius, Pompejus, Lepidus, Agrippa, Mecänas, Enobarbus, Menas und andre Hauptleute treten auf.

Antonius.

So macht man's, Freund, man mißt die Fluth des Nil

nach Graden einer Pyramide; weiß
nach seinem höh'ren, nied'ren, mittler'n Stand,
ob Theurung oder reiche Erndte folgt.
Je höher Nilus schwellt, je mehr er stets
verheißt, und wenn er abgelaufen, streut
der Sämann seine Körner auf den Schlamm
und den Morast, und erndtet bald darauf.

Lepidus.

Man hat dort seltne Schlangen.

Antonius.

Ganz gewiß!

Lepidus. Eure ägyptische Schlange wird aus eurem Morast durch die Wirkung eurer Sonne erzeugt, und so auch euer Krokodill.

Antonius. So ist's.

Pompejus. Setzt euch! Wein her! Lepidus Wohlseyn!

Lepidus. Mir ist nicht wie es seyn sollte, hinaus will ich aber.

Enobarbus Nicht eher bis du geschlafen haben wirst, denn bis dahin, fürcht' ich, bleibst du darin.

Lepidus. Aber, wahrhaftig, ich habe gehört, die ptolemäischen Pyramiden sollen recht schmucke Dinger seyn. Ohne Widerrede, das habe ich gehört.

Menas heimlich.

Ein Wort, Pompejus!

Pompejus.

Sag' es mir ins Ohr.
Was ist's?

Menas heimlich.

Verlaß den Sitz, ich bitte, Capitain! Hör'
ein Wort von mir!

Pompejus.

Ein Wenig noch Geduld!
Den Wein für Lepidus!

Lepidus. Was für eine Art von Ding ist denn euer Krokodill?

Antonius. Seiner Gestalt nach, Herr, gleicht es sich selbst. Es ist so breit als es Breite hat, gerade so hoch, als es ist, und es bewegt sich mit seinen eignen Gliedmaßen. Es lebt von dem, wovon es sich ernährt, und wenn seine Elemente sich auflösen, so wandert es in einen andren Körper.

Lepidus. Von welcher Farbe ist es?

Antonius. Auch von seiner eignen Farbe.

Lepidus. Ein seltsames Gewürm!

Antonius. Allerdings! und seine Thränen sind naß.

Cäsar. Wird ihm diese Beschreibung genügen?

Antonius. Mit der Gesundheit, die ihm Pompejus zutrinkt, sonst ist er ein wahrer Epicuräer.

Pompejus zu Menas heimlich.

Geh! laß dich hängen! Das mir sagen? Fort!
Thu' was ich dir gebot! — Wo ist der Becher,
den ich begehrte.

Menas heimlich.

Wenn du hören willst —
um des Verdienstes willen — stehe auf!

Pompejus.

Ich glaube, du bist toll! — Was giebt es denn?

Er steht auf und geht auf die Seite.

Menas heimlich.

Stets stand ich hauptentblößt vor deinem Glück!

Pompejus heimlich.

Mit großer Treue hast du mir gedient.
Was hast du sonst zu sagen? —

Laut zu den andern.

Freunde seyd
mir froh!

Antonius.

Nimm dich in Acht vor dieser Sandbank;
du sinkest, Lepidus.

Menas.

Begehrst du, Herr
der ganzen Welt zu seyn?

Pompejus.

Was sagst du mir?

Menas.

Begehrst du Herr der ganzen Welt zu seyn?
frag' ich zum zweitenmal.

Pompejus.

Wie kann das seyn?

Menas.

Nimm's nur gut auf! Und für so arm du mich
auch halten magst; gewiß ich bin der Mann,
der dir das Weltall giebt.

Pompejus.

Du trankst zuviel?

Menas.

Pompejus, nein! Vom Becher blieb ich fern.
Du bist der Erde Jupiter, wofern
du's wagen willst; was Ocean umschließt,
was Himmel einwölbt ist dein Eigenthum,
wenn du's begehrst!

Pompejus.

So zeige mir den Weg.

Menas.

Die drei Welttheiler, diese Nebenbuhler
sind hier im Schiff; laß mich das Anker kappen;
sind wir in See, an ihre Kehlen dann,
und dein ist alles.

Pompejus.

Alles das zu thun
und nicht davon zu sprechen lag dir ob.
In mir, ist's Büberei, ein treuer Dienst
bei dir! Denn wisse, nicht mein Vortheil ist's,
der meine Ehre leitet, meine Ehre
regieret ihn. Bereu' es, daß Verrath
an deiner That die Zung' verübt. Wofern
du sie mir unbewußt vollzogen hättest,
ich hätte sie wohl künftig gut erkannt;
doch jetzt verdamm' ich sie! Laß ab, und trink'!

Menas für sich.

So will ich denn hinfort nicht deinem Glück,
dem sinkenden vertrau'n. Wer etwas sucht,
und es nicht nimmt, wenn's angeboten wird,
der findet's nimmer!

Pompejus.

Dieß auf Lepidus
Gesundheit!

Antonius.

Fort ans Land mit ihm! Bescheid
will ich Pompejus thun, an seiner Statt.

Enobarbus.

Dir, Menas!

Menas.

Enobarbus, sey willkommen!

Pompejus.

Füllt mir den Becher, bis er überströmt!

Enobarbus,

indem er auf den Diener deutet, der den Lepidus forträgt.

Das ist ein starker Kerl, Menas.

Menas.

Weshalb?

Enobarbus.

Er trägt den dritten Theil der Erde, Mann!
du siehest nicht?

Menas.

Dann ist der dritte Theil
der Erde trunken. Wäre sie's nur ganz,
so ginge sie im Kreise.

Enobarbus.

Trinke du,
so wächst der Taumel!

Menas.

Komm!

Pompejus.

Dieß ist kein Fest
von Alexandrien!

Antonius.

Doch reift's ihm nach.
Stoßt an die Becher! Heda! Cäsar dieß!

Cäsar.

Wohl möcht' ich das verbitten! Ungeheu'r
die Arbeit ist, zu waschen mein Gehirn,
das immer schmutz'ger wird.

Antonius.

Sey Kind der Zeit!

Cäsar.

Behalt's, ich will Bescheid thun; aber vier
der Tage lieber wollt' ich fasten, als
so viel an einem trinken.

Enobarbus zu Antonius.

Tapfrer Feldherr,
begehrst du nicht Aegyptens Bachustanz
zur höhren Feier unsres Trinkgelags?

Pompejus.

Ja wohl, mein wackrer Krieger!

Antonius.

Kommt denn! laßt
uns all' die Hände reichen, bis der Wein
die Sinne sieghaft eingetaucht im Strom
der milden angenehmen Lethe.

Enobarbus.

Her
die Hände all'! Bestürmt die Ohren uns

mit lärmender Musik; inzwischen stell'
ich euch in Ordnung. Singen soll sodann
der Knabe dort; und bei dem Schlußgesang
fall' jeglicher so laut ein mit Gesang,
als seine starke Saite nur vermag.

Musik. Enobarbus stellt sie in Reihen.

Gesang.

Komm, du feister Fürst der Rebe
Kleingeäugter Bachus, lebe!
Unsre Sorg' im Faß erstickt;
deine Traub' das Haar uns schmückt!
Bechr' uns, bis die Welt sich dreht!
Bechr' uns, bis die Welt sich dreht!

Cäsar.

Was wollt ihr mehr? Pompejus, gute Nacht!
Geliebter Bruder, laß mich dich erbitten,
dem Leichtsinn hier zürnt ernsteres Geschäft.
Ihr Freunde, laßt uns auseinandergehn.
Ihr seht, verbrannt sind unsre Wangen. Selbst
der starke Enobarbus ist schon schwächer,
wie unser Wein, und meine eigne Zunge
zerspaltet was sie spricht. Der wilde Rausch
hat uns beinah zu Gauklern umgewandelt,
was brauchts der Worte mehr noch? Gute Nacht!
Gieb deine Hand mir, mein Antonius!

Pompejus.

Ich such' ans Ufer euch zu bringen.

Antonius.

Wohl!
Gieb uns die Hand!

Pompejus.

O Marc Anton, du hast

das Haus von meinem Vater! — Doch was thut's?
Wir sind ja Freunde! steig' ins Boot hinab!

Enobarbus.

Gieb Acht, daß du nicht hinfällst, Menas; ich mag nicht ans Land!

Pompejus, Cäsar, Antonius und Gefolge gehen ab.

Menas.

Nein, komm' in die Kajüte.
Zu mir! Heda! Trompeten, Trommeln, Flöten!
Neptun vernehme, welch ein Lebehoch
wir diesen herrlichen Genossen bieten!
So blas't! zum Henker! blas't!

Tusch von Trompeten. Jauchzen.

Enobarbus.

He! heda! ho!
Da meine Mütze!

Menas.

Edler Kriegsheld, komm!

Alle gehen ab.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Eine Ebene in Syrien.

Ventidius im Siegsgepränge mit Silius und andern Römern, Officieren und Soldaten treten auf. Der Leichnam des Pacorus wird vor ihnen hergetragen.

Ventidius.

Nun pfeilereiches Parthien, — getroffen
bist du mir endlich! Endlich doch gefiel's
dem Glücke, mich zum Rächer von dem Tode
des Marcus Crassus hier zu machen. Tragt
des Königsohnes Leiche vor dem Heer.
Orodes, dein Pacorus zahlet hier 31)
für Marcus Crassus.

Silius.

Edelster Ventid,
Weil noch dein Schwert vom Parther-Blute warm,
verfolge du die Parther auf der Flucht.
Durch Medien, Mesopotamia,
durch jede Freistätt eile ihnen nach,
wohin auch die Geschlag'nen fliehen. Dann
wird dein erhabner Feldherr, Marc Anton,
den Wagen des Triumphes dir verleihn,
und dir das Haupt bekränzen.

Ventidius.

Silius, o!
Ich that genug! Ein Untergeb'ner kann,
beacht' es wohl, mein Silius, leicht zu viel thun.
Denn, lerne das, 's ist besser, ungethan
etwas zu lassen, als zu großen Ruf
durch unsre Thaten zu erlangen, wenn
der, dem wir dienen, nicht zugegen ist.
Antonius und Cäsar haben stets
durch ihre Officiere mehr gewonnen,
als durch sich selbst. Sossius, in Syrien
an meinem Platz sein Unterfeldherr einst,
verlor deßhalb allein, weil er des Ruhms
sich schnell und viel gehäufet, seine Gunst.
Wer mehr im Felde als der Feldherr thut,
wird seines Feldherrn Feldherr, und der Ehrgeiz,
des Kriegers Tugend, wählt eh' den Verlust,
als den Gewinn, der seinen Ruhm verdunkelt.
Ich könnte mehr thun zu Antonius Wohl,
doch könnt's ihn ärgern, und in seinem Aerger
erführ' ich meines Unternehmens Sturz.

Silius.

Ventidius, du besitzest, was den Krieger,
wofern's ihm fehlt, von seinem Schwerte kaum
läßt unterscheiden. Du schreibst dem Anton?

Ventidius.

Ergeben meld' ich, was in seinem Namen, —
dieß mag'sche Wort des Krieges, — wir bewirkt.
Wie wir mit seinem Banner, seinem Heer,
dem wohlbezahlten, nie geschlagne Rosse
der Parther matt geschlagen aus dem Feld."

Silius.

Wo ist er jetzt?

Ventidius.

Er wollte nach Athen,
Wo wir mit aller Eile, die die Last,
die wir mitführen müssen, uns erlaubt,
vor ihm erscheinen wollen. Auf und fort!

Sie gehen ab.

Zweite Scene.

Rom. Ein Vorzimmer im Hause des Cäsar.

Agrippa und Enobarbus.

Agrippa.

Wie, haben sich die Brüder schon getrennt?

Enobarbus.

Sie schlossen mit Pompejus ab. Er ging,
die andern siegeln jetzt. Octavia weint,
daß sie von Rom soll scheiden, Cäsar trauert,
und Lepidus erkrankt, wie Menas sagt,
seit des Pompejus Gastmahl, an der Bleichsucht.

Agrippa.

Ein edler Mann, der Lepidus!

Enobarbus.

Und fein!

Wie liebt er Cäsar!

Agrippa.

Ja! doch wie er auch
den Marc Anton vergöttert!

Enobarbus.

Cäsar? Ja!
Er ist der Jupiter der Menschen!

Agrippa.

Was,
Antonius? Der Gott des Jupiter!

Enobarbus.

Von Cäsar sprichst du? dem Vergleichungslosen?

Agrippa.

O Marc Anton! Arabiens Vogel du! 32)

Enobarbus.

Willst du den Cäsar preisen; sprich nur: Cäsar!
und weiter nichts!

Agrippa.

Ja wohl! auf beide häuft
Pompejus seltnes Lob.

Enobarbus.

Vor allen liebt
er Cäsar, — doch auch liebt er Marc Anton.
Nicht Herzen, Zungen, Bilder, Schreiber, Barden
und Dichter können denken, sprechen, bilden
und singen oder dichten seine Liebe
zu Marc Anton! Was Cäsar anbetrifft,
kniet hin, kniet hin und staunt!

Enobarbus.

Er liebt sie beide!

Sie sind die Scherben; und er ist ihr Käfer. 33)

Trompetenschall.

Ha, so! das heißt zu Pferde! Lebe wohl,
mein edeler Agrippa!

Agrippa.

Gutes Glück,
mein würd'ger Krieger, und so Lebewohl!

Cäsar, Antonius, Lepidus und Octavia treten auf.

Antonius.

Nicht weiter, Freund!

Cäsar.

Du nimmst den größten Theil mir meiner selbst!
Begegne mir mit Freundlichkeit in ihr!
Du Schwester, zeige dich als Gattin so,
wie ich dich denke; wie mit höchstem Pfand
ich bürgen will, daß du dich wirst beweisen!
Mein edelster Antonius, laß das Muster
der Tugend, aufgerichtet zwischen uns,
als Bindungsmittel, unsre Freundschaft stets
im Baustand zu erhalten, nimmermehr
der Mauerbrecher werden, ihre Wälle
dahin zu schmettern; denn wir hätten besser
wohl ohne dieses Mittel uns geliebt,
wird es von beiden Seiten nicht geschätzt.

Antonius.

Beleid'ge mich durch Mißtrau'n nicht.

Cäsar.

Ich sprach!

Antonius.

Du sollst — so ängstlich du auch forschen wirst —
nicht die geringste Ursach finden, das

zu fürchten, was du zu besorgen scheinst!
So werde dir der Schutz der Götter denn!
und mache Römerherzen deinen Plänen
stets dienstbar! — und nun trennen wir uns hier.

Cäsar.

Leb wohl! geliebte Schwester! lebe wohl!
Es sey'n die Elemente gütig dir!
beleben deinen Geist mit frohem Muth!
O lebe wohl!

Octavia.

Mein edler Bruder! —

Antonius.

Ihr
im Aug' ist der April! — der Liebe Lenz!
und Regenschauer führen ihn herbei!
Sey heiter!

Octavia.

Bruder! sieh mir sorgsam nach
des Gatten Haus und —

Cäsar.

Was, Octavia?

Octavia.

Ich sag' es dir ins Ohr.

Antonius.

Gehorchen will
die Zunge ihrem Herzen nicht; noch kann
das Herz der Meister werden ihrer Zunge.
So steht des Schwanes Flaumenfeder auf
der hochgeschwelltern Fluth, und neigt nicht hier
nicht dorthin sich.

Enobarbus, leise zum Agrippa.

Will Cäsar weinen?

Agrippa.

Sein Gesicht umwölkt sich.

Enobarbus.

Das wär' ein Fehler, wär' er nur ein Pferd, 34)
und ist's nun um so mehr, da er ein Mensch.

Agrippa.

Warum denn, Enobarbus? Als Anton
den Julius Cäsar todt fand, schrie er auf
zum Brüllen fast; und als er bei Philippi
den Brutus fand ermordet, weinte er!

Enobarbus.

Ja wohl, ihn plagte damals sehr ein Fluß,
was er gern selbst zerstört, beklaget' er.
Das glaub', bis ich auch weine.

Cäsar.

Nein, liebliche Octavia! du sollst
auch von mir Kunde haben stets, die Zeit
soll nicht mein Angedenken an dich tilgen.

Antonius.

Komm, Bruder, komm! Ich kämpf' in Liebeskraft
mit dir!

Indem er ihn umarmt.

Hier, sieh nur, hab' ich dich. So laß'
ich nun dich gehn, und lasse dich den Göttern!

Cäsar.

Leb wohl! Sey glücklich!

Lepidus.

Aller Sterne Heer
beleuchte deine schönen Wege!

Cäsar,

die Octavia küssend.

Nun
so lebe wohl! so lebe wohl!

Antonius.

Leb wohl!

Trompetenschall. Alle ab.

Dritte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Pallaste.

Kleopatra, Charmian, Iras und Alexas treten auf.

Kleopatra.

Wo ist der Mensch?

Alexas.

Zu kommen, halb in Furcht.

Kleopatra.

Nur zu! nur zu! Hierher! mein Freund!

Ein Bote tritt auf.

Alexas.

Ach, Herrin,
Herodes von Judäa wagt auf dich
nicht hinzuschaun, wenn du nicht heiter bist!

Kleopatra.

Besitzen will ich des Herodes Haupt;
doch wie? wenn Marc Anton nicht da ist, dem
ich es gebieten könnt', ihn mir zu holen.
Komm näher!

Bote.

Ach! höchst gnäd'ge Majestät!

Kleopatra.

Sahst du Octavia?

Bote.

Ja, furchtbare Kön'gin.

Kleopatra.

Wo?

Bote.

Königin! in Rom
sah ich ihr ins Gesicht, und zwischen Marc
Anton und ihren Bruder, die sie führten.

Kleopatra.

Ist sie so schlank als ich?

Bote.

Nein, Königin!

Kleopatra.

Hast du sie sprechen hören? Spricht sie hell?
Ist ihre Stimme tief?

Bote.

Ich hört' es, als sie sprach; und sie spricht tief.

Kleopatra.

Das ist nicht gut. Er liebt nicht lange sie.

Charmian.

Sie lieben? — Isis! O! das ist unmöglich!

Klopatra.

Das glaub' ich, Charmian, von dumpfer Stimme,
und zwerghaft! — Ist ihr Gang voll Majestät?
Erinnre dich, wofern du Majestät
je angeschaut.

Bote.

Sie schleicht. Ihr Gang und Stand
sind fast dasselbe. Körper zeigt sie mehr
als Leben, mehr Bildsäule als beseelt.

Kleopatra.

Ist das gewiß?

Bote.

Kann ich bemerken, ja!

Charmian.

Drei' in Aegypten können besser nicht
bemerken.

Kleopatra.

Ich begreif'; er hat Verstand!
Es ist doch nichts an ihr. Der Mensch ist klug.

Charmian.

Gar trefflich!

Kleopatra.

Für wie alt hältst du sie wohl?

Bote.

Sie war schon Wittwe; Königin!

Kleopatra.

Schon Wittwe!
O höre, Charmian!

Bote.

Und dreißig Jahr
eracht' ich sie.

Kleopatra.

Erinnerst du dich auch
an ihr Gesicht? ist's lang? ist's rund?

Bote.

'S ist rund
und bis zum Uebermaß.

Kleopatra.

Zum größten Theil
sind Leute albern, die so sind. Ihr Haar,
von welcher Farbe?

Bote.

Braun, Gebieterin!
Und ihre Stirn so niedrig, wie sie nur
es wünschen kann.

Kleopatra.

Hier hast du Gold! Du mußt
nicht übel deuten meine vor'ge Härte.
Ich sende dich von neuem hin. Ich finde
dich brauchbar zum Geschäft. Bereite dich!
die Briefe sind schon fertig.

Der Bote geht ab.

Charmian.

Dieser Mann
ist sehr geschickt!

Kleopatra.

Gewiß! Es reut mich sehr,
daß ich ihn so erschreckt. Nun, wie mich dünkt,

ist, seiner Schilderung nach, dieß kein Geschöpf besondrer Art.

Charmian.

O, gar nichts, Königin!

Kleopatra.

Der Mensch sah sonst schon Majestät, und muß sie kennen.

Charmian.

Majestät? Sie kennen? Nun,
Bei Isis! dient er euch doch lange schon.

Kleopatra.

Noch eins muß ich ihn fragen, gute Charmian!
Doch liegt nichts d'ran. Geleite ihn dahin,
wo ich will schreiben. Alles geht vielleicht
noch gut genug!

Charmian.

Dafür verbürg' ich mich.

Alle gehen ab.

Vierte Scene.

Athen. Ein Zimmer im Hause des Antonius.

Antonius und Octavia treten auf.

Antonius.

Nein, nein, Octavia, nicht das allein. —
Das wäre zu entschuld'gen und noch tausend
dem Aehnliches. — Allein er unternahm
von neuem wider den Pompejus Krieg;
errichtete sein Testament und las
dem Volk' es vor.
Er sprach nur karg von mir; und da, wo er
umhin nicht konnte, rühmlich mein zu denken,
erwähnt' er meiner kalt und schläfrig nur.
Das kleinste Maß gewährt' er mir des Ruhms;
den besten Anlaß, der dazu sich bot,
ergriff er gar nicht oder ungern nur.

Octavia.

O mein geliebter Gatte, glaube doch
nicht alles; oder wenn du's glauben mußt,
so zürne nicht ob allem! Keine Frau
stand unglücksel'ger zwischen zwei Partei'n,
für beide betend, trifft die Trennung ein.
Die guten Götter müssen meiner spotten,
wenn ich will beten: Segnet meinen Herrn
und Gatten! — und vernichte dann dieß Flehn
durch das, so ernst als jenes: Segnet doch
den Bruder! — Siege Gatte! Bruder siege!
heißt beten, und zerstör'n den Beter. Ach!
Kein Mittelweg ist zwischen diesen beiden
Extremen überall.

Antonius.

Sanfte Octavia!
Laß deine beste Liebe nur dahin
gerichtet seyn, wo man am besten sucht
sie zu erhalten. Wenn die Ehre ich
verlier', verlier' ich selbst mich. Besser wär's,
nicht dein, als so entzweiget dein zu seyn.
Allein, nach deinem Wunsch tritt zwischen uns.
Indessen treff' ich Vorbereitungen
zum Kriege, der zu deines Bruders Schmach
gereichen wird. Nun eile wie du kannst;
so hast du deinen Wunsch!

Octavia.

Dank, mein Gemahl!
Die Kraft des Jupiter erhebe mich,
der Schwächsten Schwächste zur Versöhnerin.
Krieg zwischen euch, das wär', als ob die Welt
sollt' spalten und Erschlagene den Riß
ausfüllen sollten.

Antonius.

Wirst du inne, wer
Beginner ist von diesem, wende dann
auf ihn dein Mißvergnügen; denn es können
nie unsre Fehler ganz so gleich sich seyn,
daß deine Liebe beiden bleibt gleich stark.
Zur Reise rüste dich; erwähle die
Begleiter dir; gebiete selbst den Aufwand,
zu dem du Neigung hast.

Beide gehen ab.

Fünfte Scene.

Athen. Ein anderes Gemach im Hause des Antonius.

Enobarbus und Eros.

Enobarbus.

Nun Freund Eros?

Eros. Es sind seltsame Neuigkeiten angelangt, Herr.

Enobarbus. Welche denn? Mann!

Eros. Cäsar und Lepidus haben dem Pompejus den Krieg erklärt.

Enobarbus. Das ist etwas Altes. Wie ist der Erfolg?

Eros. Als Cäsar den Lepidus im Kriege gegen den Pompejus benutzt hatte, versagte er ihm sogleich alle Mitbewerbung, und wollte ihm keine Theilnahme an dem Ruhm des Unternehmens gestatten. Dabei ließ er's noch nicht bewenden; sondern beschnldigte ihn auch eines vormaligen Briefwechsels mit dem Pompejus, und verhaftete ihn auf seine eigne Anklage. So ists um den armen Dritten geschehen, bis der Tod seine Gefangenschaft auflöset.

Enobarbus.

So hast du Welt, denn nur zwei Rachen noch.
Und wirfst du ihnen alle Nahrung hin,
die du besitzest, so zermalmt der eine
den andern doch. Wo ist Antonius?

Eros.

Er geht im Garten auf und nieder, — so! —

und stößt die Binsen fort, die vor ihm liegen.
Ruft: Lepidus, du Narr! und droht den Kehlen
der Officiere, die ermordeten
Pompejus.

Enobarbus.

Unsre große Flotte steht
gerüstet schon.

Eros.

Ja, für Italien
und für den Cäsar. — Mehr! Domitius,
mein Herr, begehrt dich Augenblicks zu sprechen.
Ich könnte meine Neuigkeiten dir
hernach wohl sagen.

Enobarbus.

Gar nichts wird es seyn.
Doch laß es seyn. — Bring' mich zu Marc Anton.

Eros.

Komm, Freund!

Alle gehen ab.

Sechste Scene.

Rom. Ein Zimmer im Hause des Cäsar.

Cäsar, Agrippa und Mecänas treten auf.

Cäsar.

Verachtend Rom vollzog er dieß und mehr,
in Alexandrien. — Nun höret, wie:
Dort auf dem Markt, auf silberner Tribun'
auf goldnen Stühlen, thront er öffentlich
mit der Kleopatra. Cäsarion saß
zu ihren Füßen, den man für den Sohn
von meinem Vater hält; und alle die
unächten Kinder, die seit jener Zeit
erzeugte ihre Wollust. Ihr verlieh
Aegypten er zum Eigenthum, und machte
von Niedersyrien, Ciprus, Lydien sie
zur unumschränkten Königin.

Mecänas.

Und das
im Angesicht des Volkes?

Cäsar.

An dem Ort,
wo man die öffentlichen Spiele giebt.
Da kündet' er als Könige der Kön'ge
die Söhne; gab Großmedien, Parthien,
Armenien dem Alexander; wieß
dem Ptolomäus Syrien, Cilicien
und auch Phönicien an. Sie selbst erschien
im Schmuck der Göttin Isis diesen Tag,

und wie man sagt, ertheilte sie vorher
auf diese Weise oftmals schon Gehör.

Mecänas.

Davon muß Rom erfahr'n.

Agrippa.

Rom überdrüssig
schon seines Uebermuths, wird seine Neigung
ihm bald entziehn.

Cäsar.

Schon ist's dem Volk bekannt,
das eine Klagschrift von ihm angenommen.

Agrippa.

Und wen beklagt er?

Cäsar.

Cäsar; weil. — als dem
Pompejus wir Sicilien genommen —
wir keinen Theil der Insel ihm verliehn;
nächstdem behauptet er, daß ich
ihm ein'ge Schiffe, die er mir geliehn,
noch nicht erstattet habe; und zuletzt
ist er erzürnt, daß des Triumvirats
entsetzt ward Lepidus, und wenn's geschehn,
daß wir zurückbehalten den Ertrag
von seinen Gütern.

Agrippa.

Das bedarf Erwied'rung.

Cäsar.

Die ward ihm auch. Der Bote ging schon ab.
Ich hab' ihn unterrichtet, Lepidus
sey zu tyrannisch worden, hab' gemißbraucht

sein hohes Ansehn und gar wohl verdient
sein Schicksal. Sichren woll' ich ihm von dem,
was ich erobert, seinen Theil; allein
das Gleiche fordr' ich von Armenien
und allen andren Königreichen, die
er sich erobert.

Mecänas.

Das gewährt er nie!

Cäsar.

So wird auch seine Fordrung nicht gewährt.

Octavia tritt auf.

Octavia.

Heil! Cäsar und mein Herr! Heil, theurer Cäsar!

Cäsar.

O, daß ich dich Verstoß'ne nennen muß.

Octavia.

Nie nanntest du mich so, noch hast du Grund
dazu!

Cäsar.

Weshalb denn stahlst du dich zu uns?
Du kommst nicht wie's der Schwester Cäsars ziemt.
Antonius Gemalin sollt' ein Heer
zum Vortrab haben; lang' bevor sie kommt,
muß Rosse Wiehern ihre Ankunft melden.
Die Bäum' am Wege sollten Menschen tragen
und die Erwartung schmachten vor Verlangen
nach dem, was sie nicht hat. Ja, bis zum Dach
des Himmels steigen müßte selbst der Staub,
den dein zahlreiches Heer erregt. Allein
du kommst, wie eine Magd zu Markt nach Rom,
du kamst dem Schaugepränge unsrer Liebe

zuvor, und Liebe, die man nicht gezeigt,
bleibt oft auch ungeliebt. Wir hätten dich
zur See, so wie zu Lande eingeholt,
auf jeder Station empfangen dich wir
mit höhrem Gruß.

Octavia.

Geliebter, theurer Herr!
es war kein Zwang, daß ich so kam. Ich that's
aus freiem Willen. Mein Gemal, Anton,
vernehmend deine Rüstung, machte kund
sie meinem trauervollen Ohr, worauf
ich die Erlaubniß mir erbat, nach Rom
zu gehen.

Cäsar.

Die er gleich ertheilt, weil du
nur zwischen ihm und seiner Wollust stehst
als Hinderniß.

Octavia.

Nicht sage Bruder das.

Cäsar.

Ich habe ihn im Auge, seine Thaten
gelangen mit dem Winde her zu mir.
Wo ist er jetzt?

Octavia.

Mein Bruder, in Athen.

Cäsar.

Nicht so, Getäuschte du! Kleopatra
hat ihn zu sich gewinkt. Er hat sein Reich
der Hure aufgegeben, die mit ihm
der Erde Könige zum Krieg aufbietet.
Er sammelte den Bocchus, Lybiens König,

Archelaus von Kappadocien,
den Philadelph von Paphlagonien,
den König Thraciens, den Adallas,
den König Malchus von Arabien,
den König Pontiens, Herodes von
Judäa, Mithridates, Komagenes
Monarchen, und die Kön'ge, Polemon,
Amynt von Medien und Lykaonien,
mit einer größ'ren Zahl von Sceptern noch.

Octavia.

O wehe mir, der Unglückseligsten!
mir, deren Herz getheilt ist zwischen zwei
der Freunde, die einander quälen!

Cäsar.

Sey
willkommen hier! Nur deine Briefe hielten
den Ausbruch noch zurück; bis wir erfuhren,
wie du gekränkt wirst, wie die Zög'rung uns
gefährlich wird. Ermuthige dein Herz!
Laß dich nicht niederschlagen durch die Zeit,
die über deine Ruhe, diese strenge
Nothwendigkeit jetzt treibt; nein, laß den Dingen,
die das Geschick verhängt hat, unbejammert
den Lauf! — Willkommen hier in Rom! Es ist
mir theurer nichts! Du bist gekränkt! Vielmehr,
als man gedenken kann! Die hohen Götter
erwählten uns und die uns zugeneigt,
zu ihren Dienern, Recht zu schaffen dir!
Ermuth'ge dich aufs Beste! Sey uns stets
willkommen!

Agrippa.

Ja, willkommen, edle Frau!

Mecänas.

Willkommen, theure Frau!
Ein jedes Herz in Rom bedauert dich
und liebt dich, nur der Ehebrecher, der
Antonius, der keine Schranken kennt
in seinen Gräueln, wendet dir sich ab,
und giebt sein mächtig Regiment der Trulle,
die damit lärmt auf uns.

Octavia.

Ist dem also?

Cäsar.

Gewiß! — Willkommen Schwester! Zeige dich,
wie stets, geduldig! meine Theuerste!

Alle gehen ab.

Siebente Scene.

Das Lager des Antonius in der Nähe des Vorgebirges Actium.

Kleopatra und Enobarbus.

Kleopatra.

Ich werde dir's gedenken! Zweifle nicht!

Enobarbus.

Allein warum? warum? warum?

Kleopatra.

Du warst dagegen, daß ich diesem Kriege
beiwohnen sollt', und sprachst: nicht ziem' es sich.

Enobarbus.

Nun, ziemt sich's? ziemt sich's?

Kleopatra.

Da der Krieg ist uns erklärt, sagt: warum sollten wir nicht in Person dabei seyn?

Enobarbus, für sich.

Sagen könnt ich: wenn mit Hengsten
und Stuten wir zusammen dienen könnten,
die Hengste wären völlig unnütz dann,
die Stuten trügen Reiter und auch Hengst.

Kleopatra.

Was sagst du da?

Enobarbus.

Verwirr'n muß den Anton
nothwendig deine Gegenwart; muß Herz
und Hirn und Zeit ihm rauben, was er doch
am wenigsten entbehren kann. Verschrie'n
um Leichtsinn ist er schon; man sagt in Rom,
daß ein Eunuch Photin, und eure Mädchen
den Feldzug leiten.

Kleopatra.

Sinken möge Rom!
Und faulen mögen deren Zungen, die
so von uns sprechen. Mich betrifft der Krieg;
und als der Vorstand meines Königreichs
will ich als Mann darin erscheinen. Sprich
dagegen nicht; ich bleibe nicht zurück.

Enobarbus.

Ich that das Meine! — Sieh, der Feldherr kommt!

Antonius und Canidius treten auf.

Antonius.

Ist es nicht wundersam, Canidius,
daß von Tarent er und Brundusium,
so schnell durchschnitt das Meer Joniens,
und auch Toryne einnahm? — Du vernahmst
doch schon davon, Geliebte?

Kleopatra.

Keiner staunt
der Schnelle so, als es der Träge thut!

Antonius.

Gerechter Tadel, der dem besten Mann
geziemte, unsre Trägheit zu verhöhnen.
Canidius, wir schlagen ihn zur See!

Kleopatra.

Zur See! Wie sonst?

Canidius.

Und warum also, Herr?

Antonius.

Weil er zur See uns trotzt.

Enobarbus.

Du hast ihn schon
zum Zweikampf, mein Gebieter, aufgefordert.

Canidius.

Ja, und zur Schlacht auch bei Pharsalia,
wo Cäsar mit Pompejus focht. Allein,
zurückgewiesen hat er die Erbieten,
bei denen er nicht seinen Vortheil fand.
So solltest du auch thun.

Enobarbus.

Nicht wohl bemannt
sind deine Schiffe. Die Matrosen sind
nur Maulthiertreiber, Schnitter, und in Eil'
gepreßtes Volk; in Cäsars Flotte, die,
die gegen den Pompejus oft gefochten.
Leicht sind die Schiffe dort, die deinen schwer.
Es bringt dir keine Schande, dich zur See
zu weigern, da du so gerüstet bist
zu Lande!

Antonius.

Nein! zur See! zur See!

Enobarbus.

O Herr!
darin verschleuderst du die Feldherrnschaft,
die unbedingt dir auf dem Lande ward;
du wirst dein Heer zerrütten, das zumeist
aus kriegserfahrnem Fußvolk jetzt besteht.
Du läßt die Einsicht unbenutzet, die
dich schon berühmt gemacht; umgehst durchaus
den Weg, der Zuversicht verspricht, und giebst
dem Zufall und dem blinden Glück dich hin,
statt fester Sicherheit.

Antonius.

Ich fecht' zur See!

Kleopatra.

Ich habe sechzig Segel! Cäsar hat
sie besser nicht.

Antonius.

Das, was an Schiffen mehr
wir haben, sey verbrannt; und mit dem Rest,

der wohlbemannt von Actiums Vorgebirg',
will ich den Cäsar schlagen, der schon anrückt.
Wofern es fehlschlägt, fechten wir zu Lande!

Ein Bote tritt auf.

Was bringst du?

Bote.

Daß die Nachricht wahrhaft ist.
Er ist entdeckt! Und Cäsar nahm Toryne.

Antonius.

Ist er persönlich da? Unmöglich ist's.
Seltsam genug, daß seine Macht schon da!
Canidius, die neunzehn Legionen,
vertrau' ich dir zu Land'; und eben so
zwölftausend Pferde! Nun zu Schiffe wir!
Komm, meine Thetis!

Ein Soldat tritt auf.

Nun, mein würd'ger Kriegsheld?

Soldat.

O, edler Feldherr! Fechte nicht zur See!
Vertraue den verfaulten Bretern nicht!
Mißtraust du diesem Schwert und diesen Wunden?
Laß die Phönicier und Aegyptier
sich untertauchen, wir sind siegsgewöhnt
auf festem Grund und fechtend Fuß an Fuß.

Antonius.

Wohl, wohl, hinweg!

Antonius, Kleopatra und Enobarbus gehen ab.

Soldat.

Beim Hercules! ich glaub', ich habe Recht!

Canidius.

Du hast's, Soldat! doch seine Handlungen
entspringen nicht aus der Gewalt des Rechts.
Geleitet wird der Feldherr, und wir sind
nur Weibersclaven.

Soldat.

Kommandirst du nicht
die Legionen und die Reiterei?

Canidius.

Marcus Octavius, Marcus Justejus
Publicola und Cälius zur See;
und ich zu Lande. Diese Eile Cäsars
ist über allen Glauben.

Soldat.

Während er
in Rom noch war, zog in zerstreuten Haufen
sein Heer heran, und täuschte so die Späher.

Canidius.

Wer ist sein Unterfeldherr? Hörtest du's?

Soldat.

Ein Taurus, heißt's.

Canidius.

Wohl kenn' ich diesen Mann.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Der Feldherr ruft Canidius.

Canidius.

Die Zeit gebiert nur Neues, jegliche
Minute bringt uns eine an das Licht.

Alle gehen ab

der wohlbemannt von Actiums Vorgebirg',
will ich den Cäsar schlagen, der schon anrückt.
Wofern es fehlschlägt, fechten wir zu Lande!

Ein Bote tritt auf.

Was bringst du?

Bote.

Daß die Nachricht wahrhaft ist.
Er ist entdeckt! Und Cäsar nahm Toryne.

Antonius.

Ist er persönlich da? Unmöglich ist's.
Seltsam genug, daß seine Macht schon da!
Canidius, die neunzehn Legionen,
vertrau' ich dir zu Land'; und eben so
zwölftausend Pferde! Nun zu Schiffe wir!
Komm, meine Thetis!

Ein Soldat tritt auf.

Nun, mein würd'ger Kriegsheld?

Soldat.

O, edler Feldherr! Fechte nicht zur See!
Vertraue den verfaulten Bretern nicht!
Mißtraust du diesem Schwert und diesen Wunden?
Laß die Phönicier und Aegyptier
sich untertauchen, wir sind siegsgewöhnt
auf festem Grund und fechtend Fuß an Fuß.

Antonius.

Wohl, wohl, hinweg!

Antonius, Kleopatra und Enobarbus gehen ab.

Soldat.

Beim Hercules! ich glaub', ich habe Recht!

Canidius.

Du hast's, Soldat! doch seine Handlungen
entspringen nicht aus der Gewalt des Rechts.
Geleitet wird der Feldherr, und wir sind
nur Weibersclaven.

Soldat.

Kommandirst du nicht
die Legionen und die Reiterei?

Canidius.

Marcus Octavius, Marcus Justejus
Publicola und Cälius zur See;
und ich zu Lande. Diese Eile Cäsars
ist über allen Glauben.

Soldat.

Während er
in Rom noch war, zog in zerstreuten Haufen
sein Heer heran, und täuschte so die Späher.

Canidius.

Wer ist sein Unterfeldherr? Hörtest du's?

Soldat.

Ein Taurus, heißt's.

Canidius.

Wohl kenn' ich diesen Mann.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Der Feldherr ruft Canidius.

Canidius.

Die Zeit gebiert nur Neues, jegliche
Minute bringt uns eine an das Licht.

Alle gehen ab

Achte Scene.

Eine Ebene in der Nähe von Actium.

Cäsar, Taurus, Officiere und andre treten auf.

Cäsar.

Taurus! —

Taurus.

Mein Herr! —

Cäsar.

Zu Lande schlage nicht!
Zieh dich zusammen, reitze nicht zur Schlacht,
bis wir zur See das unsrige gethan.
Nicht weiche von dem Inhalt dieser Schrift,
denn unser Glück beruht auf diesem Wurf.

Alle gehen ab.

Antonius und Enobarbus treten auf.

Antonius.

Laß die Geschwader uns an jene Seite
des Hügels stellen, grad' im Angesicht
der Schlachtordnung des Cäsars. Von dem Ort,
kann man der Schiffe Anzahl überschaun
und dem gemäß verfahren.

Beide gehen ab. Canidius zieht sich mit seiner Landarmee auf der einen Seite der Bühne hin, und Taurus, der Unterbefehlshaber des Cäsar auf der andern Seite. Nachdem sie wieder abgegangen sind, hört man das Getümmel einer Seeschlacht. Enobarbus kehrt zurück.

Enobarbus.

Umsonst! umsonst! Umsonst ist alles! Nicht
vermag ich's länger anzusehn. Es flieht
die Antoniade 35) Schiff des Admirals
Aegyptens, mit all' seinen sechzig Schiffen,
und wendet seine Ruder. Das zu sehn
vernichtet meine Augen.

Scaurus tritt auf.

Scaurus.

Götter ihr!
Göttinnen! all', so viel im Rathe sind!

Enobarbus.

Weshalb in solcher Leidenschaft?

Scaurus.

Verloren
das größte Stück der Welt aus Unverstand.
Wir haben Königreiche und Provinzen
hinweggeküßt.

Enobarbus.

Wie steht's mit dem Gefecht?

Scaurus.

Auf unsrer Seite wie die schwarze Pest,
wo Tod gewiß ist. Die unzücht'ge Mähre
Aegyptens, die der Aussatz zehren mag,
floh mitten im Gefechte, — als der Vortheil,
ein Zwillings-Paar erschien, für beide gleich,
von dem der ält're, unser war; — der Kuh
im Junius gleich, wenn sie die Wespe sticht
mit aufgespannten Segeln.

Enobarbus.

Ja, ich sah's,
mein Aug' erkrankte drob, und konnte nicht
ertragen diesen Anblick mehr.

Scaurus.

Als sie
den Wind gewonnen, klappt Antonius —
die treffliche Ruine ihrer Zauber —
die Flügel aus der See, und floh ihr nach,
gleich einem brünst'gen Entrich, das Gefecht
verlassend, im entscheidenden Moment.
Nie sah' ich eine That so voll von Schmach!
Erfahrung, Mannheit, Ehre haben nie
sich so verletzt bisher!

Enobarbus.

O weh uns! weh!

Canidius tritt auf.

Canidius.

Erschöpft ist unser Glück zur See! Es sinkt
auf's kläglichste. Wenn unser Feldherr nur
sich selbst erkannte, so ging alles wohl.
O, er gewährt ein Beispiel uns zum Fliehn,
das schimpflichste durch seine eigne Flucht.

Enobarbus für sich.

Ha! steht es so mit euch? Dann gute Nacht!
in Wahrheit!

Scaurus.

Zum Pelopones gewendet
ist ihre Flucht.

Enobarbus.

Dahin gelangt man leicht,
und dort erwart' ich, was nun ferner kommt.

Canidius.

Die Legionen und die Reiterei
will ich dem Cäsar übergeben. Sechs
der Könige schon haben mir gezeigt,
wie man sich übergiebt.

Enobarbus.

Ich folge noch
dem wunden Glück Antonius, obgleich
die eigene Vernunft im Winde sitzt,
der mir entgegen weht.

Alle gehen ab.

Neunte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Pallast.

Antonius und Gefolge treten auf.

Antonius.

Horch! mir verbeut das Land es zu betreten!
Es schämt sich mich zu tragen! Freunde, kommt!
So hab' ich mich verspätet in der Welt,
daß ich auf immer meinen Weg verlor.
Ich hab' ein Schiff mit Gold beladen, nehmt's,
vertheilt's, entflieht, und schließt mit Cäsar Frieden.

Alle.

Entfliehn? Wir nicht!

Antonius.

Ich bin mir selbst entflohn,
und lehrte Feige fliehn und Schultern zeigen!

Ihr Freunde geht! Zu einer Lebensart
entschloß ich mich, die eurer nicht bedarf.
Geht! Meine Schätze sind im Hafen! Nehmt sie,
ich folgte, Schaam ergreift mich, denk' ich: wem?
Mein Haar empört sich, denn das graue schmäht
das braune raschen Leichtsinns wegen, und
das braun' das weiße wegen Aberwitz,
und Furcht. Geht, geht! ich geb' euch Briefe mit
an Freunde, die den Weg rein fegen euch.
Ich bitt' euch, seht nicht traurig aus; sagt nicht,
ihr geht nicht gern; nehmt eine Warnung an,
die ich verzweifelnd künde: Gebt den auf,
der selbst sich aufgab! Graden Wegs zur See!
Mit allen Schätzen schenk' ich euch mein Schiff.
Verlaßt, ich bitt', ein Weilchen mich! Ich bitte!
Ja thut's, denn wahrlich! ich verlor das Recht,
euch zu gebieten; darum bitt' ich euch!
Ich werd' im Augenblick euch wieder sehn.

Er setzt sich. Eros und Kleopatra von Charmian und Iras geführt, treten auf.

Eros.

Zu ihm o, Kön'gin, hin! und tröste ihn!

Iras.

Thu's,
geliebte Königin!

Charmian.

Ja thu's! Was anders auch?

Kleopatra.

Laßt mich nur sitzen! — O Juno!

Antonius.

Nein, nein, nein, nein! nein!

Eros.

Sieh hieher doch, o Herr!

Antonius.

O pfui! pfui! pfui!

Charmian.

Ach, Kön'gin!

Iras.

Königin! Ach theure Fürstin!

Eros.

Herr! Herr!

Antonius.

Ja, Herr! — ja! — Cäsar, bei Philippi, trug
sein Schwert dem Tänzer gleich; 36) indeß ich schlug
den magren und verschrumpften Cassius.
Ich war's, der mit dem tollen Brutus einst
ein Ende machte. Seinen Untergebnen
vertraut' er alles, er, der nicht Erfahrung
in tapfren Reih'n des Krieges hat. — Doch nun —
Was thut's! —

Kleopatra.

Ach, steht ihm bei!

Eros.

Die Königin!
O Herr, die Königin!

Iras.

Geh zu ihm, Königin, und sprich ihm zu!
Er ist von Schaam entkräftet.

Kleopatra.

Nun wohlan,
so unterstützt mich! O!

Eros.

Erhabenster!
steh' auf! die Kön'gin naht, gesenkten Haupts!
Der Tod wird sie ergreifen, wenn dein Trost
sie nicht errettet.

Antonius.

Meine Ehre hab'
ich mir geschändet! Höchst unedles Fliehn!

Eros.

Die Kön'gin, Herr!

Antonius.

Wohin, Aegypterin,
verführtest du mich? Sieh', wie meine Schaam
vor deinen Augen sich zu bergen strebt,
schau ich zurück auf das, was in Entehrung
zerstört, ich hinter mir gelassen!

Kleopatra.

Ach!
mein Herr, mein Herr! Vergieb den scheuen Segeln!
Daß du mir folgen würdest, glaubt' ich nicht.

Antonius.

Du wußtest nur zu gut, Aegypterin:
mein Herz mit seinen Sehnen sey gefesselt
an deinen Rudern, und dir nachzuziehn
sey ich gezwungen; wußtest zu genau
wie unbegrenzt du meinen Geist beherrsch'st,
und daß dein Wink von dem Gebot der Götter
mich abruft!

Kleopatra.

O, vergieb mir!

Antonius.

Senden nun
muß ich dem Jüngling einen Friedensantrag
in Demuth, muß mit niederträcht'ger List
auf Ränk' und Trug bedacht seyn, der ich sonst
mit einer halben Welt nach Lust gespielt,
und Glück schuf und zerstörte. — Du, du wußtest,
wie sehr du meine Sieg'rin warst! und daß
mein Schwert, geschwächt durch meine Liebe, ihr
in jedem Fall gehorchte.

Kleopatra.

O, vergieb!

Antonius.

Verliere keine Thräne, sag' ich! — Eine
von ihnen gleicht Gewinn aus und Verlust.
Gieb einen Kuß mir, er bezahlt mich ganz.
Wir sendeten den Kinderlehrer ab. 37)
Ist er zurück? O Lieb' ich bin voll Blei!
Gebt Wein und Speisen mir. Das Glück weiß schon,
ich spreche seinen stärksten Schlägen Hohn.

Alle gehen ab.

Zehnte Scene.

Cäsars Lager in Aegypten.

Cäsar, Dolabella, Thyreus und Andere treten auf.

Cäsar.

Der Abgesandte des Anton erscheine!
Du kennst ihn?

Dolabella.

Seiner Kinder Lehrer ist's.
Ein Zeichen, wie berupft er ist, indem
er eine so armsel'ge Feder uns
aus seinem Fittig sendet, da er doch
vor wenig Monden einen Ueberfluß
von Königen als Boten noch besaß.

Der Gesandte des Antonius tritt auf.

Cäsar.

Tritt näher her, und sprich.

Gesandter.

So wie ich bin,
komm' ich vom Marc Anton. Vor kurzem noch
war ich für seinen Zweck so unbedeutend,
wie Morgenthau auf einer Myrthe Laub,
fürs große Meer!

Cäsar.

Mag seyn! Erkläre dich!

Gesandter.

Als Herren seines Schicksals grüßt er dich;

er bittet, ihm Aegypten zu gestatten
zum Aufenthalt, und wird ihm dieß versagt,
verringert er die Bitt' und fleht dich an
ihm zu gewähren: daß er in Athen
als ein Privatmann zwischen Erd' und Himmel
den Athem schöpfe. Dieß von ihm! — Zunächst
erkennt Kleopatra auch deine Größe an.
Sie unterwirft sich deiner Macht, und fleht
für ihre Erben um das Diadem
der Ptolemäer, deiner Gnade jetzt
dahin gegeben.

Cäsar.

Was ihn betrifft,
so hab' ich kein Gehör für sein Gesuch!
Der Königin sey nicht Gehör noch Wunsch
versagt, sobald sie den entehrten Freund
entweder forttreibt aus Aegypten, oder
ihn tödtet dort. Wofern sie dieß vollzieht,
soll ihre Bitte nicht vergeblich seyn.
Dieß sage beiden!

Gesandter.

Glück geleite dich!

Er geht ab.

Cäsar.

Geleitet ihn durchs Heer.

Zu Thyreus.

Nun ist es Zeit!
Versuche, was Beredsamkeit vermag,
und eile, dem Antonius zu entzieh'n
Kleopatra; versprich in meinem Namen,
was sie begehrt, und füge dem Versprechen
aus eigener Erfindung mehr noch bei.

Im höchsten Glück sind Weiber niemals stark;
doch Mangel treibt zum Meineid die Vestalin,
die nie berührt ward. Prüfe deine List,
Thyreus; schreibe selber du uns vor
der Mühe Preis, dem ich entsprechen will
als ein Gesetz.

Thyreus.

Das, Cäsar, soll geschehn.

Alle gehen ab.

Eilfte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Pallast.

Kleopatra, Enobarbus, Charmian und Iras treten auf.

Kleopatra.

Was thun wir, Enobarbus?

Enobarbus.

Denken, sterben! 38)

Kleopatra.

Weß ist die Schuld? Antonius oder mein?

Enobarbus.

Antonius allein, der seinem Willen
die Herrschaft über die Vernunft verlieh.
Was that es, daß du vor dem großen Blick
des Todes, dessen mannigfache Reih'n
einander schreckten, flohst? Mußt' er dir folgen?
Der Kitzel seiner Neigung durfte nicht

der Feldherrnwürde schaden, grade da
wo eine halbe Welt der halben Welt
entgegen stand, und alles auf ihn ankam. 39)
Nicht minder war die Schmach als der Verlust,
daß deinen flücht'gen Segeln er gefolgt,
und seine Flott' nachgaffend ihm, verließ.

Kleopatra.

Ich bitte, schweig!

Antonius kommt mit dem Abgesandten.

Antonius.

Dieß seine Antwort?

Gesandter.

Ja.

Antonius.

Der Königin wird also wohl begegnet,
wenn sie mich Preis giebt?

Gesandter.

Also sagt' er mir.

Antonius.

Verkünd' ihr's! Sende dieses graue Haupt
dem Knaben Cäsar; deines Wunsches Umfang
füllt er mit Fürstenthümern gänzlich voll.

Kleopatra.

Herr! diesen Kopf?

Antonius.

Geh wieder hin zu ihm.
Sag' ihm: der Jugend Rose trag' er noch,
von der die Welt ganz was besondres hofft;
Geld, Schiffe, Legionen, die er hat,

sie könnten einer Memm' auch angehören,
und deren Diener könnten in dem Dienst
des Kind's, so leicht die Oberhand gewinnen,
wie unter Cäsars Machtgebot. Darum
entbiet' ich ihm, all' seine heiteren
Verhältnisse bei Seit' zu legen, Schwert
entgegen Schwert, mit mir Gebeugten sich
allein zu messen. Schreiben will ich ihm!
Begleite mich.

Antonius und der Gesandte gehen ab.

Enobarbus.

Ja, sehr wahrscheinlich wird
der sieggekrönte Cäsar seines Glücks
sich nun entäußern, und mit einem Fechter
zur Schau sich stellen. Menschen Urtheilskraft
ist — seh' ich — auch ein Theil nur ihres Glücks,
und Außendinge ziehn das Inn're an,
daß alles gleich ja leide! — Daß er nur
sich träumen läßt, — da alles ihm bewußt, —
der vollbeglückte Cäsar werde sich
ergeben seiner Leerheit! — Cäsar! auch
sein Urtheil unterjochtest du!

Ein Diener tritt auf.

Diener.

Ein Bote
von Cäsar!

Kleopatra.

Wie? Nicht mehr Gepränge. Seht,
ihr meine Frau'n. Der aufgeblühten Rose
verstopfen sie die Nase, die gekniet
vor ihrer Knospe. Laß ihn kommen, Freund!

Enobarbus, für sich.

Ich und die Redlichkeit bekommen Streit.
Obgleich die Treue, die man Thoren hält,
der bloßen Thorheit gleicht; so wird doch der,
der's über sich vermag, zu folgen treu
den flieh'nden Herrn, der Sieger über den,
der seinen Herrn bezwang und erndtet in
der Weltgeschichte seinen Platz.

Thyreus tritt auf.

Kleopatra.

Was ist
des Cäsars Wille?

Thyreus.

Hör' allein ihn an.

Kleopatra.

Hier sind nur Freunde. Sag' ihn kühn heraus.

Thyreus.

Dann sind's vielleicht auch Freunde des Antons.

Enobarbus.

Er braucht so viel der Freund' als Cäsar hat,
sonst braucht er uns nicht. Dünkt's dem Cäsar gut,
so hüpft sein Freund zu werden unser Herr.
Was uns betrifft, so weißt du ja, wem er
gehört, gehören wir, und das ist Cäsar.

Thyreus.

Wohlan denn, Ruhmerfüllte! Cäsar bittet,
doch deine Lage zu betrachten nur,
so weit er Cäsar ist.

Kleopatra.

Nur weiter! — Recht
des Königs werth.

Thyreus.

Er weiß, daß den Anton
du nicht aus Liebe, nur aus Furcht umarmt.

Kleopatra.

Ach!

Thyreus.

Drum bedauert er die Narben nur,
die deine Ehre litt, als Flecken, die
erzwungen, nicht verdient sind.

Kleopatra.

Er, ein Gott
erkennt was Recht ist. Meine Ehre ward
nicht übergeben, sondern nur besiegt.

Enobarbus, für sich.

Um sicher das zu wissen, frag' ich doch
den Marc Anton. — Nun Herr! du bist so leck,
daß wir dich sinken lassen müssen; denn
dein Theuerstes verläßt dich!

Enobarbus geht ab.

Thyreus.

Soll ich Cäsar
verkünden, was du von ihm forderst? denn
er bittet eines Theils, ersucht zu werden, daß
er geben kann. Ihm sehr gefällig wär's,
daß du sein Glück gebrauchtest, als den Stab
dich drauf zu stützen; doch erwärmen würd's
all seine Lebensgeister, wenn er hörte,
daß du verlassen hättest Marc Anton,
und unter Cäsars Schutz dich hinbegäbst,
der nun die Welt beherrscht.

Kleopatra.

Wie heißest du?

Thyreus.

Thyreus ist mein Name!

Kleopatra.

Gütigster
Gesandter! sage deinem großen Cäsar:
Die Siegerhand küß' ich in jedem Streit! 40)
sag' ihm, ich sey bereit, zu seinen Füßen
die Krone ihm zu legen, dort zu knie'n,
und das Geschick Aegyptens zu vernehmen
von seines Mundes allregier'ndem Laut.

Thyreus.

Dieß ist der Wege edelster. Wenn, Weisheit
und Glück im Kampf, die erste das nur wagt,
was sie vermag, erschüttert sie kein Zufall!
Vergönne mir die Huld, auf deine Hand
zu drücken meine Ehrfurcht.

Kleopatra.

Oftmals hat
der Vater deines Cäsars, wenn er sann
auf die Erobrung eines Königreichs,
auf der unwürd'gen Stelle seine Lippen
geheftet, und es strömten Küsse dann.

Antonius und Enobarbus treten auf, indem Thyreus die Hand der Kleopatra küßt.

Antonius.

Ha! Gunstbezeugungen? Beim Jupiter
dem Donnerer! Wer bist du, Mensch?

Thyreus.

Ein Mann,
der den Befehl nur des Erhabensten

der Menschen und des Würdigsten vollzieht,
dem man gehorchen muß.

Enobarbus.

Man wird dich peitschen!

Antonius.

Tritt näher! — Geier! — Götter ihr und Teufel!
Das Ansehn schmilzt von mir. Vor kurzem noch,
wenn ich nur: Heda! schrie, — wie Knaben hin
zum Haschen, — sprangen Könige herbei
und riefen: Was gebeutst du? — Hab't ihr denn
nicht Ohren? Noch bin ich Antonius!

Mehrere Diener treten auf.

Nehmt diesen Schuft mit euch, und peitscht ihn aus.

Enobarbus.

Mit jungen Löwen spielt man besser doch,
als mit dem alten, der im Sterben liegt.

Antonius.

O Mond und Sterne! Peitscht ihn! Wären's auch
der Größten zwanzig, die des Cäsars Macht
jetzt zinsbar anerkennen, und ich fände
so frech sie mit der Hand von jener da, —
wie heißt sie doch, seitdem sie nicht mehr ist
Kleopatra. — Peitscht ihn, ihr Leute! bis
ihr, einem Knaben gleich, ihn sein Gesicht
zusammenziehen seht, und bis er laut
um Gnade winselt! — Schleppt ihn fort!

Thyreus.

Anton!

Antonius.

Zerrt ihn hinweg! und ist er ausgepeitscht,

so bringt ihn wieder her! Der Schelm des Cäsar
soll eine Botschaft bringen ihm von mir.

Diener gehen mit Thyreus ab.

Eh' ich dich kannte warst du halb verwelkt!
Ha! ließ ich deßhalb ungedrückt in Rom
mein Kissen, gab darum die Zeugung auf
rechtmäß'ger Kinder und von einem Kleinod
der Frauen, um von der getäuscht zu seyn,
die gern sieht, daß sie andre unterhalten?

Kleopatra.

Mein theurer Herr!

Antonius.

Du warst von jeher eine Heuchlerin.
Doch werden wir in Missethaten hart,
dann, — o des Unglücks — schließen weise Götter
die Augen uns; in unsern eignen Koth
versenken sie das klare Urtheil; machen,
daß wir anbeten unsern Wahn und lachen,
wenn wir hinstolpern ins Verderben.

Kleopatra.

Ach!
Dahin gedieh's?

Antonius.

Als kalten Bissen auf
des todten Cäsars Schüssel fand ich dich;
du warst ein Ueberbleibsel schon des Cnejus
Pompejus; andrer heißer Stunden nicht
zu denken, die vom allgemeinen Ruf
nicht aufgezeichnet, du wollüstig dir
erhaschtest. Denn, ich weiß gewiß, obgleich
du ahnen könntest, was Enthaltung sey,
du weißt nicht, was sie ist.

Kleopatra.

Wozu doch dieß?

Antonius.

Zu dulden, daß ein Kerl, der Biergeld nimmt
und sagt: Gott lohn's euch, sich vertraulich macht
mit meiner Spielgefährtin, deiner Hand,
dem Königs-Siegel und dem Unterpfand
erhab'ner Herzen! Wär' ich auf dem Hügel
von Basan doch! 41) zu überbrüllen dort
Hornheerden, 42) denn ich habe wilden Grund!
und es gemäßigt künden, wäre so,
als ob man mit umstrickten Halse
dem Henker dankt, damit er nur geschwind
ein Ende macht.

Die Diener kommen mit Thyreus zurück.

Habt ihr ihn ausgepeitscht?

1. Diener.

Recht tüchtig, Herr!

Antonius.

Er schrie? bat Gnade?

1. Diener.

Ja!

Er bat um Gnade.

Antonius.

Wenn dein Vater lebt,
bereu' er, daß du keine Tochter wardst;
und du beklag' es, daß du beim Triumph
dem Cäsar folgst, da du, weil du ihm folgtest,
gegeißelt wardst. Der Dame weiße Hand
errege dir das Fieber künftighin,

es schaudre dich sie anzublicken nur.
Zurück zu Cäsar jetzt! erzähl' ihm, wie
du aufgenommen bist; merk' es! Du sagst:
er habe mich erzürnt, denn er scheint stolz
und höhnend, und gedenkt nur was ich bin,
nicht was ich war, wie er wohl weiß. Er macht
mich zornig, und das ist in dieser Zeit
gar leicht zu thun, da meine günst'gen Sterne,
die früher mich geleitet, ihren Kreis
verließen, der Hölle Abgrund ausgeschüttet
sein Feuer. Mißfällt meine Sprache ihm
und was ich that, so sag' ihm, daß Hipparch
mein freigelaſſ'ner Sclave bei ihm sey,
den er, nach Wohlgefallen, peitschen, hängen
und foltern lassen kann; wie er nur mag,
um mit mir abzurechnen. Setz' ihm zu! —
Hinweg mit deinen Striemen! Packe dich!

Thyreus geht ab.

Kleopatra.

Hast du vollendet?

Antonius.

Ach verdunkelt nun
ist unser Erdenmond; und das weissagt
den Fall des Marc Anton.

Kleopatra.

Ich muß abwarten,
seine Zeit —

Antonius.

Dem Cäsar jetzt zu schmeicheln
mußt du mit dem liebäugeln, der die Hos'
ihm zuknöpft.

Kleopatra.

Und noch kennest du mich nicht?

Antonius.

Kaltherzig gegen mich?

Kleopatra.

Geliebter! ach!
wenn ich das bin, so laß den Himmel Hagel
aus meinem kalten Herzen bilden, der
in seiner Quelle schon vergiftet wird!
Der erste Stein, er treffe meinen Hals,
und löse wie er schmilzt, mein Leben auf.
Der nächste treffe den Cäsarion! 43)
bis nach und nach jedwedes Angedenken
von meinem Mutterleib, mit meinen wackern
Aegyptern allen, von des Kugelsturms
Zerschmelzen, grablos liegen, bis die Fliegen
und Mücken unsres Nils als Beute sie
beerdigen.

Antonius.

Befriedigt bin ich nun!
Auf Alexandrien rückt Cäsar vor;
hier stell' ich seinem Glück mich in den Weg.
Zu Lande hielt sich edel unser Heer,
auch die zerstreute Flotte sammelte
sich wiederum, und fluthet drohend wieder,
ein Schmuck der See! Wo warst du doch, mein Herz?
Hörst du mich Königin? — Komm' aus dem Feld'
ich noch einmal zu küssen diese Lippen;
in Blut erschein' ich dann. Ich und mein Schwert
wir wollen Erndten schaffen der Geschichte.
Darin ist Hoffnung noch!

Kleopatra.

Mein tapfrer Herr!

Antonius.

Von Sehnen, Herzen, Athem dreifach will
ich seyn, und boshaft tückisch fechten. Als die Zeit
mir unbedeutend und beglückt verfloß,
da konnt' ein Mensch mit einem Scherz von mir
sein Leben lösen; aber jetzt, will ich
die Zähn' ansetzen, und zur Finsterniß
hinsenden, alles was mich aufhält. Komm!
noch eine frohe Nacht laß uns genießen!
Lad' alle meine trauervollen Krieger!
Noch einmal füll' uns unsre Becher; laß
noch einmal spotten uns um Mitternacht
der Glocke!

Kleopatra.

Heut ist mein Geburtstag! Arm
nur glaubt' ich ihn zu feiern! Da nun du
o Herr, Antonius wieder bist, so bin
auch ich Kleopatra!

Antonius.

Wohl wird's uns gehn!

Kleopatra.

Ruft des Antonius edle Officiere
sogleich zu ihm.

Antonius.

Thut's! Sprechen will ich sie!
Und Nachts bewirk' ich, daß aus ihren Narben
der Wein hindurchschaut. — Komm nun, Königin!
Noch hab' ich Saft! So bald ich wieder fechte,

erwerben will ich mir des Todes Huld,
denn um die Wette mit dem Schwert der Pest
will ich zerstören.

Antonius, Kleopatra und deren Gefolge gehen ab.

Enobarbus.

Den Blitz nun übertrotzt er! Furchtbar seyn
heißt aus der Furcht geschreckt seyn; so gelaunt,
hackt auch die Taube auf den Sperber ein.
Stets seh' ich, daß die Mindrung seines Hirns
den Muth erneut in unsers Feldherrn Herzen.
Wenn Tapferkeit angreifet den Verstand,
so frißt sie auf das Schwert, mit dem sie ficht.
Ich such' auf welchem Weg' ich ihm entgeh'!

Er geht ab.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Cäsars Lager bei Alexandria.

Cäsar, lieset einen Brief. Agrippa, Mecänas und andre.

Cäsar.

Er nennt mich einen Knaben, schilt, als hätt'
er Macht, mich aus Aegypten zu vertreiben.
Mit Ruthen peitscht er meinen Boten aus,
und fordert mich zum Zweikampf. Cäsar, mit
Antonius! Der alte Schurk' erfahre,
daß ich zu sterben andre Wege weiß.
Inzwischen lach' ich seiner Forderung!

Mecänas.

Bedenke Cäsar, nur, wenn solch' ein Mann
zu rasen anfängt, ist er schon gehetzt
zum Fallen! Nicht zum Athem laß' ihn mehr!
Benutze die Verwirrung gleich in ihm.
Nie hat der Zorn sich selber gut geschützt.

Cäsar.

Verkündet unsern besten Obersten,
daß morgen wir die letzte vieler Schlachten
zu fechten Willens sind. In unsern Reih'n

sind Männer, die vor kurzem Marc Anton
gedient, genug, ihn einzufangen. Sorgt,
daß dieß geschieht und gebt dem Heer ein Fest.
Wir haben Vorrath, und im vollsten Maaß
verdient es das! — Armsel'ger Marc Anton!

Alle gehen ab.

Zweite Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Pallast.

Antonius, Kleopatra, Enobarbus, Charmian, Iras, Alexas und andre treten auf.

Antonius.

Er will, Domitius, nicht mit mir fechten?

Enobarbus.

Nein!

Antonius.

Und warum nicht?

Enobarbus.

Weil er zwanzigmal
von bessrem Glück ist, hält er gegen einen
für zwanzig sich.

Antonius.

Ich fechte morgen, Held!
zu Land' und Meer; will leben, oder mir
in Blut die Ehre baden, die gesunken,
bis sie von neuem lebt. Auch du fichst gut?

Enobarbus.

Ich schlag' und rufe: Alles nehmet hin!

Antonius.

So recht! Nun komm! — Die Hausbedienten ruft!
Laßt uns zu Nacht freigebig seyn beim Mahl.

Mehrere Diener treten auf.

Gieb mir die Hand! rechtschaffen warst du stets,
auch du, — und du, — und du, — und du! — Ihr habt
mir wohl gedient; und Kön'ge waren euch
Gefährten.

Kleopatra.

Was bedeutet das?

Enobarbus, für sich.

Das ist,
der wunderlichen Streiche einer, den
der Schmerz aus dem Gemüth schießt.

Antonius.

Und auch du
bist redlich! Könnte man, aus mir so viel
der Menschen machen, und euch alle dann
in einen Marc Anton zusammen fassen,
damit ich euch so dienen könnte, wie
ihr mir gedient.

Die Diener.

Verhüten Götter das!

Antonius.

Wohl, meine guten Leute, wartet mir
heut' Abend auf! Nicht laßt den Becher leer!
und macht so viel aus mir, als ob mein Reich
noch euer Kamrad wär' und mein Gebot
empfinge.

Kleopatra.

O, was meint er nur?

Enobarbus.

Er will
die Seinigen zum Weinen bringen.

Antonius.

Dient
mir diese Nacht. Vielleicht beendet heut
noch eure Pflicht; vielleicht erblickt ihr mich
nicht wieder, oder als zerstückten Schatten;
ihr dient vielleicht schon morgen andern Herrn.
Ich seh' euch an wie der, der Abschied nimmt.
Ihr treuen Freunde, nicht verjag' ich euch:
nein, wie der Herr, mit eurem Dienst vermählt,
verbleibt ihr bis zum Tode mir. Bedient
zwei Stunden mich des Abends, mehr von euch
begehr' ich nicht, und Götter werden euch
dafür belohnen.

Enobarbus.

Was nur meinst du, Herr,
daß du sie trostlos machst? Sie weinen, sieh!
und ich, ein Esel, habe Zwiebelaugen,
Beschimpf' uns nicht, nicht wandle uns in Frau'n.

Antonius.

Ho ho! Ich will behext seyn, meint ich's so!
Wo diese Tropfen fallen, wachse Huld!
Ihr Herzensfreunde nahmt in trübem Sinn,
was ich gesagt. Ich sprach zu eurem Trost;
ich bat heut' Nacht euch, Kerzen zu verbrennen.
Ich hoffe viel von Morgen, Herzenskinder.
Ich führe euch dahin, wo eher ihr

ein siegreich Leben hoffen könnt, als Tod und Ehre. Kommt zum Abendessen nun und alle Ueberlegung sey ertränkt.

Dritte Scene.

Alexandria. Vor dem Pallast.

Zwei Soldaten auf der Wache.

1. Soldat.

Bruder! Gut' Nacht! — Nun morgen ist der Tag.

2. Soldat.

Auf eine Weise muß es sich entscheiden.
Gehab dich wohl! hast du nichts seltsames
vernommen in den Straßen?

1. Soldat.

Nichts! Was giebt's?

2. Soldat.

Vielleicht ist's ein Gerücht nur! Gute Nacht.

1. Soldat.

Freund, gute Nacht!

Zwei andre Soldaten treten auf.

2. Soldat.

Soldaten! Habt wohl Acht!

3. Soldat.

Und ihr auch! gute Nacht!

Die ersten beiden Soldaten stellen sich auf ihre Posten.

4. Soldat.

Wir hier?

Die beiden andern nehmen ebenfalls ihre Posten ein.

Und geht's der Flotte morgen gut,
so hoff' ich ganz gewiß, daß, unsre Macht
zu Lande gut sich hält.

3. Soldat.

Ein wackres Heer,
und voll Entschlossenheit.

Man hört Musik von Hautbois unter der Bühne.

4. Soldat.

Still! welch ein Lärm?

1. Soldat.

Horcht! horcht!

2. Soldat.

Horcht!

1. Soldat.

In der Luft Musik!

3. Soldat.

Nein! in
der Erde!

4. Soldat.

Das ist wohl ein gutes Zeichen?
Nicht wahr?

3. Soldat.

O nein!

1. Soldat.

Still, sag' ich! Was bedeutet's?

2. Soldat.

Gott Hercules, der den Antonius liebt,
verläßt ihn nun!

1. Soldat.

Kommt, laßt uns sehn, ob das,
was wir gehört, auch andre Wachen hörten?

Sie gehen auf einander zu.

2. Soldat.

Nun, Leute?

Soldaten.

Nun? Nun? Habt ihr das gehört!

Sie sprechen mit einander.

1. Soldat.

Ja, ist's nicht seltsam?

3. Soldat.

Hört ihr's, Leute? hört ihr's?

1. Soldat.

Laßt dem Geräusch uns nachgehn, in so weit
der Posten es erlaubt. Wir wollen sehn,
wie's abläuft.

Soldaten,

unter einander sprechend.

Nun recht gut! 'S ist sonderbar.

Alle gehen ab.

Vierte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Pallast.

Antonius, Kleopatra, Charmian und andre vom Gefolge treten auf.

Antonius.

Eros! die Rüstung! Eros!

Kleopatra.

Schlaf' ein wenig.

Antonius.

Nein, Hühnchen! Eros! meine Rüstung! Eros!

Eros kommt mit der Rüstung.

Komm, guter Mensch! leg' mir das Eisen an.
Ist heut das Glück nicht günstig uns, geschieht's,
weil wir ihm trotzen. Komm!

Kleopatra.

Ich helfe auch!

Antonius.

Wozu das? Laß es, laß es! Ach! du bist
der Waffenschmid von meinem Herzen! — Falsch! —
So muß es seyn!

Kleopatra.

In Wahrheit! Helfen will ich!
So muß es seyn!

Antonius.

Wohl! wohl! Wir siegen nun!
Siehst du, mein guter Kamrad? — Geh und leg'
auch deine Waffen an.

Eros.

Sogleich, mein Herr!

Kleopatra.

Ist das nicht gut geschnallt?

Antonius.

O trefflich! trefflich!
Wer's wiederum entschnallt, eh's uns gefällt,
zur Ruh' ihn abzulegen, soll vernehmen
von einem Sturm! Du tändelst, Eros! Hier
die Königin ist mir als Waffenträger
weit rüstiger, als du.
Beeile dich! — O Liebe, könntest du
mich heut doch fechten sehen! wüßtest du,
was für ein königlich Geschäft das ist!
Du solltest einen Meister darin sehn.

Ein Officier in voller Rüstung tritt auf.

Willkommen! Guten Morgen dir! Du siehst
wie einer aus, der kennt des Kriegers Amt.
Die Arbeit, die man liebt, erweckt uns früh,
man geht mit Lust daran.

Officier.

Schon tausend, Herr,
so früh' es ist, sind in der Rüstung Schmuck,
und harren dein am Hafen.

Jauchzen. Trompetenschall. Andre Officiere und Soldaten treten auf.

2. Officier.

Lieblich ist
der Morgen! Guten Morgen, General!

Alle.

Gut'n Morgen, Feldherr!

Antonius.

Schon gegrüßt, ihr Bursche!
Früh fängt der Morgen an, dem Geiste gleich
des Jünglings, der sich meint hervorzuthun.
So so! — Komm! Gieb mir das! — Dahin! — so recht!
Leb wohl, o Kön'gin, was auch wird aus mir.
Dieß ist des Kriegers Kuß.

Er küßt sie.

Zu tadeln wär's
und ein schmachwerther Vorwurf, hielt' ich mich
mit mehr mechanischer Begrüßung auf.
Jetzt, wie ein Mann von Stahl verlaß ich dich.
Ihr, die ihr fechten wollt, folgt mir gedrängt.
Ich führ' euch hin dazu! Nun, lebe wohl!

Antonius, Eros, die Officiere und Soldaten gehen ab.

Charmian.

Willst du in dein Gemach zurück dich ziehn?

Kleopatra.

Geleite mich! Er zieht nun aus als Held!
O würde dieser Krieg doch nur entschieden
durch Zweikampf zwischen ihm und Cäsar! Dann,
Antonius! — Aber nun — O komm! Wohlan!

Sie gehen ab.

Fünfte Scene.

Das Lager des Cäsar bei Alexandria.

Trompetenschall. Antonius und Eros treten auf.
Ein Soldat begegnet ihnen.

Soldat.

Ihr Götter gebt, daß dieser Tag beglückt
dem Marc Anton sich zeige.

Antonius.

Hättest du
mit deinen Wunden mich nur einst vermocht
zum Landgefecht.

Soldat.

Wofern du das gethan,
so folgten immer noch die Könige,
die sich empörten, mit den Kriegern, die
dich heut' verließen, deinen Fersen noch.

Antonius.

Wer hat mich heut verlassen?

Soldat.

Wer? — Ein Mann,
der stets dir nah war. Rufe: Enobarbus,
Nicht wird er hören, oder aus dem Lager
des Cäsar dir erwiedern: Keiner mehr
der Deinen bin ich!

Antonius.

Ha! was sagst du?

Soldat.

Herr,
er ist bei Cäsar!

Eros.

Seine Kisten, Herr,
und seine Schätze nahm er nicht mit sich.

Antonius.

Er ist entflohn.

Soldat.

Ganz sicher!

Antonius.

Eros! Geh!
All' seine Schätze send' ihm nach! Thu's gleich!
Nicht das Geringste halt' ihm vor! — Ich mach'
es dir zur Pflicht! und schreib' ihm, — unterschreiben
will ich's; — ein freundlich Lebewohl, und Gruß.
Eröffn' ihm meinen Wunsch, daß er nie Grund
je finden möge seinen Herrn zu wechseln.
Ach, mein Geschick verleitet Ehrenmänner!
Mein Eros! eile!

Alle gehen ab.

Sechste Scene.

Cäsars Lager vor Alexandria.

Trompetenstoß. Cäsar tritt auf mit Agrippa, Enobarbus und Andre.

Cäsar.

Agrippa, vorwärts! zum Beginn der Schlacht!
Ich will, man fange lebend Marc Anton!
Verkünde das!

Agrippa.

Das, Cäsar, soll geschehn.

Agrippa geht ab.

Cäsar.

Des allgemeinen Friedens Zeit ist nah.
Ist dieser Tag beglückt; freiwillig grünt
der Oelbaum in dreifach getheilter Welt!

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Antonius ist ins Feld gekommen.

Cäsar.

Geh!
Gebiete dem Agrippa, jeglichen
der zu uns überging, ins erste Treffen
zu stellen, daß Antonius seine Wuth
nur auf sich selbst zu richten scheinen mag.

Cäsar geht ab mit seinem Gefolge.

Enobarbus.

Alexas auch ward untreu, im Geschäft

des Marc Antonius ging er nach Judäa,
und überredete Herodes dort
den großen, sich dem Cäsar zuzuneigen
und zu verlassen seinen Herrn Anton.
Für diese Mühe ward er aufgeknüpft.
Canidius, und die andern Abgefall'nen
erhalten Sold zwar, aber ehrenvoll
Vertrauen nicht. Ich habe schlecht gethan;
und deshalb klag' ich mich so schmerzlich an,
daß ich an Freude nicht mehr denken mag.

Ein Soldat des Cäsar tritt auf.

Soldat.

Antonius, Enobarbus, sendet dir
all deine Schätze nach, und überdieß
noch seine Gnade. Den er hergesandt,
der kam an meinen Posten, und entladet
in deinem Zelte seine Maulthier' jetzt.

Enobarbus.

Dir geb' ich sie.

Soldat.

Nicht spotte, Enobarbus!
die Wahrheit sag' ich dir. Wohl wirst du thun,
wenn du den Ueberbringer sicher aus
dem Lager führst; ich hätt' es selbst gethan,
wenn ich nicht meiner Pflicht genügen müßte.
Dein Feldherr ist doch stets ein Jupiter.

Der Soldat geht ab.

Enobarbus.

Ich bin der einz'ge Schurk' auf dieser Welt!
Und fühl' es auf das Höchste! Ach! Anton!
Der Gnade reiche Mine du, wie hättest
du mich belohnt für meinen beßren Dienst,

da du schon die Verworfenheit mir so
mit Golde krönst. Das schwellt mein Herz! Zerbricht's
nicht schnelle Schwermuth, soll ein schneller Mittel
die Schwermuth mir vernichten; doch ich fühl's,
die Schwermuth wird's! — Ich, fechten wider dich?
Nein! gehn und suchen will ich mir die Gruft,
in der ich sterben kann. Am besten ziemt
die schändlichste der letzten Lebensrolle,
die ich gespielt.

Er geht ab.

Siebente Scene.

Das Schlachtfeld zwischen beiden Lägern.

Schlachtgetümmel. Trommeln und Trompeten. Agrippa und andre treten auf.

Agrippa.

Zum Rückzug! Zu weit ließen wir uns ein.
Selbst Cäsar hat zu thun. Der Widerstand
ist größer, als wir ihn erwartet haben.

Schlachtgetümmel. Antonius und Scarus, der verwundet ist, treten auf.

Scarus.

O tapfrer Feldherr! Das heißt wahrlich fechten!
Wenn wir zuerst so thaten, trieben wir
mit Lumpen um den Köpfen sie nach Hause.

Antonius.

Du blutest heftig.

Scarus.

Meine Wunde hier
sah ähnlich einem T. nun ward daraus
ein H.

Antonius.

Sie ziehen sich zurück!

Scarus.

Wir wollen
sie in ein Bankloch schlagen. Noch für sechs
der Schnitte hab' ich Raum!

Eros tritt auf.

Eros.

Sie sind geschlagen!
und unser Vortheil leistet, Herr, so viel,
als wär's ein schöner Sieg.

Scarus.

Laßt ihnen uns
die Rücken gärben; und von hinten sie
wie Hasen fangen. Spaßhaft ist's zu prügeln
den Laufenden.

Antonius.

Belohnen will ich dich
für deinen muth'gen Zuspruch einst und zehnfach
für deine Tapferkeit. Begleite mich!

Scarus.

Ich hinke nach!

Alle gehen ab.

Achte Scene.

Unter den Mauern von Alexandria.

Slachtgetümmel. Antonius im Heerzuge. Scarus und Truppen treten auf.

Antonius.

Wir schlugen ihn ins Lager! Eilt voraus
zur Königin, und kündet unsre Gäste.
Noch eh' die Sonne morgen uns erblickt,
vergießen wir das heut' entwischte Blut.
Euch allen Dank! Ihr seyd von derber Faust!
Ihr fochtet, nicht wie für die fremde Sache,
als hätte jeder meine Sach' allein.
Ihr zeigtet euch als Hectorn insgesammt!
Geht in die Stadt, umarmt die Frau'n und Freunde,
erzählt von euren Thaten, während sie
mit Freudenthränen das geronn'ne Blut
von euren Wunden waschen, und euch heil
die ehrenvollen Narben küssen.

zu Scarus.

Gieb
mir deine Hand!

Kleopatra tritt auf mit Gefolge.

Hier der erhab'nen Fee
verkünd' ich deine Thaten, daß ihr Dank
dich segnen soll. — O du, der Tag der Welt!
Umkette meinen Nacken noch gerüstet;
mit Schmuck und allem hüpf' an meine Brust
durch den gestählten Harnisch; fahre da
auf ihren Wallungen, im Siegerglanz.

Kleopatra.

Der Herren Herr! Endlose Tapferkeit!
Mit Lächeln kommst du ungefangen her
von dieser Erde großen Schlinge?

Antonius.

Ja,
du meine Nachtigall! Wir schlugen sie
zu ihren Betten! Was, Geliebte, thut's,
wenn unterm jüngern Braun auch etwas Grau
sich mischt? Wir haben doch ein Hirn, das uns
die Nerven nährt, und Preis auf Preis vermag
der Jugend zu entreißen. — Sieh denn Mann,
gieb seinen Lippen deine gnäd'ge Hand. —
Mein Krieger, küsse sie! — Er focht, als ob
ein Gott, aus Haß ob menschlichem Geschlecht
in einer solchen Bildung würgte, heut.

Kleopatra.

Ich gebe, Freund, dir eine Rüstung, ganz
aus Gold; sie war einst eines Königs Schmuck!

Antonius.

Und er verdient sie, wäre sie Karfunkel
wie Phöbus heilger Wagen. — Deine Hand!
Laßt froh uns ziehn durch Alexandrien;
die Schilde tragt, den Männern gleich zerhackt,
die sie getragen. Wenn der große Pallast
dies Heer zu lagern Raum genug nur hätt',
wir äßen all' beisammen; zechten auf
des nächsten Tags Geschick, der fürstliche
Gefahren uns verheißt. Trompeter ihr!
mit ehernem Getön betäubt das Ohr
der Stadt; vereint mit dem Gerassel euch

der Tamburins, daß sie, vereiniget,
den Himmel und die Erd' zusammen schall'n,
und Beifall jauchzen unsrer Ankunft.

Alle gehen ab.

Neunte Scene.

Das Lager des Cäsar.

Wachen auf ihren Posten. Enobarbus tritt auf.

1. Soldat.

Löst man in dieser Stunde nicht uns ab,
so müssen wir zur Hauptwacht. Diese Nacht
ist hell, und wie es heißt, so schlagen wir
früh morgens um die zweite Stunde.

2. Soldat.

Höchst
verwünscht war uns der letzte Tag!

Enobarbus.

Bezeug's
o Nacht mir!

3. Soldat.

Wer ist dieser Mann?

2. Soldat.

Sey still!
Belausch' ihn!

Enobarbus.

Zeuge mir's, o heil'ger Mond:

wenn der Empörer Namen die Geschichte
mit Haß gedenkt, der arme Enobarb
bereut vor deinem Antlitz.

1. Soldat.

Enobarbus!

3. Soldat.

Still! hört ihn weiter!

Enobarbus.

O Allbeherrscherin der ächten Schwermuth,
benetze mich mit gift'gem Dunst der Nacht,
damit das Leben, wider meinen Will'n,
empörerisch nicht länger häng' an mir.
Zerschlag' o Herz dich an dem Kieselstein
und meines Frevels Härte, daß du, schon
vom Gram getrocknet, fällst in Staub dahin,
und endest alle schmählichen Gedanken.
O Marc Anton! Viel edler, als mein Abfall
entehrend ist, vergieb nur du mir, du!
dann mag die Welt aufzeichnen mich im Buch
treuloser Diener, die dem Herrn entflohn.
Antonius! ach! Antonius!

Er stirbt.

2. Soldat.

Sprechen wir
ihn an!

1. Soldat.

Behorchen laßt uns ihn! vielleicht
geht, was er spricht, den Cäsar an.

3. Soldat.

Das thut!
Allein er schläft.

1. Soldat.

Ohnmächtig ward er eh'r;
denn ein Gebet so bös' als seins, ziemt sich
nicht vor dem Schlaf.

2. Soldat.

Kommt, laßt uns zu ihm gehn.

3. Soldat.

Erwach'! Erwache, Freund! und sprich zu uns!

2. Soldat.

So hört doch, Herr!

1. Soldat.

Erreicht hat ihn die Hand
des Todes. Hört! die Trommeln.

Man hört Trommeln in der Ferne.

Feierlich
erwecken sie die Schläfer. Laßt ihn uns
zur Hauptwacht tragen; 's ist ein Mann von Stand.
Ganz abgelaufen schon ist unsre Stunde.

3. Soldat.

So kommt! Vielleicht daß er sich noch erholt!

Alle gehen mit dem Leichnam ab.

Zehnte Scene.

Zwischen beiden Lägern.

Antonius und Scarus mit Truppen im Marsch, treten auf.

Antonius.

Sie rüsten heut' zur See sich! Wir gefallen
zu Lande ihnen nicht.

Scarus.

Zu beidem, Herr!

Antonius.

O, daß im Feuer oder in der Luft
sie fechten möchten; wir auch fechten da!
Allein so ist's: Das Fußvolk auf den Höh'n,
die an die Stadt sich schließen, muß sich uns
vereinen. Schon ertheilt ist der Befehl
zur See! Verlassen ist der Hafen schon
wo wir am besten ihre Anordnung
entdecken, ihr Bemühen übersehn. 44)

Cäsar mit seinen Truppen im Marsch tritt auf.

Cäsar.

Wir halten still uns, greift man uns nicht an
zu Land', und, wie ich meine, thut man's nicht;
denn seine besten Truppen sind verschickt,
um seine Schiffe zu bemannen. Fort
nun in die Thäler! Haltet euch so gut,
als unser bester Vortheil es erheischt.

Alle gehen ab. Antonius und Scarus kehren zurück.

Antonius.

Sie sind noch nicht vereinet! Wo die Fichte
dort steht, erforsch' ich alles. Augenblicks
bring' ich dir Kunde, wie's wahrscheinlich geht.

Er geht ab.

Scarus.

Die Schwalben bauten in den Segeln der
Kleopatra die Nester! Die Auguren
behaupten nichts zu wissen, — können nichts
verkünden; — sehen mürrisch aus, und wagen
nicht ihre Kenntniß auszusprechen. Kühn,
ist jetzt Antonius; und jetzt gebeugt.
Sein wankend Glück erregt ihm fieberhaft
bald Hoffnung, bald Besorgniß, über das
was er besitzt und nicht besitzt.

Schlachtgetümmel in der Ferne von einer Seeschlacht. Antonius kehrt zurück.

Antonius.

Verloren
ist alles. Dieß verruchte Weib betrog mich!
Dem Feind' ergeben hat sich meine Flotte.
Dort werfen sie die Mützen auf und zechen
wie längst verlorne Freunde mit einander!
Du, Hure, dreimal schon sich wandelnd, bist's,
die du mich diesem Neuling hast verkauft;
und nun bekriegt mein Herz nur dich allein.
Heißt allen fliehn! denn hab' ich mich gerächt
an meiner Zaub'rin, dann hab' ich vollendet!
Heiß' allen fliehn! Hinweg!

Scarus geht ab.

O Sonne, nie
erblick' ich deinen Aufgang mehr. Hier trennt
das Glück sich und Antonius! Ja, hier,

hier schütteln wir die Händ' uns! Kam's dahin?
Die Herzen, die mir auf den Fersen folgten,
und denen ich gewährte jeden Wunsch,
sie lösen auf sich, schmelzen ihre Süße
in Cäsars neue Blüthe, und entborkt
ist diese Fichte, die all' überragt.
Ich bin betrogen! O, du falsche Seel'
Aegyptens! diese grause Zauberin,
die mit den Augen fortwinkt' meine Krieger
und sie nach Hause rief; sie, deren Busen
mir eine Krone und mein Hauptzweck war,
hat recht zigeunermäßig mich beim Spiel
von fest und los betrogen, 45) zum Verlust
bis in das Herz! He! Eros! Eros! — Ha!
du Blendwerk! schwinde!

Kleopatra tritt auf.

Kleopatra.

Warum wüthest du
so gegen deine Liebe?

Antonius.

Schwinde! oder
ich gebe dir, was du verdienst und mindre
Cäsars Triumpf! Er nehme dich dahin,
und hebe für das Jauchzen der Plebejer
dich auf. Geh seinem Siegeswagen nach,
du größter Schandfleck weiblichen Geschlechts.
Man zeige, wie ein Ungeheuer dich
für die geringste Zahlung, einen Deut! 46)
Octavia, die milde, pflüge dir
das Antlitz auf mit ihren Nägeln, die
sie darauf vorbereitet.

Kleopatra geht ab.

Du thust wohl
zu gern, wenn's wohlgethan zu leben ist.
Doch besser wär's, daß du ein Opfer fielst
von meiner Wuth; ein Tod vermöchte dann
der Tode viele zu verhindern. — Eros!
Des Nessus Hemde liegt auf mir! 47) O lehr'
Alcides, du mein Ahn', mir deine Wuth; 48)
laß einen Lichas an des Mondes Hörner
mich schleudern; 49) und mit diesen Händen, die
den Keulen schwerste schwangen, mir zerstören
mein würd'ges Selbst. Die Hexe sterbe! Sie
verkaufte mich dem Knaben dort von Rom,
und unter diesem Anschlag sink' ich hin! —
Sie stirbt dafür! He! Eros!

Er geht ab.

Eilfte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Pallast.

Kleopatra, Charmian, Iras und Mardian treten auf.

Kleopatra.

Ihr Frauen, helft! Ach! er ist wüthender
Als Telamon um seinen Schild. 50) Der Bär
Thessaliens hat nimmer so geschäumt. 51)

Charmian.

Zum Grabmal! 51) Da verschließe dich, und send'
ihm Kunde deines Todes! Seel' und Leib
zerscheiden bei der Trennung sich nicht mehr,
als wenn sich Größe scheidet.

Kleopatra.

Hin zum Grabmal!
Geh, Mardian, sag' ihm, selbst erschlug ich mich.
Antonius, sag' ihm, war mein letztes Wort;
und sprich's, ich bitte, recht wehmüthig aus.
Fort, Mardian, und verkünde mir alsbald,
wie er die Nachricht aufnahm meines Todes!
Zum Grabmal.

Alle gehen ab.

Zwölfte Scene.

Alexandria. Ein anderes Zimmer im Pallast.

Antonius und Eros treten auf.

Antonius.

Noch, Eros, siehst du mich?

Eros.

Ja, edler Herr!

Antonius.

Oft sehn wir eine Wolke, drachenhaft,
oft einen Dunst, dem Bär und Löwen gleich,
dem Schloß mit Thürmen, dem abhäng'gen Felsen,
dem gabelförm'gen Berg, dem Vorgebirg
im blauen Nebel, mit den Bäumen drauf,
die hin zur Erde nicken, und des Blicks
mit Luftgebilden spotten. Solche Zeichen
hast du gesehn; sie sind das Schaugepräng'
des schwarzen Abends.

Eros.

Ja, mein Herr!

Antonius.

Was jetzt
ein Roß ist, wird in einem Augenblick
dahin gerafft; und im Gewölk zerfließt's,
wie Wasser in dem Wasser.

Eros.

Freilich, Herr!

Antonius.

Mein guter Eros, solch ein Körper ist
dein Feldherr nun. Ich bin hier Marc Anton,
doch länger nicht erhalt' ich diese Form
dir sichtbar noch, mein Kind! Ich unternahm
Aegyptens halber diesen Krieg; und für
die Kön'gin, deren Herz ich zu besitzen
geglaubt, weil sie das meinige besaß.
So lang' es mein war, knüpften Millionen
von andern sich daran, verloren nun!
Sie, Eros, mischte Karten mit dem Cäsar,
und raubte mir im falschen Spiel, den Ruhm,
zu meines Feind's Triumph.
Nein, weine nicht, mein Eros! Uebrig blieb
uns doch, mit uns zu enden. Schändlich Weib!

Mardian tritt auf.

Sie raubte mir mein Schwert.

Mardian.

Nein, Marc Anton!
Die Kön'gin liebte dich! Sie mischte ganz
mit ihrem, dein Geschick.

Antonius.

Frecher Eunuch!
Hinweg und schweige! Sie verrieth mich! soll
den Tod erleiden!

Mardian.

Nur ein einzig mal
bezahlt der Mensch den Tod; und diese Schuld
hat sie getilgt. Was du zu thun gewillt,
das that sie schon vor dir. Ihr letztes Wort
war: Marc Anton! der Männer Edelster!
Dann brach ein Seufzer, der das Herz zerriß,
den Namen des Antonius mitten durch;
er ward getheilt inmitten Lipp' und Herz.
Sie gab das Leben auf und in ihr fand
dein Name seine Gruft.

Antonius.

So ist sie todt dann?

Mardian.

Tod!

Antonius.

Eros! entwaffne mich! Vollbracht nun ist
des langen Tages Arbeit, und des Schlaf's
bedürfen wir. Daß unversehrt von hier
du fortgehst, lohnt dir reichlich deine Müh'.
So geh'!

Mardian geht ab.

Herab! herabgerissen! Nicht
des Ajax siebenfacher Schild vermag
von meinem Herzen dieses Wurfgeschütz
mir abzuhalten. O! zersprengt ihr Saiten!
Herz, stärker sey einmal, als was dich einschließt!

Zerbrich dein schwach Gehäuse! Schnell, o schnell
mein Eros! — Nicht mehr Krieger! — Fort nun mit
zerstoßnen Waffen, die mit Ehren einst
getragen wurden. — Geh' ein Weilchen fort!

Eros geht ab.

Einholen will ich dich, Kleopatra,
und um Vergebung weinen! Noth ist's so;
denn alle Zögrung ist nun Folterqual.
Da nun die Fackel ausgelöscht, so lege
dich nieder, und nicht tappe mehr umher.
Die Müh' verdirbt nun alles, was sie thut,
ja Kraft verwickelt sich in eigner Stärke!
Nun untersiegelt; alles ist vollbracht!
Eros! — Ich komme, meine Königin!
Eros! — O, wart' auf mich! Wo Seelen ruhn
auf Blumen, wollen Hand in Hand wir gehn,
und Geister sollen staunen über uns
und unsren heitren Anstand. Mangeln soll
der Dido, dem Aeneas das Gefolg',
und alle Schatten sollen unser seyn.
Komm, Eros! komm!

Eros kommt zurück.

Eros.

Was forderst du, o Herr?

Antonius.

Seitdem Kleopatra gestorben, leb'
ich so in Schmach, daß meine Schändlichkeit
verwünscht wird von den Göttern! Ich, der ich
die Welt geviertheilt einst mit meinem Schwert,
und auf Neptuns, des grünen Rücken, ich
von Schiffen Städte baute, muß mich selbst
verdammen, weil des Weibes Muth mir fehlt;

weil minder edel mein Gemüth, als sie,
die unsrem Cäsar sagt durch ihren Tod:
Ich bin nun Sieg'rin meiner selbst! — Du, Eros
hast mir geschworen, daß, wenn höchste Noth
einst nahe — die nun wahrlich mir genaht! —
wenn ich nichts weiter sähe hinter mir,
als unvermeidliche Verfolgung des
Entsetzens und der Schmach; dann wollest du
auf mein Gebot mich tödten! — Thu's! die Zeit
ist nun gekommen! — Du durchbohrst nicht mich!
'S ist Cäsar, den du tödtest! Färbe dir
die Wangen. *)

Eros.

Schützen Götter mich davor!
Sollt' ich vollziehn, was alle Partherpfeil' —
ob feindlich auch — zielfehlend, nicht vermocht?

Antonius.

Willst du, im großen Rom am Fenster stehn
und sehn so deinen Herrn: gekreuzt die Arm,
herabgebeugt den hartgestraften Nacken,
sein Antlitz überwältigt von der Scham,
die ihn durchdringt indeß der Rädersitz
des hochbeglückten Cäsar, vor ihm her
gezogen, brandmarkt dessen Schändlichkeit,
der nach ihm folgt?

Eros.

Das wünsch' ich nie zu sehn!

Antonius.

So komm! Nur eine Wunde kann mich heilen!

---

*) d. h. Fasse Muth.

Zieh dieß, dein treues Schwert, das rühmlichst du
getragen für dein Vaterland!

Eros.

O Herr!
vergieb mir! —

Antonius.

Als ich dir die Freiheit gab,
schworst du nicht, dieß zu thun, auf mein Gebot?
Vollziehe das anjetzt; sonst jeder Dienst,
den du bisher geleistet, war nur Zufall
und absichtlos! So ziehe denn und komm!

Eros.

Das edle Antlitz wende dann von mir,
in dem die Würde liegt der ganzen Welt!

Antonius.

Nun wohl!

Er wendet sich von ihm ab.

Eros.

Gezogen ist mein Schwert!

Antonius.

So laß'
es denn auf einmal thun, weshalb du's zogst!

Eros.

Mein theurer Herr! mein Feldherr! mein Gebieter!
Erlaube mir, eh' ich den blut'gen Streich
vollzieh', ein Lebewohl!

Antonius.

Es ward gesagt,
nun, Mann! — mein Lebewohl!

Eros.

So fahre wohl, erhab'ner Feldherr! Soll
ich stoßen jetzt?

Antonius.

Jetzt, Eros!

Eros.

Nun, wohlan!

Er stürzt sich in sein Schwert.

So flieh' ich vor dem Gram um deinen Tod.

Er stirbt.

Antonius.

O dreifach edler, als ich selber bin!
Du lehrst mich, tapfrer Eros, was ich sollt',
und was du nicht vermochtest. Meine Kön'gin
und Eros haben mich durch edles Beispiel
erinnert meines einst'gen Edelsinns.
Doch wie ein Bräut'gam will ich seyn im Tode;
mich in ihn stürzen wie ins Liebesbett!
Wohlan! und Eros, wie dein Schüler stirbt,
dein Meister! — So zu thun

Er stürzt sich in sein Schwert.

lernt' ich von dir!
Wie? noch nicht tod? nicht tod? Die Wache! ha!
O fördert mich! —

Dercetas und Wachen treten auf.

1. Wache.

Was für ein Lärm ist hier?

Antonius.

Schlecht führt' ich aus mein Werk! O Freunde, endet
was ich begann.

2. Wache.

Gefallen ist der Stern.

1. Wache.

Und Zeit an ihrem Ziel!

Alle.

Ach! wehe!

Antonius.

Wer

mich liebt, der tödte mich!

1. Wache.

Ich nicht.

2. Wache.

Noch ich!

3. Wache.

Noch irgend einer.

Die Wachen gehen ab.

Dercetas.

Dein Tod und Schicksal heißt den Deinen fliehn.
Dieß Schwert, gezeigt dem Cäsar, mit der Nachricht,
verschafft bei ihm mir Eingang.

Diomedes tritt auf.

Diomedes.

Wo ist Marc-

Anton?

Dercetas.

Dort, Diomedes, dort!

Diomedes.

Er lebt?

Willst du mir nicht erwiedern, Mann?

Dercetas geht ab.

Antonius.

Bist du da, Diomedes? Zieh dein Schwert
und gieb mir Stiche gnügend mir zum Tod.

Diomedes.

Mein unumschränkter Herr, Kleopatra,
die mir gebietet, sendet mich zu dir.

Antonius.

Wenn hat sie dich gesendet?

Diomedes.

Eben jetzt!

Antonius.

Wo ist sie?

Diomedes.

In dem Grabmahl eingeschlossen.
Prophetische Besorgniß hegte sie
von dem was vorging; denn sobald sie sah, —
daß du — nie wird sich's finden — Argwohn hegtest,
sie sey mit Cäsar einverstanden, daß
auch deine Wuth nicht zu besänft'gen sey,
gab sie von ihrem Tode Nachricht dir.
Doch, fürchtend, wie es wirke, sendete
sie mich zu dir, die Wahrheit zu gestehn,
und leider, fürcht' ich, komm' ich nur zu spät.

Antonius.

Mein guter Diomedes, ja! zu spät.
Ich bitte: rufe meine Wache.

Diomedes.

He!
Des Feldherrn Wache! Holla! Wache! He!
Kommt, euer Herr ruft!

Einige von der Wache treten auf.

Antonius.

Ihr Freunde, tragt mich zur Kleopatra,
was ich gebiet' ist euer letzter Dienst.

1. Wache.

O weh' uns! Daß du überlebtest doch
all deine treuen Diener!

Alle.

Unglückstag!

Antonius.

Nein, liebe Freunde, meinem herben Schicksal
thut den Gefallen nicht, durch euren Gram
es noch zu ehren! Heißt willkommen, was
uns zu bestrafen kommt, das wir bestrafen
wenn wir es leicht zu tragen scheinen. Nehmt
mich auf! Ich hab' euch oft ja angeführt.
Nun, liebe Freunde, führet mich, und all'
empfanget meinen Dank.

Alle gehen ab, indem sie Antonius forttragen.

Dreizehnte Scene.

Alexandria. Das Grabmahl.

Kleopatra, Charmian und Iras erscheinen oberhalb an einem Fenster.

Kleopatra.

O Charmian! ich weiche nie von hier!

Charmian.

Sey nur getrost, geliebte Königin.

Kleopatra.

Das will ich nicht! Willkommen soll mir seyn,
das Unerhörte, das Entsetzliche.
Nur Trost verschmäh' ich. — Meines Schmerzes Größe
muß seiner Ursach angemessen, muß
so groß als das seyn, was ihn mir erregt.

Diomedes kommt.

Nun? ist er todt?

Diomedes.

Der Tod liegt auf ihm. Noch
ist er nicht todt. Nach jener Seite schau'
des Grabmahls, dahin bracht' ihn seine Wache.

Antonius kommt, von der Wache getragen.

Kleopatra.

O Sonne du, verbrenn' die große Sphär',
in der du dich bewegst, und Dunkel ruh'
auf wandelbaren Ufern dieser Welt.
O Marc Anton! Antonius! Charmian, hilf!
hilf, Iras! helft ihr Freunde, unten dort!
Laßt uns herauf ihn ziehn.

Antonius.

Sey still! Nicht hat
des Cäsars Tapferkeit Anton besiegt,
Antonius triumphirte über sich!

Kleopatra.

So mußt' es seyn, daß keiner als Anton
Anton besiegen durfte, aber wehe,
daß dem so ist.

Antonius.

Ich sterb', Aegypterin,
ich sterbe! Nur ein Weilchen trotz' ich hier
dem Tod, bis ich von tausend Küssen den
armsel'gen letzten deinen Lippen geb'.

Kleopatra.

Nicht wag' ich's, Theurer! — Theurer Herr, vergieb! —
Nicht wag' ich's; leicht gefangen würd' ich sonst.
Das übermüth'ge Siegsgepränge Cäsars
des überglücklichen, soll nicht geschmückt
durch mich seyn. Haben Dolche, Tränke, Schlangen
noch Schärfe, Stachel, Wirksamkeit, so bin
ich sicher. Keine Ehre soll dein Weib
Octavia mit ihrem zücht'gen Blick
mit ruhiger Entschlossenheit erwerben,
indem sie ehrbar auf mich niederschaut.
Doch komm, Antonius, komm! helft mir, ihr Fraun.
Wir müssen dich herauf ziehn. Freunde, helft!

Antonius.

O schnell, sonst bin ich hin!

Kleopatra.

Hier giebt's fürwahr
sehr viel zu thun! Wie wiegt mein Herr doch schwer!

All' unsre Kraft erschöpft die Schwermuth, von
der Last verursacht. Hätt' ich Junos Macht,
der Hohen, sollte dich empor Mercur
der starkbeschwingte tragen und zur Seite
des Jupiter dich setzen — Doch, o komm!
die Wünschenden sind immer Thoren. Komm!
komm! komm!

Sie ziehen den Antonius hinauf.

Willkommen! o, willkommen! Stirb
wo du gelebt. Belebe dich im Kuß.
Wenn meine Lippen hätten diese Kraft,
so nützt' ich ganz sie ab!

Alle.

Betrübter Anblick!

Antonius.

Ich sterb', Aegypterin! ich sterbe!
Gebt etwas Wein, daß ich noch etwas spreche.

Kleopatra.

Nein! mich laß sprechen! schelten mich so laut,
daß der treulosen Hausfrau, der Fortuna
das Rad, gereitzt von meiner Schmähung, bricht.

Antonius.

Ein einzig Wort nur, süße Königin.
Bei Cäsar suche Ehr' und Sicherheit.
Ach! —

Kleopatra.

Diese gehen mit einander nicht.

Antonius.

Geliebte, höre mich! Vertraue keinem
um Cäsar, als dem Proculejus nur.

Kleopatra.

Meinem Entschluß nur, meinen Händen nur
will ich vertraun, und keinem um den Cäsar.

Antonius.

Mein klägliches Geschick an meinem Ende,
bejamm're keine Klage! Freue dich
im Nähren des Gedankens an das Glück,
das vormals ich genoß, als ich gelebt
der erste Fürst der Welt, der Edelste!
und daß ich jetzt nicht schmachvoll sterben muß,
und memmenhaft! nicht meinen Helm abziehe
vor meinem Landsmann; sondern als ein Römer,
den nur ein Römer tapfer überwand.
Anjetzt mein Geist entflieht! Mehr kann ich nicht.

Er stirbt.

Kleopatra.

Der Männer Edelster! — so willst du sterben?
Du trägst nicht Sorg' um mich? Hier bleiben soll ich
in dieser schalen Welt? die ohne dich
nicht besser als ein Koben ist? O seht!
ihr meine Fraun! — der Erde Krone schmilzt,
Antonius! Ach! Des Krieges Lorbeer welkt!
Der Pol der Helden sank! Jetzt wiegt ein Knab'
ein Mädchen, Männern gleich. Kein Unterschied.
Nichts blieb Bemerkenswerthes unterm Mond,
der auf uns schaut!

Sie sinkt in Ohnmacht.

Charmian.

O, Königin! Geduld!

Iras.

Auch unsre Königin ist todt!

Charmian.

Gebiet'rin!

Iras.

O Herrin!

Charmian.

Königin! ach! Königin!

Iras.

Aegyptens Herrscherin! —

Charmian.

Still, Iras! still!

Kleopatra.

Nichts mehr, als nur ein Weib! und nur beherrscht
von so armsel'gen Leidenschaften, als
ein melkend Mädchen, das die niedrigsten
Arbeiten thut. Mir ziemt es, meinen Scepter
den ungerechten Göttern vorzuwerfen,
und ihnen zu verkünden: diese Welt
sey ihrer gleich gewesen, bis sie uns
entwendet unser Kleinod. — Alles eitel!
Geduld ist albern; Ungeduld ist nur
dem tollen Hunde gleich; denn ist es Sünde
in das geheime Haus des Todes ein-
zudringen, eh zu uns er kommen darf?
Wie geht's euch, Frau'n? Wie? Wie? seyd guten
Muth's!
Ha! wie denn, Charmian? — Ihr edlen Mädchen!
Ach! Frau'n! ihr Frau'n! seht, unsre Lamp' ist hin,
ist ausgebrannt!

Zur Wache unten.

Faßt Muth, ihr Freunde! Laßt

uns ihn begraben; und dann wollen wir
was tapfer ist, was edel, nach der Weise
der hohen Römer thun und stolz den Tod
drob machen, daß er uns auch zu sich nimmt.
Begleitet mich! Des Riesengeistes Hüll'
ist schon erkaltet. Ach, ihr Frau'n! ihr Frau'n!
Begleitet mich! Wir haben keinen Freund,
als den Entschluß und unser schnellstes Ende.

Alle gehen ab, und der Leichnam des Antonius wird fortgetragen.

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Cäsars Lager vor Alexandria.

Cäsar, Agrippa, Dolabella, Mecänas, Gallus, Proculejus und andre treten auf.

Cäsar.

Geh zu ihm, Dolabella! Fordr' ihn auf
sich zu ergeben; sag' ihm: schon so nichtig,
verspott' er durch sein Zögern uns allein.

Dolabella.

Das werd' ich, Cäsar!

Er geht ab.

Dercetas tritt auf mit dem Schwerte des Antonius.

Cäsar.

Wozu das? und wer bist du, daß du wagst
so vor uns zu erscheinen?

Dercetas.

Ich genannt
Dercetas, hab' Antonius gedient,
der als der Beste, auch des besten Diensts
höchst würdig war. So lang' er stand und sprach,
war er mein Herr; ich trug bis jetzt mein Leben,
um es bei denen zu verspenden, die
ihn haßten. Wenn's dir wohlgefällig ist,
mich anzunehmen, will ich Cäsarn seyn,

was ihm ich war; gefällt dir's nicht, so geb' ich dir mein Leben hin.

Cäsar.

Was hast du mir zu sagen?

Dercetas.

Cäsar! Marc Anton ist todt!

Cäsar.

Der Bruch von einem so erhab'nen Ding
verlangt' ein größeres Gekrache wohl.
Des Weltalls Rundung sollte Löwen schütteln
in bürgerliche Straßen, und die Bürger
in Löwengruben. Des Antonius Tod
ist nicht das Schicksal eines Einzigen.
In diesem Namen liegt die halbe Welt.

Dercetas.

Nicht, Cäsar, starb er, durch Beamte der
Gerechtigkeit, nicht durch gedung'nen Stahl;
dieselbe Hand, die seinen Ruhm, den Thaten,
die er vollzogen, einschrieb, hat sein Herz
mit jenem Muth, den ihm sein Herz geliehn,
zerspaltet. Hier sein Schwert! Ich raubte es
aus seiner Wunde! Sieh', es ist befleckt
von seinem edlen Blut.

Cäsar.

Ihr seyd betrübt,
o Freunde? — Strafen mich die Götter, ist
dieß eine Nachricht nicht, um Königsaugen
zu waschen!

Agrippa.

Und wie seltsam, daß Natur
uns Thaten zu bejammern zwingt, die wir
aufs festeste vollzogen!

Mecänas.

Seine Flecken
und seine Ehren hatten Gleichgewicht.

Agrippa.

Es lenkte nie ein Geist so seltner Art
die Menschheit. Aber ihr, o Götter, gebt
uns immer ein'ge Fehler, die zu Menschen
uns machen. Cäsar ist gerührt.

Mecänas.

Wenn solch
ein mächt'ger Spiegel ihm wird vorgestellt,
so muß er selbst sich sehn.

Cäsar.

O Marc Anton!
So weit verfolgt' ich dich! Allein wir schneiden
in unsern Körper Wunden! Mit Gewalt
mußt' ich des Tages Untergang dir zeigen,
sonst zeigtest du ihn mir. Wir konnten nicht
zusammen hausen in der ganzen Welt.
Und dennoch laß mich dich beklagen jetzt,
mit Thränen kostbar wie des Herzens Blut,
daß du mein Bruder, und mein Mitbewerber
auf jeder Unternehmung Gipfel; mein
Gefährt' in Herrschaft, Freund mir und Genoss'
im Kriege; meines eig'nen Körpers Arm,
das Herz, wo mein Herz sich entzündete
zum Denken — daß unsre Sterne so

uns theilen mußten, unversöhnbar hier
in unsrer Gleichheit. Hört mich, liebe Freunde. —
Doch zu geleg'ner Zeit sag' ich euch das. —

Ein Bote tritt auf.

Des Mann's Geschäft schaut schon aus seinem Blick.
Wir hören was er sagt! — Wo kommst du her?

Bote.

Ein unglückseliger Aegypter noch.
Die Kön'gin, meine Herrin, eingesperrt
in allem was sie hat, in ihrem Grabmahl,
begehrt Belehrung über deine Absicht;
damit sie vorbereitend sich gestalte
für jenen Weg, den man zu gehn sie zwingt.

Cäsar.

Laß frohes Muths sie seyn! Sie soll alsbald
von einem aus den Unsrigen erfahren,
wie ehrenvoll und gütig wir für sie
gesinnet sind; denn Cäsar kann nicht leben
und ungroßmüthig seyn.

Bote.

Es mögen dich
die Götter schützen.

Er geht ab.

Cäsar.

Proculejus, komm!
Geh! sag' ihr: unsre Absicht sey es nicht,
sie zu beschimpfen; gieb ihr jeden Trost,
den ihrer Leidenschaften Grad erheischt;
damit sie nicht, in ihrer Größe, uns
durch einen Streich des Todes Schaden füge;
denn, wenn sie lebt in Rom, verewigt dieß

uns den Triumph. Geh! und in größter Eil'
verkünd' uns, was sie sagt, und wie du sie
gefunden hast.

Proculejus.

Das will ich, Cäsar!

Er geht ab.

Cäsar.

Gallus!
begleit' ihn! — Wo ist Dolabella, der
den Proculejus unterstützen soll?

Gallus geht ab.

Agrippa und Mecänas.

He! Dolabella!

Cäsar.

Laßt ihn nur! Denn jetzt
erinn'r' ich mich: er hat schon ein Geschäft;
bald wird er wieder da seyn. In mein Zelt
begleitet mich, erfahren sollt ihr da,
wie schwer ich ziehn mich ließ in diesen Krieg;
wie sanft und freundlich ich verfahren stets
in allen meinen Schreiben. Geht mit mir,
und seht, was ich deßhalb euch zeigen kann.

Alle gehen ab.

Zweite Scene.

Alexandria. Ein Gemach im Grabmahl.

Kleopatra, Charmian und Iras treten auf.

Kleopatra.

Mein Elend fängt ein beſſ'res Leben mir
zu ſchaffen an. 'S iſt ärmlich: Cäſar ſeyn!
Er iſt das Glück nicht ſelbſt, nur Sklav des Glücks,
ein Diener ſeines Willens. Und 's iſt groß,
die That zu thun, die alle andren endet,
den Zufall feſſelt und den Wechſel hemmt,
nach der man ſchläft, und nicht den Koth mehr koſtet,
der ſo den Bettler, wie den Cäſar nährt.

Proculejus, Gallus und Soldaten treten vor die Thür des Begräbniſſes.

Proculejus.

Der Kön'gin von Aegypten Cäſars Gruß.
Er heißt dich ſinnen, welchen ſchönen Wunſch
du gern von ihm gewährt ſähſt!

Kleopatra, im Innern.

Deinen Namen!

Proculejus.

Mein Nam' iſt Proculejus.

Kleopatra, im Innern.

Marc Anton
hat mir von dir geſagt; hieß mich dir trau'n.
Allein mich kümmert ein Betrug nicht ſehr,
da das Vertraun mir keinen Vortheil bringt.
Begehrt dein Herr, daß eine Königin

von ihm erbetteln soll, so sag' ihm nur:
daß Majestät, des Anstands halber, minder
nichts kann erbetteln, als ein Königreich.
Wenn's ihm gefällig ist, für meinen Sohn
Aegypten, das besiegte, mir zu geben,
so giebt er mir vom Mein'gen, als wofür
ich ihm auf meinen Knieen danken will.

Proculejus.

Sey guten Muths, du fielst in eine Hand,
die fürstlich ist. Besorge nichts. Vertrau
auf meinen Herrn vollkommen, der so voll
von Gnad' ist, daß sie überfließt auf alle,
die es bedürfen. Künden laß mich ihm,
daß du ihm hold vertraust, und einen Sieger
dann findest du, der die Mildthätigkeit
zu Hülfe ruft, wenn man um Gnade nur
vor ihm das Knie beugt.

Kleopatra, innerhalb.

Sagt ihm — bitt' ich euch: —
daß ich Vasallin seines Glückes sey,
daß ich ihm sende meiner Hoheit Zeichen,
das er gewann. In jeder Stunde lern'
ich eine Lection der Unterwerfung,
und säh' ihm gern ins Antlitz.

Proculejus.

Theure Kön'gin,
das meld' ich ihm! Sey nur gefaßt! Ich weiß,
dein Zustand wird von dem bedauert, der
ihn dir erregt.

Gallus.

Du siehst, wie leicht man sie
kann überraschen.

Proculejus und zwei von der Wache besteigen auf einer an das Fenster gestellten Leiter das Grabmahl, und treten, nachdem sie hinein gestiegen sind, hinter Kleopatra. Einige von der Wache entriegeln und öffnen die Thüre.

Wohl bewachet sie,
bis Cäsar kommt.

Gallus geht ab.

Iras.

Ach, königliche Frau!

Charmian.

Kleopatra!
Du bist gefangen, Königin!

Kleopatra.

Schnell! schnell!
ihr guten Hände!

Sie zieht einen Dolch.

Proculejus.

Halt! erhab'ne Frau!

Er ergreift den Dolch und entwaffnet sie.

halt ein! und füge dir nicht selber Leid.
Du bist hierdurch gerettet, nicht verrathen.

Kleopatra.

Wie? auch vom Tod verrathen, der den Hund
von Qual befreit?

Proculejus.

Kleopatra, mißbrauche
die Gnade meines Herren nicht, indem
du selber dich vernichtest. Laß die Welt
erkennen seines Edelmuthes Kraft,
die sich, wofern du stirbst, nicht zeigen kann.

Kleopatra.

Wo bist du, Tod? Komm hieher! komm, komm, komm!
nimm eine Kön'gin, vieler Kinder werth
und Bettler!

Proculejus.

Mäß'ge dich, o Königin.

Kleopatra.

Nicht essen, nicht mehr trinken will ich, Herr!
Wenn leer Geschwätz einst sollte nöthig seyn,
will ich nicht wieder schlafen. Dieses Haus,
das sterbliche, will ich zerstören. Mag
doch Cäsar thun, was er vermag. — Wiß' Herr,
daß ich gefesselt nicht aufwarten mag
am Hofe deines Herrn, noch jemals mich
vom zücht'gen Auge strafen lassen will
der albernen Octavia! Sollt' ich mich
von ihnen heben, und mich zeigen lassen
dem Pöbel, der frohlockt, im strengen Rom?
Eh soll ein Graben in Aegypten mir
ein freundlich Grab gewähren; eh der Schlamm
des Nils ganz nackt mich sehn, die Wasserfliege
mich in ein Scheusal wandeln! — Lieber macht
die hohen Piramiden meines Landes
zu meinem Galgen, und in Ketten hängt
daran mich auf.

Proculejus.

Viel weiter breitest du
die Vorstellungen des Entsetzens aus,
als du in Cäsar Ursach finden wirst.

Dolabella tritt auf.

Dolabella.

Was du gethan hast, Proculejus, weiß

dein Herr; und sendet her nach dir. Was hier
die Königin betrifft, so übernehm'
ich die Bewachung.

Proculejus.

Dolabella, gut!
Zufrieden bin ich's sehr! Sey freundlich ihr!

Zu Kleopatra.

Dem Cäsar sag' ich, was dir wohlgefällt,
wofern an ihn du einen Auftrag giebst.

Proculejus und die Soldaten gehen ab.

Kleopatra.

Sag' ihm, ich wolle sterben!

Dolabella.

Edelste
der Königinnen, hörtest du von mir?

Kleopatra.

Ich kann's nicht sagen.

Dolabella.

Sicher kennst du mich.

Kleopatra.

Was liegt dran, was ich hörte oder kenne?
Du lachst, wenn Kinder oder Weiber dir
die Träum' erzählen; — ist's nicht deine Art?

Dolabella.

Nicht kann ich dich verstehen, Königin!

Kleopatra.

Ich träumt': es gab einst einen Feldherrn, Marc
Anton! — O einen zweiten, gleichen Schlaf,
um noch einmal solch einen Mann zu sehn.

Dolabella.

Wenn es dir doch gefiele —

Kleopatra.

Sein Gesicht
war wie des Himmels Antlitz. D'rinnen stand
die Sonn' und auch ein Mond und liefen um,
und leuchteten der Erde kleinem O. *)

Dolabella.

Erhabenstes der Wesen! —

Kleopatra.

Seine Füße
beschritten Oceane; sein empor
gestreckter Arm umsaus'te eine Welt;
der Harmonie der Sphären glich die Stimme,
wenn sie den Freunden tönte, wenn er meint'
den Erdkreis zu bezähmen, zu erschüttern,
wie Donner rasselnd. Seine Güte kannte
den Winter nie; sie war ein Herbst, der stets
durch Erndten reicher ward. Delphinen gleich
war sein Ergötzen, die den Rücken ob
dem Elemente zeigen, das sie hegt.
Es wandelten in seiner Liverei
der Königs- und der Fürstenkronen viel.
Und Königreich' und Inseln fielen ihm
wie Münzen aus der Tasche.

Dolabella.

Königin! —

Kleopatra.

Vermeinst du, daß es jemals solchen Mann

*) D. h. den kleinen Kreis der Erde.

gegeben, oder künftig geben wird,
als der von dem ich träumt'?

Dolabella.

Nein, holde Frau!

Kleopatra.

Du lügst hinauf bis an der Götter Ohr!
doch, ist ein solcher; war er jemals da,
so übertrifft er jede Traumgestalt.
An Stoff gebricht's Natur, mit Fantasie
in seltsamer Gestaltung zu wetteifern;
als sie bildete den Marc-Anton,
gewann Natur doch über Fantasie
den Preis, verwarf die Schattenbilder all'

Dolabella.

Mich höre, theure Königin! wie du
selbst bist, ist dein Verlust auch groß. Du trägst
ihn dem Gewicht entsprechend. Mag ich nie
Erfolge, die ich sucht' erreichen, wenn
ich bei dem Wiederhall des deinigen,
nicht einen Schmerz empfinde, der die Wurzel
von meinem Herzen trifft.

Kleopatra.

Dank dir, mein Freund!
Ist dir bekannt, was Cäsar mit mir will?

Dolabella.

Nur ungern sag' ich, was ich wünschte doch
du wissest es.

Kleopatra.

Ich bitte: sag' es, Freund!

Dolabella.

So edelmüthig er auch ist. —

Kleopatra.

Er führt
mich im Triumph doch auf?

Dolabella.

Ja, Königin!
Ich weiß es!

Außerhalb wird gerufen.

Platz da! — Cäsar!

Cäsar, Gallus, Proculejus, Mecänas, Seleucus treten auf und Gefolge.

Cäsar.

Welche ist
die Kön'gin von Aegypten?

Dolabella.

Königin!
dieß ist der Feldherr!

Kleopatra kniet.

Cäsar.

Hebe dich empor!
Du sollst nicht knie'n!
Ich bitt': erheb', erhebe dich, Aegypterin!

Kleopatra.

Die Götter, Herr, begehren's so! Ich muß
gehorchen meinem Herrn und Oberherrn!

Cäsar.

Gewähre keinem widrigen Gedanken Raum!
Ist die Erinnrung' an die Kränkungen,

die du uns zugefügt, auch eingeschrieben
in unsrem Fleisch, gedenken wir daran
doch nur, als ob der Zufall es gefügt.

Kleopatra.

Allein'ger Herr der Welt, darstellen kann
ich meine eigne Sache nicht so gut,
daß sie geklärt erscheint; vielmehr bekenn' ich,
beladen war ich mit Gebrechlichkeit,
die oft bis jetzt beschämte mein Geschlecht.

Cäsar.

Kleopatra, so wisse denn, daß wir
gelinder sind viel lieber stets, als streng.
Wofern du dich in unsre Absicht fügst,
— die dir sehr gütig ist, — so findest du
in diesem Wechsel Vortheil; suchst du aber
zur Grausamkeit mich zu bewegen, wenn
du das Verfahren einschlägst Marc Antons;
beraubst du selbst dich meiner guten Absicht,
und stürzest deine Kinder ins Verderben,
vor dem ich sie beschützen will, wofern
du darauf baust. Und somit geh' ich denn.

Kleopatra.

Du kannst's, und durch die ganze Welt, die dein!
Wir, deine Wappenschild' und Siegstrophä'n,
wir müssen hängen, wo es dir gefällt.

Indem sie ihm eine Schrift hinreicht.

Hier, theurer Herr!

Cäsar.

Du sollst in Allem mir
zu Rath gehn, was Kleopatra betrifft.

Kleopatra.

Hier das Verzeichniß alles baaren Geldes,
der Münzen und Juwelen, welche ich
besitze; alles ist genau geschätzt.
Nichts Unbedeutendes ist ausgelassen.
Wo ist Seleucus.

Seleucus.

Hier Gebieterin.

Kleopatra.

Dieß ist mein Seckelmeister. Laßt ihn sprechen
auf eigene Gefahr: daß ich gar nichts
für mich zurück behielt. — Die Wahrheit sprich,
Seleucus!

Seleucus.

Königin; viel lieber ließ'
ich meine Lippen mir versiegeln, eh'
ich auf Gefahr für mich hier spräche, was
nicht wahrhaft ist!

Kleopatra.

Was denn behielt' ich mir?

Seleucus.

Genug zurück zu kaufen, was du angabst.

Cäsar.

Erröthe nicht, Kleopatra. Ich bill'ge
die Klugheit dieser That.

Kleopatra.

Sieh, Cäsar, sieh!
wie man dem Glanze folgt. Die Meinen sind
die Deinen nun, und tauschten wir den Stand,
die dir jetzt angehören, wären mein.
Der Undank dieses Menschen macht mich wild.

O Sclave! nicht getreuer als die Liebe,
die man gemiethet! Wie? du trittst zurück?
ja, geh zurück, sonst, dafür steh' ich dir,
will ich erreichen deine beiden Augen
und wenn sie Flügel hätten! Sclave du!
du seelenloser Schelm! du Hund! du seltne
Nichtswürdigkeit!

Cäsar.

Laß theure Königin
dich bitten! —

Kleopatra.

Cäsar! ach! wie ist die Schmach
verwundend, daß, da du geruhst mich zu
besuchen hier, und mir die Ehre gönnst
— du der erhabenste mir, der so tief
erniedrigten, daß meiner Diener einer
die Summe meiner Kränkungen vermehrt,
indem er seine Schelsucht ihnen beifügt.
Nimm an auch, guter Cäsar, ich behielt
ja ein'gen Weibertand, nichtswürd'ge Dinge,
von solchem Werth, womit man neue Freunde
zu grüßen pflegt; gieb zu, daß ich für mich
selbst edlere Geschenke vorbehielt,
für Livia und Octavia, die ich als
Vermittler muß für mich gewinnen; soll
ein Mensch, den ich erzogen, mich deshalb
verrathen? Götter! tiefer stürzt mich dieß,
als ich schon fiel! Ich bitte! Geh von hier,

Zu Seleucus.

sonst zeig' ich dir die Funken meines Muths
durch meines Schicksals Asche! Wärst du Mensch,
du würdest Mitleid mit mir haben.

Cäsar.

Geh!

Seleucus!

Seleucus geht ab.

Kleopatra.

Bedenke, daß man uns, die Größesten,
gar oft mißkennt um das, was andre thun;
und wenn wir fallen, müssen wir für das,
was sie in unserm Namen frevelten,
zur Rede stehn; und so verdienen wir
wohl Mitleid!

Cäsar.

Nicht, Kleopatra, gehört
was du zurückbehieltst und angegeben,
in das Verzeichniß des Eroberten.
Es bleibe dein! Verwend' es nach Gefall'n,
und glaube nicht, daß Cäsar Kaufmann sey,
der mit dir feilschen will um Kaufmannsgut.
Sey heiter drum! Nicht mache die Gedanken
zu deinen Kerkern, theure Kön'gin, nein!
denn unsre Absicht ist, nach deinem Rath
mit dir zu handeln. Nähre dich und schlafe.
Wir haben Sorg' und Mitleid so für dich,
daß wir dir Freund stets bleiben. Lebe wohl!

Kleopatra.

Mein Herr und Meister!

Cäsar.

Nicht so! Lebe wohl.

Cäsar geht mit seinem Gefolge ab.

Kleopatra.

Beschwatzen, Mädchen, nur beschwatzen will

er mich, damit ich edel gegen mich
nicht handeln mög! Doch höre, Charmian.

Sie flüstert ihr zu.

Iras.

Beende, theure Königin! Dahin
sind unsre heitren Tage; wir gehören
dem Dunkel an.

Kleopatra.

Bald kehre mir zurück!
Ich sprach darüber schon. Es ist besorgt.
Geh, eile dich recht sehr!

Charmian.

Ja, Königin!

Dolabella kehrt zurück

Dolabella.

Wo ist die Königin?

Charmian.

Hier?

Charmian geht ab.

Kleopatra.

Dolabella?

Dolabella.

Dazu verpflichtet, Königin, durch dein
Gebot, dem zu gehorchen Liebe mir
zur heil'gen Pflicht macht, meld' ich dieses dir.
Durch Syrien zu reisen ist der Plan
des Cäsar; binnen drei der Tage läßt
er dich und deine Kinder im Voraus
absenden. Nütze dies aufs Beste nun.

So hab' ich deinen Wunsch und mein Versprechen
vollzogen.

Kleopatra.

Dolabella, deine Schuldner'n
verbleib' ich.

Dolabella.

Ich dein Diener! Lebe wohl!
du theure Königin. Ich muß zu Cäsar!

Kleopatra.

Leb wohl! Ich danke dir!

Dolabella geht ab.

Was denkst du, Iras?
Du so wie ich, wir werden nun in Rom
als Puppen aus Aegypten vorgezeigt.
Handwerksche Sclaven mit beschmutzten Schürzen,
mit Winkelmaß und Hämmern werden uns
zum Anschau'n heben. Ihr verdickter Athem
von grober Speise stinkend wölkt uns ein,
und zwingt uns ihre Dünste aufzutrinken.

Iras.

Verhüten das die Götter!

Kleopatra.

Ja, gewiß
ist's, Iras! Wie die Metzen werden freche
Lictoren uns ergreifen; grindige
Reimschmiede an Balladen über uns
sich heiser schrei'n, stets fert'ge Komödianten
im Stegereif dramatisiren uns,
und unsre Fest' in Alexandrien
darstellen. Marc Anton in Trunkenheit
wird vorgebracht; und ich erblicke schon,

wie eine quäkende Kleopatra, vor Jungen in einer Hure Stellung meine Größe nachahmt.

Iras.

Ihr guten Götter!

Kleopatra.

Ja gewiß!

Iras.

Nie seh' ich das! In Wahrheit, meine Nägel sind stärker als mein Auge!

Kleopatra.

Freilich wohl!
Das ist der Weg, um jede Vorbereitung
zu äffen, und ob ihren albernsten
Absichten bald zu siegen. — Charmian, nun?

Charmian tritt auf.

Schmückt, meine Fraun, mich einer Kön'gin gleich.
Geh! hole meinen besten Schmuck: Ich bin
zum Cydnus auf dem Wege, Marc Anton
dort zu begegnen. Iras! geh, mein Kind!
Nun, edle Charmian, wahrlich, laß uns eilen.
Und hast dieß kleine Tagwerk du vollbracht,
vergönn' ich dir zu spielen bis zum Tage
des Weltgerichts. Bring' Kron' und alles her.

Geräusch hinter der Bühne.

Weßhalb der Lärm?

Iras geht hinaus. Einer von der Wache tritt auf.

Wache.

Hier ist ein Bauerkerl,
der sich aus eurer Hoheit Gegenwart
nicht weisen lassen will. Er bringt euch Feigen.

Kleopatra.

Laß ihn herein!

Die Wache geht ab.

Welch armes Instrument
kann edle Thaten thun. Er bringt mir Freiheit.
Ich bin entschlossen, habe nichts in mir
vom Weibe mehr! Ich bin von Kopf zu Fuß
wie Marmor fest; der wandelbare Mond
ist mein Planet nicht mehr.

Der von der Wache kommt zurück, und mit ihm tritt ein Bauer auf.

Wache.

Dieß ist der Mann.

Kleopatra.

Entferne dich und laß ihn hier.

Die Wache geht ab.

Hast du die art'ge Schlange da, des Nils,
die tödtet ohne Schmerz.

Bauer. Die hab' ich wahrlich hier; ich möchte aber keiner von denen seyn, welche von dir verlangen, du sollest sie anrühren; denn ihr Biß ist unsterblich. Wer davon stirbt, kömmt selten oder nie davon auf.

Kleopatra. Erinnerst du dich eines Menschen, der daran gestorben ist?

Bauer. Sehr vieler! Männer und auch Weiber! Von einer hab' ich erst gestern gehört; einer höchst rechtschaffenen Frau, die nur dem Lügen etwas ergeben war, was ein Weib nicht anders sollte, als wenn es auf ehrlichem Wege geschehen könnte. Wie sie an ihrem Bisse starb, welche Schmerzen sie fühlte. — Wahrhaftig, sie machte einen guten Bericht von der Schlange; — aber wer alles glauben

will, was die Leute sagen, dem hilft die Hälfte dessen, was sie thun, nimmermehr. Aber so viel ist höchst ungewiß, daß die Schlange eine seltsame Schlange ist.

Kleopatra. Geh nur! Lebe wohl!

Bauer. Ich wünsche dir alle Freude mit der Schlange.

Kleopatra. Lebe wohl!

Bauer, indem er den Korb hinsetzt. Das mußt du nur bedenken, siehst du, daß die Schlange nicht von ihrer Art läßt.

Kleopatra. Ja ja! lebe wohl.

Bauer. Siehst du, man kann der Schlange nicht trauen, wenn sie nicht im Gewahrsam kluger Leute ist; denn wahrlich, in der Schlange steckt nichts Gutes.

Kleopatra. Habe keine Sorge. Sie soll in Acht genommen werden.

Bauer. Recht gut! Gieb ihr nichts; ich bitte dich! sie ist des Futters nicht werth.

Kleopatra. Wird sie mich fressen?

Bauer. Für so dumm mußt du mich nicht halten, denn das weiß ich: der Teufel selbst würde kein Frauenzimmer fressen. Ich weiß, daß ein Frauenzimmer eine Schüssel für die Götter ist, wenn der Teufel sie nicht zubereitet hat. Aber fürwahr! die Hurenbälge von Teufeln richten den Göttern großen Schaden mit ihren Weibern an; denn von jedem Zehn, das sie machen, verderben die Teufel fünf.

Kleopatra. Wohl! geh nur! Lebe wohl!

Bauer. Ja, wahrhaftig! Ich wünsche dir viele Freude mit der Schlange.

Er geht ab. Iras mit einem Staatskleide, der Krone und andern Sachen kommt zurück.

Kleopatra.

Gieb her das Kleid, setz' mir die Krone auf.
Ich sehne mich nach der Unsterblichkeit.
Nun soll der Saft der Traub' Aegyptens mir
die Lippen nicht mehr netzen. Eil', o eil',
du gute Iras! schnell! Mich dünkt, ich hör'
Antonius Ruf! Erwachen seh' ich ihn
zum Lobe meiner Großthat; spotten hör' ich
ihn über Cäsars Glück, — das Götter Menschen
nur spenden, zur Entschuld'gung künftgen Zorns.
Gemahl! ich komme! thue nun mein Muth
den Anspruch dar auf diesen Namen! — Ich
bin Feu'r und Luft, die andern Elemente
geb' ich dem niedern Leben hin. — So! — seyd
ihr fertig? Kommt denn, nehmt die letzte Wärme
von meinen Lippen. Liebe Charmian,
gehab dich wohl! — Ein langes Lebewohl,
dir, Iras!

Sie küßt beide. Iras fällt todt zur Erde.

Hab' ich eine Natter denn
auf meiner Lippe? Fällst du? — Wenn Natur
und du so feindlich scheidet von einander,
so ist des Todes Streich ein Liebeszwick,
der schmerzt und doch ersehnt wird! Liegst noch immer?
Wenn du so schwindest, kündest du der Welt,
sie sey des Abschiednehmens gar nicht werth.

Charmian.

Lös' auf dich, dicht Gewölk, und regne! daß
ich sagen kann, die Götter weinen selbst.

Kleopatra.

Dieß stellt mich dar als feig, wenn sie zuerst
dem krausgelockten Marc Anton begegnet.
Ausforschen wird er sie und einen Kuß
ihr spenden, der für mich ein Himmel ist.

Zur Schlange, die sie an ihre Brust setzt.

Komm, tödtliches Geschöpf, mit einem Mal
entwirr' mit deinem scharfen Zahn den Knoten
des Lebens! Armer gift'ger Narr! sey bös'
und fördre dich. O könntest du nur sprechen,
damit ich hörte, wie den großen Cäsar
du einen groben Esel nennest.

Charmian.

O!
du Morgenstern!

Kleopatra.

Still! still! Erblickst du nicht
an meinem Busen meinen Säugling hier,
der seine Amm' im Schlaf saugt?

Charmian.

Brich! o, brich!

Kleopatra.

Wie Balsam süß! sanft wie die Luft! so freundlich —
O Marc Anton! — Ja, dich auch setz' ich an.

Sie legt eine zweite Schlange an ihren Arm.

Was sollt' ich zögern. —

Sie sinkt auf ihr Bette und stirbt.

Charmian.

In der öden Welt? —
So fahre wohl! Nun prahle, Tod! ein Weib,
das unvergleichlich, hast du im Besitz.

Ihr dunenweichen Fenster schließet euch.
Nie wird der goldne Phöbus angeschaut
von Augen wieder, die so königlich.
Die Krone sitzt dir schief; 53) ich rücke sie
zurecht, und spiele dann.

Mehrere von der Wache stürzen in das Zimmer.

1. Wache.

Wo ist die Königin?

Charmian.

Sprecht leise! weckt
sie nicht.

1. Wache.

Es sendet Cäsar —

Charmian.

Einen Boten,
der viel zu langsam war.

Sie setzt sich eine Schlange an.

O komm! geschwind!
Sey schnell kaum fühl' ich dich!

1. Wache.

Kommt näher! Ha!
hier steht's nicht wohl und Cäsar ist getäuscht!

2. Wache.

Gesandt vom Cäsar ist hier Dolabella.
Beruft ihn her.

1. Wache.

Was giebt's hier? Charmian —
ist's wohl gethan.

Charmian.

Ja, es ist wohlgethan.

und einer Fürstin würdig, von so viel
erhab'nen Kön'gen abgestammt. — Ach, Krieger!

Sie stirbt.

Dolabella tritt auf.

Dolabella.

Wie geht's hier?

2. Wache.

Alles todt!

Dolabella.

Was du besorgt,
o Cäsar, hat die Wirklichkeit berührt.
Du kommst nun selbst, die fürchterliche That
erfüllt zu sehn, die du gesucht zu hindern.

Außerhalb.

Macht Platz für Cäsar! Platz!

Cäsar mit seinem Gefolge tritt auf.

Dolabella.

O Herr, ein nur zu sicherer Augur
bist du gewesen. Was du hast befürchtet,
das ist geschehn.

Cäsar.

Die letzte That von ihr
war ihre tapferste. Errathen hat
sie unsre Absicht; königlich gesinnt
ging sie den eignen Weg. Wie starben sie?
Nicht seh' ich, daß sie bluten.

Dolabella.

Wer denn war
zuletzt bei ihnen?

1. Wache.

Ein einfält'ger Bau'r,
der Feigen ihr gebracht. Dieß war sein Korb.

Cäsar.

Vergiftet dann!

1. Wache.

O Cäsar, eben nur
noch lebte diese Charmian; sie stand
und sprach. Ich fand sie, wie das Diadem
der todten Königin sie aufgeschmückt.
Erbebend stand sie da, und plötzlich sank
sie nieder.

Cäsar.

Edle Schwäche! Hätten sie
ein Gift verschlungen, würde man es sehn
am äußren Schwellen; aber wie der Schlaf
erscheint sie hier, als wollte sie den zweiten
Antonius sich im starken Netz der Huld
erhaschen.

Dolabella.

Auf der Brust ist ein Erguß
von Blut und eine kleine Schwellung; auch
an ihrem Arm.

1. Wache.

Das ist der Natter Spur,
und diese Feigenblätter sind voll Schleim,
wie in des Niles Höhlen ihn die Schlangen
nachlassen.

Cäsar.

Höchst wahrscheinlich, daß sie so
gestorben ist. Es sagte mir ihr Arzt,

nach leichten Todesarten habe sie
beständig schon geforscht. Nehmt auf ihr Bett;
tragt ihre Frauen aus dem Grabmahl fort.
Beerdigt soll sie seyn bei Marc Anton.
Kein Grab auf Erden soll verschließen solch
berüchtigt Paar. Begebenheiten, groß
wie diese, treffen den, der sie erzeugt,
und die Geschichte ihres Schicksals regt
nicht minder Mitleid auf für sie, als Ruhm
für den, der sie so weit gebracht, daß sie
bejammert werden. Unser Kriegesheer
begleit' in feierlichem Zuge dieß
Begräbniß. Dann nach Rom. Komm! Dolabella.
Der großen Leichenfeier Pomp sey dir,
ihn anzuordnen, anvertraut von mir.

Alle gehen ab.

Ende des Trauerspiels.

Anmerkungen.

---

1) Johnson ahnete hier einen Mangel. Er meint, der Blasebalg und der Fächer dienten zu verschiedenen Zwecken, und wahrscheinlich solle es heißen:

is become the bellows and the fan
to kindle and to cool a gypsie's lust.

wird ein Fächer jetzt
und Blasebalg um der Zigeunerin
Gelüste zu entzünden und zu kühlen.

Schon Steevens berichtigte ihn, und führte eine Stelle an, in welcher der Blasebalg als Kühlungsmittel genannt wird. Malone und Mason führten dieß noch weiter aus, und der Text ist wohl auch ohne allen Zweifel hier ganz unverdorben.

2) Aehnliche Ausdrücke finden sich im Trauerspiel Romeo und Julie:

They are but beggars that can count their worth.

Nur Bettler können schätzen ihren Werth

und viel in Lärmen um Nichts:

I were but little happy if I could say how much.

Mein Glück wäre nur gering, wenn ich sagen könnte, wie sehr ich glücklich bin.

So sagt Martial in der 36. Epistel des ersten Buchs:

Basia pauca cupit, qui numerare potest.

Wenige Küsse begehrt, wer sie zu zählen vermag,

und Ovid in seinen Metamorphosen:

Pauperis est numerare pecus.

Arme nur zählen ihr Vieh.

3) Denn Himmel und Erde, die wir kennen, kennen die Gränzen meiner Liebe nicht.

4) Die Gemahlin des Antonius.

5) Das Gerücht.

6) O that I knew this husband, which, you say must change his horns with garlands; so lieset die alte Copie dieses Trauerspiels. Warburton und Theobald wollen charge statt change lesen, und ersterer erklärt die Stelle so: Ich möchte diesen Hahnrei gern kennen lernen, der seine Hahnreischaft sich zur Ehre rechnet, indem er seine Hörner mit Blumen bekränzt. Offenbar ist diese Veränderung unnöthig. Change giebt einen vollkommnen passenden Sinn. Ich möchte den Ehemann kennen lernen, der seine Hörner mit Blumenkränzen verwechselt; der sich mit Blumen bekränzt glaubt, während er Hörner trägt.

7) I had rather heat my liver with drinking, lieset der Text. Johnson erklärt den Widerwillen der Damen gegen die Erhitzung der Leber, daraus: weil man glaubte, daß dadurch ein finniges Gesicht erzeugt werde, und Malone tritt ihm hierin bei. Daß zur Zeit des Dichters die Leber für den Sitz der Begierden gehalten wurde, ist bekannt. Hiernach erklärt Mason obige Worte dahin: Charmian wünsche lieber, daß ihre Leber, wenn sie einmal Leidenschaften erzeugen muß, vom Trinken, als von der Liebe aufgeregt werden möge.

8) Herodes wurde in den älteren englischen Schauspielen stets als ein grausamer, stolzer und unruhi-

ger Tyrann dargestellt. In diesem Charakter bezieht sich auch Shakespear verschiedentlich auf ihn, nicht nur im vorliegenden Trauerspiele, sondern auch im Hamlet. — Charmian wünscht sich also einen Sohn, der zu solcher Gewalt erhoben werden möge, daß der stolzeste und grausamste Tyrann auf der Erde sich ihm unterwerfen müsse.

9) Die Feige ward für die reifste Frucht gehalten, daher die sprüchwörtliche Redensart.

10) D. h. Dann werd' ich wohl keinen Mann bekommen.

11) Die alten Ausgaben lesen:

If every of your wishes had a womb
and foretold every wish, a million.

Der Sinn dieser Worte ist hiernach der: Wenn du so viele Mutterleibe als Wünsche hättest, und ich sollte alle diese Wünsche voraussagen, so würde ich eine Million Kinder prophezeien. — Andre Ausgaben lesen statt foretold — foretell, was den nämlichen Sinn giebt. Es dürfte daher zweifelhaft seyn, ob Warburtons Emendation, der statt jener Worte fertile lieset, wirklich erforderlich sey. Steevens glaubt dieß um so mehr, als in dem Trauerspiele: Timon von Athen, das Wort fertile auch dem Wort womb beigefügt ist. Auch Malone findet diese Veränderung nöthig. Klarer wird der Sinn dieser Stelle dadurch allerdings, und eine Verwechselung der Worte war hier durch Abschreiber leicht möglich. Daher nahm sie auch der Uebersetzer an.

12) I forgive thee for a witch lieset der Text; und der Sinn ist offenbar der in der Uebersetzung ausgedrückte. Charmian will weiter nichts sagen, als: Du bist nichts weniger als ein Wahrsager.

13) Nach Plutarch war Labienus von dem Könige von Parthien zum Anführer des Heers ernannt, und überfiel Asien vom Euphrat und von Syrien an, bis nach Lydien und Jonien hin.

14) Der Text lieset:

O then we bring forth weeds
when our quick winds lie still.

Besonders wollten Warburton und Malone: minds statt winds lesen; und es ist leicht möglich, daß dieß die richtige Leseart ist; nothwendig aber ist diese Aenderung keineswegs. Der Sinn ist, — so dunkel er den englischen Erklärern unsres Dichters schien, und deshalb mannigfaltigen Streit erregte, völlig klar. Der Dichter vergleicht hier und in den folgenden Worten, den Menschen mit dem Acker. Wenn, sagt Antonius, keine belebende Luft den Boden durcharbeitet, wenn der Acker unbebaut liegt, dann erzeugt der Boden nur Unkraut. Ist der Boden durchgepflügt, so kann ihn die Luft durchstreichen, und so zur Fruchtbarkeit vorbereiten.

15) Aus Holinsheds Description of England ergiebt sich pag. 224. daß man in alten Zeiten glaubte, daß Pferdehaare in sumpfigtem Wasser sich in kurzer Zeit zu Geschöpfen belebten. An die Gewißheit dieser Behauptung zweifelte schon Holinshed. Auch mehrere andre englische Schriftsteller erwähnen dieses Aberglaubens.

16) Die Worte:

as the spots of heaven
men fiery by night's blackness

haben Anstoß gegeben. Johnson äußert: Wenn der Dichter hier unter den Flecken des Himmels die

Sterne meine, da die Nacht keine andren feurigen Flecke habe, so sey das Bild gezwungen und rauh, denn man halte die Sterne stets für einen Schmuck der Nacht. Hanmer las:

as the spots of ermine
or fires, by night's blackness.

Seine Fehler scheinen Flecke auf dem Hermelin, oder Feuer in der Schwärze der Nacht. Wozu aber eine so willkührliche Abänderung bei dem völlig klaren Sinn des Textes. Lepidus sagt: Ich kann gar nicht glauben, daß es Fehler genug geben könne, die im Stande sind, seine Vorzüge zu vernichten. Die Fehler welche er an sich hat, gleichen den Sternen am Himmel, die man bei Tage nicht sieht, die aber in der Dunkelheit der Nacht desto feuriger erscheinen. Sie sind immer vorhanden, aber nicht immer sichtbar. So hat Antonius freilich Fehler, aber seine Trefflichkeit läßt sie nicht immer bemerken, sondern nur dann, wenn er sich vergißt, wo sie alsdann um so mehr auffallen.

17) Der Text lieset: yet must Antony no way excuse his foils (seine Niederlagen, seinen Fall) Malone lieset soils statt foils (seine Flecken) und Steevens frägt: ob man nicht besser fails lese? (seine Fehler) Der Sinn bleibt überall derselbe, daher kein Grund vorhanden ist, von der alten Leseart abzugehn.

18) Der Text der ältesten Copie dieses Trauerspiels lieset:

It hath been taught us from the primal state,
that he, which is, was wish'd, until he were;
and the ebb'd man, ne'er lov'd, till ne'er worth love,
comes fear'd, by being lack'd,

und diese Stelle hat allerdings große Schwierigkeiten, da sie sehr dunkel ist. Warburton erklärte sie dergestalt: Die älteste Geschichte lehrt uns, daß der Mensch zur höchsten Obergewalt nur so lange gewünscht wird, bis er sie erlangte; und daß derjenige, den die Menge ganz zufrieden in einer niedrigen Lage sah, wenn er von ihnen vermißt zu werden anfängt, auch von ihnen gefürchtet wird. — Aber, fragt Warburton; fürchtet die Menge einen Mann, weil sie ihn vermißt? Er meint daher, man müsse lesen: come deard by being lack'd, ein Liebling des Volkes wird, wenn es ihn vermißt. Diese Leseart verlange der Text um so mehr, als es nicht Furcht, sondern Liebe gewesen sey, welche das Volk dem Pompejus zuwendete, und was diese Bemerkung herbeiführte. Theobald nahm diese Conjectur in den Text auf. Malone stimmte ihr gleichfalls bei, fand aber noch eine andre Schwierigkeit in dem doppelten ne'er und meint, daß das zweite eine unrichtige Wiederholung sey, und daß man dafür not lesen müsse. Inzwischen ist diese Aenderung nicht nothwendig. Cäsar wendet die allgemeine Bemerkung: daß ein unbedeutender Mensch, der niemals vom Volk geliebt ward, oft, obgleich er der Liebe nie würdig war, dennoch ein Gegenstand der Volksneigung wird, wenn man ihn vermißt, besonders auf den Pompejus an, den er gern verächtlich machen möchte. Uebrigens hat die Warburtonsche Conjectur so viel für sich, daß Uebersetzer sie beibehielt.

19) Die alte Copie lieset:

This common body
goes to and back, lashing the varying tide
to rot itself with motion.

Wie, — fragt Theobald, — kann man von einer Flagge, welche auf einem Strome dahin schwimmt, und welche keine andre Bewegung hat, als welche der Strom ihr giebt, sagen, daß sie die Flut peitsche? Das hieße eine Geißel aus einem schwachen, unwirksamen Gegenstande machen, und ihm eine thätige Gewalt und eigne Kraft beilegen. Statt lashing müsse man lacqueying lesen, und dann sey der Sinn: Das Volk gleiche einer Flagge, die nach der Veränderlichkeit der Flut hin und her schwimme, und ihr folge, wie ein Diener den Fußtritten seines Herrn. Steevens findet diese Conjectur zuläßig und belegt sie mit Parallel-Stellen; allein es ist dazu kein hinreichender Grund vorhanden. Warum soll man von einer Flagge, welche unstät auf dem Strome dahin treibt, nicht sagen können: sie peitschte die Flut? Ihre Ohnmacht liegt selbst in der Bemerkung, daß sie durch ihre Bewegung sich vernichte. Die schwache Flagge, — das geistlose Volk, — wird immer von der starken Flut, — dem geistigen Uebergewicht seiner Lenker — dahin gerissen, und sein Widerstand gereicht ihm zum Verderben.

20) give me to drink mandragora lieset der Text. Mandragora (Atropa nach Linné) Alraun, war eine Pflanze deren Saft, nach der Meinung der alten Naturforscher Schlaf erzeugte.

21) Die älteste Ausgabe dieses Trauerspiels lieset: and soberly did mount a arm gaunt steed, und in dem Worte arm gaunt liegt allerdings der Begriff eines magren, schlechten Pferdes, wie es Warburton verstand; allein schon Johnson bemerkte: daß darunter ein Pferd zu verstehen sey, welches seiner Schlankheit halber, sich für den Krieg schicke. Hanmer will

arm girt lesen, ohne allen Grund. Mason lieset termagant, wüthend, und Steevens findet diese Aenderung zwar kühn, aber doch annehmbar. Uebersetzer wagte es nicht, ihr zu folgen.

22) Nach Plutarch, ließ Antonius nach der Niederlage bei Mutina seinen Bart zu einer außerordentlichen Länge wachsen.

23) So erklärt Uebersetzer die Worte des Textes, welche so lauten:

Caesar. Sit!
Antonius. Sir, Sir!
Caesar. Nay,
then!

welche verschieden ausgelegt worden sind. Nach Johnson und Steevens Erklärung soll Antonius die Meinung haben, Cäsar maße sich zu viel an, wenn er ihn zum Sitzen nöthige, und Cäsar habe im Sinn zu erwiedern: Ja, wenn du es so machen wirst, so werden wir uns nie vereinen.

24) Der Text lieset: the honour's sacred etc. Warburton verstand die Stelle so: Die Ehre, welche er mir mangelnd glaubt, fehlte mir nie. Johnson meint, der Dichter wolle sagen: Die Sicherheit der Ehre, von welcher er jetzt spricht, in Absicht deren die gegenwärtige Unterredung statt findet, sey geheiligt, indem Cäsar eben voraussetze, daß ihm die Ehre vorher ermangelt habe. Mason setzt hinter den Worten: the honour's sacred which he talks on, ein Komma, und läßt den Antonius sagen: Cäsar hat Recht. Ich habe ihm die Hülfe nicht sogleich gesendet, die ich ihm zu leisten schuldig war, allein ich habe den Fehler jetzt gut gemacht.

Malone erklärt die Stelle so: Der Gegenstand der Ehre, von welcher er nun spricht und namentlich der Heiligkeit des Eides, von dem er glaubt, daß ich ihn gebrochen habe, ist heilig, ist ein zu zarter Punkt, und geht meiner Denkungsart zu nahe an. Daher möge er seine Beschuldigung weiter vorbringen, damit ich im Stande sey, mich zu rechtfertigen. Offenbar ist diese Erklärung die natürlichste.

25) Die Bedeutung der Worte: considerate stone, hat manchen Streit erregt. Johnson wollte statt derselben lesen: you considerate ones; ihr, die ihr so bedachtsam seyd, macht euch nur an eure Geschäfte. Steevens dagegen erklärt sie so: Wenn ich schweigen muß, so will ich hinfort stumm wie ein Stein seyn und nichts sagen.

26) And what they undid, did, lieset der Text. Johnson meint, man lese besser: and what they did, undid. Und was sie wirkten, entkräfteten sie. Allein diese Aenderung ist unnöthig. Die Farbe der Königin erhöhte sich durch das Fächeln. Die Röthe, eine Folge der Wärme, sollte dieß Fächeln verjagen, allein es schien sie erst zu erzeugen.

27) Die peripathetische Philosophie lehrte: Die Natur habe einen Abscheu vor der Leere.

28) Bei Misenum.

29) Der Text der ältesten Copie lieset:

> O, that his fault should make a knave of thee,
> that art not what thour't sure of.

Hanmer wollte lesen: that say'st but what thou'art sure of, der du nur das sagst, was du ganz gewiß weißt. Warburton nahm diese Leseart an. John-

son las: that art — not what? — Thou'rt sure on't. — Der du bist — was bist du nicht? — Du weißt es also gewiß? Tollet will gelesen wissen: that art nor what thou'rt sure of. — Mason lieset: that art not — what? thou'rt sure of't! Malone bleibt bei der alten Leseart, und ändert bloß sure in sore. Offenbar ist die Masonsche der auch Steevens beitritt, die ungezwungenste.

30) Sie haben ihn um Gotteswillen mit trinken lassen. Cäsar und Antonius waren die Hauptpersonen des Triumvirats, Lepidus wurde nur mit zugelassen.

31) Pacorus war der Sohn des parthischen Königs Orodis.

32) Der Phönix.

33) D. h. er gleicht einem elenden Insekt, das unter einem Blumennapf seine Zuflucht findet.

34) Nach Steevens Erklärung sagte man von einem Pferde, daß es eine Wolke in seinem Antlitz habe, wenn es einen dunklen Fleck auf der Stirn zwischen den Augen hatte. Ein solcher Fleck giebt demselben ein finsteres Ansehn, und ward daher für eine Anzeige von Krankheit gehalten, und mithin für einen großen Fehler des Pferdes.

35) So hieß nach Plutarch das Schiff der Kleopatra.

36) In einigen Gegenden von England und bei gewissen Tänzen, trugen die Tänzer zur Zeit unsres Dichters, Schwerter mit aufwärtsgekehrter Spitze auf der Schulter.

37) Euphronius der Lehrer der Kinder des Antonius und der Kleopatra.

38) think and die lieset die alte Copie. Nachdenken und sterben. Tyrwhitt will lesen: wink and die, die Augen zudrücken und sterben. Hanmer lieset drink and die: trinken und sterben. Wozu eine Aenderung des Textes. Auch im Julius Cäsar sagt der Dichter:

all that he can do
is to himself; take thought and die for Caesar.

39) he being the mered question lieset der Text. Johnson verstand das Wort mered nicht und wollte deshalb: the mooted question (der in Rede stehende Punkt) lesen. Dagegen bemerkten Mason und Malone, daß Shakespear dieses Wort neugebildet habe, und daß es von mere bloß einzig und allein herzuleiten sey.

40) in disputation I kiss his conqu'ring hand, lieset der Text. Warburton änderte die Worte in disputation in in deputation, durch dich, den Abgesandten küsse ich seine siegreiche Hand. Die Uebersetzung kommt der Steevenschen Erklärung nahe und dürfte unbedenklich für die Beibehaltung des Textes sprechen.

41) In Absicht des Berges Basan siehe den 68. Psalm Vers 16.

42) Psalm 22. Vers 13.

43) Der Sohn der Kleopatra von Julius Cäsar.

44) Alle alten Ausgaben lesen:

They have put forth the heaven:
where their appointment we may best discover,
and etc.

Rowe fand nothwendig nach den Worten the heaven, willkührlich beizufügen. Further on! (Weiter vor!)

und dieses haben alle Herausgeber des Dichters angenommen, bis auf Malone, der gleich willkührlich an deren Stelle beifügt let's seek a spot. (laßt uns einen Ort suchen.) Schon Johnson bemerkte, daß es einer so willkührlichen Einschaltung gar nicht bedürfe.

45) Das Spiel, mit einem ledernen Riemen, dessen Mitte man, wenn er an beiden Enden vereint und festgehalten, nachdem er vielfach verschlungen worden, mit einem Stift zu treffen sucht; auch bei uns unter den Namen des Riemchenstechens bekannt.

46) Die alte Copie lieset:

most monster like, be shown
for poor'st diminutives, for dolts.

Schon Warburton zeigte, und Malone stimmte bei, daß anstatt dolts, — doits gelesen werden müsse. Hiernach ward übersetzt. Tyrwhitt änderte das zweite for in to und legte dadurch den Sinn in die Worte: Man zeige dich für die geringste Bezahlung dem niedrigsten Pöbel. Steevens stimmte dieser Abänderung bei.

47) Dejanira sendete dem Hercules aus Eifersucht ein vergiftetes Hemde, welches sie vom Centaur Nessus erhalten hatte. Er gerieth dadurch in Raserei. Lichas, der es ihm gebracht hatte, wurde von ihm an einem Felsen zerschmettert.

48) Nach Plutarch ging die Sage: daß Antonius, der fast herculisch gebildet war, vom Hercules und dessen Sohn Anteon abstamme. Lichas war ein Diener des Hercules.

49) Ajax der Telamonier, um die Rüstung des Achilles, deren kostbarster Theil der Schild war.

50) Den Meleager tödtete.

51) In der Nähe des Tempels der Isis hatte Kleopatra ein prachtvolles Gebäude unter dem Namen des Grabmals zu ihrem Begräbnisse erbauen lassen.

52) Die Weiberrollen wurden zur Zeit des Dichters von Knaben gespielt.

53) Der Text lieset: your crown's away: Deine Krone ist weg. Die darauf folgenden Worte zeigen, daß hier ein Irrthum stattfinden müsse. Pope setzte zuerst statt away das Wort awry.

Abhandlung
über
das Trauerspiel Antonius und Kleopatra.

Antonius und Kleopatra ist eine Fortsetzung des Julius Cäsar. Beide umfassen die Periode, welche die Freiheit des Römischen Staats völlig daniedertrat, und die Herrschaft der Welt in einem Monarchen vereinigte. Beide unterscheiden sich jedoch sehr von einander. Julius Cäsar zeichnet sich durch die Einfachheit der Handlung aus, in Antonius und Kleopatra ist die Handlung mannigfaltig und reicher. Dort sind noch die letzten Anklänge alter Kraft, hier schon die Zeichen vollendeter monarchischer Gewalt; vollständige Unterwerfung unter die Willkühr eines Alleinherrschers.

Antonius und Kleopatra sollten und sind die Haupthelden des Trauerspiels. Er, ein Mann von großen Talenten und Schwächen; kühn, aber wollüstig und durch Wollust besiegt; sie, ganz die Buhlerin, als wofür sie die Geschichte bezeichnet, stolz, schlau, ohne Herz, am Antonius nur noch durch die Macht seiner körperlichen Gaben gefesselt.

So kunstreich die Darstellung ihrer Individualität entwickelt ist, so dienen alle übrigen Personen nur dazu, die Haupthelden in das gehörige Licht zu stellen, und wenn wir den Octavius Augustus überall in großer Unbedeutendheit erblicken, die er, den nur

das Glück begünstigte — wirklich hatte, so huldigte der Dichter hier der Geschichte, und deutete mit der ihm eignen Ironie, die Laune des irdischen Geschicks an, die oft dem Unwürdigsten die Lenkung der Weltangelegenheiten verschafft, wenn er es nur versteht, die Umstände zu nutzen, die ihm dargeboten werden. So mußte der edle Pompejus fallen, weil er dem weisen Rathe des Menas nicht folgte, der ihm die Herren der Welt in seine Gewalt gab, weil ihn ein würdiges Gefühl der edelsten Sinnesart, die Weltklugheit vergessen hieß.

Daß sich der Dichter in seiner Darstellung genau an die Erzählung des Lebens des Antonius nach Plutarch hielt, unterliegt keinem Zweifel, wenn man beides mit einander vergleicht. Malone glaubt, daß es im Jahre 1608 geschrieben sey.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William,

Shakespear's dramatische Werke

Bd.: Neunter Band

Leipzig 1825

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.angl.o.119(9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11715983-9